Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.03.1936 (Nr. 72)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleingarten u. Siedlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausmstr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 72 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 12. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer erläutert seine Friedensvorschläge

Unterredung mit Ward Price / Antwort auf fünf weltpolitische Fragen

München, 12. März.

Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er eine Reihe von Fragen, die sich auf die historische Reichstagsrede vom 7. März beziehen, beantwortete.

Erste Frage: „Schließt das Angebot des Führers zu einem Nichtangriffspakt an alle Staaten an Deutschlands Ostgrenze auch Oesterreich ein? Wird die Tschechoslowakei als Staat an Deutschlands Ostgrenze gerechnet?“

Antwort: „Ich habe meinen Antrag auf Abschluß von Nichtangriffspakten im Westen und Osten Deutschlands allgemein aufgestellt, d. h. also ohne jede Ausnahme. Dies gilt demnach sowohl für die Tschechoslowakei als auch für Oesterreich.“

Zweite Frage: „Ist der Führer bereit, Deutschland unmittelbar in den Völkerbund zurückzubringen, so daß die Vorschläge, die er gemacht hat, von dem Völkerbund behandelt werden können und Deutschland dabei seinen vollen Platz als Mitglied des Völkerbundsrates einnimmt? Oder schlägt er vor, daß zu diesem Zweck eine internationale Konferenz einberufen wird?“

Verhandlung von Regierung zu Regierung

Antwort: „Ich habe für Deutschland die Bereitwilligkeit erklärt, sofort in den Völkerbund einzutreten, unter Aussprechung der Erwartung, daß im Laufe einer vernünftigen Zeit die Frage einer kolonialen Gleichberechtigung und die der Trennung des Völkerbundsstatuts von dem sogenannten Friedensvertrag geklärt wird.

Ich glaube, daß der Abschluß der von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Nichtangriffspakte am zweckmäßigsten von den betreffenden Regierungen direkt vorgenommen wird, das heißt also, im Falle der Pakte zur Sicherung der Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien und unter Umständen Holland andererseits von den zuständigen Regierungen und den zur Unterzeichnung einer Garantiepflicht eingeladenen Mächten England und Italien. Es wäre vielleicht gut, wenn die Länder, die durch diese Pakte gesichert werden, zunächst einmal mit ihren zukünftigen Garanten in Fühlung treten würden. Die Nichtangriffspakte mit den übrigen Staaten würden ähnlich wie einst zwischen Polen und Deutschland verhandelt werden, das heißt immer von Regierung zu Regierung. Im übrigen würde sich Deutschland sicherlich nur freuen, wenn z. B. eine andere Macht — sagen wir England — als unparteiischer Makler praktische Vorschläge zur Lösung dieser Fragen machen würde.“

Dritte Frage: „Es ist wahrscheinlich, daß keine französische Regierung, selbst wenn sie es wollte, noch vor den im April stattfindenden französischen Wahlen auf eine Erörterung Ihrer Vorschläge eingehen kann. Ist Deutschland bereit, bis zu diesem Zeitpunkt sein Angebot aufrechtzuerhalten? Wird Deutschland inzwischen nichts weiter unternehmen, was die augenblickliche Lage erneut ändern würde?“

Antwort: „Von seiten der deutschen Regierung aus wird an der bestehenden Situation nichts mehr geändert. Wir haben die Souveränität des Reiches wiederaufgerichtet und ein uraltes Reichsgebiet in den Schutz der ganzen Nation genommen. Wir haben daher von uns aus auch keine Veranlassung, irgendwelche Termine zu stellen.

Nur eines möchte ich hier aussprechen: daß die deutsche Regierung, wenn auch diese Vorschläge, so wie so viele frühere, wieder der einfachen Ignorierung oder Ablehnung verfallen sollten, Europa weitere Anträge nicht mehr wird aufdrängen können.“

Vierte Frage: „Wird der Führer, nachdem er das Prinzip von Deutschlands völliger Souveränität über sein ganzes Gebiet hergestellt hat, die Zahl der deutschen Truppen im Rheinland aus freiem Willen auf eine Streitmacht begrenzen, die offensichtlich für eine Offensivhandlung gegen Frankreich unzureichend ist?“

Antwort: „Die sogenannte „entmilitarisierte Zone“ wurde besetzt nicht weil die Absicht, eine offensive Handlung gegen Frankreich vorzunehmen, besteht, sondern weil die Aufrechterhaltung eines so ungeheuren Opfers einer Nation nur denkbar ist und verantwortet werden kann, wenn es auf seiten des Vertragspartners auf ein entsprechendes sachliches und politisches Verständnis und damit auf eine angemessene Würdigung stößt. Nicht Deutschland hat Verträge gebrochen. Aber seit der Annahme des Waffenstillstandes auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons hat sich in Europa folgende Gepflogenheit eingebürgert: Wenn ein Sieger und ein Besiegter miteinander einen Vertrag schließen, ist der Besiegte verpflichtet, ihn zu halten, während der Sieger sich seine Haltung nach eigenem Ermessen einrichten und auslegen kann. Sie werden nicht bestreiten, daß die vierzehn Punkte Wilsons und seine drei Ergänzungen einst nicht gehalten worden waren. Sie werden auch weiter nicht bestreiten, daß die Verpflichtung zu allgemeiner Abrüstung von seiten der Sieger ebenfalls nicht eingehalten wurde. Auch der Locarno-Pakt hat nicht nur die buchstabenmäßige, sondern eine politisch-sinngemäße Bestimmung. Hätte die am 2. Mai 1935 unterzeichnete französisch-sowjetische Abmachung bei der Abfassung des Locarno-Paktes schon bestanden, wäre selbstverständlich der Rheinpakt nie unterzeichnet worden. Es geht aber nicht an, einem Pakt nachträglich eine andere Auslegung oder gar einen anderen Inhalt zu geben.

Deutschland muß Konsequenzen ziehen

In diesem vorliegenden Fall hat man sich aber nicht nur vom Sinn, sondern vom Buchstaben des Locarno-Paktes entfernt. Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses schafft für Deutschland eine Lage, die es zwingt, auch seinerseits bestimmte Konsequenzen zu ziehen, und nur die habe ich gezogen. Denn der Sinn dieser Konsequenz ist, daß, wenn schon Frankreich solche Militärbündnisse abschließt, dann nicht ein so volkreiches und wirtschaftliches Grenzgebiet des deutschen Reiches wehr- und schutzlos gelassen werden kann. Dies ist die primitivste Reaktion auf ein solches Vorgehen.

Im übrigen glaube ich, daß vielleicht auch in England nicht jeder Mann wissen wird, daß die bisherige sogenannte „entmilitarisierte Zone“ ungefähr genau so viele Menschen besitzt, als die Einwohnerzahlen z. B. des tschechoslowakischen Staates oder Jugoslawiens ausmachen. Dieses Gebiet erhält nunmehr seine Friedensgarnisonen, genau wie auch das gesamte übrige Reich, nicht mehr und nicht weniger. Von Anhäufungen einer Streitmacht für Offensivzwecke kann schon deshalb nicht geredet werden, weil Deutschland

1. von Frankreich nichts mehr zu fordern hat und fordern will,

2. ja selbst den Abschluß von Nichtangriffspakten vorgeschlagen hat mit dem Wunsche einer Garantieunterzeichnung durch England und Italien und weil dann

3. eine solche Anhäufung auch rein militärisch gesehen nicht nur unnötig, sondern auch unvernünftig wäre!

Im übrigen soll es ja die Aufgabe der Zukunft sein, dafür zu sorgen, daß sich die beiden Länder eben gegenseitig nicht mehr bedroht fühlen. Wenn Herr Sarraut erklärt, nicht zusehen zu können, daß die Festung Straßburg durch deutsche Geschütze bedroht wird, dann sollte man erst recht verstehen, daß aber auch Deutschland nicht gern seine offenen Städte wie Frankfurt, Freiburg, Karlsruhe usw. von den Kanonen der französischen Festungen bedroht sehen will. Dieser Bedrohung wäre am ehesten vorzubeugen, wenn die Frage einer demilitarisierten Zone von beiden Seiten gleichmäßig gelöst würde.“

Fünfte Frage: „Wird der Führer der Welt sagen, warum er diesen speziellen Weg wählte, um seinen Zweck zu erreichen? Wenn er seine Vorschläge gemacht und als die von Deutschland geforderte Gegenleistung die Remilitarisierung des Rheinlandes verlangt hätte, würde die Welt mit Begeisterung zugestimmt haben. Besteht ein besonderes Motiv für die

Schnelligkeit der Aktionen des Führers

Antwort: „Ich habe mich schon in meiner Rede vor dem Deutschen Reichstag darüber eingehend geäußert. Ich möchte daher nur ganz kurz die Bemerkung behandeln, daß die von mir gemachten Vorschläge begeistert begrüßt worden wären, wenn ich sie nicht mit der Remilitarisierung der entmilitarisierten Zone verbunden haben würde. Dies ist möglich, leider aber nicht entscheidend. Denn ich habe z. B. einst einen Vorschlag von 300 000 Mann gebracht. Ich glaube, es war dies damals ein vernünftiger Vorschlag. Er war ganz konkret und hätte sicher im Sinne einer Entspannung in Europa wirken können. Er wurde auch ohne Zweifel von sehr vielen Menschen gutgeheißen. Ja, selbst die englische und die italienische Regierung hatte ihn sich zu eigen gemacht. Allein er erfuhr trotzdem eine Ablehnung. Wollte ich also damals die deutsche Rüstungsgleichberechtigung — deren moralisches Recht wohl niemals bestritten werden konnte — tatsächlich herstellen und damit endlich eine brennende Frage Europas beseitigen, so mußte ich auch wohl oder übel auf eigene Verantwortung handeln.

Und dieses Mal wäre es nicht anders gekommen. Hätte ich diese Vorschläge erst der Welt unterbreitet, verbunden mit der Forderung einer endlichen Ausübung aller Souveränitätsrechte in der entmilitarisierten Zone, so würden sie vielleicht die verständnisvolle Zustimmung der Welt erhalten haben, allein ich glaube nach meinen Erfahrungen nicht mehr, daß wir jemals an den Verhandlungstisch gekommen wären. Es ist aber nicht möglich, daß ein Vertragspartner gegen den Sinn und Buchstaben eines Vertrages handelt, ohne daß auch der zweite dann seine Bindungen löst. Und dies habe ich getan!

Im übrigen: Wenn jemals z. B. ein britischer oder französischer Staatsmann das Unglück gehabt haben würde oder jemals haben sollte, ihr Volk in einem ähnlichen tragischen Zustand zu finden, wie ich mein eigenes, dann würden sie, dessen bin ich überzeugt, unter gleichen Voraussetzungen genau so gehandelt haben oder in der Zukunft handeln. Das Urteil der Gegenwart läßt freilich einer geschichtlichen Tat selten volle Gerechtigkeit zuteil werden.

Das Urteil der Nachwelt wird mir einmal nicht bestreiten, daß es anständiger und auch richtiger war, eine unmöglich gewordene Spannung zu beseitigen, um dann endlich einer vernünftigen, von allen ersehnten Entwicklung die Tore zu öffnen, als aus irgendwelchen Rücksichten entgegen dem eigenen Gewissen und der eigenen Vernunft einen nun einmal untragbar gewordenen Zustand zu versuchen weiter aufrechtzuerhalten.

Ich glaube, daß, wenn die Vorschläge der Deutschen Reichsregierung akzeptiert werden, nachträglich einmal festgestellt werden wird, daß damit Europa und dem Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde.“

Dank des Führers

Berlin, 12. März.

Dem Führer und Reichskanzler sind aus Anlaß seiner Reichstagsrede und des Wiedereinzugs deutscher Truppen in ihre rheinischen Friedensgarnisonen am 7. März von überall her, insbesondere aus den Städten und Gemeinden der ehemals entmilitarisierten Zone, Treuegelöbnisse, Dankestelegramme und sonstige Kundgebungen von deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, von Parteigliederungen, Vereinen und Verbänden, aus Betrieben, Lehranstalten und Familien sowie auch von ausländischen Persönlichkeiten in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten.

Der Führer sagt auf diesem Wege allen, die in diesen Tagen seiner in Treue gedacht und ihm ihre Zustimmung und besten Wünsche übermittelt haben, seinen herzlichsten Dank.

Unser Bild zeigt eine Uebersicht von der gewaltigen Kundgebung in der Deutschlandhalle. Aufnahme: Scherl-Bilderdienst.

Unser Tagesspiegel

In einer Unterredung mit Ward Price erläuterte der Führer seine Friedensvorschläge.

Der belgische Ministerpräsident bekundete sein Interesse an den „Ideen Adolf Hitlers“.

Heute treten die Locarno-Mächte in London zu entscheidenden Beratungen zusammen.

Der englische Großadmiral Lord Beatty ist gestorben.

Der Streik der Fahrstuhlführer in Newyork nimmt an Ausdehnung zu.

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich zeigte bereits im Februar wieder eine sinkende Tendenz.

Bei einem Appell im Wilhelm-Decker-Haus erhielt der SA.-Sturmbann 1/75 die Parole zu dem Wahlkampf.

Im Stephanitorsteinweg bezog die Firma Siedentopf ihren gewaltigen Neubau.

Deutschlands Feinde hoffen

Eine falsche Rechnung auf Undankbarkeit

* Bremen, 12. März.

Von Zeit zu Zeit erscheint es notwendig, dem Ausland gegenüber wieder einmal zu beweisen — was jedem Menschen deutschen Blutes heute blanke Selbstverständlichkeit ist — daß das deutsche Volk im Dritten Reich eine vom Führer grandios zusammengeschweißte Einheit, eine schlechthin unzertrennliche Ganzheit, ein eherner Block von stählerner Härte und unzerreißbarer Festigkeit ist. Diesem Beweise gilt die Wahl am 29. März.

Es hat das Ausland volle tausend Jahre bei allen seinen politischen Berechnungen und Anschlägen gegen Deutschland auf die deutsche Uneinigkeit als dem Erbübel deutschen Wesens gezählt und es ist ihm daher nun höchst unbequem, diesen dereinst ihm so sicher erscheinenden Faktor dauernd aus seiner Rechnung streichen zu sollen, aus der Rechnung, bei der regelmäßig das deutsche Volk die Zeche bezahlen mußte.

Es wäre ja auch „wundervoll“ für Deutschlands Feinde, besonders für die Emigrantenpresse, die mit ihrem Stank und ihren Lügen gegen Deutschland die ganze Welt zu verpesten versucht, wenn diese Presse eines Tages gröhlend vor Schadenfreude aufheulen könnte: Deutschland — seht Deutschland ist keine geschlossene Willenseinheit mehr, Deutschland steht nicht mehr ganz, nicht mehr unbedingt zu seinem Führer und über kurz oder lang wird es wieder zurückfallen in den Zustand innerer Meinungswirren, ewigen Streites, unseligen Haders. Wir brauchen nur weiterzulügen, wir brauchen nur weiterzuverleumden, wir brauchen nur weiterzuhetzen, so würden die Emigranten untereinander tuscheln — und die übrigen Völker Europas werden sich eines Tages gegen Deutschland in Marsch setzen. Die Zeit arbeitet für uns und bei der nächsten Regung nationalen Selbstbehauptungstriebes in Deutschland kann Deutschland ohne besondere Gefahr für einen Angreifer wieder wie vor 1933 in Daumenschrauben genommen werden, können von gegnerischen Mächten, ohne Deutschlands geschlossenen Widerstand befürchten zu müssen, Deutschland wieder Verträge diktiert, wieder Bedingungen auferlegt werden ganz wie in Versailles. Denn das deutsche Volk ist wieder in sich uneinig geworden und die leichte Beute für jeden Angreifer von außen.

So könnte es ihnen passen, Deutschlands Feinden da draußen und all denen, die Deutschlands Unglück wollen. So könnte es vor allem auch passen „unseren guten Freunden“ in Moskau, den Sowjets, die nur allzu genau wissen, daß ein einiges Deutschland, geführt von Adolf Hitler und lebend nach dessen Anweisungen, das unübersteigbare Bollwerk Europas gegen den Bolschewismus ist und bleibt. Zähnefletschendes Grinsen mag in Moskau die Antwort auf die Kunde von der Annahme des Sowjet-Paktes durch Frankreich gewesen sein. Denn niemand wußte besser als gerade die Gewalthaber von Moskau, daß dieser Pakt sich nur gegen Deutschland richtet. Desto mehr Aerger und Enttäuschung hat des Führers Antwort auf die Annahme jenes Paktangebotes durch Frankreich in Moskau ausgelöst, wo man sofort begriff, daß, im Falle des Führers Angebot bei den westeuropäischen Mächten Verwirklichung findet, der Friede Europas eine Sicherung erfährt, die zu durchbrechen den Sowjets dann kaum mehr gelingen könnte.

Nun der Führer sein Volk zu Neuwahlen aufrief, um der Welt die einheitliche Gefolgschaftsbereitschaft dieses Volkes zu beweisen und gleichzeitig darzutun, wie einmütig Deutschland des Führers aufbauwillige Friedensgesinnung teilt, nun hofft Moskau und mit Moskau hoffen alle Feinde Deutschlands, daß an dem Ergebnis dieser Wahlen vom 29. März sich etwas zu Ungunsten Deutschlands werde deuteln lassen, daß eine größere Summe von Nein-Stimmen oder auch nur von nichtabgegebenen Stimmen den Deutschland Uebelwollenden Gelegenheit gäbe zu sagen: Deutschland bietet nicht mehr das Bild gläubigen Vertrauens zum Führer und dieser kann nicht mehr im Namen des gesamten deutschen Volkes sprechen und Politik machen.

Dem gegenüber haben wir in Deutschland freilich nur ein überlegenes Lächeln. Wir spotten solcher falschen Hoffnungen, die wie Seifenblasen

zerspringen werden am Tage der Wahl. Das deutsche Volk weiß, was es an seinem Führer hat. Es weiß, was es seinem Führer schuldig ist. Und es weiß, wie dieser sich für sein Volk aufopfert und mit welch' glücklicher Hand voll Kraft und Sicherheit er das Reich leitet. Nein, die Hoffnung der Feinde Deutschlands auf deutsche Untreue ist eine falsche Hoffnung; denn es gibt keinen Menschen deutschen Blutes, der groß und gerecht denkend am 29. März seine Pflicht gegen das eigene Volk verletzen und undankbar dessen vergessen könnte, was der Führer für Deutschland getan. Dem Führer spricht Deutschland am 29. März sein Vertrauen aus. Den Führer wählt es und kein anderer Gedanke als: Für den Führer oder gegen den Führer kann an diesem Tage entscheidend sein für den Wähler im Reich. Wo aber die Alternative gestellt ist für oder gegen den Führer, da kann es kein Wanken, kein Zaudern und kein Zögern geben und da gibt es kein Wanken, kein Zaudern und kein Zögern, denn — und das dürfen wir wohl jedem Menschen deutschen Blutes aus dem Herzen sprechen — dann gibt es eben nur ein: Für den Führer!

Was immer an kleinlichen, grämlichen, unbedeutenden und oft nur allzu persönlichen Stimmungen und Verstimmungen alltags an manchem Wähler haften mag: angesichts der großen Frage zum 29. März — das mag sich das Ausland gesagt sein lassen — welche die Grundlage dieser Wahlen bildet, fallen sie ab, müssen sie abfallen gegenüber dem, was in den Jahren seines Regimes der Führer für Deutschland getan hat, was der Führer in aufopferungsvoller Fürsorge drei Jahre Tage und Nächte hindurch für sein Volk geleistet hat. Das deutsche Volk weiß es, daß noch lange nicht alles so ist, noch lange nicht alles so sein kann, wie viele es sich wünschen, wie es der Führer selbst für sein deutsches Volk ersehnt. Drei Jahre sind in der Geschichte eines Volkes eine kurze Zeit und alles in diesen drei kurzen Jahren zu bewältigen, was an Nöten des Lebens das Volk bedrängt, war einfach nicht möglich. Niemand weiß dies besser als der Führer selbst. Aber das weiß er auch und mit ihm das ganze deutsche Volk, daß das, was in diesen Jahren erreicht worden ist, ungeheuer viel ist, so daß man wohl sagen muß, daß es schier über das Menschenmögliche hinausgeht. Auf jeden Fall ist es mehr, als je eine Regierung in der Geschichte für ihr Volk in so kurzer Zeit geleistet hat.

Eigenwilligkeit, Rechthaberei, Streitsucht, alles kann das Ausland dem deutschen Volk als charakterliche Fehler unterstellen — die Leidensgeschichte Deutschlands von tausend Jahren gibt dem Ausland leider in vieler Hinsicht das Recht dazu — Undankbarkeit aber dem deutschen Volk vorzuwerfen, dazu hat niemand das Recht, am wenigsten das Ausland. Denn undankbar ist das deutsche Volk niemals gewesen und wird es niemals sein.

Undank aber wäre es, krasser Undank angesichts dessen, was der Führer seit drei Jahren für Deutschland getan hat, ihm am 29. März, an dem Tag, wo das ganze Ausland mit Spannung auf Deutschland blickt, — sozusagen also vor dem Feinde — die Gefolgschaft zu verweigern. Ja, es wäre mehr als Undank, viel schlimmer als Undank, es wäre Untreue, es wäre Verrat!

Untreue und Verrat leben aber nicht im deutschen Blute und wer deutschen Blutes ist, kann gar nicht anders, er muß die Treue halten. Der 29. März wird es wieder beweisen. Deutschlands Feinde hoffen vergebens. Ihre Rechnung auf die Undankbarkeit des deutschen Volkes ist falsch.

J. B. D.

Der Ruhrbergbau dankt dem Führer

Essen, 12. März.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Padberg, und der Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steinkohlenbergbau, Dr. Brandi, haben gemeinsam an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Bergleute an Ruhr und Rhein, Unternehmungen und Gefolgschaften danken dem Führer aus vollem Herzen für die endgültige Befreiung ihres Lebensraumes von den Fesseln des Versailler Diktates, unter dessen Folgen sie während der Ruhrbesetzung schwerste Opfer an Blut und Gut erdulden mußten. Seit mehr als 17 Jahren jedem fremden Zugriff preisgegeben, geloben sie heute in dem Gefühl des Schutzes und der Geborgenheit unter der wiedergekehrten stolzen Wehr des Reiches mehr denn je dem Führer Einsatzbereitschaft und Gefolgschaftstreue.

Kein Zapfenstreich am 16. März. Der für kommenden Montag vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße festgesetzte große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht fällt aus.

Heute Locarno-Konferenz in London

„Aussicht auf Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage der Angebote Adolf Hitlers"

London, 12. März.

Die Konferenz der Locarnomächte wird heute nachmittag im Foreign Office stattfinden. Auf ihr werden nach den bisherigen Meldungen Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien vertreten sein.

Aufschlußreich ist eine englische Erklärung über die Pariser Besprechungen, die kurz vor der Rückreise des englischen Außenministers Eden von Paris nach London ein Mitglied der britischen Abordnung einem Vertreter des Reuterbüros mitteilte:

„Obwohl in den Pariser Besprechungen nur die Oberfläche der Probleme berührt worden ist, besteht das Gefühl, daß die Lage nicht ganz so kritisch ist und daß vielleicht Aussicht besteht, Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage des Angebots Hitlers in die Wege zu leiten."

Wie aus Londoner parlamentarischen Kreisen verlautet, bleibt auf die Nachricht hin, daß die Zusammenkunft der Locarno-Mächte in London stattfinden solle, die öffentliche Meinung auch weiterhin allgemein ruhig. Man hat in London das Gefühl, daß die Kühle, die man allgemein in der englischen öffentlichen Meinung feststellen könne, dazu beitragen werde, der Schwierigkeiten bei den kommenden Verhandlungen Herr zu werden. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Verbindung zwischen London und Berlin, falls sich die Notwendigkeit für einen Gedankenaustausch ergeben sollte, viel einfacher sei als die Verbindung zwischen Genf und Berlin.

*

Die „Times" stellen in einem Leitartikel, indem die Verlegung der Ratsverhandlungen von Paris nach London behandelt wird, fest, daß der plötzliche Wechsel des Völkerbundsverfahrens notwendigerweise zu Erörterungen Anlaß gebe.

Ohne Zweifel werde aus der Verlegung der Ratsversammlung nach London der Schluß gezogen, daß es sich in dem einen oder anderen Abschnitt der Verhandlungen als wünschenswert erweisen werde, eine klare Aussprache mit einem Vertreter Deutschlands zu haben, und daß es für diesen leichter sein werde, die Auffassung seines Landes in London darzulegen als an einer Ratsversammlung in Genf teilzunehmen.

Die Wichtigkeit der Rolle, die notwendigerweise Großbritannien in der Aussprache zufalle, mache es außerdem wünschenswert, daß der britische Ministerpräsident in der Lage ist, selbst an der Aussprache teilzunehmen oder jedenfalls sofort für die Beratung zur Verfügung zu stehen.

Nach Auffassung der „Times" habe Flandin deutlich erklärt, daß Frankreich zunächst die Lage durch einen Meinungsaustausch klarzustellen wünsche. Keinerlei Entschließung werde dem Völkerbundsrat vorgelegt werden und keine Entscheidung werde vor der Zusammenkunft gefällt werden. Da die ganze Angelegenheit bereits von Frankreich und Belgien dem Völkerbund gemeldet worden sei, und zwar in voller Kenntnis und mit Zustimmung der beiden Garantiemächte, so würde es ganz verfehlt sein, im voraus bindende Beschlüsse zu fassen. Die Vertreter der vier Mächte würden an der Ratsaussprache teilnehmen, die den Besprechungen folgen werde, ohne durch irgendwelche Entschließungen festgelegt zu sein. Es sei gut, daß man durch die Aussprachen in Paris und London Verständnis für die gegenseitigen Anschauungen habe. Die britische Haltung, so unterstreichen die „Times", werde am Montag im Unterhaus genau festgelegt werden.

Oberhaus lehnt Völkerbundsrevision ab

Geteilte Stellungnahme und aufschlußreiche Aussprache

London, 12. März.

Das Oberhaus beschäftigte sich mit einem Antrag des Lord Charnwood, in dem die Revision der Völkerbundssatzung gefordert wurde.

Lord Mansfield erklärte im Verlauf der Aussprache, daß ein Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Brasilien nicht angehören, nicht als ein wirklicher Völkerbund betrachtet werden könne. Viele Länder betrachten den Völkerbund lediglich als ein Mittel zur wirksamen Wahrung ihrer eigenen Interessen. Das Niederschmetterndste, was gegen die Genfer Einrichtung vorgebracht werden könne, sei, daß der Völkerbund nur noch als ein Werkzeug für die Aufrechterhaltung des Status quo von 1918 betrachtet würde.

Solange das der Fall sei, müsse dem Völkerbund das größte Mißtrauen, ja sogar Abneigung von denjenigen Staaten entgegengebracht werden, die unter den Friedensverträgen zu leiden hätten. Lord Mansfield betonte weiter, daß die etwaige Ergreifung von Sühnemaßnahmen gegen Deutschland aber einen bedauernswerten Fehler bedeuten würde, da sie Deutschland in seiner Ablehnung aller ausländischen Einmischung bestärken und darüber hinaus zu einer neuen Beunruhigung führen würde.

Der Bischof von London, Dr. Ingram, sprach davon, daß Deutschland eingekreist sei und daher immerhin einigen Grund für die Vertretung seines Standpunktes habe, nicht länger am Locarno-Vertrag festhalten zu wollen.

Ob Recht oder Unrecht stehe hier nicht in erster Linie zur Debatte, notwendig sei es aber, daß England auf das feste und ehrenhafte Angebot eines 25jährigen Friedens eingehe. Die englische Regierung könne es nicht zulassen, daß Frankreich den von Deutschland gereichten Oelzweig fortwerfe.

Die Mehrzahl der übrigen Redner, die teils zu den Regierungsanhängern, teils zur Opposition gehörten, setzten sich ebenfalls für eine Revision der Völkerbundssatzung ein.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Lord Stanhope erklärte, es sei völlig zutreffend, daß der Völkerbund weit davon entfernt sei, das zu sein, was man von ihm erhofft hatte. Die englische Regierung unterstütze den Völkerbund aber in seiner gegenwärtigen Form, weil sie die großen englischen Besitzungen und Kolonien, die von anderen Nationen begehrt würden, sichern wolle.

Nach dieser ablehnenden Regierungserklärung wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundssatzung zurückgezogen.

Vertrauen für englische Regierung

Chamberlain betont die Notwendigkeit der britischen Rüstungen

London, 12. März.

Zum Schluß der Unterhausaussprache am Dienstagabend ergriff für die Regierung der Schatzkanzler Neville Chamberlain das Wort, der zunächst die Ergebnisse der Pariser Besprechungen bekanntgab. Er wandte sich hierauf der Aussprache zu und erklärte, er stimme Lloyd George in der Ansicht zu, daß niemand Furcht zu haben brauche. Es sei jedoch nicht richtig, daß die letzten Ereignisse das Weißbuch hinfällig gemacht hätten. Die Ereignisse bewiesen, daß die Lage nicht beständig sei und daß man von Zeit zu Zeit die Vorschläge ändern müsse. Es sei kein Grund dazu vorhanden, mit den Aufrüstungsvorschlägen nicht so schnell wie möglich vorzugehen.

Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zum Weißbuch wurde hierauf mit 378 gegen 175 Stimmen abgelehnt und hierauf der Vertrauensantrag für die Regierung mit 371 gegen 153 Stimmen angenommen.

Zu diesem Abstimmungsergebnis meldet Reuter, daß eine Anzahl der Liberalen gegen die Regierung gestimmt hat, darunter Lloyd George. Eine Anzahl weiterer Liberaler enthielt sich der Stimme.

„Kühnheit ist das beste"

London, 12. März.

Der „Star" schreibt unter der Ueberschrift: „Kühnheit ist das beste", in England wachse die Stimmung, daß Deutschlands Stellung, die der eines Sklavenstaates gleiche, nicht länger aufrechterhalten bleiben dürfe.

Das Rothermere-Blatt „Evening News" schreibt, nur ein wirkliches Verstehen aller Fragen könne den Frieden in Europa herbeiführen. Es sei besser zu glauben, daß Hitler seinen Friedenswunsch ehrlich meine, und daß die Möglichkeiten für einen wirklichen Frieden in seinen im Reichstag vorgebrachten und in seiner Unterredung mit Ward Price weiter ausgearbeiteten Vorschlägen zu finden seien.

Die Verhängung von Sanktionen gegen Deutschland sei ein so idiotischer Gedanke, daß es keinen Wert habe, überhaupt darüber zu reden. Viel besser wäre es, von der Annahme auszugehen, daß kein Land an einem Vertrag festhalten werde, den es als eine fortwährende Beleidigung seines nationalen Stolzes oder als eine Gefahrenquelle für seine Oberhoheit betrachte. Frankreich müsse einsehen, daß die Entsendung von Truppen nach dem Rheinland nicht als eine Bedrohung Frankreichs, sondern zur Wiederherstellung des deutschen Stolzes bezweckt war.

Lord Beatty gestorben

Ehrung durch die deutsche Kriegsmarine

London, 12. März.

Der englische Admiral Lord Beatty ist gestern in seinem Hause in London im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, hat den Marineattaché in London, Kapitän z. S. Waßner, beauftragt, dem Ersten Seelord sein und der deutschen Kriegsmarine Beileid zum Ableben des Großadmirals Earl Beatty auszusprechen sowie die Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu übernehmen.

Wichtiges — kurz gesagt

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg traf am Mittwochvormittag von Berlin kommend mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der Reichskriegsminister wird im Bereich des 10. Armeekorps Besichtigungen vornehmen.

Alle Warschauer Hochschulen geschlossen. In Warschau sind infolge der Kundgebungen der Studenten und Hochschüler gegen die Höhe der Universitätsgebühren und der damit verbundenen Ausschreitungen nunmehr alle Hochschulen mit Ausnahme der Akademie der Künste und der Volkshochschule geschlossen worden.

„Führer-Vorschläge für Belgien von Interesse"

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten van Zeeland im Parlament

Brüssel, 12. März.

In der Kammer gab Ministerpräsident van Zeeland gestern die angekündigte Erklärung über die Haltung der belgischen Regierung zu der Lage ab, die sich für Belgien aus dem Memorandum der Reichsregierung vom 7. März ergeben hat.

Im Rahmen seiner Ausführungen über den Locarno-Pakt machte der Ministerpräsident die Mitteilung, daß die belgische Regierung im Einvernehmen mit der französischen Regierung das französisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1920 einer Aenderung unterzogen habe. Er gab einen Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen bekannt, in dem festgestellt wird, daß die militärpolitischen Vereinbarungen aus dem Jahre 1920 aufgehoben werden mit der Ausnahme der Bestimmungen, die die Aufrechterhaltung des Kontaktes der beiden Generalstäbe zur Ausführung der im Rhein-Pakt niedergelegten Verpflichtungen betreffen.

Der Ministerpräsident verbreitete sich dann in ziemlich klaren, entschiedenen, aber jeder aggressiven Schärfe entbehrenden Ausführungen über die Grundsätze der belgischen Haltung in dem Streit zwischen Deutschland und den Locarno-Mächten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit der Wirkung der Remilitarisierung des Rheingebietes auf die sicherheitspolitische Lage Belgiens und erklärte u. a. hierzu, daß auch eine vertragsmäßige Remilitarisierung Belgien das Recht auf Kompensationen gebe.

In diesem Zusammenhang erklärte van Zeeland zu den Vorschlägen des Führers, daß darin Ideen enthalten seien, die einen konstruktiven Charakter hätten und die für Belgien von Interesse seien.

Immerhin müßten diese Anregungen unvollständig bleiben, auch wenn man alle Möglichkeiten, die darin enthalten seien, verwirklichen würde. Es müßten andere, leicht vorstellbare Anregungen hinzutreten, wenn man genügende und gerechte Kompensationen wieder finden wollte für die Verminderung der Sicherheit Belgiens, die die ständige Anwesenheit deutscher Soldaten in der bisher entmilitarisierten Zone nach sich ziehen würde. Das Problem sei durch den „Gewaltstreich" Deutschlands kompliziert worden. Die vorherrschende Sorge der Staatsmänner in diesen Augenblicken müßte sein, alles zu tun, um nicht nur das gegenwärtige, sondern das künftige Kriegsrisiko zu vermindern und auszuschalten.

Er, van Zeeland, habe bereits in den Pariser Besprechungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, zwischen allen Staaten, die den Locarno-Vertrag unterzeichnet hätten, und die zu ihrem Worte stünden, eine vollständige Einheit des Handelns, eine gemeinsame, feste und unerschütterliche Front aufrechtzuerhalten. Belgien sei entschlossen, vorbehaltlos an jeder Kollektivmaßnahme, an jedem Schritt und an jeder Haltung teilzunehmen, die gemeinsam von allen Locarno-Unterzeichnern und ganz besonders von Frankreich und England ausgehen würden. Belgien bleibe auf dem Boden des Locarno-Vertrages solange, als er nicht durch eine andere Konstruktion mit Zustimmung aller interessierten Parteien ersetzt werde.

Van Zeeland schloß mit einem optimistischen Ausblick in die Zukunft und erklärte, daß die Pariser Besprechungen seine optimistische Auffassung zu rechtfertigen schienen.

Ministerrat in Brüssel

Brüssel, 12. März.

Der belgische Ministerrat trat gestern morgen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um einen Bericht des Ministerpräsidenten und Außenministers van Zeeland über seine Pariser Reise entgegenzunehmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Ueberflüssige Vorkehrungen

Paris, 12. März.

Der Heeresausschuß der französischen Kammer beschloß, eine Abordnung an die Nordostgrenze zu entsenden. Sie soll sich von den getroffenen Sicherungsvorkehrungen überzeugen. Die Abordnung wird Paris heute abend verlassen.

Sachliche Beurteilung in Genf

Genf, 12. März.

„Journal de Génève" stellt in einem Leitartikel fest, daß für den Fall eines Verstoßes gegen den Rhein-Pakt keine Sanktionen vorgesehen sind. Darin liege eine fast unüberwindliche juristische Schwierigkeit, da für diejenigen Ratsmitglieder, die weder an dem Versailler Vertrag noch an Locarno beteiligt sind, ein Eingreifen nur im Falle einer ausgesprochenen Angriffshandlung gerechtfertigt wäre. Dazu komme, daß der Rat zu Artikel 4, § 3 des Rhein-Paktes seine Beschlüsse einstimmig unter Ausschluß der Parteien fassen müsse. Das bedeute, daß der Rat im vorliegenden Fall so gut wie lahmgelegt sei. Die Aussicht auf eine Rückkehr in den Völkerbund gebe dem Reich eine starke diplomatische Stellung. Das Ziel der Verhandlungen müsse es sein, die wesentlichen Bedingungen von Locarno, die sich für die Befriedung Europas als wertvoll erwiesen hätten, beizubehalten.

Bombenabwürfe am Takazze

Vorsichtsmaßnahmen in Addis-Abeba

Addis Abeba, 12. März.

Ein italienisches Bombengeschwader überflog am Dienstag an der Nordfront die Gebiete längs des Takazze-Flusses. Beim Rückflug zum Flugplatz wurde der Ort Dekenze mit Bomben belegt. Die Stadtverwaltung von Addis Abeba hat angeordnet, daß sämtliche Benzinvorräte in der abessinischen Hauptstadt nach außerhalb geschafft werden sollen, um bei einem Bombenangriff die Feuergefahr zu verringern, die bei der leichten Bauweise sämtlicher Häuser besonders groß ist.

Nationalismus in Japan wächst

Tokio, 12. März.

Der Präsident des japanischen Staatsrates, Ikki, ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der bisherige Vizepräsident Hiranuma.

Die japanische Presse stellt im Zusammenhang mit dem Rücktritt Ikkis fest, daß das System der alten Staatsmänner seinem Ende entgegengehe, da auch Prinz Saionji beabsichtige, sich wegen seines hohen Alters zurückzuziehen. Der neue Präsident des Staatsrates, der 71jährige Baron Hiranuma, leitet die nationalistische Bewegung Kokuhonscha, der auch General Araki angehört.

Oesterreichischer Ministerbesuch in Budapest. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg werden am Freitag zu einem zweitägigen Besuch in Budapest eintreffen.

Dr. Goebbels sprach auch im Sportpalast

Am ersten Wahlkampftag an traditioneller Stätte der Bewegung

Berlin, 12. März.

Nicht nur die Deutschland-Halle, sondern auch die traditionelle Stätte nationalsozialistischer Massenkundgebungen, der Sportpalast, bot am Tage der Eröffnung des Wahlkampfes einen besonders eindrucksvollen Anblick. Große Spruchbänder zeigten die Losung: „Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschlands und der Welt!", „Deutschland gibt das ‚Ja' für den Führer!", „Wir schützen die Welt vor dem Bolschewismus!"

Bis unter das Dach saßen die Volksgenossen dichtgedrängt Kopf an Kopf. Als der Leiter des Kreises IV zur freudigen Ueberraschung aller Anwesenden ankündigte, daß Reichsminister und Gauleiter Dr. Goebbels nach seiner großen Wahlrede noch in den Sportpalast kommen werde, klang stürmischer Beifall auf. Wie in der Deutschland-Halle, so fand die Rede, die zum Sportpalast übertragen wurde, begeisterte Zustimmung, die sich am Schluß zu wahren Beifallsstürmen steigerte.

Kurz nach 10½ Uhr traf der Minister im Sportpalast ein. Nach stürmischen Begrüßungskundgebungen nahm Dr. Goebbels sofort das Wort. Er betonte eingangs, daß es für ihn ein eigentümliches Gefühl sei, an der Stätte so vieler nationalsozialistischer Massenversammlungen die große Wahlkundgebung zu beschließen. Dann wies er auf seine große Rede in der Deutschland-Halle hin, in der er dem deutschen Volke einen Rechenschaftsbericht für die vergangenen drei Jahre gegeben habe. Der Nationalsozialismus brauche diese Rechenschaftslegung nicht zu scheuen. Deshalb habe er in voller Offenheit die Lage geschildert, in der sich die deutsche Nation zur Zeit befinde.

Unter stürmischer Zustimmung der Tausende gab Dr. Goebbels der Ueberzeugung Ausdruck, daß viele Taten der nationalsozialistischen Regierung in die Geschichte eingehen werden. Der Nationalsozialismus rufe das deutsche Volk zur Entscheidung auf, er brauche die Stimme des Volkes nicht zu scheuen. Das Volk solle Zeugnis ablegen nicht nur vor sich selbst, sondern vor der ganzen Welt, damit die Welt sehe, wie es um Deutschland bestellt sei.

„Ich glaube", so rief Dr. Goebbels unter begeistertem Beifall aus, „es kann heute in Deutschland keinen anständigen Menschen mehr geben, der uns nicht innerlich gehört. Die kleinen Opfer, die das deutsche Volk in den vergangenen Jahren hat bringen müssen, sind vergänglich, aber die Freiheit, die wir uns damit erkämpft haben, wird für die Ewigkeit bestehen!"

Der Student steht seinen Mann

Ein Aufruf des Reichsstudentenbundführers

München, 12. März.

Der Reichsstudentenbundführer Albert Derichsweiler hat, wie NSK. meldet, einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Mitten in den akademischen Ferien findet ein Wahlkampf statt, der für Volk und Reich von ungeheurer Bedeutung sein wird. Die Gliederung der NSDAP. — der NSD. Studentenbund — trägt für das ganze deutsche Studententum die Verantwortung des restlosen Einsatzes eines jeden wirklich deutschen Studenten.

Ich ordne daher an, daß jedes Mitglied des Studentenbundes sich sofort bei der zuständigen Ortsgruppe der Partei zur Wahldienstleistung zu melden hat. Es ist selbstverständlich, daß die Kameraden des Studentenbundes bei dieser Aktion ihren Mann stehen und vorbildliche selbstlose Arbeit leisten werden. Darüber hinaus geht mein Appell an das ganze deutsche Studententum, das noch immer, wenn Deutschland seinen Einsatz verlangte, zur Stelle war. Hier gibt es nur ein großes Ziel: Einsatz für Führer und Volk!

Mit dem heutigen Tage hat der Studentenbund jede Spezialarbeit eingestellt und kennt in seiner ganzen Gemeinschaft nur Einsatz für den Wahlkampf."

Die deutsch-ägyptischen Handelsbeziehungen

Berlin, 12. März.

Die zurzeit in Berlin tagende ägyptische Handelskammer für Deutschland hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich der zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung der ägyptischen Handelskammer für Deutschland gestatte ich mir, dem Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes die Huldigung der Handelskammer zu übermitteln zugleich mit dem Wunsche, daß sich die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der beiden Völker immer umfangreicher gestalten mögen. Der Ehrenpräsident Nachat, Königlich-Aegyptischer Gesandter."

Der Führer und Reichskanzler hat dem Königlich-Aegyptischen Gesandten in Berlin hierauf telegraphisch erwidert: „Eurer Exzellenz danke ich für die mir von der Mitgliederversammlung der ägyptischen Handelskammer für Deutschland übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für erfolgreiche Arbeit der Kammer zur weiteren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. Adolf Hitler."

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Bilderdienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese: für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: II. 36: über 32 000.

Sichere Ausgangsstellung für die Arbeitsschlacht

Schon im Februar wieder Abnahme der Arbeitslosigkeit

Berlin, 12. März.

Der Februar brachte den Abschluß der winterlichen Belastung des Arbeitseinsatzes. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um rund 5000 auf 2 516 000 ab.

Die winterliche Zunahme in der Jahreswende 1935/36 betrug somit 814 269 gegenüber 705 887 im Vorjahr. Trotz des wesentlich stärkeren Einsatzes von Arbeitskräften im Baugewerbe und den anderen Außenberufen, der zwangsläufig bei winterlichem Wetter durch die Stillegung der Arbeiten zu größeren Entlassungen und steigender Arbeitslosenzahl führt, und trotz des ungünstigeren Witterungsverlaufs in diesem Winter mit seinen mehrmaligen Kälteeinbrüchen und der unbeständigen und teils sehr nassen Witterung, war die Belastung nur unwesentlich stärker als im Vorjahr, in dem der Arbeitseinsatz durch eine besondere milde und gleichmäßige Witterung begünstigt war.

Die Besserung des Arbeitseinsatzes ist nach der Februar-Entwicklung unverkennbar, wenn auch durch den unterschiedlichen Witterungsverlauf die Entwicklung in den einzelnen Teilen des Reiches noch uneinheitlich war.

Bemerkenswert ist auch, daß nicht die Außenberufe Träger der Februar-Entlastung waren, sondern die übrigen, mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen. In ihnen ging die Arbeitslosigkeit um 27 844 zurück, während die Außenberufe noch einen Zugang von 22 915 aufzuweisen hatten.

In der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Unterstützungsempfänger um rund 1000 auf 745 000 abgenommen. In der Krisenfürsorge wurden nach einem Zugang von 17 000 Ende Februar 797 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen nahm in der Berichtszeit um etwa 6000 auf 368 000 ab. Bei Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge wurden 161 955 Volksgenossen als Notstandsarbeiter beschäftigt. Das sind 1212 weniger als im Vormonat. Ebenso wie in den verschiedenen Bezirken war die Entwicklung der Arbeitslage in den einzelnen Berufsgruppen stark unterschiedlich.

*

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im letzten Winter 1935/36 liegt größenordnungsmäßig zwar etwas über der des vorletzten Winters. Dafür gehen wir aber mit einer im Vergleich zum Vorjahre um rund 450 000 geringeren Zahl in die günstigen Frühjahrsmonate hinein. Wir befinden uns also in einer wesentlich besseren Ausgangsstellung als im Vorjahre.

Weitere Reichsmittel für Wohnungsumbau

Berlin, 12. März.

Der Reichsarbeitsminister hat für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen einen weiteren Betrag von 5,7 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß bei der Verteilung der Mittel die allgemeinen Grundsätze der Wohnungspolitik berücksichtigt werden müssen. Danach ist ausschließlich die Erstellung von Klein- und Mittelwohnungen zu fördern, die für die minderbemittelten Schichten des Volkes in Frage kommen. Eine Zuschußgewährung, durch die große Wohnungen geschaffen werden, würde diesem Grundsatz widersprechen. Andererseits dürften aber auch nicht Primitivwohnungen gefördert werden, die vom wohnungspolitischen Standpunkt aus abzulehnen sind. Bei der starken Nachfrage nach mittleren und kleinen Wohnungen sollen Reichszuschüsse für die Teilung solcher Wohnungen nicht gegeben werden.

Nur noch zwei Tage Reichswinterhilfs-Lotterie

Die grauen Glücksmänner werden auch in unserer Stadt bald von den Straßen, Plätzen und aus den Lokalen verschwunden sein. Es ist nur noch ein ganz kleiner Rest an Losen der Reichswinterhilfs-Lotterie vorrätig; in ungefähr zwei Tagen werden auch diese letzten Lose ausverkauft sein und damit ist für dieses Jahr die Reichswinterhilfs-Lotterie in Bremen beendet. Bis höchstens Sonnabend ist jedem Bremer noch einmal Gelegenheit gegeben, einen kleineren oder größeren Gewinn aus dem Kasten zu ziehen. Wie uns die Geschäftsstelle der Reichswinterhilfs-Lotterie mitteilt, sind gerade bei den letzten Losbriefen die Gewinnaussichten besonders günstig, weil sich im Restbestand noch einige große Treffer befinden.

Auf Grund dieser erfreulichen Nachricht wird in den kommenden Tagen ein wahrer Ansturm auf die grauen Männer einsetzen. Denn wenn man auch das berühmte „Nichts" gern verschmerzt, weil es eben doch ein „Etwas" für den notleidenden Volksgenossen erbracht hat — den möchte man sehen, der nicht einen Luftsprung macht, wenn er einen -ziger, Hunderter oder gar Tausender erwischt hat! Also, schnell noch ein WHW.-Los gezogen, ehe die große Gewinnaussicht endgültig verschwunden ist!

Für Rasseschutz und Volkstum!

Dr. Duncker sprach über die Rassegesetzgebung im Dritten Reich

Die Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Rassehygiene, Ortsgruppe Bremen, Fachgesellschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins, welche bekanntlich von Senator Pg. Dr. von Hoff geleitet wird, nahm gestern einen eindrucksvollen Verlauf. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden durch Dr. Hans Duncker erstattete Dr. Rosemeyer den Jahresbericht, der einen Einblick in die Mitgliederbewegung und in die reiche Vortragsarbeit der Gesellschaft vermittelte. Den Kassenbericht erstattete Oberingenieur Dr. Winter.

Anschließend hielt Studienrat Dr. Hans Duncker einen Vortrag, in welchem er einen Rückblick warf auf die Rassegesetzgebung im Dritten Reich. Es sei gerade in diesen Tagen und Wochen von großer Bedeutung, daß jeder einzelne deutsche Mensch sich einen solchen Rückblick verschaffe. In dem jetzigen Wahlkampf gelte es, den letzten Mann davon zu überzeugen, welche Bedeutung auch für die Rassegesetzgebung die Machtergreifung durch Adolf Hitler gehabt habe. Die Erhaltung des lebenskundlichen Wertes unseres Volkes sei die Hauptaufgabe unserer Zeit. Es gebe dabei fünf verschiedene Wege, auf denen der lebenskundliche Wert zum Sinken gekommen sei. Der erste sei die Verschlechterung des Erbgutes. Der zweite sei die Aenderung des Lebensraumes. Der dritte sei die Rassenmischung, bei welcher der lebenskundliche Wert ganz erheblich herabgemindert werde. Der vierte Weg sei das Sinken der Geburtenziffern. Die Fortpflanzung müsse in genügendem Ausmaße vorhanden sein, um den Bestand der Art zu gewährleisten. Endlich sei noch die Zerstörung der Familie zu nennen. An der Behebung dieser Schädigungen des Volkslebens habe die Rassegesetzgebung mit vollem Einsatz aller Kräfte zu arbeiten. Die seit Januar 1933 erlassenen Gesetze seien bewuß in den Dienst der genannten Gesichtspunkte getreten!

Zunächst sei hier das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses von allergrößter Bedeutung. Der Hauptgesichtspunkt dabei sei die Trennung der Erbkranken von den Asozialen. Die Erbkrankheiten seien namentlich aufgeführt. Dabei seien solche herausgehoben, welche unbedingt zur Sterilisation führen müßten. Sie stelle nur eine Operation am Volkskörper dar. In der körperlichen Auslese unter den Schülern höherer Lehranstalten sei bereits eine Bestimmung darüber getroffen, unter welchen körperlichen Voraussetzungen der Besuch dieser Schulen gestattet werden könne.

Das zweite Gesetz vom Oktober des letzten Jahres sei das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit. Ehen, bei welchen eine Ansteckungsgefahr bestehe, seien verboten. Das Reichserbhofgesetz habe seinen tiefen Sinn in der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes und seiner Verknüpfung mit dem deutschen Boden. Es sei ein Gemeingut aller deutschstämmigen Rassenanteile unseres Volkes, bodenständig zu sein. Dies unterscheide uns von den Völkern im asiatischen Steppenraume und von den Zigeunern.

Wichtig ist das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Hier sehen wir, wie Dr. Duncker weiter ausführte, vor allem die Sorge für die Erweiterung des Lebensraumes. Diese Erweiterung brauchen wir nicht nur in der Erwerbung von Kolonien zu erblicken, sondern auch in der Erhöhung der Erträgnisse unserer heimischen Landwirtschaft und in der Schaffung neuer Bauten, welche dem Arbeiter Beschäftigung geben. Dabei spielten vorstädtische Kleinsiedlungen eine große Rolle, sowie das dem Meere abgerungene Land.

Bedeutungsvoll ist auch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, weil dieses Gesetz die Durchführung des Führerprinzips darstellt, wie es dem deutschen Erbgefüge innewohnt. Daneben ist in diesem Gesetze auch der Kündigungsschutz ausgesprochen. Ebenso ist die Gemeindeordnung nach dem Führerprinzip geschaffen. Das Handwerk, dessen Lebensraum mehr die Stadt ist, bedürfe, wie der Redner betonte, ebenfalls der Erhaltung seines Lebensraumes. Dafür werde gesorgt durch das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels. Eine Aufsaugung des Einzelhandels und des einzelnen Gewerbetreibenden durch die großen Konzerne müsse unterbunden werden. So bedeute das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels eine Parallelerscheinung zu dem für das Land geltenden Erbhofgesetz. Das Gesetz zum Ausgleich der Familienlasten sei gegenwärtig in Vorbereitung.

An den ausgezeichneten Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache an.

— df. —

Die letzte Pfundsammlung der NSDAP.
Ortsgruppe Hastedt
findet am kommenden Sonntag statt.
Haltet die Tüten bereit.

Freiwillige der Luftwaffe

Zur Herbst-Einstellung 1936 werden noch Freiwillige für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe aus folgenden Berufsgruppen angenommen:

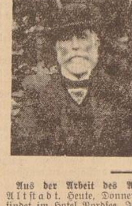
Für die Fliegertruppe: Masch.-Schlosser, Monteure, Masch.-Bauer, Bauschlosser, Autoschlosser, Schlosser, Dreher, Klempner, Metallarbeiter und ähnliche Berufe, sowie Leute mit Kraftfahrführerscheinen.

Für die Luftnachrichtentruppe: Elektromechaniker, Elektroinstallateure, Feinmechaniker, Uhrmacher, Elektriker, Radiotechniker.

Die Meldungen sind schriftlich einzureichen für die Fliegertruppe an Flieger-Ersatz-Abtlg. (Annahmestelle) in Stade, für die Luftnachrichten-Truppe an Luftnachrichten-Ersatz-Komp. 5 in Gütersloh.

Für beide Truppenteile Verpflichtung auf 4 ½ Jahre. Alter am 1. 10. 1936: Mindestens vollendetes 18. Lebensjahr; obere Grenze für die Fliegertruppe 23 Jahre, für die Luftnachr.-Truppe 25 Jahre.

Die sonstigen Bedingungen sind bereits mehrfach veröffentlicht und beim Wehrbezirkskommando erhältlich.



75. Geburtstag

Rudolph Budde, Hastedter Heerstr. 139, begeht am heutigen Donnerstag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Als gebürtiger Ostfriese kam er vor 24 Jahren nach Bremen, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist.

Aus der Arbeit des Arbeitsdankes. Mitgliedschaft Altstadt. Heute, Donnerstag, 12. März, 20.30 Uhr, findet im Hotel Nordsee, Jacobistr. 28, Kameradschaftsabend statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedschaft Walle. Heute, Donnerstag, 12. März, 20.15 Uhr, Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Walle im Haus der DAF., Waller Heerstraße.

Osterfahrt nach Madeira. Wie wir vom Norddeutschen Lloyd, Bremen hören, wird an Stelle des D. „Stuttgart" (13 367 BRT.) der D. „Berlin" (14 286 BRT.) in der Zeit vom 31. März bis 14. April die volkstümliche Osterfahrt nach Madeira ausführen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 12. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Hansa" über Bremerhaven um 9 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Die Hausarbeit ist getan,

und jetzt kommt die nette Plauderstunde mit der „Bremer Zeitung", die über alles so lebensprühend und spannend zu berichten weiß, die vor allen Dingen durch ihre Romanecke und Unterhaltungsbeilage die Sorgen des Alltags vergessen läßt — bis dann zum Schluß die tägliche Schatztruhe des Anzeigen- und Kleinanzeigenteils schnell und genau über die günstigsten Einkaufsquellen unterrichtet.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zum 15. März 1936 die

„Bremer Zeitung"

Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatlich, einschließlich Bestellgeld bei 7tägiger Freilieferung

Name: ....

....

Beruf: ....

Straße: .... Nr.: ....

Bremen, den 1936

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Künstlerverein Bremen

Heute, Donnerstag, 12. März, 20.15 Uhr, im kleinen Glockensaal, Vortrag von Prof. Dr. Wätjen-Münster über: „Bremen als Handelsstadt in alter und neuer Zeit".

Kolonial-Vortrag

Am Freitag, dem 13. März, spricht im großen Saal der „Union", 20 Uhr, für die kolonialen Verbände und den KB. „Union" Oberstleutnant Köhl unter Vorführung von Lichtbildern über: Unser Kampf um Deutsch-Ostafrika. Eintritt für Mitglieder frei, Karten für Nichtmitglieder zu RM. 1,— im Hause Schütting und in der „Union".

Gewerbe- u. Industrie-Verein Bremen

Gewerbe- und Industrie-Verein Bremen e. V.
Freitag, den 13. März, 20.15 Uhr im Gewerbehause Vortrag des Herrn Berufsschuldirektors Dipl.-Ing. K. Albig über die Berufsschule für das Handwerk. Anschließend Vorstandssitzung und II Ausgabe der Karten zum 75. Stiftungsfeste am 28. März.

Niedersachsen-Rundschau

Preisausschreiben für das schönste Dorfbild

Der Kreisausschuß des Landkreises Wittenberg hat für die Zeit vom 1. April bis 15. Juli einen Wettbewerb um das beste und gepflegteste Dorfbild ausgeschrieben, an dem sich jede Gemeinde beteiligen kann. Es wurden drei erste Preise zu je 150 Mk. und weitere Preise zu 100 Mk. und 75 Mk. ausgesetzt.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Gute Entwicklung der Molkerei Delmenhorst. Im Gasthaus „Niedersachsen" hielt die Molkerei-Genossenschaft Delmenhorst ihre diesjährige Generalversammlung ab, die ein günstiges Bild der Entwicklung gab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Bauer Kruse-Elmeloh eröffnete die Sitzung und gab Geschäftsführer Würdemann das Wort zu einem ausführlichen und aufschlußreichen Geschäftsbericht. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß das abgeschlossene Geschäftsjahr eine erhöhte Anfuhr von Milch zu verzeichnen hat. Rund 1300 Lieferanten mit 4780 Kühen lieferten im Durchschnitt je Kuh 2850 Kilogramm Milch an. Dieser Durchschnitt muß als sehr gut bezeichnet werden. Für Butter und für Frischmilch wurden im Gegensatz zum Vorjahr bessere Durchschnittspreise herausgeholt. Die Versammlung genehmigte einstimmig den vorgelegten Geschäftsbericht und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden auf Zuruf wiedergewählt. Im Anschluß an den Geschäftsbericht hielt Dr. Thiskötter-Oldenburg einen eingehenden Vortrag über die gesetzliche Milchkontrolle. Die Einrichtungen der Delmenhorster Molkerei sind in jeder Beziehung mustergültig. Die Genossenschaft zählt 648 Einzelmitglieder und 2 Milchverwertungsgenossenschaften.

Stuhr

Vermißt wird seit Freitag, dem 6. März, der Landwirt Heinrich Wienberg aus Obernheide. Er fährt ein älteres Fahrrad Marke „Exquisit" und war bekleidet mit schwarzem Ueberzieher, schwarzen Schuhen und einer blauen Schirmmütze. Wienberg ist etwa 37 Jahre alt und etwa 1,78 Meter groß; am linken Handgelenk hat er eine Narbe. Er hat seine Wohnung am 6. März morgens verlassen, um einen Arzt in Bremen aufzusuchen. Dort ist er nicht eingetroffen. Es ist möglich, daß Wienberg umherirrt, er war etwas nervenkrank, und es besteht die Möglichkeit, daß sich sein Leiden verschlimmert hat. Andererseits kann auch damit gerechnet werden, daß er sich ein Leid angetan hat. Falls in dieser Hinsicht irgendwelche Wahrnehmungen gemacht worden sind, wird gebeten, dieses der nächsten Polizeistelle zu melden.

Hemelingen

Frühe Konfirmationen. Mit Rücksicht darauf, daß wir in diesem Jahre erst am 12. April Ostern feiern, der größte Teil der Schulentlassenen aber schon am 1. April in die Lehre tritt, finden die diesjährigen Konfirmationen bereits am 22. und 29. März statt. Am 22. März werden die Schulentlassenen von Neu-Hemelingen (Schule Glockenstraße) von Pastor Kruse und am 29. März die Schulentlassenen aus dem alten Dorf (Neue Schule) von Pastor Röbbelen konfirmiert. Im Kirchspiel Arbergen findet die Konfirmation durch Pastor Rieschel am 29. März in der Kirche zu Arbergen statt.

Das Opferschießen für das Winterhilfswerk, das der Schützenverein am Sonntag auf dem Schießstand bei Claußen durchführt, wird aller Voraussicht nach eine starke Beteiligung finden. Das Winterhilfswerk hat eine geschmackvolle Opferscheibe zur Verfügung gestellt. Auch winken den Siegern außer den Opfernadeln zahlreiche Schießpreise. Am Schießen kann sich jeder Volksgenosse beteiligen.

Tag der Betriebe. Für die Abendveranstaltung des „Tages der Betriebe" sind bisher mehr als 6000 Karten verkauft. Damit ist das Fest restlos ausverkauft. Die Halle wird um 17 Uhr geöffnet.

Brinkum

Zu Beigeordneten der Gemeinde ernannt. Laut Anordnung des Landrates des Kreises Grafschaft Hoya vom 5. März wurden nachstehende Beigeordnete für die Gemeinde Brinkum bestätigt bzw. neu ernannt: 1. Viehhändler Carl Reipschläger, 2. Bauer Hans Helmers, 3. Landwirtschaftsgehilfe Joh. Heusmann.

Osterholz-Scharmbeck

Umbau der Straße Burgdamm — Osterholz-Scharmbeck. Auf Grund des im vergangenen Jahre erlassenen Gesetzes über die Neueinteilung des deutschen Straßenwesens ist die frühere Kreisstraße Bremervörde — Bremen vom Reiche übernommen worden. Die Verwaltung liegt nach wie vor beim Landesbauamt in Verden. Das Teilstück Burgdamm — Osterholz-Scharmbeck dieser Landstraße wird in den nächsten Monaten auf Kosten des Reiches einer umfassenden Erneuerung unterzogen. Mit dem Beginn der Arbeiten ist schon in aller Kürze zu rechnen. Das benötigte Steinmaterial lagert schon seit einigen Wochen am Straßenrande, die Arbeiten sind bereits an Unternehmer vergeben. Durchgehend wird auf der Seite des bisherigen Sommerweges eine Verbreiterung der Fahrbahn auf sechs Meter erfolgen, innerhalb der geschlossenen Ortschaft Burgdamm sogar auf 6,50 Meter. Den gesteigerten Ansprüchen des immer mehr zunehmenden Kraftwagenverkehrs entsprechend, wird damit Genüge getan. Das bisherige Steinpflaster wird durch eine Teerdecke ersetzt, lediglich in Ritterhude am Struckberg und in Burgdamm in der Nähe der neuen Reichsautobahn-Unterführung wird wieder Steinpflaster hergestellt werden. Die an mehreren Stellen zugleich beginnenden Arbeiten werden bis zum Herbst beendet sein.

Vegesack

Vortrag in der NS.-Kulturgemeinde. In der Aula des Realgymnasiums sprach auf Veranlassung der NS.-Kulturgemeinde Deutschlands bekanntester Abessinienforscher Max Grühl über „Abessinien im Umbruch der Weltpolitik. Die Wahrheit über Abessinien". Der Vortragende, der über 5 Jahre in Abessinien weilte und ein gründlicher Kenner des Landes und seiner Bewohner ist, verstand es, die Zuhörer über drei Stunden zu fesseln. Ein Lichtbildervortrag schloß sich an, der einen weiteren Einblick in die Sitten und Gebräuche des Landes, seine Boden- und klimatischen Verhältnisse gab.

Langwedel

Die Mittelweserkanalisierung. Die Erörterung der Widersprüche und Ansprüche im Ausbauverfahren für den Bau der Staustufe Langwedel hat am Dienstag in Langwedel begonnen. Bei der Fülle der zu erörternden Fragen konnte die Verhandlung selbst bis 9.30 Uhr abends nicht zu Ende geführt werden, so daß sie am heutigen Donnerstag, vorm. 10. Uhr, fortgesetzt wird. Die Angelegenheiten der Besitzer aus den Gemarkungen Baden und Hagen-Grinden dagegen werden nicht in Langwedel, sondern am morgigen Freitag, nachmittags um 3 Uhr, bei Pape in Baden erörtert. Am vormittag um 10 Uhr findet in Achim die Erörterung der Einsprüche aus den Gemeinden Achim, Bierden und Uesen statt. An dem Termin am 17. ds. Mts. in Verden, in dem die Ansprüche der oberhalb der geplanten Staustufe liegenden Gemeinden erörtert werden, ist nicht geändert.

Nordwestdeutschland

Aurich

32 Angeklagte in einem Schmugglerprozeß. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Aurich begann der große Schmugglerprozeß, in dem sich nicht weniger als 32 Angeklagte wegen Schmuggels, Bandenschmuggels, Steuerhinterziehung, Siegelbruchs usw. zu verantworten haben. Als Vertreter der Anklage wirkt Staatsanwaltsschaftsrat Kliesch, den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rieke. Der letztere eröffnete die Sitzung mit der Feststellung der Personalien der Angeklagten. Der Angeklagte Arpe-Kiel fehlte, war aber kommissarisch vernommen worden. Bei der großen Anzahl der Angeklagten nimmt ihre Vernehmung längere Zeit in Anspruch. Es handelt sich um Zollvergehen aus der Zeit von 1925 bis 1935. Dabei kommt nicht nur einfache fortgesetzte Steuerhinterziehung in Frage, sondern die Angeklagten haben sich zum Teil zur Zollhinterziehung miteinander verbunden. Weiter werden ihnen zum Teil Urkundenfälschung vorgeworfen und Siegelbruch. Neben dem Geschäftsführer der Firma Gerds & Dirks ist eine Reihe von Angestellten vorgeladen, sowie auch Ebrecht aus Emden, der als Anführer in der Schmugglerangelegenheit mit seinem Motorboot eine ganze Reihe von Schmugglerfahrten zum Emder Freihafengebiet unternommen haben soll. Es ist bezeichnend, daß von den gesamten 32 Angeklagten kein einziger vorbestraft ist. Die Angeklagten sind alle geständig, versuchen nur, bezüglich der Menge der geschmuggelten Ware „abzuhandeln".

Heeslingen

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse. Kürzlich fand in Heeslingen die Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Heeslingen statt. Mit Befriedigung nahmen die Mitglieder Kenntnis von der geleisteten Arbeit des Jahres und von dem Stande der Kasse. Mit 469 Mitgliedern hat die Kasse fast alle Haushaltungen des Kirchspiels erfaßt. In dieser Zahl sind enthalten: 155 Bauern, 158 Landwirte, 75 Arbeiter, Beamte und Angestellte, 69 Handwerker und Gewerbetreibende sowie 12 Genossenschaften, Gemeinden und Vereine. Der Umsatz einer Hauptbuchseite erreichte im Geschäftsjahr die Summe von 7 747 596 RM. Die Einlagen in Höhe von 1 410 600 RM. verteilten sich auf 1775 Konten. Aus der Bilanz ging hervor, daß diese mit einem Jahresgewinn von 3098,87 RM. abschließt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der aus der Mitte der Mitglieder eingebrachte Antrag auf Bereitstellung von Mitteln für die Errichtung einer Turnhalle mit Jugendheim. Nach längeren gründlichen Erörterungen bewilligte die Generalversammlung die Mittel für diesen Bau in Heeslingen und stellte Gelder bis zur Höhe von 25 000 RM. aus der Betriebsrücklage zur Verfügung mit der Maßgabe, dieses Gebäude als Geschenk den Gemeinden des Kirchspiels zu stiften zu Händen der Gemeinde Heeslingen. Der Generalversammlung muß nachgesagt werden, daß sie mit diesem Schritt volles Verständnis für die Notwendigkeit der Jugendertüchtigung bewiesen hat und zu ihrem Teil praktische Aufbauarbeit zu leisten gewillt ist am wertvollsten Gut des Vaterlandes, der deutschen Jugend.

Hannover

Getreidewirtschaftsverband Hannover. In einer Anordnung des Reichsbauernführers betr. Errichtung von Beschwerdeausschüssen bei den Getreidewirtschaftsverbänden wird auf Grund des § 9 der Satzung der Getreidewirtschaftsverbände in Verbindung mit § 10, Abs. 2 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft vom 12. Juli 1935 widerruflich folgender Beschwerdeausschuß des Getreidewirtschaftsverbandes Hannover berufen: Als Vorsitzender Dr. Meyer-Castens, Landesbauernschaft Hannover. Als Beisitzer der Gruppe A) Erzeuger: Heinrich Steege, Rehren a. R., Kreis Grafschaft Schaumburg; Stellvertreter: Dedecke, Ellerchenhausen, Kreis Grafschaft Hoya; B) Müller: Kreisfachschaftsleiter Heinrich Hillmann, Müllermeister, Liebenau, Kreis Nienburg; Stellvertreter: Dietrich Kohlwey, Müllermeister, Hallenhausen, Kreis Grafschaft Hoya; Stellvertreter: Ernst Birkhahn, Bäckermeister, Hannover; C) Getreide- und Futtermittelverteiler: Getreidehändler Ernst Wolter, Göttingen; Stellvertreter: Dr. König, Hannover, Hauptgenossenschaft; D) Verteiler für Mehl- und Mühlenfabrikate: Oskar Stork, Mehlhändler, Hannover; Stellvertreter: Dr. Ludwig Pentow, Mehlhändler, Hannover.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 12. März

Frankfurt/M.: 11.30 Uhr: Weide- und Wiesenbehandlung.

Hamburg: 7.10 Uhr: Ackerbau.

Königsberg: 11.40 Uhr: Kartoffelkrankheiten.

Deutschlandsender: 11.30 Uhr: 1. Tod den Schädlingen des Obstbaues. 2. Recht und Scholle.

Köln: 11.50 Uhr: Hier spricht der Bauer! 22.20 Uhr: Aus der Westfalenhalle Dortmund: Reit- und Fahrturnier.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Was ist beim Braugerstenbau zu beachten? 19.45 Uhr: Die Erzeugungsschlacht geht weiter. Saat und Pflege des Hafers.

München: 11.00 Uhr: Für den Bauern: Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — Der zweckmäßig gebaute Schweinestall.

Leipzig: 7.30 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Erzeugungssteigerung durch volle Ausnutzung. Zwei praktische Ratschläge: 1. Füttert saubere Rüben. 2. Dreschmaschine, Putzmühle und Windfege liefern kein einwandfreies Saatgetreide.

Reichsarbeitsführer Hierl besichtigt Moorlager

Begeisterte Aufnahme in den verschiedenen Abteilungen — Endlose Heide- und Moorflächen werden kultiviert

Oldenburg, 11. März.

Zahlreiche Oldenburger waren zum Bahnhofsplatz geeilt, um der Ankunft und dem Empfang des Reichsarbeitsführers beizuwohnen. Das Hotel „Deus", wo der Reichsarbeitsführer Wohnung nahm, war mit der Fahne des Arbeitsdienstes beflaggt, vor dem Eingang stand ein Doppelposten mit geschultertem Spaten und gegenüber vom Fürstenbau hatte als Ehrenabteilung die Abteilung 3/190, Benthullen, Aufstellung genommen. Sie war mit ihrer Abteilungsfahne angetreten, davor der Gaumusikzug und ein Spielmannszug. Die Arbeitsmänner in ihrer einheitlichen Kleidung und mit ihren blanken, im Sonnenschein blitzenden Spaten erregten beim Präsentieren die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer.

Bei Eintreffen des D-Zuges wurde der Reichsarbeitsführer auf dem Bahnsteig von Gauarbeitsführer zur Loye, Staatsminister Pauly, Oberarbeitsführer Berk und Bürgermeister Bertram empfangen. Er begab sich dann durch den Fürstenbau auf den Bahnhofsplatz, wo er bei den Klängen des Gau-Musikzuges die Front der präsentierenden Ehrenabteilung abschritt. Anschließend begab er sich in das Hotel „Deus", wo er, am Fenster stehend, den Vorbeimarsch der Ehrenabteilung abnahm und dann noch kurze Zeit verweilte.

Etwa um 15.30 Uhr wurde dann die Besichtigungsfahrt angetreten, die zu einigen in den am Küstenkanal gelegenen Mooren führte. Durch Eversten ging es auf den Kanal zu und an diesem entlang über Moslesfehn, Moslesböhe zum „Staatsmoor", wo in den ehemaligen Fabrikräumen das Arbeitslager „Tammo von Huntorp", Abteilung 6/190, eingerichtet worden ist. Schon von weitem war das Lager an den wehenden Fahnen zu erkennen. Beim Nahen des Reichsarbeitsführers ertönten Kommandos, Trommelwirbel; Lagerführer Oberfeldmeister Kaulbach meldete die Belegschaft mit einer Stärke von 141 Mann angetreten. Der Reichsarbeitsführer schritt die Front der präsentierenden Abteilung ab und ließ sie sich dann auf dem großen planierten Platz in der Bewegung vorführen. Nach einer Besichtigung der Räumlichkeiten wurde die Fahrt längs des Kanals fortgesetzt. Vor der Moorschule in Husbäke hatten die Insassen mit ihrer Leiterin Aufstellung genommen, sie wurden vom Reichsarbeitsführer kurz begrüßt und über ihre Arbeit, die hauptsächlich in der Siedlerhilfe besteht, befragt. Während der Weiterfahrt wurde dann noch bei den vorbeimarschierenden Mädeln des Frauen-Arbeitsdienstes angehalten, die sich auf dem Weg zu ihrem Lager befanden. Auch hier sprach der Reichsarbeitsführer mit der Lagerführerin und erkundigte sich bei den einzelnen Mädels über ihre Dienstzeit, ihre Arbeit und die Verpflegung.

Der letzte Besuch galt dem Lager in Edewechterdamm. Hier bot sich den Besuchern bei den einzelnen Gruppen der Belegschaft ein Bild emsiger und freudig verrichteter Arbeit. Im Tagesraum übte die Lagerkapelle, aus einem Klavierspieler, mehreren Geigern und einem Mundharmonikaorchester zusammengesetzt. Die vorgetragenen Märsche waren flott und schneidig. Der Tagesraum war durch die Arbeitsmänner schön ausgestaltet worden. Jeden Tisch zierte ein Kätzchenstrauß. Bilder schmückten die Wände, und allerlei Modelle und andere Kunstwerke zeugten von der Schaffensfreudigkeit der Lagerinsassen. Andere Gruppen von Arbeitsmännern waren mit der Ausgestaltung des großen freien Platzes inmitten der Baracken beschäftigt. Da wurden Ziersträucher angepflanzt und ein ansehnliches Denkmal, aus Klinker gemauert, errichtet, das dem einstigen Bauernführer der Stedinge, Detmar tom Diek, gewidmet werden soll. In der Tischlerwerkstatt weiter wurde an allerlei kunstvollen Sägereien, Schnitzereien und Malereien gearbeitet. In einem angrenzenden Raum wurde ein Sprechchor — der Text dazu war von einem der Lagerinsassen verfaßt — eingeübt, und auf dem Moor- und Heidegelände hinter dem Lager war eine Kolonne damit beschäftigt, den Boden zu bearbeiten und für Gemüsebeete herzurichten. Gerade dieses Lager war ein deutliches Beispiel dafür, was dem Moor durch den Arbeitsdienst und den Fleiß und den Arbeitswillen der jungen Mannschaft abgerungen werden kann und was aus den endlosen, weiten Heide- und Moorflächen die sich noch hinter dem Lager ausdehnen, im Laufe der Jahre einmal werden wird.

Bei anbrechender Dunkelheit wurde endlich die Heimfahrt über Bad Zwischenahn angetreten.

Bei hartnäckiger Bronchitis Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung **Dr. Boether Tabletten** Erprobtes, unschädliches Spezialmittel. 4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten. In Apotheken erhältlich zu RM. 1.43 und RM. 3.50.

Bei Schlaflosigkeit u. leicht erregbaren Nerven d. unschädliche **SOLARUM!** Ärztlich erprobt. Schlechter Schlaf zermürbt, macht mißmutig. Quälen Sie sich nicht länger. 18 Tabletten M. 1.26 in Apotheken.

Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NUMMER 11 • 12. MÄRZ 1936

Von deutschem Volkstum

Obstbäume und was sie uns geben

Der Pfirsich

Der Pfirsich stammt aus Persien; seine Kerne sind aus der Römerzeit in den Schachtbrunnen aus der Saalburg nachgewiesen, und im zehnten Jahrhundert erscheinen Pfirsiche auf der Tafel.

Im Rheinlande heißt er Peesch, Päß, Persch, Pitsch, Pierschel und ähnlich. Mit „Peetsch" bezeichnet man in Düsseldorf auch eine besondere Form der Nase.

Der niederrheinische Reim

Wer Pirsche well eten,
darf et Pote (Posten = Veredeln) nit vergeten,

weist darauf hin, daß man unveredelten Pfirsichbäumen nicht viel zutraut.

Der Pfirsich gilt allgemein als eine „bessere Frucht". Das findet auch in einem rheinischen Witz seinen Ausdruck: Ein Landpastor beklagte sich von der Kanzel herab über Obstdiebstähle in seinem Garten. „Daß ihr mir an die Aepfel, Birnen und Pflaumen geht, kann ich noch verzeihen, ävver an de Peesche, dat es ze doll, dat es doch kei Foder für Boore!"

Quitten

Die Quitte scheint in Deutschland schon früh bekannt gewesen zu sein. In den karolingischen Kapitularen ist bereits von Pirus Cydonia die Rede, und zur Zeit Alberts des Großen wurde sie schon stark angebaut. Eine Oberlahnsteiner Kellnerrechnung aus dem 14. Jahrhundert führt „drei Maß honiges" auf, die „Quidden mit zu sulzen"; doch scheint man im Mittelalter die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten der Quitte unserer Zeit noch nicht gekannt zu haben. Heute findet man sie in ganz Deutschland und selbst bis nach Norwegen; auch im Mittelmeergebiet gehört sie zu den verbreitetsten Obstarten.

Im Rheinlande heißt sie Quitt, Quitsche u. ä. „Quittegeel" (quittengelb) ist eine gebräuchliche Farbenbezeichnung, und „Esu gel wie en Quitt" ist eine allgemein gebräuchliche Redewendung, die vielfach für die Hautfarbe des Menschen gebraucht wird.

Holunder

Holler, Holentäuter, Holder, Hölsterholz und Fliederstrauch und noch andere Namen bezeichnen diesen seit den ältesten Zeiten mit den deutschen Menschen zusammenlebenden Fruchtbaum, der immer sehr in Ehren gehalten wurde, viele Heilkräfte besitzt, gegen Hexen und vor Blitz schützt, und der darum gern ans Haus gepflanzt wurde.

Geht der Holunderbaum am Hause ein, dann stirbt jemand in der Familie, so glaubt man in der Eifel.

Der Wein aus den Holunderbeeren schmeckt bitter, weil sich nach der Legende, die man an der Saar erzählt, Judas an einem Holunderbaum erhängte; darum soll man auch wohl, wie man in Wipperfürth meint, kein Laub vom Holunder in der Fronleichnamsprozession streuen.

Wie den Kirschbaum, so stellt man auch den Holunderbaum in der Mainacht den Mädchen vor's Fenster, die sich nicht gut aufführten. Die uneheliche Mutter mußte früher am Siebengebirge statt zur Aussegnung zu gehen, dreimal um den Holunderbusch laufen.

„Der Höleter es der ierschte (erste) on beste Doktor von der Welt": Holundertee trinkt man zum Schwitzen und bei Leibweh, und mit ihm gurgelt man bei Halsschmerzen, den Rindentee nimmt man zum Abführen und den Wurzeltee bei Wassersucht und Fettleibigkeit.

In den Holunder bindet der Bauer seine Zahnschmerzen ein, an seine Wurzel begräbt er auch seine ausgebrochenen Zähne, die Nagelschnitzel und die Haare, um vor Zahn- und Kopfschmerzen bewahrt zu bleiben.

Dem Holunderbusch überträgt man auch seine Krankheiten:

Holderbusch, ich rüttle dich,
Holderbusch, ich schüttle dich,
meine 77erlei Gichter leg' ich auf dich!

Das Laub des Holunderstrauches steckt man in Maulwurfs- und Mäusegänge, um diese Schädlinge zu vertreiben. Mit Holunderblättern scheuerte man auch früher die Holzgeräte, damit sie vom Wurm verschont blieben. Zinn- und Kupfergeräte reinigte man mit einem Gemisch aus Holunderblättern und dicker Milch.

Aus Holunderrohr fertigten die Kinder Knall- und Spritzbüchsen, aus Holundermark und einem Schuhnagel Stehaufmännchen, und Holunderstäbe werden als Sitzstange für Stubenvögel zurechtgeschnitten.

Ringel, Ringel, Reihe,
sind der Kinder dreie,
sitzen unterm Holderbusch,
rufen alle: husch, husch, husch!,

singen die Kinder als Reigenlied, und wenn sie die Weidenflöte machen, singen sie an der Saar:

Saft, Saft, Seide,
Holler in die Weide,
Holler in das grüne Gras,
daß der Saft eraußen laaf!

Kastanien

Mit „Kastanien" bezeichnet man in der Regel die wilde Kastanie, die allenthalben als Straßen- und Parkbaum vorkommt; die „zahme Kastanie" ist ein treuer Begleiter der Rebe und kann überall da gezogen werden, wo diese gedeiht. Ihr Verbreitungsgebiet ist aber noch viel größer, und so wird sie als Fruchtbaum in ganz Mitteldeutschland, insbesondere am Oberrhein, in der Pfalz, am Mittelrhein und an der Mosel, ihrer Früchte wegen angebaut und übertrifft an Größe nicht selten die Eiche. Die älteste und stärkste Edelkastanie steht am Abhange des Aetna und hat einen Stammumfang von 50 Meter. Die größte deutsche Kastanie in Dannenfels hat einen Umfang von sechs und eine Höhe von 19 Meter. Der „Mutterbaum" in Kronberg im Taunus ist 450 Jahre alt. Im Odenwald erscheint die Edelkastanie bis zu einer Bodenhöhe von 600 Meter, in der Schweiz sogar bis 900 Meter Höhe.

Wer eine Kastanie (hier handelt es sich um die wilde) in der Tasche trägt, ist vor Gicht oder auch Zahnschmerzen bewahrt.

Kinder benutzen die Kastanien zum Spielen und schneiden daraus auch allerlei Spielzeug: Männer, Tiere, kleine Wagen.

In Krefeld singen sie:

Eins, zwei, drei,
holla di bolla die dicke Kastei.

„Wer für andere die Kastanien aus dem Feuer holen will, der verbrennt sich die Finger", ist eine allgemein gebräuchliche Redensart, und „Wer onder die Kastäntches kommt", der wird (in Orsoy) „versteigert" oder (in Polch) unter den Kastanien des Friedhofs begraben.

Die Volkssprache braucht Kastanie auch für das Gesäß: „De hät en Kaschtei wie en Burebahnhof", und „Ech bön op de Kaschtei gefalle", heißt es am Niederrhein.

Im Kölner Straßenbild ist im Spätherbst der „Kruschteiemann" eine bekannte Erscheinung, und als Jan von Werth nach seinen Siegen über die Franzosen seinen Einzug in Köln hielt, traf er an der „Hahnepootz" „dat Griet, wo et Kruschteie briet".

Su huh wie en Hus,
su klen wie en Mus,
su stachelig wie en Igel,
su blank wie en Spegel,

ist ein Rätsel aus der Bergheimer Gegend.

(Aus „Die Gartenbauwirtschaft".) Kreuzberg.

Sonne über Bremen

Nun zieht auch in das alte Bremen
Der Lenz in Bälde wieder ein;
Dem Winter die Gewalt zu nehmen,
Lacht er in frohem Sonnenschein;
In Gröpelingen und in Walle
Ist schon der Sang der Vögel stark,
Auch lauscht man seinem munteren Schalle
In dem gepflegten Bürgerpark.

Nun hat das sonderbare Wirken
Des Winters einen schweren Stand,
Auch in den bremischen Bezirken
Wird es jetzt Frühling bis zum Rand;
In Oberneuland, Habenhausen,
In Grambke, Burg und Huchting auch,
Allüberall ist ohne Pausen
Das Proben froher Sänger Brauch.

Bei meinem Gang nach Hemelingen
Und nachher noch in Sebaldsbrück,
Erlebte ich das muntere Singen,
Den Finkenschlag wie großes Glück;
Und als ich bald zu andrer Stelle
Den Schritt gelenkt an jenem Tag,
Da staunt' ich, wie die Weserwelle
Im Glanz der ersten Sonne lag.

Schneeglöckchen, bald auch Veilchen blühen
Und, wenn der Winter uns verließ,
Erstrahlt auch hier im Sonnenglühen
Ein lebensvolles Paradies;
Und laut in alle deutschen Lande
Rief ich es gern und froh hinein:
In Bremen und am Weserstrande
Zieht bald der Lenz als Sieger ein.

Biterolf

Von Ziegen und Schafen

Zehn Gebote für den Ziegenhalter

1. Pflege deine Ziege, denn sie ist dein Milchtier! Ziegenmilch ist eins der wertvollsten Nahrungsmittel.

2. Behandle deine Ziege darum mit Liebe und Freundlichkeit. Auch das Tier ist dafür wohl empfänglich.

3. Der Stall sei hell, luftig, sauber, mäßig warm und geräumig, jedoch nicht zu groß und besonders nicht zu hoch, das Lager trocken, die Kette nicht zu kurz! Wenn irgendmöglich, sollen die Ziegen auch im Stall frei laufen. Führe die Ziege im Sommer oft auf die Weide!

4. Halte die Ziege rein, bürste sie täglich und beschneide die Klauen regelmäßig! Füttere zu bestimmten Stunden!

5. Nimm nicht mehr Tiere in deinen Stall, als du satt und gut füttern kannst!

6. Das Futter sei der Jahreszeit angemessen: im Sommer Grünfutter, im Winter gutes Heu, Kleearten, Laubheu usw. Möglichste Abwechselung im Futter liebt die Ziege. Als Nebenfutter reiche Hafer, Häcksel, Schrot, Kleie, Futterkalk!

7. Gebrauche deine Tiere nicht zu früh zur Zucht, denn der Körper muß erst ausgewachsen sein! Behalte die besten für dich! Verkaufe aber auch keine minderwertigen, denn dadurch machst du dich des Betruges schuldig!

8. Züchte nie von fehlerhaften Tieren, weil sich die Fehler vererben; vor allem sei der Bock erstklassig, rasseecht und dem Zuchtziel entsprechend.

9. Melke pünktlich und rein aus; die letzten Tropfen enthalten das meiste Fett, und durch gutes Ausmelken wird die Tätigkeit der Milchdrüsen angeregt. Sechs Wochen vor dem Lammen muß ein Trockenstehen des Tieres erreicht werden.

10. Pflege besonders deine kranken Tiere, und hole nötigenfalls frühzeitig den Tierarzt!

Ueberfeinerung der Ziegenrassen

Immer wieder kann man Ratschläge hören, wonach beim Einkauf von Ziegen darauf geachtet werden muß, daß die Tiere feine, schlanke Körperformen und ein schönes, glattes Fell aufweisen; die mit gröberen Formen und einem weniger glänzenden Fell sollen als minderwertig anzusehen sein. Es fragt sich jedoch sehr, ob bei der Auswahl und bei der Heranzüchtung von feingliederigen Ziegen heute nicht schon etwas zu viel des Guten getan wird. Jeder ältere Ziegenzüchter, der seine Tiere genauer beobachtet, wird zugeben müssen, daß die feingebauten Ziegen in der Regel in der Futteraufnahme weit wählerischer sind als solche mit weniger feinen Gliedmaßen. Wer genügend Futter hat, das die Ziegen besonders gern fressen, der mag bei einer feingebauten Ziege nicht schlechter wegkommen als bei einer im Körperbau gröber veranlagten, wer aber ein weniger gutes Ziegenfutter hat, wird besser daran sein, wenn er Tiere im Stall hat, die nicht so wählerisch sind, und dies kann nur von den Ziegen mit einem weniger feinen Körperbau behauptet werden. Alte Ziegenzüchter wollen auch wahrgenommen haben, daß gröber gebaute Ziegen nicht so leicht von der Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit befallen werden, wie solche mit feinem Körperbau, was auch durchaus verständlich ist.

Tragende Ziegen

In Ziegenzüchterkreisen wird das Durchmelken der hochtragenden Tiere vielfach als ein Zeichen hoher Milchergiebigkeit angesehen. Diese Ansicht ist jedoch falsch. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß alle Ziegen, auch wenn sie noch viel Milch geben, 4 bis 6 Wochen vor dem Lammen trockenstehen. Diese Zeit braucht das Tier, um sich zu erholen und für die neue Milchperiode neue Kräfte zu sammeln. Die Nichtbeachtung dieser Mahnung würde sich bald in einer Schwächung des Tierkörpers und in einem Rückgang der Leistungen bemerkbar machen. Wie ist nun das Trockenstellen zu erreichen? Die Kraftfuttergabe ist nach und nach einzustellen, gleichzeitig wird das Melken in immer größeren Zwischenräumen durchgeführt. Wenn nötig, ist die Ziege einige Tage lang nur mit Stroh und Wasser zu ernähren, die Milch wird dann sehr rasch versiegen.

Schafe für den Siedler

Mit der zunehmenden Bedeutung der Schafhaltung im kleinbäuerlichen und Siedlerbetriebe wird manchmal die Frage aufzuwerfen sein, welchem Zweck diese Schafhaltung dienen soll. Neben der Verwertung von Abfallfutter kommt es hauptsächlich auf Wolle und Fleisch an, erstere zur Selbstversorgung, letzteres zum Verkauf. Da sich die Verarbeitung weniger feiner Wollen immer mehr durchgesetzt hat, wird man von vornherein also nicht die auf höchste Wollfeinheit gezüchteten Schafe wählen, sondern einen Ausgleich zwischen anständiger Wollbeschaffenheit für Gebrauchszwecke und Fleischleistung schließen. Damit scheidet von der einen Seite das hochgezüchtete Feinwollmerino aus, von der anderen Seite das zwar sehr anspruchslose, aber wenig ergiebige Schlichtwollschaf, wenn es sich nicht um äußerst kümmerliche Aufzuchtverhältnisse handelt. Das württembergische (Bastard-)Schaf ist immer mehr in den Vordergrund gerückt und dürfte im allgemeinen für kleinbäuerliche Verhältnisse die gegebene Form sein. Man findet bei ihm je nach dem Grade der ursprünglichen Merinoeinkreuzung Gruppen mit etwas feinerer oder gröberer Wolle und kann danach seine Wahl treffen. Für die normale Verarbeitung wird die etwas gröbere Wolle ausreichen, die etwa 4 Kilogramm liefert. Das Gewicht des württembergischen Schafes soll mindestens 50 Kilogramm betragen. Für den Erfolg der Schafhaltung und besonders der Wollerzeugung ist die Boden- und Klimalage von ganz besonderer Bedeutung. Auf schwereren Böden mit reichlich Feuchtigkeit wird die Fleischleistung mehr in den Vordergrund treten, in trockenen Lagen mit leichteren Böden die Wolle. In unseren Niederungsgebieten mit guter Weide ist auch die Milchgewinnung mit Hilfe des Marschschafes (ostfriesisches Milchschaf) noch von Bedeutung, während in rauheren Gebirgslagen noch die anspruchsloseren, stellenweise vorhandenen Landschafe mit schlichter Wolle in Frage kommen. Hat man im Herbst durch Rübenbau reichlicher Futter zur Verfügung, so wird man den Ueberschuß natürlich auch über das Schaf zu verwerten suchen.

Der deutsche Schönheitsbriefer

Ende des vorigen Jahrhunderts erzüchteten die Engländer den Show Homer, was „Schaubriefer" heißt. Aber es wurde eine schwerfällige Taube mit riesigem Kopfe daraus. Da faßte man etwa 1907 in Deutschland den Entschluß, einen eigenen Ausstellungstypus der Brieftaube zu schaffen. Mancherlei Wandlungen in Kopfform und Haltung hat die Taube seitdem durchgemacht, bis sie als die heutige vollendete Züchtung dasteht.

Man verlangt heute, daß die Taube kräftig und gedrungen gebaut ist und eine waagerechte straffe Haltung einnimmt. Der Kopf muß über dem Auge breit sein, nach vorn sich keilförmig ohne Absatz verjüngen; Schnabel und Stirn bilden eine feine Bogenlinie, die ohne Unterbrechung in Oberkopf und Hals übergeht. Der Schnabel ist mittellang, voll und stumpf, Farbe schwarz bis hellhornfarbig, je nach dem Gefieder. Die zarten weißbepuderten Nasenwarzen dürfen die Bogenlinie nicht überragen. Hoher Wert wird auf das große leuchtende Auge von dunkelroter bis kastanienbrauner Farbe gelegt, nur die hellschnabligen Weißen und die Schecken haben schwärzliche Augen. Die Augenringe müssen schmal und zart, dabei von hellgrauer Farbe sein. Der Hals ist gedrungen und wird stolz aufgerichtet getragen.

Die Flügel stehen am Bug neben der breiten gewölbten Brust etwas vor, sie müssen geschlossen gehalten werden und breite, den Rücken bedeckende Schwingen aufweisen. Der Schwanz ist schmal und kurz, so daß er die Schwingen nur wenig überragt. Die Beine müssen mittellang, kräftig und vollkommen federlos sein. Das Gefieder sei hart und glatt. Die Anzahl der Farbenschläge ist groß, auch Schecken verschiedener Art sind gestattet.

Die Taube, für die nur der Name Deutscher Schönheitsbriefer. — nicht etwa Brieftaube —, gilt, ist zurzeit die weitaus beliebteste Ausstellungsrasse in Deutschland. Bei aller Verfeinerung ist sie eine ausgezeichnet züchtende Rasse geblieben, die fleischige Junge liefert und kaum irgendwelchen Krankheiten ausgesetzt ist.

Die ersten Frühjahrsblüher im Garten

Nach vergangenen grauen Wintertagen, mit dem kommenden Lenz, der ja nun wieder seinen Siegeszug durch die Welt machen will, regt sich besonders stark unsere Liebe für Natur und Garten. Mit heimlicher Freude begrüßen wir die ersten Schneeglöckchen (Galanthus nivalis), die schon im Februar ihre Blüten erschließen und zu den ersten Frühjahrsblühern im Garten gehören. Wenn die Schneeglöckchen blühen, wittert man Frühlingsluft, und man weiß, daß der Winter nun im Abstieg begriffen ist, es mit Macht dem Frühling entgegengeht. Alle Galanthusarten eignen sich vorzüglich zur Einfassung von Gartenwegen und Rabatten.

Etwas später als das Schneeglöckchen erschließt ein reizendes kleines Zwiebelgewächs, der hübsche Blaustern (Scilla sibirica), seine tief himmelblauen Blüten. Schneeglöckchen und Blaustern sind Frühaufsteher, die die Einkehr des Frühlings nicht abwarten können, regelmäßig in der ersten Märzhälfte im Garten erblühen.

Auch die Safranarten, die Crocus, zählen zu den muntersten Frühlingsblühern. Einzeln oder in Gruppen auf größeren Rasenflächen ausgepflanzt, erfreuen sie im März das Auge durch einen farbenfrohen Flor schöner, tulpenähnlicher Blüten. Weiß, blau, gelb und orange sind die vorherrschenden Farben, die aus dem Rasengrunde hervorleuchten und der schlichten Fläche etwas von dem starren Ernst des Spätwinters nehmen.

Mit den Krokus erwachen auch die Märzveilchen (Viola odoratas emperflorens), und wenn wir die ersten auch noch suchen müssen, mit jedem sonnigen Tag erscheinen sie in größerer Anzahl im Rasen und auf Beeten. Veilchen hat ein jeder gern, und die draußen in frischer Märzluft erblühten, haben den köstlichsten Duft, viel kräftigeren Wohlgeruch als die im Glashaus getriebenen oder von der Riviera eingeführten.

In den ersten Aprilwochen treten dann immer mehr Frühjahrsblüter ans Licht, das ganze Heer der Zwiebelblüher mit seinen Glanztruppen: Tulpen, Hyazinthen, Narzissen u. a. m. eröffnet seinen Flor und trägt die berückendsten Farben und süßesten Düfte in die Gärten. Unwiderstehlich zieht es uns nun an schönen Tagen hinaus ins Freie, die bunte Blütenpracht zu bewundern.

Die Welt wird dann schöner mit jedem Tag; es regt sich nun auch auf den Staudenbeeten und im Steingärtchen am Hause, von woher uns schon von weitem goldgelbe und lavendelblaue Blütenpolster entgegenleuchten. Steinkraut (Alyssum saxatile) und Aubrietie (Aubrietia Lavender) sind es, und daneben steht die schöne Frühlingsheide (Erica carnea) in rosenrotem Flor, wochenlang das Auge erfreuend.

Auf der Staudenrabatte haben Alpenkresse (Arabis alpina), goldgelbe Gemswurz (Doronicum caucasicum), phosphorblaue Zwerglilien (Iris pumila) und unzählige Himmelsschlüssel (Primula acaulis) in verschiedenen Farben ihren prächtigen Flor erschlossen.

Aufn.: Schönbohm

Die „Steinbrecharten" gehören zu den ersten Frühlingsboten

Am Gartenweg, vor der Gehölzgruppe entlang, flammen niedrige Frühjahrsphloxe (Phlox amoena und setaca) auf, und auf Beeten im Rasen blühen Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht um die Wette.

Auch die Gehölze und Sträucher schicken dem Frühling die ersten Vorboten mit Blütengrüßen entgegen. Hatte schon der Seidelbast (Daphne Mezereum) sich ihm zu Ehren anfangs März über und über mit weißen oder rosenroten, duftenden Blüten bedeckt, so folgen ihm im April die Forsythien mit lichtgelben Glockenblüten, weiter die schönen, rotblühenden Johannisbeeren (Ribes sanguineum), und etwas später die japanischen Scheinquitten (Cydonia japonica), mit großen knallroten, heckenrosenähnlichen Blüten. Auch das reizende Mandelbäumchen (Prunus Ariloba plena) leuchtet mit leicht gefülltblühenden Röschen in den hellen Frühlingstag hinein.

Alle genannten Blütensträucher und noch andere mehr blühen vor der Laubentfaltung und sind eben deshalb so wirksam im Blütenkleide.

Ringt die Natur auch heute noch mit Frühlingswehen — er wird schon kommen der rechte Lenz mit linden Lüften und strahlendem Sonnenschein, wartet nur noch ein paar Wochen, dann blühen mehr als Schneeglöckchen und Krokus im Garten und all die Schätze der reichen Pflanzenwelt werden nach und nach unseren staunenden Augen den holden Blütenzauber, von dem wir heute noch vorahnend träumen, in strahlender Schönheit erschließen. Rr.

Pilze als Baumschädlinge

Von Albin Michel

Baumpilze können in Gärten oft sehr schädlich werden, wenn ihre Ausrottung vernachlässigt wird. Ein sehr gefährlicher Schmarotzer ist der Hallimasch, auch honigfarbiger Trichterling genannt. Er kommt besonders an Nadelhölzern vor, setzt sich jedoch auch gern auf Laubbäumen fest, selbst auf Birnen-, Apfel-, Kirsch- und Pflaumenbäumen ist der Hallimasch anzutreffen. Von der Wurzel aus geht der Pilz in die Höhe und zersetzt besonders das Splintholz. Zwischen Holz und Rinde zeigen sich weiße, hautartige Gebilde; Wurzeln und Stock gehen in Zersetzung über, die als Weißfäulnis bezeichnet wird. Bäume, die vom Hallimasch befallen wurden, sind meist verloren. Als Gegenmittel können angewendet werden: das Ausroden alter, stehengebliebener Holzstöcke, bei jüngeren Pflanzen Ausgraben und Verbrennen.

Gefährlich ist der Wurzelschwamm, der auf Nadelgehölzen auftritt, auf Fichte, Tanne und Wacholder. Auch vom Wurzelschwamm werden sowohl alte Bäume als auch junge Pflanzen befallen. Hilfe gegen die weitere Verbreitung kann Aushieb der erkrankten Stämme sowie Verbrennen der Stöcke bringen. Zweckmäßig ist es weiter, in die entstandenen Lücken Laubhölzer einzusetzen. Bei Lärchen, die auf feuchten Stellen oder auch in dumpfen, schlecht auslüftenden Schluchten stehen, zeigt sich öfter der Lärchenkrebs, ebenfalls eine Pilzerkrankung. Ist der Befall bereits stärker, so sterben die Stämme ab. Auch hier ist Aushieb der erkrankten Bäume das beste Mittel gegen die weitere Ausbreitung.

An jungen Fichten tritt öfter der Fichtenrindenkrebs auf. Es zeigen sich rote Stellen auf der Rinde, die Rinde stirbt ab. Auch die sog. Hexenbesen, die auf Weißtanne, Kiefer, Hainbuche, auf Birke, Kirsch- und Mandelbäumen entstehen, werden durch Pilze verursacht. In Wäldern macht der Hexenbesen besonders der Weißtanne Schaden. Es entstehen Verdickungen und Risse, wodurch das Eindringen weiterer Schmarotzer ermöglicht wird. Ein Gegenmittel ist Ausschneiden der Hexenbesen. Die Kern- oder Ringschäle der Kiefer kommt meist an älteren Stämmen vor, jedoch nicht allein, bei der Kiefer, sondern auch bei Douglastannen, Lärchen, Tannen und Fichten. Das Myzel des Pilzes dringt an wunden Stellen in das Holz ein und geht von oben nach unten oder von unten nach oben weiter. Vermeidung von Wundstellen, hauptsächlich durch unvorsichtiges Abbrechen von Aesten beim Holzeinsammeln, Bestreichen von Wunden mit Leim und Aushieb der befallenen Stämme sind Vorbeugungs- und Gegenmittel.

Zu Mißbildungen im Wachstum führt der Kienzopf oder Kiefernzopf, ebenfalls eine Erkrankung durch Pilzbildung. Diese Erkrankung tritt besonders bei jungen Kiefern hervor, fehlt jedoch an älteren Stämmen nicht. An den vom Kiefernzopf befallenen Stellen wird das Wachstum eingestellt, wogegen es an den noch nicht befallenen Stellen weitergeht. So entstehen Mißbildungen. Bei alten Stämmen dauert der Kampf zwischen Baum und Pilz oft eine lange Zeit, dagegen gehen junge Stämme bald ein. Gefährlich an jungen Eichen ist der Eichenwurzeltöter. Er setzt sich an den Wurzeln der jungen Pflanzen fest und tritt namentlich in nassen Sommern häufig auf. Der Eichenwurzeltöter bringt die Wurzeln zum Absterben, wodurch die Pflanzen dann vertrocknen. Als Gegenmittel kommt nur das Ausreißen aller davon befallenen Pflanzen in Betracht. An jungen Buchen, aber auch an Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen, Ahornbäumen macht sich die Buchenkeimlingskrankheit bemerkbar. Nach Schwarzfärbung der Wurzeln zeigt sich die Krankheit auch an anderen Teilen der Pflanzen. Diese verfaulen und vertrocknen. An verschiedenen Laubholzbäumen kommt der Laubholzkrebs vor. Als Bekämpfungsmittel kann nur die Beseitigung befallener Bäume angesehen werden.

Wie bei anderen Krankheiten ist auch bei den Erkrankungen der Bäume durch Pilze vorbeugen besser als heilen, und bei frühem Erkennen ist der Schaden nicht so groß wie bei einer verspäteten Bekämpfung.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Treibjagd auf „Sprachböcke"

Unsinnigkeiten der Alltagssprache werden zur Strecke gebracht — Ein ernstes Beginnen in lustiger Form

München, im März.

Noch nie hat man in München soviele Menschen gesehen, die suchenden Blickes mit hochwichtiger Miene, und einen Bleistift und Notizblock in der Hand, ihren Weg gehen. Nicht selten bleibt einer vor einem Laden stehen und macht einen kleinen Vermerk auf seinen Zettel; hier sucht er die breite Schaufensterfront eines großen Herrenkleidergeschäftes ab, dort den Auslagekasten eines Goldschmiedemeisters. All diese Menschen, Männer, Frauen und Kinder, huldigen dem ehrsamen Sport des Jagdvergnügens. Allerdings einer Jagd, bei der es nicht Hirschen Bleikugeln oder Wildenten Schrotkörner nachzuschicken gilt. Wohl sollen Böcke zur Strecke gebracht werden, aber nicht diese behenden Vierfüßler des Waldes, sondern — „Sprachböcke".

Veranstalter dieses seltsamsten aller Halalis ist der Deutsche Sprachverein, der auf diese lustige Art den handgreiflichsten Unreinheiten der deutschen Umgangssprache auf den Leib rücken und sie ausrotten will. „Die Jagdgründe sind ergiebig", erzählt uns Dr. Riedner, Leiter der bayrischen Zweigstelle des Deutschen Sprachvereins und für die vorerst einmal in München abzuhaltende Sprachschnitzeljagd der Jagdherr. „Auf den Straßen, in den Geschäftshäusern und Läden, Theatern und Gaststätten hausen wie in Dschungeln die wildesten Ungetüme der Sprache. Wer am meisten von ihnen erlegt, wird Preisträger und erhält von uns eine Trophäe in Gestalt einer wertvollen Bücherspende. Nach dem bisherigen Verlauf unserer Jagd scheint die Strecke recht ansehnlich zu werden. Die Beteiligung ist außerordentlich groß, so daß man in den anderen Städten des Reiches das Münchener Beispiel bald nachahmen wird."

Auf jedem Bestellgang bringt der Postbote eine Ueberfülle von Zuschriften, alles Ergebnisse von Jagdgängen der einzelnen Teilnehmer. Meist sind es traurige Reste von Fremdwörtern, die in der deutschen Sprache wirklich nichts mehr zu suchen haben. „Menü" sollte im Gaststättengewerbe eine längst überwundene Bezeichnung sein, da das deutsche „Gedeck" den Begriff viel besser wiedergibt. Ueberhaupt die Speisekarten! Kein Nachtisch schmeckt besser, wenn er „Dessert" genannt wird und bei der „Bouillon" gibt der Gast nicht weniger acht auf die „Fettaugen", als bei der „Fleischbrühe".

Da sind weiter die oft geradezu haarsträubenden Abkürzungen von Firmen, Vereinen oder Verbänden, die ebenfalls zu erlegen sind. Mehrmals schon hat der Reichsinnenminister Verfügungen dagegen erlassen, und es ist in letzter Zeit damit auch schon etwas besser geworden. Nun gilt es noch, die letzten Restbestände aus dem Dickicht herauszuschießen. Wenn Sie beispielsweise das Wort „Mohohu" hören oder lesen, was glauben Sie dann wohl, was sich hinter diesen indianischen Silben versteckt? Ein Negerstamm, der Kriegsruf von Hawaianern oder ein abessinischer Name? Nein, nichts von all den exotischen Vermutungen, ‚Mohohu' nannte sich vielmehr der ‚Heimatverein für Mosel, Hochwald und Hunsrück'. Heute hat er aber diese unschöne Bezeichnung wieder abgelegt, ebenso wie der ‚Allgäuer Milch- und Käseerzeugerverband', der jahrelang auf den schönen Namen „Almikerz" stolz war."

Diese Abkürzungsseuche hatte in so verheerendem Maße um sich gegriffen, daß sogar aus der Abkürzungssprache „Akü" wurde. Nun wird aber dafür gesorgt werden, daß der „Akü"-Dialekt von deutschen Zungen nicht mehr gesprochen wird, selbst wenn vor einigen Jahren noch ein eigenes Wörterbuch dafür erschien, das über 25 000 solcher Wortverunzierungen enthielt.

„Wegen Neurenovierung geschlossen!" Der Geschäftsmann, der mit diesem Schild die vorübergehende Schließung seines Ladens kundmacht, ist sich sicher nicht bewußt, daß er damit „hölzernes Holz" spaltet. Renovierung bedeutet bereits Erneuerung, so daß die „Neu-Erneuerung" zuviel des Guten besagt. „Schneiderei für Civil", „Herren-Confection", „Ocularium", „Manufacturwaren", Revisionsgesellschaft", „En-gros-Endetail" — das ist nur eine kleine Auslese der Sprachschnitzeljagd, durch die die gebräuchlichsten und am leichtesten zu ersetzenden Wörter und Begriffe erlegt worden sind. Mag sein, daß sich ein alter „Confectionär" an die „Herren-Bekleidung" nicht mehr gewöhnen kann, Aufgabe der Jugend wird es daher sein, die endliche Reinigung unserer Sprache sinnvoll durchzuführen. Dabei soll keineswegs das Kind mit dem Bad ausgeschüttet werden!

Die Jäger, die durch die Münchener Straßen zogen und auf „Büro", „Maschine" oder „Motor" angelegt haben, trafen nicht ins Schwarze. Außer diesen Bezeichnungen, die sich schon zu sehr in die deutsche Sprache eingelebt haben, um sie noch als Eindringlinge betrachten zu können, bleiben noch der „Sprachböcke" genug, die ein kerniger Blattschuß zu Fall bringen muß. Also, ins Hifthorn gestoßen! Die Jagd ist angesagt!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Fachdrogisten werden geprüft

Gehilfenprüfung in der Schule des Einzelhandels

In diesen Tagen fand in der Schule des Einzelhandels für die Fachdrogisten-Lehrlinge, die in diesem Monat ihre Lehrzeit beenden, die Fachdrogistengehilfenprüfung statt. Und zwar galt es, 28 Lehrlinge aus unserer Stadt und 10 weitere aus Oldenburg, Wilhelmshaven und Bremerhaven ihres schriftlichen und mündlichen Befähigungsnachweises zu unterziehen. Die Prüfung erfolgte unter dem Vorsitz des zuständigen Prüfungskommissars der deutschen Drogistenschaft.

Es bedarf der Erwähnung, daß der seit 1873 bestehende Deutsche Drogisten-Verband, heute Deutsche Drogistenschaft, am Tage der nationalen Erhebung von dem Leiter der seit 1929 bestehenden Fachschaft nationalsozialistischer Drogisten (als ältester Einzelhandelsgruppe, die sich organisierte, mit der Partei verschmolz und am Kampfe um die Machtergreifung beteiligte), sofort übernommen wurde. Diese Einzelhandelsgruppe sah als erste und höchste Aufgabe die Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung an und sie hat eine Berufsausbildung ermöglichen können, die an Zuverlässigkeit wahrlich nichts zu wünschen übrigläßt. Neben der praktischen Geschäftsausbildung durch den jeweiligen Lehrherrn ist diese Ausbildung den ebenfalls seit 60 Jahren bestehenden Drogistenfachschulen zugewiesen. Drei Jahre Pflichtschulausbildung mit 10 Unterrichtsstunden in der Woche sind Grundlage für die Prüfung. Der Prüfling hat unter Klausur in sechs Stunden drei Arbeiten zu vollenden, und zwar eine chemische, eine aus dem Gebiet der Botanik und Drogenkunde und endlich eine aus der Fachgesetzeskunde, die ja zumal für den Handel und den Gebrauch von Giftstoffen von höchster Wichtigkeit ist. Mündlich wird der Prüfling in Farbwaren- und Foto-Lehre, Volksgesundheit, Drogistenpraxis und Fragen des zivilen Luftschutzes aufs Korn genommen. Selbstgefertigte Arbeiten aus der Praxis und aus der Schule ergänzen die allgemeine Beurteilung des Lehrlings.

Es sind also ungemein umfangreiche Aufgabengebiete, die es zu beherrschen gilt und bei denen mit unerbittlicher Strenge von seiten der Prüfenden nachgefaßt wird. Die Strenge muß sein, weil die Verantwortung des einzelnen Fachdrogisten eine viel zu große ist in seinem Berufe, als daß man auch nur die leiseste Schwäche durchgehen lassen dürfte. So haben es die jetzigen Prüflinge denn auch wahrlich nicht leicht gehabt in diesen Tagen, sondern die ganze Gründlichkeit ihres Wissens und Könnens zusammenraffen müssen, um durchzukommen.

Sehr erfreuliche Einzelheiten wiesen die freiwilligen Arbeiten auf, die die Prüflinge kraft ihres Fachwissens und ihrer persönlichen Befähigung gewählt hatten, um ihren Leistungswillen besonders zu erhärten. Schematische Darstellungen aller Art, fototechnische, auch rein fotografische Arbeiten, allerlei geschickte und lehrreiche Analysen u. a. m., — es ist eine bunte Vielfalt zusammengenommen und auch für den Nichtfachmann von außerordentlicher Eindruckskraft, weil sich ohne weiteres erkennen läßt, mit welchem Feingefühl die Arbeiten gefertigt wurden. Denn der Drogist ist ja unter allen Umständen ein Mensch, der in nächste Berührung mit seiner Umwelt kommt und ihr die Wünsche von den Augen ablesen können muß. Kann er das nicht, würde ihm eine der wichtigsten Fähigkeiten mangeln. Er muß demgemäß auch wortgewandt und sehr klar im Denken sein, sein Wissen jederzeit in ganzer Vielfältigkeit sozusagen zur Hand haben und schnelle Entschlüsse fassen können. Daß dazu eine überaus gründliche Vorbildung gehört, versteht sich ganz von selbst.

Wenn man als Unbeteiligter solche mündliche Prüfung mit anhört, überläuft einen das Grausen. Keine Ahnung von alledem, natürlich . . . Und der Unglückliche sitzt da nun vor einem Forum von gestrengen Prüfern, die zäh und unbeirrbar immer gerade das wissen wollen, was so gräßlich schwer zu beantworten ist . . . Aber es geht ganz gut. Einzelverhör ist es — aber die Jungens sind, soweit wir sie beobachten konnten, helle und sehr ruhig, überlegen sich Wort für Wort und sind doch überaus rasch mit der Antwort zur Stelle. Von Zittern und Bangen kann da, gottlob, keine Rede mehr sein.

Uebrigens besichtigten an den Prüfungstagen auch Senator Dr. v. Hoff, Präsident Kallsen, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Müller, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Raddau und ein Vertreter der Gaujugendwaltung Oldenburg die Prüfungen und gewannen entscheidende Eindrücke von der vorzüglichen Arbeitsweise, die hier erkennbar wird.

Unsere Bremer Lehrlinge hatten sich nebenbei schon früher durch den Nachweis ihrer Befähigung vor dem hiesigen Amtsarzt Obermedizinalrat Dr. Kortenhauer die Erlaubnis zum Handel mit Giften erworben. Sie hatten also bereits eines der schwierigsten Prüfungsfächer hinter sich.

—ch.

Die heutige Arbeitsgemeinschaft der Betriebsführer und Betriebsobmänner wird auf einen späteren Termin verlegt. Das neue Datum wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Achtung!

Teilnehmer (in), Prüferinnen, für den Gau-Zwischenentscheid vom 13. bis 16. März 1936 in Osnabrück haben sich am Freitag, 13. März, pünktlich 11.15 Uhr, vor dem Dom (Haupteingang) einzufinden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur diejenigen an der Omnibusfahrt teilnehmen können, die von der Ortswettkampfleitung Bremen die besondere Aufforderung vom 9. März erhalten haben.

Andere, von uns nicht benachrichtigte, und als Prüfer, bezw. Prüferinnen zugelassene Fachkräfte kommen für die Omnibusfahrt nicht in Frage und müssen demzufolge einen fahrplanmäßigen Zug nach Osnabrück benutzen.

Staatsrat Blohm stellvertretender Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter

Hamburg, 11. März.

Der Betriebsführer der Werft von Blohm & Voß in Hamburg, Staatsrat Blohm, wurde durch den Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zum stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Eisen und Metall" ernannt.

Staatsarbeiter u. Reichsbahnarbeiter

Monatliche oder wöchentliche Lohnzahlung?

In einer Reihe von Artikeln haben wir bekanntlich die Frage der monatlichen bzw. wöchentlichen Lohnzahlung für die Arbeiter der Faust behandelt und in diesem Rahmen auch die Angleichung der sozialen Verhältnisse an die der Angestelltenschaft herausgestellt. Es dürfte erinnerlich sein, daß wir Betriebsführer und Betriebszellenobleute verschiedener Bremer Betriebe zu Wort kommen ließen, so daß die Aeußerungen durchaus unterschiedlich waren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die soziale Besserstellung des Arbeiters der Faust nach wie vor ein Ziel ist, das bei der Herstellung einer wahren Betriebsgemeinschaft immer wieder im Mittelpunkt der Betrachtungen steht und das darum auch keineswegs aus den Augen verloren werden kann.

Die Gruppe der Staatsarbeiter hat schon von jeher unter den Arbeitern eine besondere Stellung eingenommen aus dem Grunde, weil sie in sozialer Beziehung vorteilhafter gestellt war und ist, als die Arbeitskameraden der freien Wirtschaft. Die Kündigungsfrist ist bei den Staatsarbeitern zweckmäßigerweise ebenfalls nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses gestaffelt. So kann bis zum Ablauf der ersten sechs Wochen fristlos, bis zum Ablauf der zweiten sechs Wochen mit einwöchiger Frist und danach mit einer Frist von 14 Tagen beiderseits die Kündigung ausgesprochen werden.

Die Ruhelohnkasse gewährt in Fällen der Arbeitsunfähigkeit bzw. bei Erreichung des 65. Lebensjahres eine monatliche Rente, die sich zwischen 40 bis 70 Reichsmark bewegt. Der Anspruch auf Ruhelohn wird nach fünfjähriger Mitgliedschaft erworben. Von den Beiträgen zu dieser Kasse zahlt zwei Drittel der Arbeitgeber, also in diesem Falle der Staat, während der Arbeitnehmer lediglich ein Drittel zu tragen hat.

Die Löhne werden wöchentlich ausgezahlt. Irgendwelche Abzüge für auf einen Wochentag fallende Feiertage werden nicht gemacht. Diejenigen Arbeiter, die an einem gesetzlichen bzw. behördlich angeordneten Feiertag arbeiten, erhalten einen Lohnzuschlag von 80 Prozent.

Die einzigen Staatsarbeiter, die im Monatslohn stehen, sind die Arbeiter des Staatstheaters. Sie erhalten wöchentlich eine feste, sich stets gleichbleibende Abschlagszahlung, während die Abrechnung jeweils am Monatsende vorgenommen wird.

Von außerordentlichem Interesse ist in diesem Zusammenhange, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft als größtes deutsches Privatunternehmen ihre Arbeiter monatlich entlohnt bei wöchentlichen Abschlagszahlungen, die, wie wir hören, sehr scharf auskalkuliert sind, so daß die monatliche Endabrechnung keinen nennenswert höheren Betrag mehr ergibt. Auch hier besteht eine Ruhelohnkasse, zu der die Arbeitnehmer ein Drittel und der Arbeitgeber zwei Drittel des Beitrages aufbringen.

„LZ. 129" befördert die erste Post

Berlin, 11. März.

Das neue Luftschiff „LZ. 129" wird auf seinen ersten Rundfahrten, die kein bestimmtes Ziel haben, auch zum ersten Male Post mitnehmen. Zur Postbeförderung werden gewöhnliche Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten zugelassen. Als Gesamtgebühr sind für einen Brief bis 20 Gramm eine Reichsmark und für eine Postkarte 50 Rpf. zu entrichten. Zum Freimachen können Luftpostmarken wie auch andere Freimarken verwendet werden, doch ist die Freimachung durch Freistempler bei diesen Sendungen nicht gestattet. Alle Briefe und Postkarten müssen in der Anschrift den Vermerk „Mit Luftschiff LZ. 129" tragen; sie sind an das Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) gegen die gewöhnliche Freigebühr in einem Umschlag mit der Aufschrift „Sendungen für das Luftschiff LZ. 129, Postamt Friedrichshafen (Bodensee)" einzusenden. Das Postamt in Friedrichshafen wird die Freimarken auf den Sendungen mit dem gewöhnlichen Tagesstempel entwerten; nach Beendigung der Fahrten erhalten die Sendungen den Abdruck eines Bestätigungsstempels mit der Inschrift „Mit Luftschiff LZ. 129 befördert". Auch während der Fahrten des Luftschiffs können Briefe und Postkarten bei einer an Bord des Luftschiffs eingerichteten Posthilfsstelle aufgeliefert werden. Diese Sendungen erhalten einen Tagesstempel der Bordhilfsstelle „Luftschiff LZ. 129", dagegen nicht den Abdruck des vorher erwähnten Bestätigungsstempels. Eine Gewähr für die Beförderung der Sendungen mit einer bestimmten Fahrt des Luftschiffs wird von der Post nicht übernommen.

Balkon eingestürzt

Hamburg, 11. März.

Bei einem Hausumbau ereignete sich in Hamburg am Mittwochmorgen ein schweres Unglück. Aus bisher unbekannten Ursachen löste sich plötzlich der Balkon des zweiten Stockwerkes und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Auf diesem befand sich ein Bauarbeiter, der durch die herabfallenden Trümmer tödlich verletzt wurde.

Raubmörder hingerichtet

Danzig, 11. März.

Der Danziger Oberstaatsanwalt gibt durch Anschlag bekannt, daß der 63jährige Mörder Johannes Gregorowski am Mittwoch früh in der Danziger Strafanstalt hingerichtet worden ist. — Gregorowski war durch rechtskräftiges Urteil der Großen Strafkammer des Danziger Landgerichtes vom 2. Dezember vorigen Jahres wegen Raubmordes an der Witwe Rüdiger zum Tode verurteilt worden.

Der überschätzte Lotterie-Gewinn

Berlin, 11. März.

Zwei Grubenarbeiter im Weißenfelser Braunkohlengebiet spielten zusammen ein Achtellos der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Vor einigen Tagen ging dem einen Lotteriespieler die Nachricht zu, daß die Losnummer mit 10 000 Mark gezogen worden sei. In dem Glauben, bare 10 000 Mark gewonnen zu haben, warf der Gewinner sofort seine Schaufel von sich, kletterte über die Umzäunung der Grube und lief im Eiltempo nach der benachbarten Arbeitsstelle seines Mitspielers. Mit den Worten: „Schmeiß den ganzen Kram hin und hau ab, wir haben 10 000 Mark gewonnen!" begrüßte er seinen Kameraden, der ebenfalls sofort die Arbeit im Stich ließ. Man begab sich gemeinsam in eine benachbarte Gastwirtschaft, wo sämtliche anwesenden und hinzukommenden Gäste zu Freitrunk und Freiessen eingeladen wurden. Bis in die frühen Morgenstunden wurde gezecht, und dann kam es noch zu einer solennen Holzerei, bei der Biergläser, Tische und Stühle in Trümmer gingen. Zu spät erfuhren die Gewinner, daß ihr Anteil an dem Gewinn nur 1000 Mark beträgt, also für jeden 500, da sie nur ein Achtellos spielten. Da sie für die gesamte Zeche und den Schaden aufkommen müssen und außerdem noch ein gerichtliches Nachspiel in Aussicht steht, dürfte von dem Gewinn nicht viel übrig bleiben.

Jährliche Gesundheits-Untersuchungen

Kopenhagen, 11. März.

Der bekannte dänische Tuberkulose- und Krebsspezialist Dr. Collin verlangt, gestützt auf seine Arbeit mit Tuberkulose- und Krebskranken, daß in Dänemark eine jährliche Gesundheitsrevision eingeführt werde. Es sollen nicht nur die Kranken, sondern vor allem die Gesunden — die scheinbar Gesunden — regelmäßig untersucht werden, damit die ersten Anzeichen der Volksseuchen rechtzeitig erkannt werden können. Dr. Collin fordert einen Aufklärungsfeldzug in der Oeffentlichkeit, durch die Presse und den Rundfunk, die auf die ungeheure Bedeutung solcher Untersuchungen hinweisen sollen. Er verweist auf die großen Erfolge, die die freiwilligen Untersuchungen im Kampf gegen Tuberkulose, Herz-, Magen und Darmkrankheiten in Deutschland gebracht haben, und schlägt eine Gemeinschaftsarbeit der ärztlichen Fachgruppen in Dänemark vor.

Das Kind im Kino vergessen

R. London, 11. März.

Mitten in einer der letzten Nächte wurde ein Kinobesitzer in der englischen Grafschaft Hampshire von einem heftigen Lärm geweckt. Als er entsetzt an sein Fenster trat, sah er einen Mann und eine Frau, die sich verzweifelt bemühten, die Fensterscheibe ständig mit einer Flut kleiner Kieselsteine zu überschütten. Als er zorngeladen seinen Kopf in die kühle Nachtluft steckte, hörte er die jammernde Klage eines verzweifelten Elternpaares, — man habe etwas außerordentlich Wichtiges im Kino vergessen. Der Besitzer kleidete sich also an und man suchte in dem Kinoraum herum. Tatsächlich fand man das von seinen Eltern vollkommen vergessene Baby auf einer Bank friedlich schlafend vor. „Ueber dem spannenden und aufregenden Film hatten wir vollkommen das Kind vergessen", — sagten die Eltern. „Erst als wir das leere Körbchen zu Hause sahen, erinnerten wir uns." — —

Katzenmusik in Hollywood

Berlin, 10. März.

Daß der Film mit dem Käsehandel etwas zu tun hat, liegt nicht auf der Hand, — jedoch Jan Kiepura, der auf der Rückreise von Hollywood in Berlin Aufenthalt nahm, hat in seiner eigentümlich freimütigen Art gelegentlich eines Presseempfangs in Berlin die Beziehung zwischen Käse und Film hergestellt, indem er sagte, die Regisseure in Hollywood seien mitunter recht schlechte Fachleute für Gesangskunst, hätten doch manche noch vor einem halben Jahre Käse verkauft und beurteilten nun den europäischen Opernstil! Kiepura wendet sich vor allem gegen die amerikanische Auffassung der Gesangskunst in den Filmwerkstätten. „Ich sang den Besserwissern dort viel zu temperamentvoll! Man ist dort mehr für eine Art Katzenmusik, für eine leise Musik, wie auf Katzenpfoten!

Flutkraftwerk in USA.

Newyork, 11. März.

Man hat sich seit langer Zeit mit der Ausnutzung der Gezeitenkräfte beschäftigt, d. h. im Grunde mit der Verwertung der Mond- und Sonnenenergie. Ueber Projekte und gelegentliche Versuchsanlagen ist man aber nicht hinausgekommen. Jetzt macht man in Amerika Ernst: In der Fundybay beginnen die Vorarbeiten zum ersten Flutkraftwerk. Durch Dämme wird ein Sammelbecken von 96 Quadratkilometer Fläche abgegrenzt, das bei Niedrigwasser gleiche Höhe mit dem Meeresspiegel hat. Die Flutwelle in der Bucht erreicht normalerweise 15 bis 16 Meter Höhe; das Gefälle der aufgestauten Wassermengen reicht also durchaus hin, um große Turbinen zu betreiben. Das Kraftwerk wird zweimal täglich je 7 Stunden Arbeitszeit und 5 Stunden Pause haben und ist auf 160 000 Kilowatt berechnet. Die Baukosten werden mit 100 Millionen Dollar veranschlagt.

Fahrstuhlbetrieb ruht weiter

Newyork, 11. März.

Der Streik der Fahrstuhlführer hat sich nunmehr auch auf die inneren Stadtbezirke und auf das Theaterviertel am Broadway ausgedehnt. Nachmittags wurden die Stadtteile Brooklyn und Queens von der Streikbewegung erfaßt. Die Zahl der vom Ausstand betroffenen Hochhäuser usw. beträgt nach polizeilichen Angaben über 3000. Die Streikleitung schätzt die Zahl der Häuser auf über 4000. In Flugblättern werden die Streikenden aufgefordert, ihre Bankeinlagen abzuheben sowie die Zahlung der Versicherungsprämien einzustellen, da die Banken und die Versicherungsgesellschaften im Kampf gegen die Gewerkschaft vorangingen.

Kapitän Lehmann 50 Jahre alt. Kapitän Dipl.-Ing. Ernst Lehmann, der bekannte Luftschiffführer und Direktor der deutschen Zeppelin-Reederei, begeht am heutigen Donnerstag seinen 50. Geburtstag.

Berlin geht öfter ins Kino. Gegenüber dem Jahre 1934 hat sich 1935 die Besucherzahl der Lichtspieltheater in Berlin durchschnittlich von 50 Millionen auf 62 Millionen erhöht, so daß man sagen kann, der Berliner geht ungefähr zwölfmal im Jahre in das Filmtheater. Diese Zahl liegt höher als irgendeine andere in Deutschland, der Hamburger geht nur zehnmal, der Münchener nur siebenmal und der Stuttgarter nur fünfmal im Jahre ins Filmtheater. Dementsprechend ist der Theaterraum in Berlin der größte; es sind letzthin 195 000 Plätze gezählt worden, und zwar in insgesamt 394 Theatern.

Gründe, die für den OPEL P4 entscheiden!

- Weiterentwicklung des 100 000 fach bewährten 1,2 Ltr.-Typs.
- X 4 Zyl. 4 Takt-Motor.
- Unvermindert hohe Leistung, trotzdem
- X Wesentlich verringerter Verbrauch,
- Geringe Motorbeanspruchung und somit
- X Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit.
- Erhöhter Fahrkomfort durch
- Noch bessere Straßenlage und
- Reichliche Bodenfreiheit.
- Viel Raum für alle.
- Neuartige Formgebung der
- X Unverwüstlichen Stahlkarosserie mit Hartholzgerippe.

Und das sind nur einige seiner vielen Vorzüge. Erst eine Probefahrt zeigt Ihnen, was alles der OPEL P4 Ihnen bietet. Bedenken Sie: Uberall und immer für Sie bereit — der OPEL-Kundendienst, die größte Kundendienst-Organisation Deutschlands.

OPEL der Zuverlässige

Ebenfalls schon zehntausendfach bewährt: 1936er OPEL »Typ Olympia« und OPEL »6« mit der berühmten »OPEL Synchron-Federung«.

SPORT DER BZ

Erinnerungen an vergangene Olympiaden

Seit 40 Jahren wieder Olympische Spiele — Stolze Erfolge deutscher Sportler

Die modernen Olympischen Spiele schauen auf das stattliche Alter von 40 Jahren zurück. Der heutigen Jugend ist von diesen lang zurückliegenden sportlichen Ereignissen nur wenig bekannt. So ist es fast in Vergessenheit geraten, daß Deutschland bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit, 1896 in Athen, eine Reihe schöner Erfolge davontrug. Der kleine Turner

Schumann eroberte zwei Goldmedaillen.

Er siegte im Turnen am Langpferd; gewaltiges Aufsehen erregte aber sein erster Platz im griechisch-römischen Ringkampf. Der Deutsche war mit einem durch Turnen gestählten Körper viel gewandter als seine zum großen Teil stärkeren Gegner. Als er in seinem Schlußkampf einen riesigen Engländer mit Schwung auf die Schultern gelegt hatte, gratulierte ihm der König von Griechenland mit dem scherzhaften Ausspruch, daß er nun populärer sei als das gekrönte Haupt selbst. In den leichtathletischen Uebungen waren die Leistungen sehr bescheiden. So gewann der Amerikaner Garret das Diskuswerfen mit ganzen 29 Metern. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß der Sieger in Athen überhaupt zum ersten Male die Scheibe warf und von unserer heute so hochentwickelten Technik keinen blassen Schimmer hatte. Der größte Triumphator der ersten Olympischen Spiele war unzweifelhaft der Gewinner des klassischen Marathonlaufs, Spiridon Louis, den wir fast genau 40 Jahre nach seinem großen Erfolg auch in Berlin sehen werden, wenn der Olympier am Eröffnungstage zusammen mit dem Schlußläufer der Fackelstaffel das Stadion betritt und den aus dem Olympischen Hain überbrachten Oelzweig als Zeichen für die friedliche und völkerverbindende Kraft der Olympischen Spiele auf der Ehrentribüne übergeben wird.

Im Trubel der Weltstadt Paris

fanden die zur Jahrhundertwende an der Seine veranstalteten zweiten Weltspiele nicht den ihnen gebührenden festlichen Rahmen. Die deutsche Mannschaft erstritt drei olympische Siege. Die Ruderer von Germania-Hamburg belegten den ersten Platz im Senior-Vierer. Hoppenberg holte sich das 200-Meter-Rückenschwimmen, und außerdem gab es eine dritte Goldmedaille durch den Sieg unserer Mannschaft in der heute nicht mehr üblichen 5×40-Meter-Staffel.

Amerikaner unter sich

Das war im Jahre 1904 in St. Louis. Die Yankees waren damals in den Leichtathletik-Kämpfen nicht zu schlagen. Der damalige „Sprinter-König" Archie Hahn gewann das 60-, 100- und 200-Meter-Laufen. Einen Doppelsieg feierte in den längst aus dem olympischen Programm gestrichenen Sprungwettbewerben aus dem Stand der spinnenbeinige Ray C. Ewry, der es im Weitsprung auf 3,60 Meter und im Hochsprung auf über 1,66 Meter brachte. Der spätere Lehrmeister der deutschen Mittelstreckler, James D. Lightbody, wurde Olympiasieger im 800-Meter-Lauf in der damals glänzenden Zeit von 1:56. Mit sechs eroberten Goldmedaillen schnitt die sehr kleine deutsche Mannschaft ausgezeichnet ab. Zwei erste Plätze gab es im Kunstturnen durch Spindler im Dreikampf und Weber im Sechskampf. Der Berliner Altmeister Rausch feierte einen Doppelsieg im Freistilschwimmen über 800 Yards und eine englische Meile. Zacharias wurde Sieger im 440-Yards-Brustschwimmen und Brack im 100-Meter-Rückenschwimmen.

1908 in London

Die englische Hauptstadt erlebte das erste moderne Olympia größeren Stils. Der englische König und der bei allen Veranstaltungen vollzählig versammelte Hof gaben dem Fest eine besondere gesellschaftliche Note. Die Leistungen waren auf der ganzen Linie hervorragend. Der südafrikanische „Springbock" Reginald Walker durchlief die 100 Meter in 10,8 Sekunden. Der schon 28 Jahre alte Amerikaner Melvon W. Sheppard gewann die 800 Meter von der Spitze aus in 1:52 gegen Lunghi-Italien und unseren Hans Braun. Die deutsche olympische Staffel kam hinter USA. und vor Ungarn auf einen guten zweiten Platz. Dr. Trieloff über 400 Meter und Hans Braun über 800 Meter trugen den größten Teil des Erfolges. London war auch ein erfolgreiches Fest für die deutschen Schwimmer. Die Magdeburger stellten mit Bieberstein (100 Meter Rücken) und die Hamburger mit dem Turmspringer Zürner die Olympiasieger.

Schlechte Erinnerungen an Stockholm

Ohne Zweifel waren die 1912 in Stockholm durchgeführten letzten Olympischen Spiele vor dem großen Weltbrand die schönsten und größten. Die wenig angenehmen Erinnerungen beziehen sich aber nur auf die ausgebliebenen Erfolge unserer Mannschaft, die reichlich viel Pech entwickelte. Da war einmal der 100-Meter-Lauf, wo unser bester Mann, Richard Rau, durch die Taktik der Amerikaner zu neun Starts im Zwischenlauf gezwungen wurde und dadurch die Nerven verlieren mußte. In der gleichen Weise wurde unserem unvergeßlichen Mittelstreckenmeister Hans Braun der Weg zum Sieg verlegt. Die deutsche 4×100-Meter-Staffel wurde wegen eines angeblich falschen Wechsels herausgehängt, obwohl durch Lichtbild die Unhaltbarkeit des Spruches nachgewiesen werden konnte. Die Pechsträhne riß aber auch bei den Schwimmern nicht ab. Brettin mußte den ihm sicheren zweiten Platz im 100-Meter-Freistilschwimmen dem Amerikaner Hussag überlassen, der wegen Verlassens seiner Bahn nicht bestraft wurde. Ein kleiner Trost waren die Siege von Bathe im 200-Meter-Brustschwimmen und Günther im Kunstspringen. Einen herrlichen Sieg feierte der Ludwigshafener RV. im Vierer mit Steuermann, im Tennisturnier gewannen Frl. Köring und H. Schomburgk die Goldmedaille im Gemischten Doppel.

Deutsche Hockeyjugend

auf erfolgreicher Englandfahrt

Am gestrigen Mittwoch traf die Hockeyjugendmannschaft des Magdeburger THC. Grün-Rot von einer mit größtem Erfolg durchgeführten Englandfahrt zurückkehrend in Bremen ein. Acht Tage weilten die wackeren Jungen unter Führung ihres Jugendleiters Baum in England und trugen in dieser Zeit nicht weniger als sechs Spiele aus, von denen fünf gewonnen und nur das letzte, in dem sich schon eine deutliche Ermüdung spürbar machte, ging knapp verloren. Fürwahr ein herrlicher Erfolg für die jungen Magdeburger. Wenn man bedenkt, daß dieser große Erfolg im Mutterlande des Hockeysports errungen wurde, kann man nur herzlichst gratulieren. Mit Begeisterung berichten die Englandfahrer von der Gast- und Deutschfreundlichkeit ihrer Gastgeber, welche den jungen Deutschen die Lage in England in echter Sportkameradschaft so angenehm als irgend möglich gestalteten. Die Resultate der einzelnen Spiele sind folgende:

Magdeburg — Southend 3:2.
Magdeburg — Northgate School Ipswith 2:0.
Magdeburg — Ipwith School Ipwith 6:3.
Magdeburg — Feldsted 2:1.
Magdeburg — Leyschool Cambridge 4:1.
Magdeburg — Dunstable 1:2.

Nach den Spielen blieben noch zwei Tage zur Besichtigung Londons über, wobei die jungen Hockeyspieler unvergeßliche Eindrücke sammelten. Dann ging es mit der „Bremen" heimwärts. Eine große Friedenstat der deutschen und der englischen Jugend hatte damit ihr Ende gefunden. Die Jugend beider Länder hatte im Sport wieder einmal Gelegenheit sich kennen- und schätzen zu lernen und beiderseits wird man der schönen gemeinsam verlebten Stunden gerne gedenken.

In Bremen angekommen, stellten sich die Magdeburger der Jugend des Clubs zur Vahr, das Spiel

Magdeburger THC. Grün-Rot — Club zur Vahr

endete 1:0 für die Gäste, welche während fast des ganzen Spieles leicht überlegen waren. Es fiel jedoch nur ein einziges Tor in der zweiten Spielhälfte durch den Magdeburger Rechtsaußen. Weitere todsichere Sachen wurden von den Gästen ausgelassen, oder man scheiterte an dem guten Bremer Torwart. Die Bremer konnten dagegen die beiden Verteidiger der Gäste nicht überwinden. Somit konnten die Grün-Roten noch einen sechsten Sieg mit nach Hause nehmen und ihre Reise so auch erfolgreich beschließen. Der Magdeburger THC. darf stolz auf seine Jugend sein.

Acht Hockey-Nationen werden sich während der Osterfeiertage beim Internationalen Hockeyturnier der Frauen in Berlin ein Stelldichein geben. Nur England fehlt in diesem erlesenen Feld der besten Frauen-Hockeymannschaften Europas.

Einen neuen deutschen Schwimmrekord über 200-Meter-Brust stellte der Hamburger Europameister Erwin Sietas im Rahmen eines Klubkampfes zwischen Hamburg und Kappsimmingsklubb Kopenhagen mit 2:42 Min. auf. Ueber 100 Meter Kraul siegte Fischer-Bremen in 59 Sek., während Schwarz-Wünsdorf über 100 Meter Rücken in 1:10 erfolgreich war. Einen zweiten Erfolg feierte Fischer über 200 Meter Kraul, die in 2:16 vor Heibel gewonnen wurden.

Einiges über Tischtennis

Die jüngste Sportart im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Das Tischtennis, die jüngste Sportart im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, ist jedoch noch vielen gänzlich unbekannt, bezw. wird Tischtennis sehr oft mit dem Unterhaltungsspiel „Ping-Pong" verwechselt. Sehr viele glauben, sich über den Tischtennis-Sport ein abschließendes Urteil bilden zu können, da sie bei irgendeiner Gelegenheit auf einem beliebigen Tische im Wohnzimmer einmal in Straßenkleidung Ping-Pong gespielt haben, nach einer halben Stunde dann dieses Spieles überdrüssig waren, da mehr unter dem Tisch als auf dem Tisch gespielt wurde, außerdem das Ballsuchen unter den Möbeln eine sehr unangenehme Beschäftigung war. Das Urteil lautete dann allgemein, daß Tischtennis eine ziemlich langweilige Spielerei sei, die mit Sport nichts zu tun hätte. Genau das Gegenteil wird jedoch jeder bestätigen, der wirklich einmal einen Tisch-Tennis-Kampf gesehen hat und wird zu der Ueberzeugung kommen, daß dieser Sport mit dem Unterhaltungsspiel Ping-Pong nichts zu tun hat.

Die Ausmaße eines Tischtennis-Tisches sind 1,53 × 2,75 Meter, also ca. doppelt so breit wie ein normaler Stubentisch. Hieraus ist schon zu ersehen, daß dieser Sport in Wohnräumen überhaupt nicht ausgeübt werden kann, sondern große, helle Hallen nötig sind, um diese Tische aufzustellen, die den Spielern dann auch den genügenden Platz zum Auslauf gewähren. Nun zum Spiel selbst. Es ist nicht übertrieben, wenn man Tischtennis neben Fechten und Boxen als den schnellsten Sport bezeichnet. Eine ungeheuer rasche Auffassungsgabe ist notwendig, um den kleinen hart geschlagenen Ball erfolgreich zurückgeben zu können. Jahrelanges Training braucht jeder Spieler, um das große Gebiet der Schlagtechnik und der Ballbehandlung sicher beherrschen zu können. Allein die Technik des Schneidens (dem Ball irgendeine besondere Drehung zu geben) ist so vielseitig, daß ein Spieler mit großer Spielerfahrung eines Tages noch auf einen Gegner stoßen kann, der einen völlig unbekannten Stil spielt. Da heißt es dann, sich schnell auf den Gegner einstellen zu können und den richtigen Gegenschlag zu finden, denn gerade im Tischtennis kann man schon in sehr kurzer Zeit ein Spiel verlieren. Damit kommen wir auf das Gebiet der Taktik, die bei diesem Sport von ausschlaggebender Bedeutung ist, zu sprechen. Die Schwächen seines Gegners sofort zu erkennen und auszuwerten, ist äußerst wichtig. Der dritte sehr wesentliche Faktor beim Tischtennis ist die Nervenstärke. Wie oft haben gerade die Nerven eines Spielers mehr als bei irgendeinem anderen Sport ein Spiel entschieden. Man muß selbst einen solchen Kampf miterlebt haben, um darüber urteilen zu können, was es heißt, 30 Minuten, oft sogar noch länger, die Nerven bis aufs äußerste anzuspannen, denn die kleinste Unaufmerksamkeit genügt, um den Gegner einen Punkt gewinnen zu lassen. Die großen Ausmaße des Tisches bedingen, daß man während des Spieles dauernd in Bewegung ist, und fast immer blitzschnelles Starten und Laufen nötig ist, um den Ball zurückschlagen zu können. Es ist daher selbstverständlich, daß man nur in Sportskleidung ein solches Spiel bestreiten kann.

Daß mit diesen wenigen Zeilen natürlich nur ein ungefähres Bild vom Tischtennis-Sport gegeben werden kann, ist wohl klar. Es ist daher jedem zu empfehlen, sich wirklich spielerisch hochstehende Spiele einmal anzusehen. Die beste Gelegenheit hierzu bieten die Bremischen Meisterschaften, die am 14./15. März in der Turnhalle der Schule an der Nürnbergerstraße stattfinden.

Einen deutschen Tischtennissieg gab es in Magdeburg, wo am Dienstagabend eine zweite deutsche Vertretung mit 7:1 über Holland siegreich war.

Niedersachsens Gepäckmarsch mit Rekordbesetzung

100 Mannschaften mit 600 Teilnehmern starten Sonntag auf dem Domshof

Der am Sonntag vor sich gehende Niedersachsen-Gepäckmarsch des Kreises Bremen vom Fachamt Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen, der die Frühjahrssaison der Bremer Leichtathleten eröffnet, erfreut sich eines sehr großen Interesses, was durch die zahlreich eingegangenen Meldungen am treffendsten unter Beweis gestellt wird.

Aus allen Teilen der ausgeschriebenen Disziplinen sind die Nennungen eingelaufen, so daß es am Sonntag am Start, auf der Marschstrecke und am Ziel ein bewegtes Leben abgeben wird. Ueber 100 Mannschaften mit etwa 600 Teilnehmern haben sich in die Meldeliste einschreiben lassen und dabei stehen die Nennungen der Wehrmacht, mit denen bestimmt zu rechnen sein dürfte, noch aus.

Um die letzten Vorbereitungen zu treffen, hatte gestern abend der Kreisfachamtsleiter Karl Wilhelm seinen Mitarbeiterstab und die Sportwarte der stadtbremischen Vereine zu einer Sitzung geladen. In dieser gab er zunächst die Meldungen bekannt, die aus Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Flensburg, Wilhelmshaven, Bocholt, Papenburg, Bassum usw. eingegangen waren.

Aus der reichen Fülle der Nennungen erwähnen wir u. a.: Verein für Volkssport Hannover, zwei Mannschaften vom SA.-Sturm Bocholt, Bremer Turngemeinde, Bremer Wassersportverein von 1925 e. V. „Störtebecker", SS. Abschnitt XIV mit 13 Mannschaften zu je fünf Mann, 1. Kompanie JSSN., SA.-Sturm 12/R. 75 mit zwei Mannschaften, Kommando der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven, Torpedoboot „Greif" Flensburg, Stadion Sport Club, Reichsarbeitsdienst Arbeitsgau XVII mit sieben Mannschaften, Polizei-Sportverein, Bremer Turnvereinigung, SA.-Sturm 11/R. 75 mit sieben Mannschaften, SA.-Sturm Papenburg, Bremer Sportfreunde mit zwei Mannschaften und zwei Gehern, Standarte 75 mit 19 Mannschaften.

Alle diese Formationen haben ihre Meldungen in den verschiedensten Gruppen als Mannschafts- und als Einzelkämpfer aufgegeben. Vom Frankfurter Postsportverein startet außerdem der dortige Gaumeister Otto Köppe in der Gruppe 4. So sind nicht nur die hiesigen NS., Turn- und Sportformationen, sondern auch namhafte Marschler und Geher aus dem ganzen Reich am Start vorzufinden.

Erstmalig findet am Sonntag hier in Bremen ein Gepäckmarsch inmitten unserer Stadt statt. Start und Ziel befindet sich auf dem Domshof, wo morgens um 8 Uhr die Gepäckverwiegung vor sich gehen wird, während die Ausgabe der Rückennummern im Lokal des Verein Vorwärts, Sandstraße stattfindet. Hierzu werden wir bekanntzugeben gebeten, daß jeder Teilnehmer für die Rückennummern die Sicherheitsnadel mitzubringen und für jede empfangene Rückennummer 50 Pfennig als Pfand zu hinterlegen hat. Nur SA.-Stürme mit mehreren Mannschaften erhalten die Rückennummern gegen Quittung ihres Sturm- bzw. Mannschaftsvertreters, ohne eine Gebühr hinterlegen zu müssen.

Daß in weitesten Kreisen für diesen Niedersachsen-Gepäckmarsch größtes Interesse vorhanden ist, beweist die Gestellung von mehreren Auszeichnungen für die erfolgreichen Wettbewerber. So stiftete der Bremer Senat mehrere Preise, ebenfalls der Bremische Olympia-Ausschuß und auch die Bremer Schule für Leibesübungen.

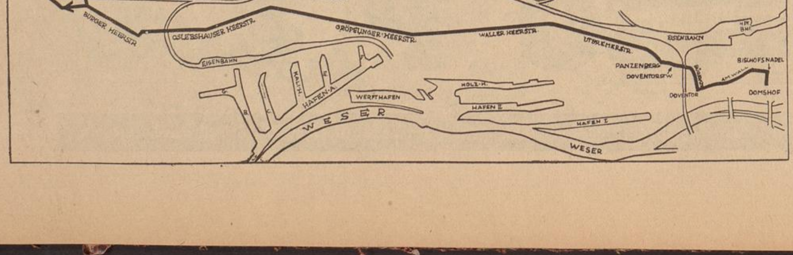
Der Start erfolgt pünktlich um 9 Uhr und die Marschstrecke führt, wie unsere wiedergegebene Skizze zeigt, durch folgende Straßenzüge: Domshof — Bischofsnadel — Am Wall — Doventor — Bürenstraße — Doventorsteinweg — Panzenberg — Utbremerstraße — Waller Heerstraße — Gröpelinger Heerstraße — Oslebshauser Heerstraße — Grambker Heerstraße — Burger Heerstraße — bis zur Lesum, hier ein kleines Stück lesumwärts und im Bogen zurück wieder zur Burger Heerstraße, um den gleichen Straßenzug bis zum Domshof mit dem Ziel wieder zu benutzen. Mit dem Eintreffen der ersten Teilnehmer ist etwa gegen 11.15 bis 11.30 Uhr zu rechnen. Die am Ziel befindlichen Schaulustigen werden auf dem Domshof mit flotten Weisen des Musikzuges vom Arbeitsgau XVII des Reichsarbeitsdienstes eine angenehme Unterhaltung vorfinden.

Außer einem zur Verfügung stehenden ausgiebigen Sanitätsdienst stellt die SS. noch vier Aerzte.

Für die teilnehmenden Wettbewerber sei noch gesagt, daß laut Polizeivorschrift grundsätzlich immer nur die rechte Straßenseite benutzt werden darf und daß alle Abweichungen unliebsame Folgerungen nach sich ziehen können. Auf der Marschstrecke werden die Zuschauer gebeten, sich den Marschlern oder Gehern nicht allzu begeistert zu zeigen, das heißt diesen Teilnehmern, wie es leider schon vorgekommen ist, nicht mit Wasser zu begießen, in der Annahme, das gereiche den vielleicht ermüdeten Wettbewerbern in erfrischender Weise zum Vorteil, sondern hiermit wird gerade das Gegenteil erreicht. Andererseits dürfen jedoch auf der Marschstrecke Erfrischungen verabreicht werden, wie Kaffee u. a. m.

Folgende Gruppenkämpfe gelangen zur Austragung: 1. Wehrmacht, Luftwaffe, Reichsarbeitsdienst, SA.-Hilfswerk Nord; 2. SA., SS., NSKK. und HJ.; 3. SA., R I und II (über 35 Jahre); 4. Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen und 5. wie Gruppe 4, jedoch über 35 Jahre. Die Teilnehmer der Gruppe 1 marschieren feldmarschmäßig. Gewicht des Tornisters einschließlich Gewehr bzw. Karabiner 25 Pfund; die der Gruppe 2 und 3 im Dienstanzug und 25 Pfund Gepäck und in der Gruppe 4 ist der Anzug beliebig. Brust, Arme und Beine müssen bedeckt sein. Gewicht des Tornisters oder Rucksacks beträgt ebenfalls 25 Pfund.

Der Gepäckmarsch wird für Gruppe 1—3 nur als Mannschaftslauf gewertet. Fünf Mann bilden eine Mannschaft, wovon vier Mann geschlossen das Ziel erreichen müssen. Zu Gruppe 4—5 gehören zu einer Mannschaft vier Wettkämpfer, von denen drei gewertet werden. Die Mannschaft, die die geringste Anzahl Punkte zu verzeichnen hat entsprechend der Reihenfolge, in der die für die Mannschaft zählenden Wettkämpfer eintreffen ist Sieger. Die Plätze der übrigen Mitglieder der Mannschaft und Plätze von Mitgliedern einer Mannschaft, die nicht mit soviel Wettkämpfern einläuft, als zur Wertung mindestens notwendig sind, werden nicht gewertet. Bei gleicher Punktzahl der Mannschaften gewinnt die mit dem besseren letzten Mann. Die Sieger erhalten in den einzelnen Gruppen Urkunden.



Aufnahme: Sportamt-Archiv.

Nur wer sich von dem Berufsleben, den Anstrengungen des städtischen Lebens mit seiner Hast und seinem Lärm von Zeit zu Zeit zu befreien vermag, um wirkliche Erholung zu genießen, kann den Kämpfen des Lebens voll Zuversicht entgegentreten. Dieser Kursus des Sportamtes, der NSG. „Kraft durch Freude", ist — wie unser Bild zeigt — zu fröhlichem Spiel vereint. Frisch und voll neuen Lebensmutes wird jeder einzelne morgen wieder an sein Werk gehen.

Das Billardspiel als Sport

Nur ein Bremer Verein — aber große Turniere und Städtespiele

Sie alle kennen das Billardspiel; Sie haben aber sicherlich zunächst mitleidig gelächelt, wenn Sie vom Billardsport hörten. Sie sehen, hier wird ein Unterschied zwischen Spiel und Sport gemacht. Wenn zwei Billardspieler in einer Wirtschaft eine Unterhaltungspartie spielen und dabei trinken, rauchen und scherzen, so hat das allerdings mit Sport nichts zu tun. Dieses Bild aber schwebt unwillkürlich dem Laien vor, wenn er vom Billardspiel hört. Wie ist es aber mit anderen Sportarten? Vor vielen Jahren hat man auch noch nicht vom Tennissport, sondern nur vom Tennisspiel gesprochen, und es ist wohl aus der Vorkriegszeit noch erinnerlich, daß man einem abfälligen Lächeln begegnete, wenn man es wagte, Tennis als Sport zu bezeichnen. So ist es mit vielen anderen Sportarten, die allmählich vom Spiel zum ernsten Sport aufgerückt sind. Es kommt eben darauf an, wie etwas betrieben wird! Gerade aber im Billardsport wird das Kriterium für den Begriff Kampfsport mehr erfüllt, als bei manchem anderen Sport. Da ist zunächst das Moment „Leibesübung", das von den Gegnern des Billardsportes angeführt wird, die der Auffassung sind, daß Billardspiel keine Leibesübungen im sportlichen Sinne mit sich bringe. Darauf ist zunächst zu erwidern, daß es eine ganz respektable physische Leistung bedeutet, im Turnier z. B. zwei Partien auf 400 Punkte hintereinander zu spielen. Denn es ist keine Kleinigkeit, vier bis fünf Stunden höchster körperlicher und geistiger Konzentration aufzubringen. Das geringste Nachlassen der Spannkraft wirkt sich unheilvoll aus. Abgesehen davon gibt es aber zahlreiche Sports, bei denen das Moment der sportlichen Leibesübung in weit geringerem Maße vorhanden ist. Ein Golfspieler hat sicherlich nicht eine solche Leistung aufzubringen wie der Billardspieler, es sei denn, daß man das Gehen von einem Loch zum anderen als Leibesübung betrachtet.

Der zweite Einwand, der häufig gegen den Billardsport erhoben wird, ist der, daß seine Ausübung in rauchigen Räumlichkeiten erfolgt, während Sport im Freien betrieben werden müsse. Auch dieses trifft nur bedingt zu. Bei Turnieren, also wirklichen Sportveranstaltungen, ist dem Spieler, dem Schiedsrichter und in den meisten Fällen auch den Zuschauern das Rauchen verboten, oder nur beschränkt gestattet, wenn der betreffende Billardsaal mit guter ausreichender Lüftung versehen ist.

Als Kampfsport aber verdient der Billardsport unbedingt anerkannt zu werden. Wer einmal, und sei er auch ein vollkommener Laie, einem ernsten Turnier beigewohnt hat, der muß zugeben, daß es kaum etwas Spannenderes und Aufregenderes gibt, als der Kampf zwischen zwei Spielern dieses edlen Sportes.

Der einzige in Bremen vorhandene, dem Deutschen Amateur-Billard-Verband angeschlossene Billardclub, der Verein der „Bremer Billardfreunde" sieht es deshalb als eine seiner Hauptaufgaben an, den bremischen Billardspielern, die noch nicht den Weg in den wirklich sportlichen Rahmen des Verbandslebens gefunden haben, durch alljährliche Heranziehung bedeutender Billardturniere das wirklich Schöne und Kampfsportliche des Billardsportes vor Augen zu führen, um auf diese Weise mit dazu beizutragen, daß auch in Norddeutschland und besonders in Bremen das Interesse am Billardsport sich beleben möge. Die Bremer Billardfreunde sind in ihrem Eigenheime, dem Billardsaal des Kaufmännischen Vereins „Union" in der angenehmen Lage, das Billardspiel in einem eigens zu diesem Zwecke seinerzeit erbauten geräumigen und luftigen Saale zu pflegen. Neben den Verbandsturnieren werden Bezirks-Klubturniere, Städtespiele mit befreundeten Billardvereinen ausgetragen und an den Klubabenden im geschlossenen Mitgliederkreise neben ernsten Sportpartien auch gesellige Partien eifrig betrieben.

Völkische Aussprache im Fachamt Fußball

Mit der Ausbreitung des Dietwesens in allen Turn- und Sportvereinen hat sich auch der Kreis der völkischen Aussprache allmählich wesentlich erweitert. Waren es bisher hauptsächlich nur die Turner, die durch diesen Wissens-Nachweis über die Belange des Volkstums erfaßt wurden, so konnte nun in den letzten Monaten aus fast allen anderen Fachämtern eine sehr bedeutsame Anzahl von Sportlern zu der Aussprache herangezogen werden. Insbesondere ist dies vom Fachamt Fußball festzustellen. Zurzeit gegen die ersten Berichte der verantwortlichen Kreisdietwarte über die Ergebnisse der Aussprache ein, aus denen sich ergibt, daß trotz der Neuheit dieser Einführung die völkische Aussprache sich doch schon beim ersten Anlauf durchzusetzen vermochte. Die innere Anteilnahme der Spieler an den zur Erörterung stehenden Fragegebieten ist erfreulich rege, und aus den Berichten geht hervor, daß die Sportkameraden sich ernsthaft auf die Aussprache vorbereitet haben. Zur Aussprache werden heute schon in vielen Gauen des DRL. alle Fußball-Mannschaften mit alleiniger Ausnahme der jugendlichen herangezogen.

Boxen in Hastedt

Am morgigen Freitag wird die erste Veranstaltung der Box-Abteilung des Turn- und Sportvereins Arsten e. V. in den Hastedter Zentralhallen abgewickelt. — Die nachstehenden Paarungen lassen erkennen, daß das Programm umsichtig zusammengestellt ist und Gewähr für guten Sport gibt. Es kämpfen: Scharringhausen II gegen Lehmann II; Janecke gegen Neumann; Lesack gegen Erichs; Bolte gegen Winter; Müller gegen Behrmann; Wege gegen Lehmann I; Eggers gegen Heumann; Mittag gegen Hartung; Clauß gegen Meyer; Gollin gegen Mathias; Scharringhausen gegen Buschkamp.

Gespannt darf man auf den Ausgang des Kampfes Eggers gegen Heumann sein. Eggers wird sicherlich alles daransetzen, einen entscheidenden Sieg über seinen tapferen Gegner zu erringen. Auch der Kampf Scharringhausen gegen Buschkamp löst viel Spannung aus. Buschkamp aus Wanne-Eickel, zurzeit in Delmenhorst, soll dem Vernehmen nach ein Kämpfer von Format sein.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Auteuil. (Beginn 15 Uhr.) 1. Rennen: Kislar — Etaples — Koufor. 2. Rennen: Stall Taquet — Fleche III — Gayal. 3. Rennen: Djibouti — Karagan — Mirabeau. 4. Rennen: Stall Veil Picard — Dalagos — Mashonaland. 5. Rennen: Sylvain — Elain — Ener Zidon. 6. Rennen: Floridal — Dieppe — L'Orage.

Cannes. (Beginn 15 Uhr.) 1. Rennen: Tartempion — Prince Yoyo — Delate. 2. Rennen: Huguette — Aigoual — Bonne Esperance. 3. Rennen: Stall Volterra — Tibi — Prince Yoyo.

„Deutsche Kraftfahrt", das Organ des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, Verlagsort Hannover, bringt mit seiner letzten Ausgabe, Heft 4, eine in jeder Beziehung äußerst lesenswerte Zeitschrift heraus. Wie schon die vorausgegangenen Auflagen, bringt auch dieses Heft eine Reihe von Aufsätzen und Lichtbildern, die den deutschen Kraftfahrer unbedingt interessieren dürften. — Die Rede des Führers zur Eröffnung der Berliner Autoschau 1936, zahlreiche Fotos von der Kraftfahrzeug-Winterprüfung durch das NSKK. sowie ein beachtenswerter Beitrag über den deutschen Motor geben diesem Heft, wie schon gesagt, rechten Wert. Nicht zuletzt dürfte auch der Artikel „Kampf dem Verkehrsunfall" von Rechtsanwalt Rupert Zeitlmann, Augsburg, dem deutschen Kraftfahrer ungeteilte Aufmerksamkeit abgewinnen.

Rund um den Roland

Bekanntmachungen zur Reichstagswahl am 29. März

Bremen, 12. März.

Mitteilung der Kreisleitung

Freitag, 13. März, 20.30 Uhr, Sitzung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter und Ortsgruppen- und Stützpunktorganisationsleiter Parteihaus, Sitzungssaal.

Versammlungswelle der Ortsgruppen

NSDAP. - Ortsgruppe Findorff: Freitag, 13. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Hotel „Washington", Redner: Pg. Willy Uhde, Bremen.
NSDAP.-Stützpunkt Hasenbüren: Freitag, 13. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung bei Hagens, Redner: Pg. Haack, Oldbg.
NSDAP.-Ortsgruppe Gröpelingen: Montag, 16. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Kaffee Flora, Redner: Gau-Hauptstellenleiter Pg. Alfred Athen, Oldenburg.
NSDAP.-Ortsgruppe Herdentor: Dienstag, 17. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Centralhallen, kleiner Saal, Stoßtruppredner Pg. Paul Frank, M. d. R., Haynau i. Schles.
NSDAP.-Ortsgruppe Horn: Mittwoch, 18. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, St. Pauli, Horn, Redner: Oberbürgermeister Dr. Nutzhorn, Rüstringen.
NSDAP. - Ortsgruppe Vegesack: Mittwoch, 18. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Strandlust, Vegesack, Redner: Gauwalter der DAF. Pg. Bruno Dieckelmann, Oldenburg.

Heute Donnerstag

12. März, 20.30 Uhr, Groß-Appell sämtlicher Parteigenossen und Parteigenossinnen in den Centralhallen. Es sprechen

Kreisleiter Blanke

Pg. Diehl-Bochum, MdR.

SA.-Standartenf. Christensen

über die Bedeutung der Reichstagswahl am 29. März. Die Teilnahme ist für alle Parteigenossen Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Schwachhausen: Mittwoch, 18. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Vahlsings Kaffee, Redner: Gau-Hauptstellenleiter Pg. Alfred Athen, Oldenburg.
NSDAP.-Ortsgruppe Habenhausen: Donnerstag, 19. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung bei Schierloh, Redner: Gauschulungswalter der DAF. Pg. Ernst Bruns, Oldenburg.
NSDAP.-Ortsgruppe Buntentor: Donnerstag, 19. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Huckelriede, Redner: Gauwalter der DAF. Pg. Bruno Dieckelmann, Oldenburg.
NSDAP.-Ortsgruppe Utbremen: Sonnabend, 21. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Wandelhalle im Wilhelm-Decker-Haus, Redner: Reg. Bürgermeister Pg. Otto Heider, Bremen.

Wer ist wahlberechtigt?

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben. Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach Paragraph 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt. Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Vereinfachung der durch die Wahlbewerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen gelten für die bevorstehende Wahl.

Die SA. empfängt ihre Parolen

Appell des SA.-Sturmbanns I/75 im Wilhelm-Decker-Haus — Sturmbannführer Stark sprach

Die mitreißenden Klänge des Badenweiler Marsches und der Einmarsch der Sturmfahnen leiteten in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses die Feierstunde ein, mit welcher der Sturmbann I/75 seinen Kampf für die Wahl am 29. März eröffnete. Unter den Fahnen, die vor der Bühne Aufstellung nahmen, bemerkte man die des Wilhelm-Decker-Sturmes als dauernde Mahnerin an den opferreichen Kampf der Bewegung und als Künderin, daß alle braunen Soldaten, die hinter dieser und all den anderen Sturmfahnen der Bewegung marschieren, bereit sind zum letzten Einsatz für Führer und Volk.

Nach dem Gruß an den Führer bereiteten weihevolle Klänge aus der Oper „Lohengrin", von dem Musikzug der SA.-Standarte 75, unter Leitung von MZF. Burgemeister, vorgetragen, auf die Ansprache des Sturmbannführers Stark vor. Die Rede war ein aufrüttelnder Appell, in diesem Kampf sich restlos einzusetzen. In dem Hause, so führte der Sturmbannführer u. a. aus, das den Namen Wilhelm Deckers führe, sei der Sturmbann versammelt, um die Kampfparole für die große Wahl am 29. März entgegenzunehmen. Wieder würden in diesem Kampf die Sturmfahnen voranwehen, die höchstes und feierlichstes Symbol der Bewegung seien. Wir müßten uns darüber klar sein, daß die Schlacht zu der der Führer uns aufgerufen habe, vielleicht die entscheidendste sei, die wir jemals zu schlagen hätten. Als getreuester Soldat des Führers gelobe jeder SA.-Mann, sich mit ganzer Kraft für den Sieg dieser Wahl einzusetzen. Die Sturmabteilungen des Führers müßten wissen, daß es gelte, auch den letzten Volksgenossen zu gewinnen, der noch irgendwie abseits stände.

Der Sturmbannführer erinnerte dann an die Zeit, da die Begriffe Einheit und Volk inhaltlos waren, da keine Wehrhoheit bestand, da nicht einmal ein Wehrwille Gemeingut des ganzen Volkes war. Er wies auf die Jahre hin, da das Volk politisch uneinig, wirtschaftlich am Rande des Abgrundes und kulturell verarmt war. Aus dieser hoffnungslosen Lage habe der Führer das Volk herausgerissen. Der Führer habe mehr als fünf Millionen Arbeitslosen Arbeit und Brot, dem Reiche die Wehrhoheit und dem Volke den Wehrwillen, schutzlosen Provinzen wieder Garnisonen gegeben und er habe aus 37 Parteien, die sich gegenseitig bekämpft hätten, eine Partei gemacht. Und diese eine Partei heiße Deutschland!

Jetzt müsse sich zeigen, daß das deutsche Volk wirklich eine Einheit sei, auf die der Führer sich stützen könne. Die SA. kenne bis zum 29. März keine andere Aufgabe und keine andere Parole als Kampf, Kampf und nochmals Kampf. Sie wolle als Glaubensträger und Glaubensbringer, als Sturmabteilung des Führers den größten Teil des Kampfes auf sich nehmen. Sie sei bereit zu kämpfen und zu marschieren und sich einzusetzen für die Parole dieses Wahlkampfes: Alles für Adolf Hitler! Alles für Deutschland! Hart würden die Anforderungen sein, die an jeden SA.-Mann in den nächsten Wochen gestellt würden. Aber, der Kampf, den die SA. führe, sei ja nur die Abstattung eines kleinen Teils der Dankesschuld, den sie und jeder Deutsche dem Führer schulde. Wie in den Zeiten des schwersten Kampfes werde die SA. wieder auf die Straße und in die Häuser gehen und durch ihr Beispiel und durch Werbe- und Aufklärungsarbeit für den Erfolg der Wahl ringen. Die SA. werde trommeln und hämmern, damit jeder einzelne von der Bedeutung der Wahl unterrichtet werde, und damit auch der letzte Laue emporgerissen werde zur Mitarbeit am siegreichen Ausgang der Wahlschlacht. Die SA. kämpfe, weil sie wisse, daß der Kampf um Leben und Zukunft des Volkes geführt werde, die SA. kämpfe, damit Deutschland leben könne. Ein Volk werde aufstehen und am 29. März das Bekenntnis ablegen, daß es hinter dem Führer stehe.

Mit tiefer Bewegung, die sich auf alle SA.-Männer übertrug, sprach Sturmbannführer Stark das Treuebekenntnis und Treuegelöbnis zum Führer:

Wir geloben Dir, Adolf Hitler, daß wir bereit sind, bis zum äußersten unsere Pflicht zu tun, daß wir in dem Kampfe, der vor uns liegt, uns mit aller Kraft einsetzen, daß wir trommeln und hämmern wollen, daß wir arbeiten und kämpfen wollen, damit Deutschland am 29. März seinen größten Sieg erringt!

Dieses Gelöbnis fand seine Bekräftigung durch ein brausendes Sieg-Heil auf den Führer. Das Kampflied der Bewegung wurde gesungen. Mit dem Fahnenausmarsch klang der Appell und die erhebende Feierstunde aus. O. H.

Morgen kommen die U-Boote

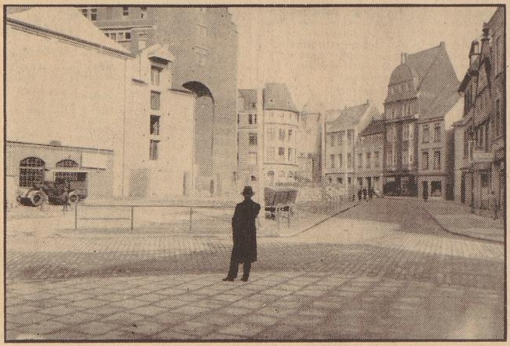
Am 13. März wird erstmalig die U-Flottille Weddigen die Hansestadt Bremen anlaufen. Die U-Flottille Weddigen ist am 27. September 1935 in Kiel in Dienst gestellt worden. Ihr unterstehen 12 Unterseeboote von je 250 Tonnen, und zwar die Boote U 7 bis U 14 und U 17 bis U 20. Diese Boote sind im zweiten Halbjahr 1935 und in den ersten Monaten 1936 auf der Germania-Werft in Kiel und den Deutschen Werken Kiel gebaut und in Dienst gestellt worden. Chef der U-Flottille Weddigen ist Kapitän zur See Dönitz. Die U-Flottille wird durch das U-Bootsbegleitschiff „Saar" und das Torpedoboot „T 23" begleitet. Das Anlaufen von Bremen durch die Flottille erfolgt nach Durchführung mannigfacher Uebungen in Ost- und Nordsee mit Marsch um Skagen. Am 17. 3. wird die Flottille Bremen wieder verlassen zum Marsch nach Kiel. Die U-Flottille wird im Hafen II festmachen.

Die U-Boote selbst werden für die allgemeine Besichtigung nicht freigegeben, dagegen ist das U-Bootsbegleitschiff „Saar" und „T 23" zu besichtigen. Die Besichtigungszeiten sind: Sonnabend, den 14. 3., von 15 bis 18 Uhr, Sonntag, den 15. 3., von 14 bis 18 Uhr, Montag, den 16. 3., von 15 bis 18 Uhr.

Die Besatzungen der U-Boote sind am Sonnabend, dem 14. 3., um 20 Uhr von der Marine-Kameradschaft Bremen zu einer Veranstaltung mit Tanz im „Parkhaus" eingeladen.

Der Parkplatz vor der Vollendung

Eifriges Arbeiten an der Balgebrückstraße — Die Tankanlage bereits in Bau



Aufnahme: Reil

Einige bremische Kraftfahrer unterhalten sich auf einem Ortsgruppenabend des DDAC. eifrig über bremische Verkehrsverbesserungen. In diesem und in jenem Punkte gehen die Meinungen auseinander. Aber in einer Frage treffen sich die Auffassungen aller Tischgenossen. Alle sind erfreut darüber, daß der Parkplatz an der Balgebrückstraße allmählich Form annimmt. Der eine sagt: „Wie schön ist es jetzt, daß man von Hannover kommend nicht mehr durch die Wachtstraße hinter der Straßenbahn herzufahren braucht, sondern rechts abbiegen und die Balgebrückstraße entlang zur Domsheide fahren kann! Wie schön ist es, daß endlich an einer Stelle Bremens der Aufruf, Parkplätze zu schaffen, nicht ungehört verhallt ist. Die neue Parkmöglichkeit liegt im Herzen des Verkehrs, dicht am Markt und bietet schon dadurch einen erheblichen Fortschritt, für den man sehr dankbar sein kann. Wie war es doch früher, wo unsere parkenden Fahrzeuge die engen Straßen verstopften! Dies ist nun alles anders geworden."

Einer der Gesprächsteilnehmer zeigte sich etwas skeptisch und meinte, man müsse sicher bei der Benützung des neuen Parkplatzes eine Stundengebühr von einer Mark entrichten. Man müsse sich doch fragen, wer sich dann ein häufiges Parken überhaupt noch leisten könne. Der Freund dieses Kritikers erwiderte aber sofort, daß er mit diesem Gerede einem der immer wieder in Bremen in Erscheinung tretenden „Kombüsenbestecke", einer regelrechten Ente, zum Opfer gefallen sei. Der DDAC. werde alles energisch bekämpfen, was die Haltung von Kraftfahrzeugen sinnlos verteuere und er würde auch gegen eine solche Maßnahme, wenn sie zu befürchten wäre, sofort Front machen. Es sei außer Zweifel, daß dafür gesorgt werde, daß niemand auf dem neuen Parkplatz mehr an Gebühren zu entrichten brauche, als auf den anderen Parkplätzen auch. Ohne eine kleine Abgabe gehe es freilich nicht, da es sich um privaten Grundbesitz handle. Dafür habe man aber auch die Sicherheit einer guten Bewachung und gleichzeitig die Möglichkeit, an Ort und Stelle zu tanken. Die Tankanlage werde ein Schmuckstück modernen Zweckbaus sein. Das Schöne und das Nützliche würden bei der Schaffung der Gesamtanlage in ansprechender und gemeinnütziger Weise verknüpft werden. Außerdem bringe dieser wertvolle Anfang noch die Möglichkeit, seinen Wagen durch den technischen Untersuchungsdienst jährlich zweimal kostenlos überprüfen zu lassen. Bis April werde das Ganze dem Verkehr übergeben werden.

Daß in einer so günstigen Verkehrslage dieser Parkplatz geschaffen werden konnte, ist nur möglich gewesen durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Polizeibehörde, der Bauverwaltung, der Baumwollbörse und dem DDAC. als uneigennützigem Mittler.

Achtung!
Sonntag Pfundspendensammlung im Findorffviertel

Wieder ein Zeuge des Aufbaus

Bedeutender Geschäftsneubau der Firma H. Siedentopf am Stephanitorsteinweg

Auf dem ehemaligen Grundstück der Seemannsmission am Stephanitorsteinweg neben dem Walfischgang ist während der letzten Monate ein stolzer Geschäftsneubau der Firma H. Siedentopf, Kaffeerösterei und Versandgeschäft, entstanden. Das Gebäude, das Betriebs- und Bürohaus in zweckmäßig schöner Form miteinander vereinigt, ist nach den Entwürfen und unter der Bauleitung der Architekten R. Ahlemann und Dipl.-Ing. Heinz Logemann errichtet worden. In diesen Tagen hat die etwa 250 Köpfe zählende Belegschaft bereits ihren Einzug in die neue Arbeitsstätte gehalten.

Die Firma H. Siedentopf, die im Jahre 1875 gegründet wurde, befaßt sich seit 1928 mit dem Rösten und dem Versand von Kaffee. Der Aufschwung ist namentlich in den letzten Jahren seit dem Umbruch außerordentlich bedeutend gewesen, so daß sich die Betriebsführung zu einer umfassenden Erweiterung des Unternehmens entschloß. So wurde im August vor. Jahres mit den Abbruchs- und Ausschachtungsarbeiten begonnen, die Mitte September beendet waren; das Richtfest konnte am 12. November gefeiert werden. Durchschnittlich 150 Volksgenossen haben während des ganzen Herbstes und Winters bei diesem Bau Brot und Arbeit gefunden.

Der Neubau ist in das Betriebsgebäude sowie in das Bürogebäude gegliedert. Während ersteres fünf Geschosse zählt, verfügt letzteres über drei Geschosse. Im Kellergeschoß befinden sich die Garderoben- und Waschräume sowie die Unterstellräume für Fahrräder. Die Frühstücksräume, die eine sehr ansprechende Ausstattung erhalten haben, liegen im zweiten Stockwerk und sind somit vom unteren als auch vom oberen Teil des Gebäudes gleich schnell zu erreichen.

An der Nordseite des Gebäudes befinden sich die durch sämtliche Geschosse verlaufenden Maschinenräume, und zwar im vierten Geschoß der Röstraum, darunter der Mischraum, der Verleseraum und im Erdgeschoß die Packerei, an die sich außerhalb auf dem Fabrikhof die Laderampe anschließt. Die Lagerung des Rohkaffees erfolgt im vierten Geschoß wohin er mittels zweier Fahrstühle befördert wird. Vom Lager aus läuft der Kaffee in freiem Fall — ohne pneumatische Anlage! — in die Rösttrommeln, um von hier aus durch Silos in die Mischerei und weiter senkrecht durch Silos zur Verleserei und abermals senkrecht durch Silos in die Packerei zu gelangen.

Das Bürogebäude enthält außer dem eigentlichen Büro noch einen zweiten Frühstücksraum, sowie die Hausmeisterwohnung. Dieser Teil des Baus bis zum Kellergeschoß sowie die beiden seitlichen Treppenhäuser sind aus Eisenbeton aufgeführt, während der Teil zwischen den Treppenhäusern, der die Lagerräume umfaßt, aus Holzbalken und Trägerdecken hergestellt und auch als solcher in der äußeren Gliederung kenntlich gemacht ist. Die Lasten des Gebäudes sind auf weit auseinandergebrachten Pfeilern in die Fundamente geführt. Der Büroraum ist ebenfalls mit Eisenbetondecken — den sogenannten Pohlmanndecken — versehen, die eine Weite bis zu zwölf Metern überbrücken. Verputzt ist der ganze Bau mit Münchener Rauhputz (Edelputz). Der Vorhof ist von der Straße durch eine zwei Meter hohe Mauer getrennt, hinter der eine Hecke gepflanzt werden soll, die etwa einen Meter über die Mauer hinausragen und so das Straßenbild verschönen wird.

Für die Errichtung des Neubaus am Stephanitorsteinweg ist die Nähe des Freihafens ausschlaggebend gewesen; das benötigte Rohmaterial hat also nur einen ganz kurzen Transport bis zum Lager zu überstehen.

Auch dieser schöne Bau ist der Ausdruck einer ständigen und zielsicheren Aufwärtsbewegung unserer Wirtschaft. Hi.

Dr. Kurt Wagenführ

Amerikas Rundfunk

Paris, Anfang März.

Am 10. März trafen, von der Interkontinentalen Konferenz aus Paris kommend, drei Direktoren der amerikanischen Rundfunkgesellschaft NBC. (National Broadcasting Comp.) zu einem Besuch des deutschen Rundfunks in Berlin ein. Direktor C. W. Horn hatte die Freundlichkeit, unseren WGF.-Mitarbeiter während der Pariser Tagung zu einer Unterredung über den Aufbau und das Wesen des amerikanischen Rundfunks zu empfangen.

Direktor Horn ist nicht zum ersten Male in Berlin; bereits 1919 besuchte er den deutschen Rundfunk, jetzt will er sich besonders über die neueste Entwicklung der Studios unterrichten. C. W. Horn, der vom Direktor Jolliffe von der Radio Corp. of Amerika und von Dr. Max Jordan, dem europäischen Direktor der NBC. begleitet wird, ist einer der ältesten „broadcaster" der Welt. Er war bei der ersten Rundfunksendung 1920 in Pittsburg dabei, er unternahm auch die ersten Kurzwellensendungen 1922.

Jetzt ist er technischer und wissenschaftlicher Direktor der NBC., der ältesten, größten und kilowattstärksten amerikanischen Rundfunkgesellschaft, deren „Senderketten" sich aus 108 Stationen zusammensetzen. Die zweitgrößte Gesellschaft, die über rund 100 Sender verfügt, ist das CBS. (Columbia Broadcasting System, das sich soeben als ein Propagandainstrument des Kommunismus entlarvt hat. Die Redaktion.) In USA. gibt es zurzeit etwa 700 Stationen, die allerdings meist nur „Lokalsender" sind, kleine Stationen von 10 bis 20 Kilowatt, deren Reichweite nicht groß ist. Sie haben auch keine so erheblichen Einnahmen aus Reklamedurchsprüchen wie die Ketten und machen infolgedessen entweder ein Schallplattenkonzert oder „abonnieren" sich bei den Großsendern auf ein Programm.

Die Sendezeit dieser bedeutenden Gesellschaften ist in zwei Gruppen eingeteilt, deren Darbietungen von getrennten Programmbüros bearbeitet werden. Ein Drittel der Gesamtsendezeit besteht aus Reklamefunk (sog. „sponsored" oder „commercial" Programmen). Das heißt: Die Gesellschaften verkaufen Zeit, deren Preis sich je nach der Station richtet. So kann eine Stunde von 100 bis 1000 Dollar kosten, eine Sendung über **eine ganze Kette kostet zwischen 14 000 und 15 000** Dollar pro Stunde. Neben diesen großen „Ketten", d. h. durch Kabel aneinandergeschlossenen Einzelsendern, gibt es noch 5 bis 6 kleinere. Die Reklameprogramme bestehen nun nicht allein aus Durchsprüchen, sondern meist aus knappen, auf die veranstaltende Firma und ihre Erzeugnisse hinweisenden Ansagen. So kann eine Autofirma ein Sinfoniekonzert veranstalten, so kann es sich eine Zahnpastenfirma leisten, seit 7 Jahren täglich 15 Minuten die in ganz USA. bekannten Komiker Amos und Andy eine Plauderei sprechen zu lassen. Die Firmen wollen mit diesen Sendungen den Kaufwillen wecken und sie gehen — wie Direktor Horn betonte — dabei von dem Gedanken aus, daß ein gutes Programm, das den Hörer anzieht, auch für die Qualität der Waren wirbt, also den Kaufwillen „erregt", während schlechte Programme nur „verärgern" können. Die Einnahmen aus diesen Reklamesendungen genügen, um die restlichen Zweidrittel der Tagessendezeit zu bestreiten. (Die NBC. hatte z. B. 1935 einen Umsatz aus Reklame von 35 Millionen Mark!)

„Diese Darbietungen, die man „sustaining"-Programme nennt, sind reklamefrei und ähnlich wie die deutschen Programme: Hörberichte, Nachrichtendienste, Konzerte, Plaudereien, Uebertragungen, Vorträge usw. besonders auch Uebertragungen aus dem Ausland. Wir haben z. B. 1935 über 300 Sendungen allein aus Europa durchgeführt. Und auf diese Programme können sich eben die anderen, weniger finanzkräftigen Gesellschaften „abonnieren", das heißt, wenn es ihre Sendezeit erlaubt. Die lokalen Interessen, die Reklamesendungen, gehen vor."

Auf die Frage nach einem staatlichen Einfluß erklärte Direktor Horn, daß der Rundfunk in USA. grundsätzlich privatwirtschaftlich organisiert ist. Allerdings untersteht er einer staatlichen Kommission, die die Aufsicht darüber führt, daß die Reklamedurchsprüche nicht den guten Sitten widersprechen, die ferner über die Wellenverteilung wacht und Sendegenehmigung vergibt. Und diese Lizenzen werden selbst den größten Gesellschaften immer nur auf jeweils sechs Monate erteilt. Bei irgendwelchen Verstößen kann also die Lizenz entzogen werden oder die Sendezeit wird beschränkt auf wenige Tagesstunden. Es gibt auch Sender, die keine Reklamedarbietungen veranstalten; sie werden finanziell z. B. von der protestantischen oder katholischen Kirche oder von religiösen Sekten erhalten.

Alle diese Stationen zusammen versorgen heute rund 25 Millionen Hörer in USA. mit Rundfunk. Diese Zahl geht aus den Angaben der Industrie hervor und auch aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung, wo man auch die Frage stellte: Haben Sie ein Rundfunkgerät? Es treten noch weitere 2 bis 3 Millionen Autoempfänger hinzu. Die Gesellschaften gehören — die die NBC. und die CBS. — der Dachgesellschaft RCA. an, der „Radio Corp. of Amerika", die auch die verschiedensten Zweige der Rundfunkindustrie umfaßt.

„Hundert Jahre deutsche Kunst"

Vortrag Professor Stanges in Helsingfors

Anläßlich der von der Nordischen Gesellschaft und der NS.-Kulturgemeinde in Helsingfors veranstalteten großen Ausstellung „Hundert Jahre deutsche Kunst", über deren Eröffnung wir schon berichteten, sprach Professor Stange im dicht gefüllten Festsaal der Universität vor einem erlesenen kunstverständigen Publikum. Unter den Zuhörern bemerkte man neben dem deutschen Gesandten von Blücher und dem Generalfeldmarschall Mannerheim zahlreiche Professoren der Universität, die Leiter der finnischen Kunstmuseen und Kunstanstalten und geschlossen die an einem finnisch-deutschen Kulturaustausch interessierten Kreise.

An Hand ausgewählter Lichtbilder führte der Vortragende die Zuhörer durch die deutsche Bildkunst des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart und beleuchtete am Schluß seiner Ausführungen die deutsche Baukunst, die monumental und überpersönlich dem deutschen Herzen heute am nächsten stehe. Er erläuterte diese Auffassung an Bildern moderner Hochbauten, vor allem an den deutschen Totendenkmälern, dem Tannenbergdenkmal, dem Denkmal für die Toten des Weltkrieges in München und an den Ehrentempeln für die Gefallenen der Partei am Königsplatz in München. In diesen Denkmälern komme der deutsche Kunstwille zum Ausdruck, die Gemeinschaft des Volkes zu verkörpern und ihr zu dienen.

Kulturpolitik in Alt- und Neu-Oesterreich

Die „Sudetendeutschen Monatshefte" weisen mit Nachdruck darauf hin, wie stark die Stellung der Tschechen schon im alten Oesterreich gewesen ist, wie sehr der Umsturz schon in den Jahren vor dem Weltkriege vorbereitet war, und wie er lediglich den vorläufigen Abschluß einer hundertjährigen Entwicklung bedeutet. Ein sprechendes Bild hierzu: Es sind jetzt genau dreißig Jahre her, daß bei der feierlichen Einführung des neuen Bürgermeisters von Prag, Dr. Grosch, erstmalig nicht mehr deutsch gesprochen wurde. Nach der Abnahme des Gelöbnisses richtete der Statthalter eine tschechische Ansprache an den neuen Bürgermeister; zum Schlusse, lediglich zur Beruhigung der deutschen Oeffentlichkeit, gab der Statthalter Wiens in einigen deutschen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß der Bürgermeister sich „unerschütterliche Gerechtigkeit gegen alle Bewohner der Stadt zum Grundsatze seines Amtswaltens" machen werde. Die Quittung erhielt er sofort in der Rede Dr. Groschs, die an Deutlichkeit gegenüber Wien nichts zu wünschen übrig ließ. Er sagte, in Prag habe die Wiedergeburt des tschechischen Volkes begonnen, und durch die Umwandlung Prags in eine gesunde slawische Großstadt solle der Kampf des tschechischen Volkes um seine Selbständigkeit gekrönt werden.

*

Kürzlich wurde in Wien in feierlichster Weise ein neues Gebäude des tschechischen Realgymnasiums eröffnet. Die Einweihung nahm Kardinal Innitzer persönlich vor. An der Feier beteiligte sich der tschechoslowakische Gesandte in Wien. Das tschechoslowakische Ministerium für Schulwesen und Volkskultur war gleichfalls vertreten. Von allen tschechischen Schulgebäuden Wiens, auch von denen, die die Gemeinde Wien unterhält, wehte an diesem Tage die tschechoslowakische Staatsflagge.

Gegen eine verbündete Nation gerichtet

In dem 1926 erschienenen Roman aus der Franzosenzeit „Das Grimmingtor" von Paula Grogger wurde bei der Einfuhr in die Tschechoslowakei folgende Stelle als bedenklich angesehen und zur Zensur empfohlen: „Vater Straß betonte, daß er den halbwüchsigen Buben nur ungern aus aller familiären Obhut ließe, maßen man die verheerenden Einbrüche der Franzosen stets zu gewärtigen habe." Das Bedenken der Zensur gilt dem Passus von „Obhut" bis „zu gewärtigen habe", der als gegen eine verbündete Nation gerichtet angesehen wird.

„Wilhelm Tell" — „bedenklich"

Der vor drei Jahren in deutsch-schweizerischer Gemeinschaftsarbeit gedrehte Film „Wilhelm Tell" ist dem in Prag amtierenden Zensor „bedenklich" erschienen. Nach dem vom Innenministerium veröffentlichten Bericht wurden folgende Stellen ausgemerzt: „So schwören wir nach Väterbrauch, den heiligen Schwur — wir schwören, wir schwören." Und: „Das Land ist frei; der Bund ist geschlossen, und neu erstanden ist der Glaube an heiliges Recht auf unser Väter Grund. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr." Auch der Schluß des Films „Das Land ist frei, der Bund ist geschlossen" wurde geschnitten.

Zu Schillers Zeiten wird wohl kaum vorauszusehen gewesen sein, daß der Rütlischwur einmal im böhmischen Lande „die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden" würde, wie es in dem Bericht heißt. Schiller hätte dann wohl lieber nicht schwören lassen! „Es ist anzunehmen", bemerkt eine Züricher Zeitung, die den ängstlichen Zensor in Prag beruhigen möchte, „daß Schiller dann zweifellos das Befreiungsdrama der Schweizer Demokratie, des oft zitierten Vorbildes der tschechoslowakischen, nicht geschrieben hätte." Ohne Zweifel hätte sich der höfliche Schiller anders besonnen!

Wiener Denkmäler werden angestrahlt

Seit Sonntag wird auch in Wien eine Anzahl hervorragender Baudenkmäler in der Dunkelheit angestrahlt. Nachdem man sich von der Lichtwirkung in Berlin überzeugt hat, sind ständige Beleuchtungsanlagen für die Karlskirche und die Seipel-Dollfuß-Kirche geschaffen worden. Auch das Goethe- und das Schillerdenkmal sollen demnächst ständig beleuchtet werden.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Kartoffelpfanne mit eingemachten Pfifferlingen

1 Kg. Kartoffeln kocht man mit der Schale, zieht sie ab, reibt sie fein und vermischt die heiße Kartoffelmasse mit 50 Gr. Butter oder Margarine, einer geriebenen Zwiebel, ¾ Liter Milch, in der zwei Eier verquirlt werden und etwas Salz und wenig geriebener Muskatnuß. 1 Kg. eingemachte Pfifferlinge werden mit 100 Gr. gelbgebratenen Speckwürfelchen, gewiegtem Schnittlauch und Petersilie durchgeschmort, ihre Brühe dazugegeben und alles mit einigen Löffeln saurer Sahne durchgekocht. Man schmeckt mit 10 Tropfen Würze ab und kocht die Pfifferlinge mit 20 Gr. Maizena bündig. Aus der Kartoffelteigmasse werden in heißem Bratfett zwei dicke Kuchen gebacken, zwischen die beiden Kartoffelpfannkuchen gibt man die Pfifferlinge. Der obere Kartoffelpfannkuchen wird mit gehackten Schinkenresten beim Auftragen bestreut.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Mittagessen II: Tomaten-Makkaroni-Pudding

Zu diesem Gericht verwendet man etwa ¾ Pfd. Eiermakkaroni, 4 Löffel Tomatenmark, 100 Gr. Fett, 50 Gr. Mehl, Salz, Pfeffer, Wasser und ½ Tasse süßen oder sauren Rahm. Man kocht die Makkaroni in Salzwasser halbweich, übergießt sie mit kaltem Wasser und läßt sie auf einem Sieb abtropfen. Von dem Fett, dem Mehl und dem Tomatenmark nebst dem nötigen Wasser wird eine Soße gekocht, die nicht zu dünn sein darf. Die Makkaroni werden in die gut mit Fett bestrichene und mit Weckmehl ausgestreute Puddingform gefüllt, von der Soße etwas darübergegeben, daß die Makkaroni fast bedeckt sind, dann etwa ¾ bis 1 Stunde im Wasserbad gekocht. Man richtet das Gericht mit der restlichen Soße an.

Mittagessen III: Suppe aus Suppenwürfel, Makkaroni in Bratwursthaschee

Man bringt die Bratwürste in heißem Wasser zum Kochen und läßt sie etwas erkalten. Man zieht die Haut ab, bestäubt die Wurstmasse mit Mehl und bratet sie in etwas Butter rasch zu schöner Farbe. Dann hackt man die Würste fein und hält sie in der Pfanne warm. Aus etwas Fett und Mehl stellt man inzwischen eine helle Mehlschwitze her, die man mit Bouillon auffüllt, mit Käse und Pfeffer abschmeckt und mit den fertiggekochten Makkaroni verbindet und aufkocht.

Rheinland-Westfalen-Sängerfahrt des Gesangvereins „Europa"

Nach gründlicher Vorbereitung konnte der GV. „Europa" am frühen Morgen des 2. März vom Vereinslokal Fuchs aus zu seiner Rheinland-Westfalen-Konzertreise starten. Der Zweck der Reise, den seefahrenden Sängern einen Teil unseres schönen, befreiten Vaterlandes zu zeigen und unseren Volksgenossen des Industriegebiets einen Einblick in die Kameradschaft unserer Schiffsgemeinschaften und den Wert unserer kulturellen Arbeit durch das deutsche Lied im Ausland zu gewähren, wurde durch diese Fahrt in vollstem Maße erfüllt.

Ueberall herzlich begrüßt und aufgenommen, eilten die Sänger von Erfolg zu Erfolg. Einige Pressestimmen mögen es zeigen:

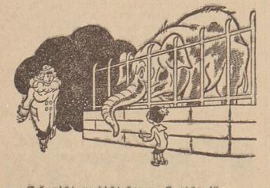
Essener National-Zeitung vom 3. 3. 1936: Die Gäste sangen mit einer Frische, die jeden Ausländer um den deutschen Männergesang neidisch machen müssen. Konrad Elfers hielt die Sänger sowohl im Forte als auch im zartesten Piano in straffen Zügeln. Konnte es da ausbleiben, daß Zugaben gegeben werden mußten?

Dortmunder Zeitung vom 4. 3. 1936: Da mag sich jeder gewundert haben über die erreichte Leistungshöhe des Chores. Man muß es dem Chormeister Konrad Elfers schon lassen, daß er zu arbeiten versteht. Wie man aus dem „Korsarengesang (Baumann) seines Chores die rollende See zu vernehmen wähnt, so glauben wir in der knapp bemessenen, straffen Direktionsform des Dirigenten ein Symbol der stählernen Kraft seiner Heimatstadt zu sehen. Der Beifall der Zuhörer, die den Festsaal der „Kronenburg" bis auf den letzten Platz füllten, holte Zugaben.

Billerbecker Anzeiger vom 5. 3. 1936: Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, sogar die anliegenden Nebenräume mußten noch ausgenutzt werden. Konrad Elfers ist ein sachkundiger, feinfühliger aber auch energischer Dirigent, der aus seinen Sängern sowohl ein mächtiges Forte, aber auch ein ganz zartes Piano herausholte. Die ganz vorzügliche Wiedergabe dieser Chöre rief so stürmischen Beifall hervor, daß sich Dirigent und Sänger veranlaßt sahen, nochmals eine Zugabe zu machen.

Coesfelder Anzeiger vom 5. 3. 1936: Ueberraschend stark war vor allem der Besuch von auswärts; fast aus allen Orten des Westmünsterlandes und teilweise weit darüber hinaus waren die interessierten Sänger in Omnibussen und Privatwagen nach Billerbeck gekommen. Sogleich die ersten Lieder schlugen alle Besucher in Bann und übertrafen alle Erwartungen. Dieser Eindruck verstärkte sich im Laufe des Abends, so daß der stürmische, oft nicht endenwollende Beifall, mit dem sich die begeisterten Besucher fast nach jedem Vortrag eine Zugabe erzwangen, vollauf verdient war. Man weiß nicht, ob man dem Dirigenten ein größeres Lob zusprechen muß oder dem Chor.

Sachen zum Lachen



„Geh nicht zu dicht heran, Kurtchen!"
„Keine Angst, Mama, ich werde ihn nicht quälen!"

Eine neue Landkarte Bremerhaven—Wesermünde—Bremervörde

Beim Reichsamt für Landesaufnahme ist das Einheitsblatt Nr. 32 (Bremerhaven—Wesermünde—Bremervörde) neu erschienen. Es ist ein Zusammendruck aus dem Jahre 1934, in 5 Farben und im Maßstab 1:100 000. (Berichtigungsstand der Einzelblätter: Nr. 143 gleich 1930, Nr. 144 gleich 1926, Nr. 176 gleich 1925, Nr. 175 gleich 1929.) Im Norden reicht die Karte bis Midlum — Ihlienworth, im Osten bis Oldendorf — Mulsum, im Süden bis Zeven — Meyenburg und im Westen bis Schwei — Burhave

Das neuerschienene Blatt zeichnet sich durch ein klares, übersichtliches Kartenbild aus und auch der Laie kann sich mühelos auf der Karte zurechtfinden, zumal auf dem rechten Kartenrand eine Zeichenerklärung beigegeben ist. Plastisch tritt der Lauf der Weser von Hammelwarden bis Burhove — Dorumer Neufeld vor Augen. Neben diesem Wasserweg treten die besonders kenntlich gemachten Fernverkehrsstraßen und ferner die Orte mit den Jugendherbergen hervor. Die Karte eignet sich wegen ihrer Genauigkeit für den Dienstgebrauch, aber auch als Wanderkarte und Anschauungsmaterial für den Heimatunterricht ist sie unentbehrlich.

Die Karte ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 1,60 RM. zu beziehen.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Der Hamburger Strafsenat verhandelte gegen kommunistische Wühler

Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamburg unter Vorsitz von Senatspräsident Dr. Roth trat gestern im hiesigen Schwurgerichtssaal zu einer wahrscheinlich zwei Tage dauernden Sitzung zusammen, um unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen neun frühere Kommunisten — unter ihnen befindet sich eine Frau — wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verhandeln. Dieser Fall weicht insofern von den früheren Prozessen ab, als die Straftaten erst in jüngster Zeit, etwa vor Jahresfrist und einige Monate früher begangen wurden.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des 24jährigen Scharfenberg, der im Jahre 1928 nach Bremen kam und sich hier anheuern ließ. Nachdem er zwei Jahre später erwerbslos geworden war, nahm er bei dem Ehepaar Vollmeyer Wohnung. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis, das der Ehemann dazu benutzte, bei dem Angeklagten für die IAH. zu sammeln und kommunistische Zeitschriften vertreiben zu lassen. Auch trat Scharfenberg bald der IAH. bei. Im Juli 1932 fuhr er zu seinen Eltern nach Berlin. Als er ein Jahr später abermals in Bremen landete um Arbeit zu suchen, führte ihn sein Weg wiederum zu dem befreundeten Ehepaar. Dort mußte er feststellen, daß sich der Ehemann in Schutzhaft befand. Mehrere Tage darauf fand er Stellung und fuhr als Matrose nach der russischen Stadt Archangelsk.

Nachdem er bereits zahlreiche Reisen nach Rußland und den westlichen Ländern ausgeführt hatte, erhielt er in Archangelsk den Besuch eines Deutschen, mit dem er sich angeblich über die politischen Verhältnisse in Rußland unterhalten haben will. Als der Fremde noch einmal zurückkehrte, hatte er schon verschiedene illegale Schriften mitgebracht, die er dem Angeklagten übergab. Dieser konnte nichts Dummeres tun, als sie nach Deutschland einzuschmuggeln, doch will er sich nichts dabei gedacht haben (!).

Entgegen den in den Voruntersuchungen gemachten Aussagen des Angeklagten, von der Ehefrau Vollmeyer zu dem Schmuggel verbotener Schriften verleitet worden zu sein, stritt Scharfenberg in der gestrigen Hauptverhandlung alles glatt ab. Trotz dringlichster Vorhalte des Präsidenten blieb der Angeklagte bei seinen lügenhaften Aussagen. Den Grund der Aushändigung der Schriften an die mitangeklagte Ehefrau motivierte er dahin, daß sie wissen solle, warum ihr Ehemann in der Schutzhaft (!!) sei. Seine Lügen steigerten sich dann bis zu der Behauptung, nichts von einem Verbot dieser Schriften gewußt zu haben. Im Verlauf der weiteren Vernehmung gab der Angeklagte, der nach einem Ausspruch des Präsidenten anscheinend Mitglied des „Vereins der Nichtdenker" ist, zu, daß er wohl einmal von der Ehefrau gebeten worden sei, „etwas zum Lesen" mitzubringen.

Der Angeklagte Strehle kam im Frühjahr 1934 nach vorübergehender Abwesenheit wieder nach Bremen. Auch er wollte sich um eine Anheuerung bemühen. In der Tat gelang es ihm bald eine Anstellung zu finden. Von seinen Reisen, die ihn allwöchentlich ins Ausland führten, brachte er in regelmäßigen Abständen Hetzmaterial mit. Als er am 7. Oktober 1934 wiederum mit einem Dampfer im Bremer Freihafen einlief und nach der Landung versuchte, die Schriften herauszuschmuggeln, wurde er von der Hafenpolizei überrascht und festgenommen. Nach zweimonatigem Aufenthalt in der Schutzhaft wurde er entlassen. Doch betätigte er sich später trotz ehrenwörtlicher Erklärung weiterhin in zersetzendem Sinne.

Der 41jährige Serr trat 1919 der KPD. bei, doch erklärte er im Jahre 1927 seinen Austritt, da er angeblich nicht mit dem in den Sowjetstaaten herrschenden „Antreibersystem" einverstanden war. Die politische Betätigung dieses Angeklagten erstreckte sich aber auch auf weitere Gebiete. Er war zeitweise Mitglied des Rotfrontkämpferbundes, im Jahre 1931 trat er der RGO. bei. Auch er ist „zufällig" in Besitz illegalen Materials gekommen und hat seine Wohnung zu Versammlungszwecken zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Angeklagter, der 33jährige Peters, war früher ein Arbeitskamerad des mitangeklagten Serr, der ihm wiederholt Schriften und Broschüren aushändigte. Die gegenseitigen Beziehungen verdichteten sich im Laufe der Zeit derart, daß von einem organisierten Austauschdienst verbotenen Hetzmaterials gesprochen werden kann. Peters motivierte seine politischen Verbrechen mit übertriebener Neugierde.

Nach zweistündiger Mittagspause wurde die Verhandlung zunächst mit der Vernehmung des 41jährigen Röhrs fortgesetzt. Da der Angeklagte die hochdeutsche Sprache nicht beherrschte, mußte die Verhandlung zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten plattdeutsch geführt werden. Röhrs kam durch die Bekanntschaft mit Frau Vollmeyer — er wohnte als Untermieter im Hause — in den Kreis. Zu diesem gehörte auch Peters, der ehemals landwirtschaftlicher Gehilfe in dem Heimatort des Angeklagten war. Die Verhandlung ergab, daß er sich Material hatte überreichen lassen, um es an seine nächsten Bekannten weiterzugeben. Er versuchte, sich trotz seiner ohnehin recht anspruchslosen Geistesverfassung einen der Beschränktheit entspringenden Ausdruck aufzuerlegen. Auf die Frage des Vorsitzenden nach der Art der Ausübung der früheren Wahlen gab er beispielsweise die ebenso dumme wie verständnislose Antwort, daß er die erst beste Partei für die richtige gehalten habe. Einmal habe er auch schon aus Unschlüssigkeit einen dicken Strich durch den Wahlzettel gemacht. Ueber das Wesen des Kommunismus will er auch nicht unterrichtet gewesen sein.

Den wesentlichen Bestandteil der Verhandlung bildete am Nachmittag die Vernehmung der Angeklagten Frau Vollmeyer, die 1895 in Polen geboren wurde und 1910 nach Bremen kam. Sie verheiratete sich 1920 mit einem Kommunisten, der mit aller Wahrscheinlichkeit eine nicht unbedeutende Rolle als Funktionär spielte und am Vortage der Reichstagswahl 1933 verhaftet, und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren abgeurteilt wurde.

Als die Angeklagte nach zweijähriger Unterbrechung wieder ihre Wohnung abvermietete, zog der mitangeklagte Scharfenberg ein. Auf den Vorhalt des Präsidenten, ob sie Scharfenberg zur Ablieferung der Hetzschriften und Broschüren verleitet habe, gab auch sie eine verneinende Antwort. Sie will nicht einmal gewußt haben, wohin ihr Untermieter jeweilig gefahren ist, obgleich dieser wie das eigene Kind behandelt worden ist. Als sie eines Tages vom Zahnarzt zurückkehrte, habe Scharfenberg in der Wohnstube gesessen und gewartet. Er hatte zwei Broschüren mitgebracht, die die Angeklagte durchlas und an einen Hausbewohner und an mehrere Bekannte weiterleitete.

Auch von dem Angeklagten Röhrs hat sie sich verbotene Schriften geben lassen, die sie gleichfalls weitergab. Im übrigen machte die Angeklagte in der gestrigen Verhandlung Aussagen, die von den in den Voruntersuchungen gemachten wesentlich abwichen. — Die Verhandlung wird heute vormittag fortgesetzt. Mit der Urteilsverkündung ist im Laufe des Nachmittags zu rechnen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Mitteilung der Kreisleitung

Freitag, 13. März, 20.30 Uhr, Sitzung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter und Ortsgruppen- und Stützpunktorganisationsleiter Parteihaus, Sitzungssaal.

Ortsgruppe Osten. General-Appell aller Parteigenossen, heute, Donnerstag, 12. März, 20.30 Uhr, in den „Centralhallen". Alle Parteigenossen der Ortsgruppe Osten treffen sich um 19.50 Uhr in der Wiesenstraße, Ecke Breitenweg.

Ortsgruppe Hastedt. Zu der heute abend stattfindenden Versammlung in den Centralhallen, Breitenweg, treten alle Parteigenossen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe um 19.30 Uhr vor der Badeanstalt-Breitenweg an. Es wird zellenweise angetreten.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Woltmershausen. Freitag, 13. März, Frauenschaftsabend, da der Kameradschaftsabend verschoben wird. Erscheinen erwünscht.

Ortsgruppe Pagentorn. Der Frauenschaftsabend fällt heute aus. Groß-Appell am 12. März, 20.30 Uhr, in den Centralhallen.

Ortsgruppe Walle. Der Frauenschaftsabend fällt heute aus.

Ortsgruppe Arsten. Der Frauenschaftsabend fällt heute aus.

Ortsgruppe Ostertor. Die Amtswalterinnensitzung findet nicht am 12. März, sondern am 13. März, 20.15 Uhr, in den Rembertihallen, Klubzimmer, statt. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Der für heute angesetzte Frauenschaftsabend fällt aus. Die Frauenschaftsmitglieder besuchen dafür die Wahlversammlung der NSDAP.-Ortsgruppe am Freitag im Hotel Washington.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Buntentor. Wegen Bauarbeiten im Johann-Gossel-Haus fallen die Heimabende in dieser Woche aus. — Am 13. März, 20.30 Uhr, Elternabend in der Aula Realschule Brückenstraße.

Parteiamtliche Anzeigen der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NS.-Kulturgemeinde

In der Zeit vom 29. Juni bis 14. Juli cr. veranstaltet die NS.-Kulturgemeinde in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft eine Nordlandreise nach Island und Norwegen mit dem Doppelschraubenmotorschiff der Hapag „Milwaukee". Interessenten erhalten alle gewünschten Auskünfte in der Geschäftsstelle des Ortsverbandes Bremen der NS.-Kulturgemeinde, Dreikaiserhaus.

NSG. „Kraft durch Freude"

Wandern und Reisen

Sonntag, 15. März, **Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis 4,30 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonntag, 22. März, **Fahrt nach Wilhelmshaven.** Der Zug fährt am Sonntagmorgen um 6.45 Uhr ab Bremen und trifft um 8.44 Uhr in Wilhelmshaven ein. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Wandere mit „Kraft durch Freude" am Sonntag, 15. März, **nach Völkersen-Haberloh ab Langwedel bis Sottrum.** Treffen am 15. 3. um 7.50 Uhr am Hauptbahnhof. Kosten 1,90 RM. für Fahrkarte.

Radfahrt am Sonntag, 15. März, **nach Klein-Thüringen.** Treffen um 8.30 Uhr Poppelstraße, Ecke Meterstraße. Tagesverpflegung mitbringen. Anmeldungen zu diesen Wanderungen werden im Kreisamt, Nordstraße 43, entgegengenommen.

Veranstaltungen

Sonnabend, 14. März, 20.30 Uhr, im Museumssaal, Domshof, Lichtbildervortrag von Hermann Nebe: „Durchs Werratal zur Wartburg." Karten zum Preise von 0,40 RM. sind im Kreisamt, Nordstraße 43, zu haben.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt Hemelingen

Laufende offene Kurse / Zutritt jederzeit

Dienstags: Allgemeine Körperschule, verbunden mit fröhlicher Gymnastik und Spielen, von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Männer (ältere).

Mittwochs: Volkstanz von 20.30 bis 22 Uhr, Männer und Frauen.

Donnerstags: Gymnastik und Spiele von 20.30 bis 21.30 Uhr nur für Frauen.

Freitags: Jiu-Jitsu von 19.30 bis 20.30 Uhr für Männer und Frauen. — Boxen von 21 bis 22 Uhr für Männer.

Sämtliche Kurse finden in der Gemeindeturnhalle Neue Schule in Hemelingen, Verdenerstraße, statt.

Achtung! Der **Schwimmkursus** findet jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr in der großen Halle des Breitenwegbades in Bremen statt (Männer u. Frauen).

Anmeldungen und Auskunft: KdF.-Dienststelle, Bahnhofstraße 23. Tel. 424 82.

Friedenskirche. Freitag, 13. März, 20.15 Uhr, im großen Saal des Gemeindehauses Wielandstraße 13 Gedächtnisstunde zu Otto Funckes 100. Geburtstag. Pastor Urban spricht über das Thema: „Wozu uns Otto Funckes Erbe verpflichtet."

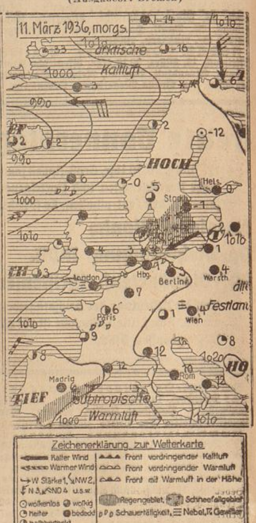
Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 12. März: 6.00 Weckruf, Morgenspruch: Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Ackerbau. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 Volksliedsingen. 10.50 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Bunte Stunde: Die lieben Verwandten. 17.45 Mit den Eskimos auf Eisbärjagd. 18.00 Unterhaltungsmusik. In der Pause: 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. 19.45 Motor-Hitler-Jugend im Dienst. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „Glück am Ziel", Operette in drei Akten von Jo Hans Rösler und Wilhelm Krug. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiele. 23.00 Hamburgische Musik der Gegenwart. 24.00 Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 19.30: Waffenträger der Nation. 20.10: „Figaros Hochzeit". — **Berlin.** 16.30: Vaterstöchter. — **Breslau.** 21.10: Welten für sich. — **Leipzig.** 19.40: Gestalten der germanischen Heldensage. — **München.** 22.20: Porzellan, das weiße Wunder. — **Saarbrücken.** 19.00: Die neugewährten Primelwunder.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Zunehmende Niederschlagsneigung

Noch immer hat sich keine Aenderung der Großwetterlage durchsetzen können. Der neue atlantische Sturmwirbel liegt noch bei Island fest und wird unser Wetter vorläufig noch nicht beeinflussen.

Voraussage für den 12. März. Schwache bis mäßige Winde, früh noch neblig bis diesig, wolkig bis bedeckt, zunehmende Niederschlagsneigung, Temperatur anfangs ohne Aenderung.

Aussichten für den 13. März: Nach West drehende Winde, wolkig bis bedeckt, Niederschläge, langsame Erwärmung.

Witterungstabelle vom 11. März 1936

Zeit	Barometer	Temperat. (°C)	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	757,6	2,5	98	N 1	Nebel	Temperatur maximum 4,2
14 Uhr	757,5	3,7	88	N 2	Dunst	Temperatur minimum 2,1
19 Uhr	758,2	2,8	79	N 3	Dunst	Niederschl. —

9. Philharmonisches Konzert

Hans Rosbaud als Brahms-Dirigent

Ueber Frankfurt hinaus ist der Name Hans Rosbauds vor allem durch den Rundfunk bekannt geworden. Als erster Kapellmeister und künstlerischer Oberleiter der Konzerte des Symphonie-Orchesters beim Reichssender Frankfurt hat er sich um zeitgenössische deutsche Musik wiederholt verdient gemacht. Innerhalb der Reichssendereihe „Zeitgenössische Musik im Rundfunk 1935" hat er das zehnte sowie das vierzehnte Konzert dirigiert und Hans Fleischers 8. Symphonie Werk 87 und Gerhard Frommels „Variationen über ein eigenes Thema für Orchester" aufgeführt. Als Gastdirigent des neunten Philharmonischen Konzerts hat er Gelegenheit, sich als Brahms-Dirigent vorzustellen. Die „Variationen für Orchester über ein Thema von Joseph Haydn" Werk 56a, die die Vortragsfolge einleiten, werden ein so glücklicher Anknüpfungspunkt für die erlebnisreiche Vorstellung Rosbauds, daß er den Abend und das Publikum der übrigens Montag wie Dienstag ausverkauften Häuser gewonnen hat. Mit diesen Variationen nämlich gibt Musikdirektor Hans Rosbaud gleich sein Bestes: Musik von melodischer Klarheit und rhythmischem Leben — alles ist Farbe und Linie, Klang und Dynamik. Daß er nicht nur das Publikum überzeugt, sondern auch das Orchester, das seine Kenntnis und sein Wissen um die Geheimnisse der Brahms-Partitur — sie liegt nicht auf dem Pult vor ihm — respektiert, spricht für den Gast.

Höhepunkt des Abends ist die Aufführung des Werkes 45 — „Ein deutsches Requiem" —, das bekanntlich am Karfreitag des Jahres 1868 im Dom zu Bremen uraufgeführt wurde, nachdem Teile daraus vorher woanders in Konzertsälen aufgeführt worden waren. Seit der denkwürdigen Uraufführung weiß sich die Philharmonische Gesellschaft dem Werk besonders eng verbunden und verpflichtet. Rosbauds Darstellung macht großen Eindruck. Er umreißt das Werk so straff und einheitlich, daß die Geschlossenheit der Komposition zu seltener Geltung kommt. Mit scharf herausgearbeiteten Stimmungskontrasten und fließenden Rhythmen gibt der Dirigent dem Werk ursprüngliche Frische. Auf den Philharmonischen Chor, der in allen Stimmengruppen leicht, locker und ohne Ueberanstrengung singt, so daß keine Verzerrungen entstehen können und die Kräfte frei werden für den Ausdruck und die Gestaltung des übrigens immer deutlichen Textwortes, hat Rosbaud das sehr leistungsfähige Orchester ausgerichtet. Diese Wohlausgewogenheit des Gesamtinstruments kommt namentlich dem zweiten Satz zugute, in dem Brahms mit seltener Meisterschaft den Bibeltext in Klang umsetzt. Herrlich leuchtet die apokalyptische Farbigkeit, die der Dirigent aus dem sechsten Satz herausholt und aufleuchten läßt. Hier sind die stärksten Eindrücke des Abends. Dank und Anerkennung gebührt dem Chor, der dem Gast disziplinierte Gefolgschaft leistet. Außer Wilhelm Evers (Orgel) sind als Solisten Adelheid Armhold und Karl Oskar Dittmer verpflichtet. Die Sopranstimme klingt etwas verschleiert, wie belegt. Aber die Solistin ist ihrer Partie ungewöhnlich sicher und hat idealen Brahms-Ausdruck.

Karl Oskar Dittmers Bariton hatte sich bereits in Bachs 82. Kantate „am Feste der Maria Reinigung" („Ich habe genug") bewährt, die ja vor allem durch ihre oft gesungene Arie „Schlummert ein, ihr matten Augen" allgemein bekannt geworden ist. Dittmer meisterte die großen Schwierigkeiten seiner Partie mit seltener Gewandtheit. Er trifft vor allem Bachs Rezitativ-Stil. Mit dem Publikum zusammen erkennen das Orchester, das Julius Schlotke am Cembalo ergänzt, und demonstrativ auch der Dirigent Dittmers schönen Bach-Vortrag an. Mit seiner wunderbar sauber und gehaltvoll geblasenen großen Oboen-Partie legt Kammermusiker Franz Lauschmann Ehre für das Staatsorchester ein.

—ese—

Die Zuschüsse für die sudetendeutschen Theater. Nach einem Beschluß des Böhmischen Landesausschusses erhält das „Neue Deutsche Theater" in Prag jetzt eine Unterstützung von 400 000 tschechischen Kronen, das Teplitz-Schönauer Theater erhält 45 000, das Brüxer 40 000, das Theater in Saaz 20 000 und das Gablonzer Theater 10 000 Kronen. Dagegen wurde der Betrag für die Reichenberger Bühne von 50 000 auf 40 000 Kronen und die für das Teplitzer und Außiger Theater vorgesehenen Beträge um je 10 000 Kronen herabgesetzt.

Ausstellung der deutschen Werbegraphik

Eröffnung durch Reichskulturwalter Hans Hinkel

Am Dienstagmittag wurde im Hause der Kunst am Königsplatz in Berlin die Ausstellung „Deutsche Werbegraphik 1936" eröffnet. Die Ausstellung wird von der Fachgruppe Gebrauchsgraphik in der Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet und gibt einen umfassenden Ueberblick über die Arbeit der deutschen Graphiker. Es ist die erste Ausstellung dieser Art, die seit der Errichtung der Reichskulturkammer zur Durchführung kommt. Zahlreiche Vertreter des Staates und der Bewegung, führende Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens und Vertreter der Behörden und der Wirtschaft hatten sich zur Eröffnung eingefunden.

Nach der musikalischen Darbietung eines Streichquartettes von Studierenden der Hochschule für Musik, ergriff Reichskultursenator, Parteigenosse Hans Schweitzer, Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung und Vorsitzender der Ausstellungsleitung Berlin, das Wort zu einer Begrüßungsansprache und zu kurzen Darlegungen über die Bedeutung der deutschen Graphik. Schweitzer hieß die erschienenen Gäste herzlich willkommen und betonte, daß er das Haus der Kunst den Gebrauchsgraphikern für diese Schau um so lieber zur Verfügung gestellt habe, als von der künstlerisch hochwertigen Gestaltung der Werbegraphik ein großer kultureller Einfluß auf die breite Masse des Volkes ausgehe.

Im Anschluß an weitere kurze Darlegungen des Fachgruppenleiters Paul Pfund erklärte im Namen des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichskulturwalter Pg Hinkel die Ausstellung der Gebrauchsgraphiker für eröffnet. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Agnes-Miegel-Plakette gestiftet

Die Amtsleitung der NS.-Kulturgemeinde ehrte Agnes Miegel zu ihrem 57. Geburtstag durch die Stiftung einer Agnes-Miegel-Plakette, die regelmäßig jährlich einem ostdeutschen Dichter als Zeichen der Verpflichtung für seine geistige Haltung und für sein dichterisches Schaffen gegeben wird. — Die Plakette wurde bei einem Empfang des Oberbürgermeisters der Stadt Königsberg und im Beisein des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, durch den Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, der Dichterin persönlich überreicht. Sie zeigt, ähnlich der Emil-Strauß-Plakette, auf der Vorderseite ein Kopfbild Agnes Miegels und auf der Rückseite den Spruch aus ihrem Werk: „Ueber der Weichsel drüben, Vaterland höre uns an". Der Schöpfer der Plakette ist der Bildhauer Schrott-Fiechtel, Berlin.

Deutsche Photographische Ausstellung

2. Internationale Schau der Amateurphotographen

Der Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks veranstaltet gleichzeitig mit seiner diesjährigen Reichstagung und dem „Deutschen Photographentag" vom 26. September bis 11. Oktober in Frankfurt a. M. die „Deutsche Photographische Ausstellung", die mit der „Zweiten Internationalen Schau der Amateurphotographen" verbunden ist. Gleichzeitig findet die Tagung des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine statt. Die Ausstellung wird in allen ihren Teilen den Grundsatz der Höchstleistung verkörpern und in ihren 6 Abteilungen — Berufsphotographie, Amateurphotographie, Historische und Wissenschaftliche Photographie, Meisterschulen, Reproduktionstechnik und Industrie und Handel (Photo, Optik, Film, Druck) — einen erschöpfenden Ueberblick über die gesamte Photoindustrie geben.

„Tag der Musik" in Baden

Innerhalb der vom 15. bis 21. März stattfindenden Gaukulturwoche in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz und Villingen wird ein „Tag der Musik" am 19. März Werke badischer Komponisten bringen. Es kommen u. a. zur Aufführung von Franz Philipp die großen Chorwerke „Heiliges Vaterland" und „Heldische Feier", sowie Werke von Alexander von Dusch und Erich Lauer. Außerdem sind ein großes Sinfonie-Konzert und für den Tag der jungen Nation ein chorisches Spiel „Arbeit" vorgesehen. Auch in den Schulen wird der badischen Komponisten gedacht werden.

„Salon der Unabhängigen" in Paris

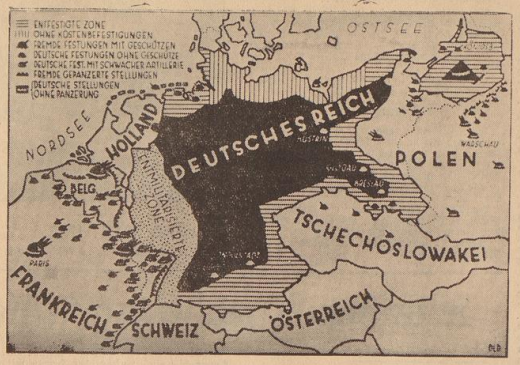
Mit rund 4000 Bildern in 44 Sälen zeigt die moderne französische Kunst ihren Standpunkt und ihre Leistung in umfassender Weise. Der soeben eröffnete „Salon", der bald sein 50jähriges Bestehen feiern kann, darf als Generalschau der Künste betrachtet werden, auch diesmal ergibt sich ein glänzendes Bild. Die Uebersicht ist sehr erleichtert, da man zum ersten Male nicht nach den Buchstaben, sondern nach der Richtung der Formgestaltung gehängt hat. Unter den „Klassikern" fallen die Matisses, Bonnards, Vlamincks, Utrillos auf. (Letzterer erscheint nicht mehr vollkommen „klassisch".) Die Jugend präsentiert sich mit Poncelet, Planson, Prevost, Lhote, Dufy, Gromaire und anderen recht günstig. Alle Richtungen sind vertreten, doch herrschen die Vorstöße in das Gebiet eines geistig verwalteten Realismus vor; die Grundhaltung erscheint der deutschen immer ähnlicher. O.

Opern-Freilichtspiele in Soest. Die Stadt Soest veranstaltet von Mitte Mai bis Ende Juni wieder Freilichtaufführungen der Volksoper „Der Jäger von Soest", der der Verfasser, C. A. Raida, die entsprechenden Abschnitte aus dem „Simplizius Simplizissimus" von Grimmelshausen zugrunde legte. Die ersten Aufführungen sollen im Rahmen des Westfalentages (15. bis 17. Mai) erfolgen.

Die **„Festwoche junger Dichter und Komponisten"**, die vom 21. bis 27. Juni im Braunschweigischen Landestheater (Leitung Intendant Dr. Alexander Schum) stattfindet, wird am 21. Juni mit einer Morgenfeier eröffnet, in der Reichsdramaturg Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser sprechen wird.

Eine städtische Musikschule in Kiel. In Kiel ist die Gründung einer Städtischen Musikschule geplant. Man rechnet mit ihrer Einrichtung noch im Laufe dieses Jahres.

Was der Führer uns gab



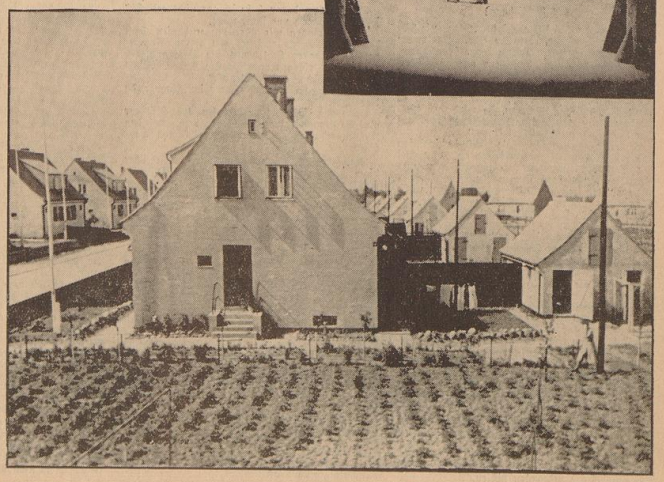
Rechts: Schutzlos der Willkür preisgegeben, lag das Deutsche Reich im Herzen Europas. Durch die mutige und tatkräftige Politik des Führers haben wir die Ketten von Versailles abgeschüttelt und die Wehrhoheit wiedererlangt.

Rechts: Es gibt wohl keinen Deutschen, der nicht mit selbstloser, aufopfernder Liebe und Verehrung an dem Führer hängt. Jubelnde Begeisterung begleitet ihn auf allen seinen Wegen. Ihr ganzes Leben werden sich diese drei kleinen Blondköpfe an den Augenblick erinnern, als sie mit dem Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs zusammen fotografiert wurden.

Rechts: Besonders in den Großstädten war die Wohnungsnot und das Wohnungselend unbeschreiblich groß. Vier und mehr Hinterhäuser mit düsteren ungesunden Wohnungen waren keine Seltenheit. — Nach der Machtübernahme wurde die Siedlungsfrage energisch angefaßt. Schon vielfach sieht man heute in deutschen Landen neuerstandene Siedlungen, die den Volksgenossen ein gesundes Leben in engster Verbundenheit mit dem Boden und der Natur bieten.

Links (von oben nach unten): Stundenlang standen die Arbeitslosen in den Zahlstellen des Arbeitsamts an, wo die Unterstützungen ausgezahlt wurden. — Heute geht es mit einem frohen Lied auf den Lippen im Dienst der Gesamtheit immer weiter bergauf. — Früher konnte man überall im Straßenbild der Städte Gruppen von jungen Menschen tatenlos herumstehen sehen. Sie gehörten zu dem großen Heer der Arbeitslosen. — Heute sind die jugendlichen Deutschen in dem straff organisierten Arbeitsdienst erfaßt und leisten hier für ihr Vaterland kulturelle Aufbauarbeit.

Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst (8).



Zu hoch hinaus / Von Erik Bertelsen

Es herrschte Sturm, es stürmte von Nordwest, und ab und an kam ein Regenschauer zur Abwechslung. Graue Wolkenmassen jagten um die Wette mit weißkämmigen Wellen. Der große Dampfer, auf dem Karen vor einiger Zeit an Bord gegangen war, begann zu schlingern. Fast verlor Karen die Lust am Reisen. Sie fürchtete nicht, selber seekrank zu werden, aber sie wußte von anderen Fahrten, wie unangenehm es war, wenn andere den Appetit an dem verloren, was sie gegessen hatten!

Zum Glück war es Abend. Selbst die Passagiere, die nicht seekrank wurden, fanden es ermüdend, oben auf Deck auf das dunkle Wasser hinauszustarren. Sie zogen es vor in die Salons zu gehen, in denen es hell und warm war. Zuletzt blieb Karen alleine auf dem Promenadendeck hinter der Kommandobrücke übrig. Sie war gerne allein. Sie fand es wunderschön, das ganze große Deck für sich zu haben. Ab und an ruhte sie sich auf einem der bequemen Liegestühle aus, dann nahm sie ihre Wanderung über das Promenadendeck wieder auf und hatte ihren Spaß daran, daß sie sich mit jedem Schritt nach den Bewegungen des Dampfers richten mußte. Wie spät es war, war ihr gleichgültig, vorläufig wollte sie sich nicht hinlegen, sie war nicht die Spur müde.

Deshalb war sie sehr erstaunt, als sie sich wieder einmal aus einer Rast im Liegestuhl erhob und das Gefühl hatte, fest geschlafen zu haben. Sie fror stark, trotz des warmen Mantels. Sie begann im Dauerlauf über das Deck zu rennen, um wieder warm zu werden, hielt aber im Lauf inne, als sie sah, daß ein Mann an der Reling stand und sie betrachtete.

Sie konnte sein Gesicht nicht deutlich unterscheiden, aber er schien ihr jung. Er stand ganz still und folgte ihr nur mit den Blicken. Dann riß er sich los, ging zur Kommandobrücke und von dort noch höher hinauf auf eine Plattform, wo das Geländer mit Segeltuch überspannt war. Karen ahnte nicht, was dort war, sonst schien niemand dort oben zu sein.

Der junge Mann hatte anscheinend auch nichts weiter dort zu tun, er kam bald wieder auf das Promenadendeck zurück und ging wie Karen auf und ab, aber in entgegengesetzter Richtung, so daß sie einander immer begegnen mußten. Er schien ihre Gesellschaft zu suchen. Vielleicht fühlte er sich alleine und hatte nur nicht den Mut, das Schweigen zu brechen?

Karen blieb stehen, als er wieder vorbeikam: „Darf man dort oben hinaufgehen? Es steht doch „Aufgang verboten“ angeschrieben.“

„Auf das Peildeck hinauf?“ antwortete er höflich. „Ja, ich habe die Erlaubnis dazu und wenn Sie wollen, können Sie gerne mit.“

Also hatte er etwas an Bord zu sagen! Dankbar folgte sie ihm hinauf, niemals war sie hoch oben gewesen, fast so hoch bis zum Schornstein hinauf. Hier oben hatte der Sturm eine furchtbare Gewalt. Während sie die letzten Treppenstufen nahm, mußte sie sich hart am Geländer halten, um nicht umgerissen zu werden. Aber oben auf der Plattform war man in Lee hinter dem Segeltuch. Nur wenn man über den Rand hinaus sah, war es, als schlüge einem jemand in das Gesicht. Sie mußte ihren Hut gut festhalten, wenn sie sich hinüberlehnte, um zu beobachten, wie zu beiden Seiten des Schiffes der Schaum blendweiß durch das Dunkel leuchtete.

Erst als der junge Mann etwas sagte, beugte sie sich wieder zurück.

„Macht es Ihnen Freude?“ fragte er.

„Oh, hier ist es zu schön,“ antwortete sie begeistert. „Hier könnte ich die ganze Nacht stehen.“

„Na, das würde Ihnen doch über werden! Aber ein oder zwei Stunden halte ich mich auch gerne bei solchem Wetter hier auf, nur um den Sturm und die Fahrt zu genießen. Es tut mir gut, wenn ich den Wind heulen höre. Und merken Sie, wie gut der Dampfer fährt? Man empfindet das Schlingern kaum.“

„Wie kommt das?“

„Erstens, weil es ein Turbinendampfer ist. Und dann, weil er sehr gut gebaut ist. Merken Sie nicht, wie er sich in die See legt, sich ihrer Laune fügt, aber doch so, daß er seinen Willen durchsetzt?“

„Also ist es ein ganz neuer moderner Dampfer?“

„O nein. Er ist 25 Jahre alt, aber immer noch frisch und jung. Sehen Sie nur die große Welle, die dort im Dunkel angerollt kommt! Sie hat die größte Lust, uns recht zuzusetzen! Aber — sehen Sie nur — wie der Dampfer sich ihr entgegenwirft und sie dazu zwingt, brummend vorbeizugleiten.“

Er spricht, wie nur ein Seemann sprechen kann, dachte Karen. Sie ging jetzt auf dem kleinen Peildeck hin und her, auf dem in der Mitte ein Kompaß stand. Wie schön mußte es sein als Kapitäns- oder Steuermannsfrau seinem Mann auf allen großen Reisen folgen zu dürfen und hier oben in dunklen Sturmnächten an seiner Seite zu stehen...

Aber ach, diesen Traum mußte sie begraben. Sie hatte eine gute Schulbildung und konnte Klavier spielen, aber doch war sie vom Lande und selten vom väterlichen Hof fortgekommen. Ein Steuermann brauchte eine andere Frau. Sie wußte nicht, was für einen Posten der junge Mann bekleidete, aber sicher war er Steuermann und hatte jetzt seine freie Zeit. Aus seinen Worten ging hervor, daß er nichts Geringes hier an Bord war. So hoch hinaus durfte sie nicht wollen.

„Frieren Sie,“ fragte er plötzlich.

„Ja, ich glaube, jetzt muß ich nach unten gehen,“ antwortete sie. „Vielen Dank dafür, daß Sie mich mit hier heraufnahmen.“

„Ich habe zu danken,“ sagte er und schien enttäuscht, daß sie schon ging. „Ich bleibe noch etwas hier.“

*

Am Morgen näherte man sich dem Anlaufhafen. Es wurde lebhaft an Bord. Die Passagiere liefen aufgeregt durcheinander und viele suchten den Friseur an Bord auf. Hier bediente nur ein junger Mann. Er war tüchtig, niemand brauchte lange zu warten, bis er rasiert wurde.

Der Dampfer legte an. Müde setzte sich der Friseur auf das Sofa und streckte die Beine aus. Nun konnte er sich etwas erholen, bis man wieder abfuhr. Er hatte gut verdient heute früh. Aber das war auch sehr nötig, eigentlich könnte er sich an Land selbständig machen, ob er es wohl tat? Hier ging er immer nur zwischen vier engen Wänden umher, den ganzen Tag mußte er Licht brennen, hatte keine Aussicht auf schöne, wechselnde Küsten, sah keine Sommersonne und keine weißen Möwe über grün schimmernden Wogen. Und statt der salzigen Seeluft atmete er die Luft des elektrischen Ventilators ein.

Er stellte sich auf einen Stuhl und machte den Deckel der Luke auf. Die Passagiere gingen an Land. Ah — nun ging sie auch von Bord, die junge Dame von gestern abend. Nun sah er sie niemals wieder. Sonst hätte er sie heute abend wieder auf das Peildeck geführt... Sie war so frisch und so freundlich gewesen...

Wie hübsch sie ging, die junge Dame. Würde er sie wirklich niemals wiedersehen? Hastig sprang er vom Stuhl und räumte einige gebrauchte Servietten beiseite. — Fort mit unnötigen Träumen. So hoch hinaus durfte man nicht wollen...

Aus dem Dänischen von Karin Reiß.

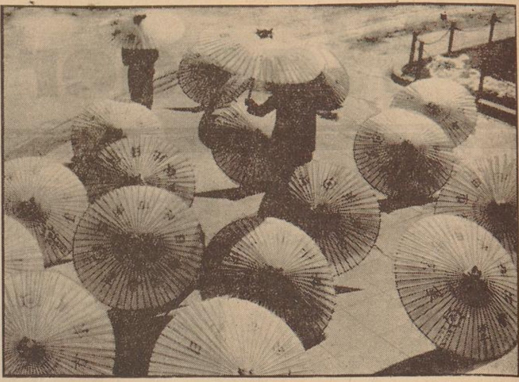
Gewissenhaft

Im Militärlager von West-Goshen (Amerika) erging der Befehl, daß alle Mannschaften sich zur zahnärztlichen Untersuchung einzufinden hätten.

Ein Trupp, der auf einem entlegenen Waldstreifen übte, mußte als Wachtposten bei dem Gerät einen Mann zurücklassen. Das Los traf Tom MacNee.

Der Truppführer aber war ein gewissenhafter Mann, und so meldete er, als er im Lager vor dem Zahnarzt stand, wie folgt:

„Trupp X. zur Stelle mit drei Mann und Tom MacNees Gebiß!“ J. V.



Aufn.: Weltbild.

ES WIRD FRÜHLING

In Japan im Hibija-Park zu Tokio kann man sich schon einen malerischen Sonnenschirm leihen.

Macht der Einbildung

Zwei Todfeinde und eine Flasche Wein

Vor rund 30 Jahren ereignete sich in Italien diese von glaubwürdigen Zeugen berichtete Geschichte.

Ein englischer Arzt besuchte den Grafen Raimondi in Mailand. Er fand den Edelmann in seinem Arbeitszimmer beim Betrachten einer grünversiegelten Flasche, die die Aufschrift „Gardinello 1734“ trug. „Wie kommen Sie zu diesem alten Wein?“, fragte der Arzt.

Der Graf lächelte. „Das ist eine merkwürdige Geschichte!“, sagte er. „Der Gardinello ist der beste Wein Italiens. Aber die wenigen Fässer, die es von ihm gibt, gehören meinem Todfeind Caldagni, mit dem ich seit zehn Jahren prozessiere. Caldagni haßt mich wie den Tod. Heute aber schickte er mir diesen Gardinello und schrieb dazu, er wollte sich mit mir aussöhnen, und der Wein solle ein Versöhnungspfand darstellen.“

„Nun, und warum trinken Sie den Wein nicht, Herr Graf?“

„Weil ich fest überzeugt bin, daß der Wein vergiftet ist. Ich möchte darum heute ein Experiment machen, zu dem ich Sie eingeladen habe. Caldagni wird in wenigen Minuten bei mir vorsprechen.“

Nicht lange danach trat Caldagni ins Zimmer. Er begrüßte den Grafen und seinen Gast höflich. „Ich freue mich“, sagte der Graf, „daß Sie mir die Hand zu einer Aussöhnung bieten. Lassen Sie uns aus diesem Anlaß den Gardinello trinken, den Sie mir schickten. Leider hat mir der Herr Doktor für die nächsten Tage das Weintrinken verboten, weil ich gallenleidend bin. Aber ich bitte Sie, mir die Ehre zu erweisen, das erste Glas auf unsere Freundschaft zu leeren.“

Der Graf entkorkte die Flasche. Caldagni aber wechselte die Farbe und sah unruhig zur Tür. „Ich möchte lieber doch ...“, begann er.

„Nichts da!“, sagte der Graf. „Hier, nehmen Sie bitte das erste Glas!“

Caldagni ergriff totenbleich das Glas, hob es mit zitternden Fingern zum Munde und trank es leer. Kurz danach begann er am ganzen Leib zu zittern, kalter Schweiß trat auf seine Stirn, dann preßte er die Fäuste auf den Magen und brach stöhnend zusammen. Als der Arzt hinzusprang, fand er ihn leblos mit schwarzviolett gefärbtem Gesicht auf dem Boden. „Er ist tot!“, rief der Arzt. „Gift! Sie haben recht gehabt, Herr Graf!“

Der Graf nickte, goß sich ein zweites Glas voll Gardinello und trank es aus. „Was tun Sie?“, rief der Arzt entsetzt.

„Nichts Gefährliches! Das Gebräu, das mir Caldagni schickte, wartet nebenan auf die Analyse. Dies hier ist mein eigener Wein in einer Gardinelloflasche. Sie aber haben, sicherlich zum ersten Male, erlebt, welche unheimliche Macht die Autosuggestion ist. Caldagni ist ihr Opfer geworden ...“ foe.

Aus der Kindheitsgeschichte des Autos

Ein historischer Besuch

Eines Tages stand ich im Dachgeschoß eines riesigen, vielstöckigen Fabrikgebäudes; Dämmerlicht fiel durch ergraute Scheiben, es roch nach Leder, nach altem Maschinenöl, nach Mottenpulver. Der Ingenieur im weißen Kittel, der mich begleitete, hatte lange nach dem rechten Schlüssel suchen müssen. Unwirsch und knarrend brach die Eisentür auf; es war sichtlich lange niemand hier heraufgekommen.

Was mich herführte, war ein Auftrag. Für eine große Automobilfabrik sollte ich so etwas wie ein Werkspiel schreiben. Dazu gehörte auch ein Aufspüren der Tradition, ein Zurückverfolgen bis zu dem Tag, wo der alte Fabrikant sich entschlossen hatte, außer Fahrrädern und Nähmaschinen auch noch Automobile zu bauen.

Da standen sie nun, die Saurier aus der Urzeit des Automobils. Man hat in letzter Zeit zuweilen ihre Bilder gesehen, man erlebte sie in historischen Umzügen, in der Ehrenhalle der Autoausstellung, in Museen. Aber es ist ein andres Ding, ein solches Automobil auf einen Sockel gestellt, gleich einem Denkmal anzuschauen, als ungestört in der Stille eines Bodenraums an ihm herumzukramen wie unter anderem Gerümpel.

Das tat ich und wurde dabei ganz unversehens in die Zeit der Väter versetzt. Die alten Federn quietschten, wenn man auf das Trittbrett trat, das hochbeinige Maschinentier begann zu schaukeln wie ein Kamel. Ich setzte mich ans Steuer auf die harte Lederbank und fand, daß ich genau die gleiche, steife Haltung einnehmen mußte, wie man sie auf den alten Bildern sah. Augen und Gedanken folgten verwickeltem Gestänge und verirrten sich im Labyrinth des Vergasers, der viele geheime Gänge hatte. Ich schraubte eine messingne Acetylenlampe auseinander, ließ die Finger gleiten über handgeschmiedetes und handgefeiltes Metall, ich kletterte Stufen hinauf durch eine Einsteigtür im Heck des Wagens und thronte dort erhaben wie in einer Theaterloge. Ich kroch in einen Rennwagen des Jahrgangs 1908 hinein wie in einen Schlafsack und blickte über eine kathedralenhohe Motorhaube; die Ventilfedern stachen durch die Abdeckbleche wie Stacheln eines Stachelschweins.

Von unten kam dumpfes Brausen wie von einem weit entfernten Wasserfall; durchs Fenster sah ich die spitzigen Glasdächer der Fabrikgebäude in der Sonne blinken.

Es war sonderbar: Dort unter mir und unter den Glasdächern tobten die Maschinen, werkten 17000 Arbeiter, liefen die Montagebänder, rollten ununterbrochen nagelneue moderne Wagen ab — einige hundert Stück am Tag — und hier oben lag in staubiger Stille die Keimzelle, aus der das alles herausgewachsen war.

Es sprechen alle Kataloge

Ich blätterte in den alten Katalogen. Elegante Damen mit Wespentaillen luden auf den Umschlägen lächelnd zum Besteigen messingfunkelnder Automobile ein. Ansehnlichen Herren mit ungeheuren Brillen wurde von sich verneigenden Chauffeuren der Schlag geöffnet. Man sah den Kaiser, den Zaren und den Prinzen Heinrich, das Baden-Baden von einst, und Homburg mit den Prinzen von Wales. Das alles zeugte von sehr verschollenen Zeiten; verblüffend aber waren die Texte und die Werkzeichnungen um ihrer persönlichen Sprache willen und der völlig modernen Gedanken, die sie enthielten.

1898 hatte die Fabrik die Patente eines Hofschlossermeisters gekauft, der schon 1896 Wagen baute und in seinem Prospekt hierüber schreibt wie folgt:

„Patent-Motorwagen „Pfeil“.

Der von mir nach neuestem System und durch Patente geschützte Motorwagen zeichnet sich durch geringes Gewicht, leichte Beweglichkeit, Einfachheit und billigen Preis ganz besonders aus.

Derselbe legt in der Stunde bis 25 Km. zurück und überwindet Steigungen bis 12%, je nach Wunsch des Käufers.

Das Betriebsmittel ist ein Petroleum-Destillat und stellt sich der Verbrauch per Pferdekraft und Stunde auf 16 Pfennige. Der Betrieb ist absolut gefahrlos. Elektrische Akkumulatoren, Zündung mit Funken-Induktor.

Die Lenkbarkeit des Gefährts ist unübertrefflich leicht und schnell zu bewirken (Lenkkreis-Durchmesser 6 Meter.)“ usw.

Was hat nun damals so ein Wägelchen gekostet, das zwei Personen beförderte und einem Dogcart ziemlich ähnlich sah? — Wir machen uns im allgemeinen darüber ganz falsche Vorstellungen: „In diesem Modell liefere ich ein kleines, solid gebautes Gefährt (nicht vierrädriges Vilociped) zum Preise von 2000 Mark und komme damit vielfach geäußerten Wünschen entgegen“. — So schreibt der Hofschlossermeister, und er käme damit selbst unseren Wünschen noch entgegen, denn 2000 Mark sind auch heute noch ein außerordentlich niedriger Preis.

Wie fuhr nun so ein Modell 1896?

Hierüber sprechen angefügte Zeugnisse:

„Hierdurch bescheinigen wir dem Herrn Hofschlossermeister L., daß seit zwei Jahren ein Benzin-Motorwagen in unsrer Stadt und Umgegend verkehrt und daß sich derselbe in keiner Weise als hinderlich für den Verkehr gezeigt hat, da derselbe in bezug auf Lenkbarkeit, Fahren in jeder gewünschten Gangart, und schnelles Anhalten sich bewährt hat und auch die Pferde sich an dessen Anblick bald gewöhnen.

Dessau, Sept. 1895 Die Polizeiverwaltung.“

„... Ich muß sagen, daß mein Wagen in meiner vollständigen Gewalt ist und ich kann ihn auf zehn Meter Entfernung anhalten, während ich zwanzig Kilometer fahre. Infolge seiner Leichtigkeit — Aluminium ist wo angängig angewendet —, leidet meine Maschine wenig durch die Landstraßen. Es ist nur ein Hebel zum Langsam- und Schnellfahren sowie zum Anhalten notwendig.“

„... Herr Koosen aus Portsmouth (England) hatte am 9. Sept. 95 mit einem Motorwagen des Herrn L. eine Spazierfahrt durch die Stadt unternommen. Die Polizei erblickte darin die Benutzung einer Lokomotive auf öffentlicher Straße und stellte Mr. Koosen unter Strafe.“ ...

Von Reifenschäden und Polizeistrafen

1905 erscheint: stoßfreie Steuerung und ein „ganz geschlossenes, in einem Stück gefertigtes Stahlchassis, das den Wagen nach unten vollständig glatt abdeckt“. — Das ist ungefähr das modernste Chassis-Konstruktionsprinzip unserer eignen Zeit!

Immerhin wird in der Einleitung noch gesagt: „Die Motorwagenindustrie geht Hand in Hand mit der Saison. Es liegt in der Natur des herrlichen Automobilsports, daß er nur während der besseren Jahreszeit zur vollen Entfaltung kommen kann... Wenn Mutter Erde ihren Winterschlaf beendet hat, erwacht er mit ihr zusammen zu neuer Blüte“.

Es gab aber nicht nur Kataloge in den Aktenschränken, sondern auch recht interessante Zusammenstellungen von Betriebskosten aus der Vorkriegszeit.

Das Auffallendste daran waren die vergleichsweise geradezu enormen Summen für Bereifung. Die Lebensdauer eines Reifens schien man 1913 mit 10000 Kilometern zu bemessen, der Preis war ein Vielfaches des heutigen und die Pannen geradezu zahllos. Aus einer Zusammenstellung von Ueberlandtouren ist zu entnehmen, daß durchschnittlich alle 50 bis 60 Kilometer eine Reifenpanne auftrat.

Ein Posten nennt sich „Strafgelder“ und weist Summen von 300 bis 400 Mark auf! Hierzu wird geschrieben:

„Das Automobil hat noch vielfach nicht nur unter dem Haß der großen Masse, sondern auch unter der Ungunst mancher Verwaltungs- und Polizeibehörden zu leiden. Mancher Polizeibeamte glaubt nichts Wichtigeres zu tun zu haben, als alle, seiner Ansicht nach zu schnell fahrenden Motorwagen zur Anzeige zu bringen.

Etwaige Rechtsmittel hiergegen sind regelmäßig erfolglos. Man tut gut daran, die Strafen ohne weiteres zu bezahlen.“

*

Das Dröhnen der Arbeit unter mir verstärkte sich: Die Tür war aufgegangen, der Ingenieur im weißen Kittel kam mich abzuholen. Ich kroch heraus aus meiner fahrbaren Theaterloge, klappte die Haube wieder sorgsam über den zweizylindrigen Motor und stieg die Treppe hinab, — soviel Stufen, soviel Jahre, vom Beginn des Jahrhunderts ins Jahr 1936 hinein.

Heinrich Hauser

Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(32. Fortsetzung)

Mackenrodt erhob sich ebenfalls. „Ihre gute Absicht, Herr Professor, ehrt Sie sehr. Ich werde selbstverständlich Herrn Doktor Hamerlyngk davon Mitteilung machen. Bei dem augenblicklichen Stand des Verfahrens ist Ihr Zeugnis allerdings ohne sachliche Bedeutung, das liegt in der Natur des Ermittlungsverfahrens. Sollte es jedoch zu einer Verhandlung kommen, so wird der Verteidiger von Herrn Doktor Hamerlyngk sicher auf Ihr Leumundszeugnis Wert legen.“

Professor Sporleder schob die Brille in die Stirn und sah Mackenrodt durchdringend an. „Gut. Bei der Verhandlung werde ich zugegen sein und öffentlich für meinen jungen Kollegen Zeugnis ablegen.“ Er ließ die Brille wieder fallen, nickte Mackenrodt kurz zu und verließ das Zimmer.

„Allerhand,“ sagte Mackenrodt und setzte sich wieder.

Schlehbusch sah erstaunt von dem Aktenstück auf, das ihm Mackenrodt gestern nachmittag zur Bearbeitung übergeben hatte. Der Chef schien ja mordsgute Laune zu haben. Er sah überhaupt so anders aus als sonst, so privat sah er aus. „Für Doktor Hamerlyngk muß das doch ein Trost sein“, sagte Schlehbusch schüchtern.

„Sicher,“ meinte Mackenrodt, während er die von Wachtmeister Hübner bereits gebrachten Akten durchsah. „Aber mehr ist es vorläufig auch nicht. Solche Werturteile können natürlich für das erkennende Gericht von gewisser Bedeutung sein. Bei Affekthandlungen zum Beispiel sind Leumundszeugnisse makelloser Persönlichkeiten meist nicht ohne Einfluß auf die richterliche Entscheidung und die Bemessung der Strafe.“

Donnerwetter, dachte Schlehbusch, soviel auf einmal hat er noch selten zu mir gesagt. Er fühlte sich ungeheuer geehrt und kam sich fast wie ein „Kollege“ vor.

Nach einer Weile fragte Mackenrodt, ob die Blumen Wasser bekommen hätten.

„Verzeihung, daran habe ich gar nicht gedacht,“ sagte Schlehbusch und sprang auf.

„Daran wollen wir aber immer denken, sonst bekommen wir es ernstlich mit Herrn Rüdiger zu tun.“ Ehe er Schlehbusch die Vase gab, betrachtete er einen Augenblick die Astern. „Sieht wirklich hübsch aus, so'n Strauß.“

Kaum war Schlehbusch wieder im Zimmer, da klopfte es.

Ohne das „Herein“ abzuwarten, trat Rüdiger ein. Er ging sofort auf Mackenrodt zu, schob den Hut in die Stirn und stemmte beide Hände in die Hüften.

Mackenrodt sah ihn erstaunt an und wollte über die etwas komisch wirkende Art seines Auftritts eine scherzhafte Bemerkung machen.

Aber da entdeckte er in Rüdigers Gesicht einen gefährlichen Ausdruck, und deshalb fragte er nur: „Was ist denn los?“

„Jetzt platzt die Bombe,“ stieß Rüdiger aus und nahm den Hut ab.

„Was für eine Bombe?“

„Ich habe soeben einen Beamten zu Fräulein Mylius geschickt, um sie festnehmen zu lassen.“

Mackenrodt warf sich gegen die Lehne seines Stuhles und starrte Rüdiger entgeistert an.

Schlehbusch duckte sich und ballte die Hände. Es sah aus, als wollte er sich jeden Augenblick auf Rüdiger stürzen.

„Tja“, sagte Rüdiger, knöpfte seinen Mantel auf und setzte sich. „Das hätten Sie sich wohl nicht gedacht? Ich auch nicht.“

Mackenrodt richtete sich ein wenig auf und fragte nun ruhig: „Was ist denn passiert, Herr Kommissar?“

Rüdiger verzog flüchtig seine Lippen zu einem Lächeln. „Was passiert ist, Herr Staatsanwalt?“ Er betonte die Anrede so deutlich, daß es Mackenrodt auffiel.

„Verzeihung, es war nicht Absicht, Rüdiger,“ entschuldigte sich Mackenrodt.

Schlehbusch riß seine Augen groß auf. Was war denn heute bloß los?

„Also,“ begann Rüdiger, während er sich eine Zigarette ansteckte, „der geheimnisvolle Herr Hagedorn, der Mann mit den zwei Schüssen und der ewigen Ohnmacht, ist heute nacht aus dem Krankenhaus verschwunden. Mit dieser Nachricht wurde ich heute morgen aus meinem noch ziemlich festen Schlummer gerissen.“

„Ist doch wohl nicht möglich!“ Mehr wußte Mackenrodt im Augenblick nicht zu sagen, denn seine Gedanken suchten sofort nach einem Zusammenhang zwischen dem Verschwinden dieses Mannes und Annes Festnahme.

„Ja, es war leider möglich. Aber wie es möglich war, ist mir vollkommen rätselhaft.“

„Und was hat Fräulein Mylius damit zu tun?“ Mackenrodt sah ihn gespannt an.

„Das kommt später, Mackenrodt. Ich will der Reihe nach erzählen. — Gott, eigentlich ist da gar nicht viel zu erzählen. Ich fuhr sofort mit zwei tüchtigen Leuten zum Krankenhaus, verhörte die Aerzte, Schwestern und Wärter, die nachts Dienst getan hatten, das Resultat war gleich Null. Niemand wußte etwas, keiner hatte etwas gehört oder gesehen. Das Fenster des Zimmers, in dem Hagedorn gelegen hatte, war angelehnt. Das stellten wir fest. Der Stationsarzt und sein Assistent behaupteten, vor einem Rätsel zu stehen. Sie gaben allerdings zu, die Verwundung sei nicht derart gewesen, daß nicht ein Mann von Willenskraft eine längere Strecke gehen könnte. Es wäre eine Leistung, aber im Felde habe man das öfter erlebt. Einer meiner Leute, ein richtiger Spürhund, strich inzwischen um das Krankenhaus herum und fand in der Straße, die den Garten des Krankenhauses auf der Hinterseite begrenzt, Oelflecken, und zwar vor der Gartentür. Er schloß daraus, daß dort ein Auto gehalten hatte. Eine Umfrage in den Villen der Straßen ergab, daß man etwa um Mitternacht das Brummen eines Motors gehört hatte. Ein Dienstmädchen will einen großen, geschlossenen Wagen gesehen haben. Auf die Farbe und Nummer habe sie natürlich nicht geachtet. Es ist also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Hagedorn Helfer gehabt hat, die ihm die Flucht ermöglichten.“

„Sie sagten,“ unterbrach ihn Mackenrodt, „daß die Oelflecke vor der Gartentür waren. Haben Sie Spuren im Garten gefunden?“

„Ich weiß, worauf Sie hinaus wollen. Nein, Hagedorn ist nicht über die Mauer geklettert, sondern ist durch die Pforte gegangen. Es fanden sich weder Fußabdrücke am Boden längs der Mauer, noch Erdflecke von den Schuhen auf der Türklinke und dem oberen Türrand.“

„Dann hat also entweder jemand die Tür von draußen mit einem Nachschlüssel oder Hagedorn mit dem richtigen Schlüssel von innen geöffnet.“

Rüdiger schüttelte den Kopf. „Beides nicht. Die Tür ist, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht von außen geöffnet worden, sondern von innen. Der Schlüssel zur Tür hing aber an seinem Platz. Also darf man annehmen, daß Hagedorn die Tür nicht aufgeschlossen hat. Er hätte doch zweifellos den Schlüssel mitgenommen und dann weggeworfen.“

„Sicher. Aber wer hat denn die Tür aufgeschlossen? Hagedorn kann doch kaum Helfershelfer im Krankenhaus gehabt haben, in der kurzen Zeit kannte ihn doch kaum jemand, außerdem war er bis gestern meist ohne Besinnung.“

„Daran glaube ich zwar jetzt nicht mehr, aber trotzdem halte ich es auch für unwahrscheinlich, daß er einen Helfershelfer im Krankenhaus gehabt hat, der oder die Helfershelfer waren außerhalb des Hauses, sie müssen sich aber Zugang zu dem Schlüssel und zu Hagedorn verschafft haben.“

„Hm“, sagte Mackenrodt nachdenklich und sah auf das Aktenstück vor sich. „Und was hat nun Fräulein Mylius damit zu tun?“

„Das weiß ich noch nicht. Ich lasse sie zunächst wegen Verdunkelungsgefahr festnehmen. Das Weitere wird sich finden. Sie dürfte mich nunmehr von einer anderen Seite kennenlernen.“ Er lachte kurz auf. „Ich unverbesserlicher Idiot.“

Mackenrodt preßte die Lippen aufeinander, um nichts zu sagen. Er fühlte einen seltsam beklemmenden Druck auf seinem Herzen.

Rüdiger lachte noch einmal auf. „Dabei habe ich gestern abend noch so nett von ihr gesprochen. Erinnern Sie sich?“

„So ungefähr,“ sagte Mackenrodt obenhin, aber er erinnerte sich ganz genau.

„Tja, dieses unglaubliche Mädchen war gestern nachmittag im Krankenhaus und wollte unbedingt Herrn Hagedorn sprechen, es geschähe sonst ein Unglück. Was sagen Sie dazu?“

„Fragte sie denn direkt nach Hagedorn?“

„Nein, das nicht. Sie wollte den Patienten auf Zimmer zwölf sprechen, die Zimmernummer hatte sie von dem Wärter der Aufnahme erfahren.“

„Das ist zwar merkwürdig, aber ich sehe in

Erzfeind von allem Heuchelschein,
Sei jedem Auge, was du bist;
Man muß in aller Augen sein,
Was man in Gottes Augen ist.

Gleim.

diesem Besuch noch keine Verdunkelung,“ sagte Mackenrodt und sah Rüdiger scharf an.

„Und aus welchem Grunde wollte Fräulein Mylius nach Ihrer Ansicht den Hagedorn sprechen, Mackenrodt? Was ist das für ein großes Unglück, das sie verhüten mußte?“

Um Rüdigers Lippen lag zum ersten Male wieder das leise, vergnügte Lächeln. Dieses Lächeln entdeckte auch Schlehbusch, der den Ausführungen mit klopfendem Herzen gefolgt war. Es erleichterte ihn ein wenig, weil es der Situation etwas von dem schweren Ernst nahm.

„Das weiß ich natürlich auch nicht,“ sagte Mackenrodt und wich nun Rüdigers Blick aus. „Ich sehe jedenfalls nicht ein, was für ein Interesse sie an einer Verdunkelung haben sollte, und welcher Art überhaupt diese Verdunkelung sein könnte. Für den Besuch kann es doch auch eine harmlosere Erklärung geben. Wer weiß, was in dem Herzen eines jungen Mädchens in einer solchen Situation vorgeht. Vielleicht war sie neugierig und wollte endlich einmal wissen, was wirklich in der Laube geschehen war. Schließlich ging ja das alles auch ihren Vater an.“

Sieh mal einer an, dachte Rüdiger und betrachtete mit leisem Staunen das Profil von Mackenrodts Kopf, der sich scharf umrissen gegen das helle Fenster abhob. Er war hart und kantig, aber von eindeutig klaren Linien.

„Natürlich kann es so sein,“ meinte er nach einer Weile. „An den Vater habe ich allerdings nicht gedacht. Das wäre aber auch Verdunkelung. Na, ob harmlos oder nicht, werden wir ja gleich feststellen. Eine kleine Lehre kann ihr auf keinen Fall schaden.“ Und dann setzte er mit einem verschmitzten Seitenblick auf Mackenrodt hinzu: „Ich kann natürlich nicht päpstlicher sein als der Papst.“

„Was soll das heißen?“ Mackenrodt warf den Kopf herum und sah Rüdiger drohend an.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Sicherung von Bankkrediten waren am Bilanzstichtag auf 41 Fischdampfer (inzwischen auf 49 erhöht) Pfandrechte bis zu einem Höchstbetrage von insgesamt RM 6 590 000.— eingetragen.

Außerdem ruhten am Bilanzstichtag Wertpapiere im Buchwerte von rd. RM 1 137 000.— bei Banken und haften gemäß den allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Zur Mobilisierung von Bankkrediten waren am 30. Juni 1935 Tratten im Gesamtbetrage von RM 2 150 000.— ausgestellt, sowie Solawechsel im Betrage von sfrs. 635 000.— und Garantiebriefe in Höhe von ffrs. 4 457 645.50 gemäß dem Deutschen Kreditabkommen hinterlegt.

Die mit RM 417 445.78 ausgewiesenen Bürgschaften entfallen zu fast 90 % auf Tochtergesellschaften.

Ferner bestand am 30. Juni 1935 ein Giro-Obligo in Höhe von RM 136 626.13.

An sonstigen Eventualverbindlichkeiten, die am Bilanzstichtag bestanden, ist noch eine Einzahlungsverpflichtung zu erwähnen aus zwei kleineren Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, von denen sich die eine in Liquidation befindet, während die andere Beteiligung inzwischen verkauft worden ist, sodaß die Haftung der Gesellschaft für die eventuell noch zu leistenden Einzahlungen im Höchstfalle zurzeit nur noch RM 44 000.— beträgt.

Die Beteiligungen der Gesellschaft setzen sich nach dem Stand vom 30. Juni 1935 wie folgt zusammen:

Beteiligung an	Kapital	Höhe d. Beteiligung	Ergebnisse der letzten 3 Geschäftsjahre		
	RM	%	1932 bzw. 1932/33	1933 bzw. 1933/34	1934 bzw. 1934/35
I. Heringsfischerei: **Deutsche Heringsfischerei G. m. b. H., Nordenham.** (Betrieb der Heringsfischerei und das Salzen von Heringen auf See und an Land.)	250 000.—*)	30*)	(am 14. Sept. 1934 gegründet)		**Zwischengeschäftsjahr** v. 1. 10. 34 — 31. 3. 35 4 % Dividende;
	*) Weitere 30 % befinden sich im Besitz der unter II a genannten Tochtergesellschaft; ferner hat sich die „Nordsee" an der im August 1935 erfolgten Kapitalerhöhung um RM 200 000.— mit RM 100 000.— beteiligt, so daß die Höhe ihrer Beteiligung einschließlich der ihrer Tochtergesellschaft jetzt 35,56 % beträgt				
II. Fischindustrien: a) **Deutsche Seefischhandels-Aktiengesellschaft, Cuxhaven.** (Fischkonservenfabrikation, Fischräucherei und -salzerei; Fischgroßhandel.)	600 000.—	98.33	Verlust zuzügl. RM 70 761.98 Verlustsaldo aus Vorjahr mit RM 76 574.86 vorgetragen;	Gewinn zur Verminderung des Verlustes aus Vorjahr verwendet; Verlustsaldo mit RM 72 437.57 vorgetragen;	Gewinn nach Abzug des Verlustsaldos aus Vorjahr mit RM 8 500.06 vorgetragen;
b) **Cuxhavener Fischmehl- und Dampftran-Werke Aktiengesellschaft, Cuxhaven.**	460 000.—	97.83	Gewinn zur Verminderung des Vorjahresverlustes von RM 140 961.26 verwendet; Verlustsaldo mit RM 34 815.91 vorgetragen;	Gewinn nach Abzug des Verlustsaldos aus Vorjahr mit RM 1 942.09 vorgetragen;	Gewinn zuzügl. Gewinnsaldo aus Vorjahr mit RM 13 935.05 vorgetragen;
			In der Generalversammlung vom 20. Dezember 1935 ist rückwirkend zum Bilanzstichtag vom 30. Juni 1935 die Fusion mit der „Nordsee" beschlossen worden. Die aufgenommene Gesellschaft wird als Betriebsabteilung der „Nordsee" weitergeführt.		
c) **Erste Deutsche Stock- und Klippfisch-Werke G. m. b. H., Wesermünde.**	400 000.— (In 1933 Kapital von RM 800 000.— auf RM 400 000.— herabgesetzt.)	18.01	Gewinn zur Verminderung des Vorjahresverlustes von RM 78 351.14 verwendet; Verlustsaldo mit RM 59 579.89 vorgetragen;	Gewinn nach Abzug des Verlustsaldos aus Vorjahr mit RM 32 341.63 neben einem Kapitalherabsetzungsbuchgewinn zu Sonderabschreibungen verwendet;	5 % Dividende;
d) **Geestemünder Fischmehlfabrik Lüllich & Co. Komm.-Ges., Wesermünde.**	562 000.— (In 1934/35 Kapital von RM 756 000.— auf RM 562 000.— herabgesetzt.)	17.69	4 % Dividende;	Verlust durch Kapitalherabsetzung beseitigt;	7 % Dividende;
e) **Heinrich Gerlach G. m. b. H., Altona.** (Herstellung von Fischkonserven und Räucherwaren; Fischgroßhandel.)	50 000.—	100	Gewinn von RM 9 116.22 an die „Nordsee" ausgeschüttet; Zwischengeschäftsjahr v. 1. 1. 33 — 30. 6. 33 Verlust mit RM 9 221.62 vorgetragen;	Gewinn zur Verminderung des Verlustes aus Vorjahr verwendet; Verlustsaldo mit RM 6 910.55 vorgetragen;	Gewinn zur Verminderung des Verlustes aus Vorjahr verwendet; Verlustsaldo mit RM 1 569.75 vorgetragen;
III. Verkaufsgesellschaften: Deutsche Dampffischerei „Nordsee" G. m. b. H., Wien. (Fischhandel.) (siehe auch II a und e.)	ö. S. 200 000.—	100	Gewinn zuzügl. ö. S. 72 077.81 Gewinnsaldo aus Vorjahr mit ö. S. 112 718.32 an die „Nordsee" ausgeschüttet;	Verlust mit ö. S. 36 710.22 vorgetragen;	Gewinn nach Abzug des Verlustsaldos aus Vorjahr mit ö. S. 17 845.96 vorgetragen;
IV. Sonstige: a) **Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen.**	ℛℳ 12 000 000.—	1.67	Beteiligung im Geschäftsjahr 1935/36 mit einem kleinen Buchverlust abgestoßen;		
b) **Tauwerkfabrik Heinrich Ahlers & Co. Komm.-Ges., Wesermünde.**	142 000.—	31.69	Gewinn zuzügl. eines kleinen Gewinnsaldos aus Vorjahr mit RM 4 354.06 vorgetragen;	Gewinn zuzügl. Gewinnsaldo aus Vorjahr mit RM 5 666.71 vorgetragen.	6 % Dividende.

Die obigen Beteiligungen machen von dem in der Bilanz ausgewiesenen Betrag von RM 1 553 083.82 rd. 96 % aus. Bei den restlichen 4 % handelt es sich noch um 4 inländische Beteiligungen im Gesamtnominalbetrag von RM 43 500.—, der sich inzwischen durch einen Verkauf auf RM 18 500.— ermäßigte, und um 2 ausländische Tochtergesellschaften mit einem zu den Währungskursen des Bilanzstichtages umgerechneten Gesamtnominalkapital von RM 48 000.—, das ganz in den Händen der „Nordsee" ist, sowie um weitere 21 Beteiligungen, die mit je RM 1.— zu Buche standen.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Der Grundbesitz der „Nordsee" umfaßt ohne Berücksichtigung der gepachteten Grundstücke sowie derjenigen, an denen der Gesellschaft ein Erbbaurecht bestellt ist, eine Gesamtfläche von rd. 65 400 qm, von denen 32 375 qm bebaut sind. Davon entfallen auf die an dem rd. 77 000 qm großen Nordenhamer Fischereihafen gelegenen, der Gesellschaft gehörigen Grundstücke rd. 38 000 qm mit einer bebauten Fläche von 16 142 qm, während sich der übrige bebaute Grundbesitz mit 13 062 qm auf 44 Filialgebäude und mit 3171 qm auf 18 Wohnhäuser verteilt.

Die Betriebsanlagen verteilen sich auf die Orte Cuxhaven, Wesermünde und Nordenham wie folgt:

In Cuxhaven befinden sich die Betriebsanlagen der Gesellschaft einschließlich ihrer Tochtergesellschaften auf einem dem Hamburger Staat gehörigen und zunächst bis zum Jahre 1990 gepachteten 48 230 qm großen Gelände. Hiervon sind rd. 10 000 qm von der Gesellschaft mit eigenen massiven Gebäuden und Werkstätten sowie mit Schuppen bebaut. Diese Anlagen sind an der Westseite des ca. 1 km langen Fischereihafens gelegen und setzen sich im wesentlichen zusammen aus einem Verwaltungsgebäude, einer Maschinenreparaturwerkstatt mit neuzeitlichem Maschinenpark, einer Zimmerei, einer Netzmacherei, dem Materialien-Lager, einem im Zollausland gelegenen Proviantlager, sowie aus Kohlenlagerplätzen. Die Gesellschaft ist in der Lage, nahezu sämtliche notwendigen Reparaturen ihrer Schiffe, soweit diese nicht zu docken gezwungen sind, selbst auszuführen und alle für die Seefischerei benötigten Netze herzustellen bzw. auszubessern. Auf dem Pachtgelände befinden sich außerdem zwei Eisfabriken, die zur Versorgung der Flotte mit dem notwendigen Wassereis dienen; teilweise wird Eis auch an Dritte verkauft. Von den beiden Eisfabriken wird die eine mit einem einfachen und einem Doppel-Kompressor von insgesamt rd. 1 140 000 Kalorien Leistung betrieben, während die andere mit einem Doppel-Kompressor von insgesamt rd. 360 000 Kalorien Leistung arbeitet.

Die Pieranlagen sind mit Gleisanschluß versehen.

Die Kraftversorgung erfolgt durch die Hamburgische Elektricitäts-Werke Aktiengesellschaft, Betrieb Cuxhaven.

In Wesermünde befindet sich die im August 1934 von Nordenham nach hier verlegte Reedereiabteilung auf einem im Eigentum des Preußischen Staates stehenden rd. 28 700 qm großen Gelände, an dem der „Nordsee" ein zunächst bis 30. Juni 1993 laufendes Erbbaurecht bestellt ist. Die von der Gesellschaft auf diesem Gelände in den Jahren 1933 bis 1935 teils durch Umbau vorhandener Baulichkeiten, teils neu errichteten Betriebsanlagen mit einer Gesamtfläche von rd. 8700 qm setzen sich im wesentlichen zusammen aus einem Verwaltungsgebäude, einer Maschinenreparaturwerkstatt, einer Zimmerei, einer Azetylen- und Sauerstoff-Anlage mit Karbid- und Sauerstofflager, einer Netzhalle, einem Schottenlager, einem Kohlenlagerplatz, einem Wohlfahrtsgebäude für die Kohlenarbeiter, einem offenen Schuppen in Eisenkonstruktion und aus Garagenbauten. Auch in Wesermünde können von der Gesellschaft nahezu alle notwendigen Reparaturen bis auf Dockarbeiten selbst erledigt, sowie die benötigten Netze hergestellt und ausgebessert werden.

Die Pieranlagen sind mit Gleisanschluß versehen.

Die Kraftversorgung erfolgt durch den Elektrizitäts-Verband Stade e. V.

Das dreistöckige Verwaltungsgebäude, in dem neben den Büros der Reedereiverwaltung die Zentralverwaltung seit ihrer Uebersiedelung von Bremen im Juli 1934 untergebracht ist, ist 85 m lang und 17 m breit. Das Gebäude enthält außerdem ausgedehnte Wohlfahrtsräume für die Belegschaft.

Die gesamten Anlagen, welche innerhalb eines eingeschleusten Hafenbeckens liegen, bilden einen Teil des Wesermünder Fischereihafens.

In Nordenham wird seit der Uebersiedelung der Reedereiabteilung nach Wesermünde nur noch eine alte Eisfabrik, die mit 4 Kompressoren von insgesamt rd. 300 000 Kalorien Leistung ausgerüstet ist, von der Gesellschaft weiterbetrieben, während die sonstigen auf dem Nordenhamer Grundstück vorhandenen Gebäude und Anlagen, wenn man von der früher der Cuxhavener Fischmehl- und Dampftran-Werke Aktiengesellschaft gehörigen, nach der Fusion mit der „Nordsee" als „Betriebsabteilung Cuxhaven" weiterbestehenden Fischmehlfabrikations- und Trananlage absieht, im wesentlichen an die Deutsche Heringsfischerei G. m. b. H., Nordenham, verpachtet sind.

Ferner ist

in Altona-Bahrenfeld ein Fabrikgrundstück der Gesellschaft an das Tochterunternehmen Heinrich Gerlach G. m. b. H., Altona, zum Betriebe einer Räucherei und Marinierereί vermietet.

Verkaufsstellen.

17 Verteilungsläger sowie 41 Verkaufsläden befinden sich in eigenen Gebäuden, die im übrigen, soweit sie nicht von der Gesellschaft selbst ausgenutzt werden, als Büro- und Wohnräume an Dritte vermietet sind. Weitere 104 Verkaufsstellen sind in gemieteten Räumen untergebracht. Diese sind ebenso wie die Verkaufsläden in eigenen Häusern von der „Nordsee" durch Einbauten zu neuzeitlichen Fischspezialgeschäften hergerichtet worden.

Die Flotte besteht zurzeit aus 162 Schiffseinheiten mit insgesamt 43 836,98 Br.Reg.To., wobei das kleinste Fahrzeug 201,16 Br.Reg.To. und das größte 444,35 Br.Reg.To. faßt. Die neuesten Dampfer sind mit Abdampfturbinen, ein größerer Teil auch mit Funktelegraphie und drahtloser Telephonie sowie mit Echolot und Funkpeiler und alle mit Radio-Empfangsgerät ausgerüstet. Das derzeitige Durchschnittsalter der Flotte beträgt 13 Jahre 8½ Monate. Für die technische Verbesserung sowie für die Betriebserneuerung der Flotte wurden in den letzten Jahren laufend erhöhte Aufwendungen gemacht, insbesondere ist dabei auch für die Ausgestaltung der Fischräume Sorge getragen worden. Durch die Modernisierung des Schiffsparks wurde eine Steigerung der Leistungs- und Ertragsfähigkeit erreicht.

Unter den Fahrzeugen sind 4 Motorschiffe. Außerdem besitzt die Gesellschaft 3 Schlepper, einen Tankleichter und einen Motorleichter.

Die Gefolgschaftszahl unterliegt, da es sich bei der Gesellschaft um einen ausgesprochenen Saisonbetrieb handelt, innerhalb eines Jahres erheblichen Schwankungen.

Der höchste und der niedrigste Belegschaftsstand der „Nordsee" (ohne Tochtergesellschaften) waren im Geschäftsjahr 1934/35 wie folgt:

	Landpersonal Angestellte	Landpersonal Arbeiter	Schiffspersonal	insgesamt
Höchster Stand	963	1705	2326	4994
Niedrigster Stand	954	1108	1416	3478

Die Gesellschaft gehört auf Grund gesetzlicher Bestimmung der durch die Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Fischwirtschaft vom 1. April 1935 (RGBl. I S. 542) geschaffenen „Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft" an, die u. a. das Recht hat, marktregelnde Bestimmungen zu erlassen sowie mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die Mitglieder verbindliche Preise und Preisspannen für Fische und Fischerzeugnisse festzusetzen.

Umsätze

Die Fänge der Fischdampfer werden über die Fischauktionen abgesetzt. Die Verkaufsstellen der Gesellschaft decken ihren Bedarf an frischen Fischen teils mit Hilfe der an den drei Seefischmärkten Wesermünde, Hamburg-Altona und Cuxhaven unterhaltenen Tochtergesellschaften, teils durch fremde Großhandelsfirmen auf den Fischauktionen, und ihren sonstigen Bedarf (Konserven, Marinaden und Räucherwaren) bei den Lieferanten direkt.

Es betrugen (in runden Ziffern)

	a) die Auktionserlöse der beiden Reedereiabteilungen: ℛℳ		b) die Gesamtumsätze der Verkaufsstellen: ℛℳ
1931/32	20 444 000.—	einschl. „Hansa"	15 621 000.—
1932/33	17 786 000.—	und „Wieting"	14 178 000.—
1933/34	19 859 000.—	einschl. „Wieting"	14 797 000.—
1934/35	22 223 000.—		16 246 000.—

Im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung haben die Produktions- und Absatzverhältnisse bei der Gesellschaft auch in den ersten 5 Monaten des Geschäftsjahres 1935/36 eine zunehmende Besserung erfahren. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres steigerten sich die Fänge wertmäßig um 15.19 %, während die wertmäßige Umsatzsteigerung bei den Verkaufsstellen im gleichen Zeitraum 18.40 % betrug. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß diese prozentualen Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr keine unmittelbaren Rückschlüsse auf die Erträgnisse zulassen und daß die Besserung des Geschäfts fast ausschließlich auf den Inlandsmarkt beschränkt geblieben ist, während sich das Auslandsgeschäft bezüglich der Ausfuhr nach Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei noch weiterhin schwierig gestaltete. Erst im Dezember 1935 gelang es, durch vertragliche Vereinbarungen zu erreichen, daß die Ausfuhr nach Oesterreich bis auf weiteres konsolidiert wird. Die Anlandungen in England haben im Jahre 1935 gegenüber 1934 um etwa einen Monat später und sehr unregelmäßig eingesetzt. Die weitere Entwicklung ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

Die Umsatzsteigerung sowie das Bruttoergebnis für die ersten 5 Monate des Geschäftsjahres 1935/36 waren befriedigend. Die Gesellschaft glaubt, die weitere Geschäftsentwicklung mit einiger Zuversicht beurteilen zu können.

Hamburg, Wesermünde, im Februar 1936.

„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

RM 14 000 000.— Aktien

19 900 Stück über je RM 100.— Nr. 1—19 900 | 12 010 Stück über je RM 1 000.— Nr. 1—12 010

(Wiederzulassung gemäß § 38 des Börsengesetzes infolge Kapitalherabsetzung)

und

RM 4 000 000.— neue Aktien

100 Stück über je RM 100.— Nr. 19 901—20 000 | 3 990 Stück über je RM 1000.— Nr. 12 011—16 000

der

„NORDSEE" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft, Hamburg,

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse und der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, zugelassen worden.

Berlin, im Februar 1936.

Dresdner Bank **Berliner Handels-Gesellschaft** **S. Bleichröder** **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft**

Bremen/Hamburg, im Februar 1936.

Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** **Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft**

Vereinsbank in Hamburg **M. M. Warburg & Co.**

Amtliche Bekanntmachungen

Aus Anlaß des Baues der Westbrücke bei etwa Kilometer 1,3 der Unterweser wird für die Schiffahrt folgendes bekanntgegeben:

1. In der kleinen Weser verbleibt in der Gerüstbrücke eine Durchfahrtsöffnung von 20 Meter Breite. Die Konstruktionsunterkante dieser Gerüstbrücke liegt, wie die der Eisenbahnbrücke, auf + 8,43 Meter N.N. (= + 9,68 Meter Schiff. N.).
2. Die die Durchfahrt begrenzenden Joche werden an der Durchfahrtsseite am Tage durch 2 grüne Bälle übereinander und bei Nacht durch 2 grüne Lichter übereinander bezeichnet.
   Die für die Durchfahrt gesperrten Seiten werden am Tage durch zwei schwarze Kegel mit gegeneinander gerichteten Spitzen (Stundenglas) und bei Nacht durch 2 Lichter — grün über rot — bezeichnet.
3. Oberhalb des rechten Strompfeilers der Eisenbahnbrücke in der großen Weser wird ein Strompfeiler der neuen Brücke errichtet werden.
   Die Durchfahrt zwischen der Baustelle dieses Pfeilers und dem rechten Flußufer ist verboten.
   Die Baustelle wird an der Seite, an der vorbeigefahren werden darf, am Tage durch zwei grüne Bälle übereinander, bei Nacht durch zwei grüne Lichter übereinander bezeichnet.
   Die für die Durchfahrt gesperrte Seite der Baustelle wird am Tage durch zwei schwarze Kegel mit gegeneinander gerichteten Spitzen (Stundenglas) und bei Nacht durch zwei Lichter — grün über rot — bezeichnet.
4. Etwa 200 Meter oberhalb und unterhalb der Baustellen werden auf dem Trennungsdamm Langsamfahrtsignale aufgestellt werden, die sowohl bei der Fahrt auf der großen, wie der kleinen Weser von der Schiffahrt zu beachten sind.
   An diesen Stellen wird am Tage ein roter Zylinder, bei Nacht 3 Lichter — weiß, rot, weiß — übereinander gezeigt.
   Die Schiffer werden für alle durch zu schnelles Fahren entstehenden Schäden haftbar gemacht.

10. 3. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Verordnung
betr. die Schiffahrt auf der großen und kleinen Weser während des Baues der Westbrücke bei etwa Kilometer 1,3 der Unterweser.
Vom 10. März 1936.

§ 1. Die in der, den gleichen Gegenstand betreffenden Bekanntmachung vom 10. März 1936 angegebenen Schiffahrtssignale sind zu beachten. Zwischen diesen ist so langsam zu fahren, daß Schäden an der Baustelle nicht entstehen können.

§ 2. Schiffe und Flöße dürfen an der Baustelle nicht vorbeitreiben.

§ 3. In der kleinen Weser muß das gegen Strom fahrende Schiff auf das Achtungssignal eines mit Strom fahrenden Schiffes in angemessener Entfernung so lange warten, bis das mit Strom fahrende Schiff an ihm vorbeigekommen ist.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150.— ℛℳ oder mit entsprechender Haft bestraft.

10. 3. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Freibankfleisch. Freitag, den 13. März, 10 bis 13 Uhr, lila Karten Nr. 6901 bis 7400, Pfund 20 bis 40 Pfg. Ein Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 22.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 11. März 1936.

Wilhelm Frerichs, Bremen: Die Firma ist am 9. März 1936 erloschen.

Wollagentur Wilhelm Frank, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ist der Kaufmann Albert Karl-Julius Wieting in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1936.

J. H. Twietmeyer, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Hinrich C. Lange, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Heinrich M. Schewell, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Wilhelm Herm. Kuhlmann, Bremen: Die an H. Lilienthal erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Bremer Kokos-Weberei Scheiniak & Co., Bremen: Die Firma ist erloschen.

Otto Beckering & Co., Bremen, Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Hamburg verlegt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

Möbel-Thäte August Thäte, Bremen: An Gustav Wilhelm Thäte in Bremen ist Prokura erteilt.

Bremer Umschlags- und Handels-Aktiengesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 15. Februar 1936 ist beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von ℛℳ 250 000,— um ℛℳ 150 000,— auf ℛℳ 100 000,— herabzusetzen; die Kapitalherabsetzung erfolgt durch Einziehung von 1500 Aktien über je ℛℳ 100,— nach erfolgtem Erwerb durch die Gesellschaft.

J. C. Hoffmeister & Co., Bremen: Der Sitz der Firma ist von Achim nach Bremen verlegt. Anschrift: Bentheimerstr. 14.

Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen: In der Generalversammlung vom 5. März 1936 ist beschlossen, das Grundkapital von 10 880 000,— ℛℳ um 5 440 000,— ℛℳ auf 5 440 000,— ℛℳ durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 zum Zwecke der Rückzahlung der Hälfte des Nennwertes der Aktien an die Aktionäre herabzusetzen. Weiter ist ein freiwilliger Umtausch von Aktien vorgesehen. Durch Beschluß derselben Generalversammlung hat der § 3 des Gesellschaftsvertrages einen neuen Absatz 2 erhalten. (Umtausch von Aktien.) Die beschlossene Kapitalherabsetzung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt ℛℳ 5 440 000,—.

Amtsgericht Bremen.

Ueber den Nachlaß des am 7. Mai 1934 gestorbenen Kolonialwarenhändlers Reinhold Albert Hannig ist heute 13 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Kelbling, Bremen, Am Wall 163, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. April 1936 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 30. April 1936

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

7. April 1936,
vormittags 9¼ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

9. Juni 1936,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

Bremen, 11. März 1936.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ueber den Nachlaß des am 9. Dezember 1935 in Bremen gestorbenen Kolonialwarenhändler Heinrich Carl Christian Stüben ist heute 13 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt M. Buchholtz, Bremen, Sögestr. 23, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. April 1936 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 30. April 1936

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

7. April 1936,
vormittags 9¼ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

16. Juni 1936,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

Bremen, 11. März 1936.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do.-Gr. A
Ende ungef. 22.45 Uhr

Des Meeres und der Liebe Wellen

Trauerspiel von Franz Grillparzer

Fr., 13. März, 20 Uhr, Fr.-Platzm.

Pußtablut

Operette von Jos. Frischen

Sbd., 14. März, 18.30 Uhr, Sbd.-Gr. A

8. großer Gastspiel-Abend:

Carl Hartmann

von der Staatsoper München

Tristan und Isolde

von Richard Wagner
Tristan: Carl Hartmann

Tee

Pecco Souchong 3.60
Broken 4.00
Ostfries.Mischung 4.40, 4.80
Blüten-Mischung 6.00, 8.40
Engl. Mischung...... 4.80, 7.20
Russ. Mischung .5.60, 6.80, 8.40
Ceylon 4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling 6.00, 7.60

Jacobs

Obernstraße 20 — Ruf 25275

Schauspielhaus

Heute, 8: 15 Sonderab. „Donnerstag

Der größte Erfolg der Spielzeit

Gustav Kilian

Komödie von Harald Bratt
Autor des „Herrschers"

Aus den Urteilen: „Diese Aufführung ist wirklich ein Erlebnis, eine glänzende Darstellung in einem entzückenden Rahmen. Es war ein wunderschöner Abend".
August Hinrichs

Freitag: Serie G/15
Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr:

Gustav Kilian

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: O

Die Wildente

(Kleine Preise)

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Heute, Donnerstag, 12. März 1936, vorm. 10 Uhr, im Hinterhause Kirchweg 25

1 gr. Posten alte und neue

Woll- u. Halbwollumpen

Pelzwolle, Teppichfäden, Flug, Schneiderflicken, Steppdecken-Wolle und anderes mehr meistbietend gegen bar.

Bothe,
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrigen Tage.

Rustede,
Gerichtsvollzieher
Langenstraße 14
D. 253 78

Zwangs-Versteigerung

Freitag, 13. März 1936, vormittags 10 Uhr, Königstraße 11: 2 Klaviere, Schreibtische, Couch, rd. Tisch, Standuhr, Sessel, Stühle, Büfett, Kredenz, Vitrine, div. Bücherschränke, Schreibmaschine Continental mit Tisch, ferner: 1 Kirschbaum-Sekretär, Kommode, Eckschrank, 2 Radiogeräte u. a. m. gegen bar.

Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Sonstiges

Hüte

Ihr alter Damen- sowie Herrenhut wird wie neu in der Hutfabrik

B. Krüger,
Schildstraße 27,
ab Ostertorsteinw.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Wolf
Ernst Löwenberg

Bremen, Rückertstr. 26 — Bielefeld, Goldbachstr. 20

15. März 1936

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Puppendoktor
Landwehrstraße 22

Plötzlich und unerwartet entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater

Ferdinand Sengespeick

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Auguste Sengespeick, geb. Winkler
Ernst Grizbeck und Frau,
Ella, geb. Sengespeick
Walther Sengespeick
Magda Sengespeick
Alex Sengespeick
Helmut Sengespeick
Rudolf Sengespeick
Irma Sengespeick.

Bremen, den 11. März 1936
Zwinglistraße 51.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht“, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 8½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach einem strebsamen und arbeitsamen Leben wurde mir plötzlich und unerwartet heute nachmittag mein lieber Lebenskamerad, meine geliebte Mutter

Eliese Haake

geb. Hundorf

im 63. Lebensjahre durch eine kurze tückische Krankheit entrissen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an:
Friedrich Haake, Sohn und Angehörige.

Bremen, den 10. März 1936
Werrastraße 1.

Aufbahrung im Hause.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um ½11 Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Am 10. März verstarb unser Arbeitskamerad, der

Setzer-Invalide

Gustav Ostendorf

im 77. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichsbetriebs-gemeinschaft 8 „Druck“
Kreiswaltung Bremen

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 12. März, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den Kameraden der NSDAP., der DAF. und der NSV., sowie den Sangesbrüdern vom Männer-Gesang-Verein Westliche Vorstadt unseren herzlichsten Dank.

Lina Wille, geb. Kleemeyer und Kinder.

Bremen, im März 1936
Steffensweg 149.

Achtung! Unser
Herrenzim.
„Georg“
Eiche m. Nußb., Bücherschrank, Schreibtisch, 2 Stühle, 1 Sessel, kostet nur 540.—
Es wird auch Ihnen gefallen!
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Fahnen

mit Hakenkreuz

80×120	2.75	130×250	6.85
80×150	2.90	160×300	9.75
80×200	3.75	160×350	11.50
130×200	5.90	160×400	12.50

Fahnenhalter, Fahnenstoffe
Riesenauswahl
BETTENHAUS
Wührmann
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

Nach längerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Lange

geb. Eulitz

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Friedrich Lange nebst Tochter und Angehörigen.

Bremen, den 9. März 1936
Bürgerstraße 8.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 2½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach fast 37jähriger Tätigkeit in meiner Polsterei entschlief heute, Herr

Conrad Heitmann

Ich bedauere tief den Verlust dieses zuverlässigen, pflichttreuen und tüchtigen Gefolgschaftsmitgliedes und werde ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Heinr. Bremer

Nach kurzer Krankheit entschlief heute abend sanft und ruhig meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Juliane Gotham

geb. Schmid

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Fritz Gotham und Angehörige.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 14. März, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet wurde uns durch Unglücksfall mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Ruhnke

im 25. Lebensjahre genommen.

In tiefer Trauer:
Marta Ruhnke
Eduard Ruhnke und Frau,
Franziska, geb. Schönecker
Richard Spitzer und Frau,
Mariechen, geb. Ruhnke
und Angehörige.

Bremen, den 10. März 1936
Halmerweg 82.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht“, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter in so überaus wohltuender Weise erwiesene Teilnahme sagen wir allen hiermit unseren innigen Dank. Besonders danken wir dem Bremer Droschken-Verein, dem Verein 19. Dragoner, Männergesangverein der Südervorstadt. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Finke für seine überaus trostreichen Worte.

Heinr. Ahrens und Kinder.

Neustadts-Bahnhof 3.

Für herzliche Teilnahme und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Coorßen für seine trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Hermann Ropers nebst Angehörigen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Hinrich Ahrens.

Grünbergstraße 25.

Familien-Drucksachen

liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geeren 6-8, Fernruf 54121

Haus-Nummern
Schilder
von 40 ₰ — 60 ₰ (Gängige Nummern vorrätig)
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 • Fernruf: 51190

Jg. Mädchen, auch solche, d. Erholung in gesunder Luft brauchen, finden
Familien-Pension
i. gt. bgl. Haush., wo sie sich auch i. Haushalt u. Kochen w. bild. können. monatl. i. S. 70, i. W. 75 ℳ. Anfr. Fr. Dr. Rabes, Nordhausen (Harz), Richard-Wagner-Straße 13

Gute **Strickwolle** 100 g 98 ₰
Bostelmann
Geestemünder Straße 72

Zur Konfirmation!
Uhren, Schmuck, Bestecke
preiswert aus dem **Fachgeschäft**
Carl Lorenz Uhrmachermeister und Juweller
Utbremerstr. 153b • Beachten Sie meine Schaufenster

Einladung

für die am Dienstag, 17. März 1936, nachmittags 4 Uhr, im Gewerbehaus in Bremen stattfindende

ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates über Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Wahl des Bilanzprüfers.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder die Bescheinigung über deren Hinterlegung bei einem Notar spätestens bis zum 14. März 1936 bei uns zu hinterlegen, gemäß näherer Bestimmungen des § 14 der Satzungen.

Bremer Kreditbank A.-G.
Der Vorstand:
Carl Carls. Buck. Niefert.
Bremen, den 10. März 1936.

Künstlerverein in Bremen

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
des Künstler-Vereins im Lesezimmer des Vereins,
am Freitag, dem 20. März 1936, 19.15 Uhr.

Tagesordnung:
Wichtige Erklärung des Vorstandes.

Der Vorstand

Heute
Die lustigen Ostermänner
mit ganz neuen Sachen beim
Lustigen bunten Abend
im **Europa-Café**
Humor, Stimmung u. lauf. Band

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Sonntags ab 17 Uhr
Tanz-Einlagen

ROTER SAND
Die gemütliche Bremer Kombüse ist eine Sehenswürdigkeit für Ihren auswärtigen Besuch
Spez.: Eiergrog, Helgol. Welle, Grogs
Wilkenstr. 4 — Franz Tuchscheerer

Marine Kameradschaft e. V.
am Sonnabend, 14. März
im PARKHAUS
Kameradschafts Abend
in Anwesenheit der Besatzung der
I. U-Boots-Flottille „Weddigen“
Konzert, Aufführungen, Ball
Anf. 20 Uhr, Eintritt 75 ₰, Uniform. 50 ₰

Großbildbericht:

Unsere Wehrmacht
1. Das Heer

14 Seiten Interessante Aufnahmen im neuen

Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag, 12. III., überall für 20 Pf.!

Esch-
Original-Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstraße) Ruf 53901

Ungeheuer . . .

Ohne Holz, Steinkohle, Briketts, Gas, Strom
ohne flüss. Brennstoffe keine Dampftöpfe.
stets warme Küche, saubere Töpfe, heißes Wasser

groß ist die Begeisterung für den
Tänzer-Heißluftherd
daher darf keine Hausfrau die Vorführung am
Donnerstag, den 12. März und **Freitag, den 13. März**
im **Casino** oberen Saal abends 8 Uhr versäumen.

Ungeheuere Ersparnis an Küchenfeuerung!
Verfeuerung eines Restproduktes!
Eintritt frei! Kuchenverlosung! Kostproben!
Teelöffel mitbringen!

Offene Stellen

Männliche

Blechbearbeiter
der alle Arbeiten an Abkant- und Schneide-Maschinen, Stanzen u. Pressen, elektr. u. autog. Schweißmaschinen meisterartig kennt und ausführen kann. Bewerber unter E 11455 an die Geschäftsstelle ds Bl.

Lehrling
zum 1. April 1936. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnis an:
W. Haeffer und K. Speckhahn, Rechtsanwälte
Wachtstraße 26a

Jüngerer
Baumwoll-Klassierer
für Triest. Sofort. Antritt. Angebote mit Gehaltsanspr. unter G 11457.

Zu Ostern ein
Küfer-Lehrling
f. Weingroßhandlung geg. wöchentl. Vergütung. Angebote u. H 11458

Weiblich

Aelteres, i. Kochen erfahrenes
Hausmädchen
mit besten Zeugnissen z. 1. April. Vorzustellen vorm. Frau Dr. Hertzell, An der Weide 33

Sauberes Mädchen
m. best. Empfehl., für ½ bis ¾ Tag
Heumann, Utbremerst. 174 B I

Suche zum 1. oder 15. April
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen. (Nähen und Plätten erwünscht).
Frau Ulla Walte, Mommsenstraße 10

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

Einfamilien-Häuser
4 Zimmer, Küche, Waschküche, Stall, Heizung und Einfahrt. Grundstück 800 qm sofort beziehbar; an der Bruchhauser Straße. Preis 7850 RM.
W. Kellner & Co.
Waller Heerstraße 55

Zu verkaufen

Fahrzeuge

Herrenräder 28,50
Halbballon 32,—
Vollballon 34,50
Garantie. Köster, Steffensweg 22

Fahrräder ab 28.50
Chrom-Ballon 43.50
Opel-Schröder
Doventorstr. 23

Fahrräder jetzt billig
Ballon 34.50
Fahrradhaus
Molkenstraße 63

Hausgerät

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile
Rauleiser
Grünenstraße 50

Pachtgesuch

Wirtschaft
z. pachten gesucht. Ang. u. F 11456

Zu vermieten

Innere Stadt

Ein frdl. möbl. Zi. Hoppenbank 8 nähe d. Rembertik.

Utbremen

Werkstatt oder Lagerraum Kastanienstr. 28

Schwachhausen

2. Etage, abgeschl. 2—3 Zimmer, etw. abgeschrägt, Kü., Dachgarten, Heiz. Schumannstr. 10

Wir suchen Stellung

Weiblich

17jähr. Mädchen mit allen Arbeit. vertr. (120 Silb.) sucht Stellung. Ang. u. D 11454

Meine
Tapeten
im Zimmer wirken immer!
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke
Engros-Abteilung Am Deich 52

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel. Heerstraße 214/16, Tel. 81069

Musik

Erdfreie Antenn. 15 ℳ und Radio ist gesund
Hermann Fangmeier
Musik, St. Magnusstr. 21

Genußmittel

Neue deutsche Salzheringe,
Dtzd. v. 40 ₰ an.
Carl Seemann
Elisabethstr. 121
Langereihe 17

Allgemeines

Gutes Pferdeheu zu verkaufen
Lührmeyer, Oberneulander Landstraße 73

Briefpapier
Visitkarten mit Namendruck
Chr. Hübchser
Ostertorsst'weg 82
geg. Paulsburg

Möbel

Schlafzi., Küchen, Büfetts, Tische, Stühle.
Erich Hahn,
Baumstraße 53

Noch nicht einmal RM. 100.— kostet heute bei uns eine entzückende kompl. Klein-Küche! Wieder konnten wir unsere Küchen-Abtlg. um neue, sehenswerte Modelle erweitern, die Sie unbedingt sehen sollten.
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Prima eichen **Schlafzimmer** sehr preiswert
Dittmer, Lützowerstr. 134

Sonstiges

Zur **Konfirmation**
Ein **Reisebesteck**
Franz Gersiek
Wegesende 2

Ehrenerklärung
Die Aeußerung gegen Herrn Otto Meier nehme ich zurück.
M. Grube.

Zu verleihen

1000 b. 10 000 Hyp.
Thies & Co.
An der Weide 39

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 10. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 65601
2 Gewinne zu 5000 M. 153042
10 Gewinne zu 3000 M. 22322 133180 205455
226116 274307
24 Gewinne zu 2000 M. 30088 57397 113026
116053 119450 150550 167087 243356 254525
292516 301438 386174
50 Gewinne zu 1000 M. 1129 8569 24741 71318
79922 110135 140308 164389 192857 204604
216998 234233 251435 264810 269505 309339
314350 315252 320410 354868 355849 364705
373549 379407 398450
148 Gewinne zu 500 M. 8291 16799 21491 21549
23251 23879 31308 35639 41622 44833 47402
48156 51803 58843 61373 73125 80855 105255
107858 116541 120816 121427 127432 130595
131574 140556 146611 148613 149591 158772
160240 161187 178439 183020 184187 192418
196369 204785 211460 226929 231626 232883
234489 240504 241379 242406 243347 244336
250962 253690 255080 255582 263291 263704
270494 275343 279093 282024 304517 309542
312097 315640 328738 332370 332809 338129
341242 350533 352546 352812 379737 385674
390259 395992
404 Gewinne zu 300 M. 124 394 931 2292 3738
4128 6903 8414 9679 11186 12842 16171
17581 18818 19620 19663 20038 23446 24531
24763 25102 25154 28244 28660 30699 34284
34440 37923 38052 38508 40688 42400 43560
46189 47081 47457 50361 50503 58654 60012
60797 61727 62237 64859 72617 75987 76269
80220 80597 81047 81593 82231 82632 83076
85987 88737 91373 93831 94067 94955 95277
97228 100535 102580 106105 106653 109155
112630 112723 113025 114479 115224 128274
130920 133794 135975 138747 138770 140307
140563 143481 148463 154230 157745 158282
165992 168679 170905 176957 185220 188989
190586 193147 194094 196776 197706 199663
200130 200177 200380 205981 208072 210199
212109 212967 215860 216583 217612 217989
219414 219455 219467 219594 223949 225300
226718 228014 232549 233501 236296 237382
239919 248225 248314 249057 249360 250798
252015 252965 253247 256042 257204 257841
263404 264521 269554 270436 277219 284714
296811 297386 301351 302208 303955 304858
309919 311084 311941 312885 317817 317955
318632 320801 323360 327177 327748 329205
329738 332092 334115 335463 335754 338766
343588 344624 347966 349724 352005 352787
353547 353553 354273 359061 359082 361697
362065 362127 363779 363890 369402 371541
371997 372058 372060 373278 373364 373690
374233 374771 375574 379151 379588 379827
380029 380661 383871 387367 390524 391110
391161 391451 395337

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 43824
4 Gewinne zu 3000 M. 49319 338277
12 Gewinne zu 2000 M. 132575 204723 243637
343696 387694 391768
56 Gewinne zu 1000 M. 13240 20049 31437 61437
70804 109550 110061 122784 127471 159224
190962 193367 247982 250171 254233 266300
280545 286358 294420 303731 305852 313924
315111 339580 348673 353667 386749 394960
82 Gewinne zu 500 M. 5339 22829 29866 30634
33941 44441 45625 84853 85024 87623 107972
122769 129100 141184 147212 174284 182457
210703 215600 216263 225919 254931 273835
279348 281386 285526 290228 296008 297215
308007 333605 355112 363250 365352 367624
367755 368490 379041 379784 394635 396572
308 Gewinne zu 300 M. 2970 5108 9246 11372
21734 22983 23757 25943 26659 29010 31491
32741 33619 34569 35061 35916 36657 38932
47596 52039 56713 62234 64220 65036 68492
69291 70185 83940 85143 87200 88152 90227
97236 99337 99645 102228 102905 104415 104612
104811 108364 108832 109510 111261 114692
116975 117420 118109 121736 122835 122911
122936 133468 133599 135776 142584 145618
146414 147899 149045 153252 153269 153975
156028 156579 161139 162130 163182 163386
166304 170755 171419 178374 178473 178499
179925 181828 183080 187104 190350 195021
195293 201126 203305 210147 210158 211306
213604 213704 214105 215118 217829 219067
229788 232922 234696 235901 236681 237884
239448 242582 246576 254084 254416 261249
262466 262508 264686 269284 269943 271089
272041 272281 273415 274016 276647 277307
278920 280812 284058 291633 293367 297327
297958 298969 302438 308520 308691 313078
320519 331884 335308 337936 339064 340495
342802 351632 353357 354826 357944 359810
359979 365656 372233 381090 384447 385730
386296 388554 393066 394099 398637 398999
399372

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 20000, 10 zu je 10000, 12 zu je 5000, 34 zu je 3000, 62 zu je 2000, 176 zu je 1000, 288 zu je 500, 1248 zu je 300 Mk.

Schmerzt Ihr Fuß? geh' zu **Mammens**
Schuhreparatur, Steffensweg 101
Längen u. Weiten Ihrer Schuhe bis 2 Nr.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Vorschrifts mäßige
H. J.-Bekleidung
G.H. Wirts Brauner Laden Huttfilterstr. 18

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist
C. Kuhnt Am Brill 23
Haarhandl. R. 53624

Freude bereiten
d. stets saub. schneeweiße präparierte Leinenkragen von F. C. Wührmann Knochenhauerst. 47

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 230 82

Jeder freie Platz in Stadt u. Land für die NSV.!

Automarkt

Bevor Sie einen Wagen kaufen, besichtigen Sie die
große Opel Sonder-schau
in der Sögestr. 49-53
Sie sehen Berliner Modelle!

Kaufgesuch

1¼ Tonnen
Lieferwagen
Schrägrollenlager für Anhänger.
Grünenstr. 68 F

Motorrad-markt

Verkauf

350 ccm Victoria
mit Seitenwagen 2000 km gef., mit Zahlungserleich.
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99

Wer kauft schafft Arbeit!

B.-Z.-Annahmestellen

machen es Ihnen leicht, wenn Sie Ihre Anzeigen in der Bremer Zeitung aufgeben wollen. Unsere folgenden Annahmestellen in allen Bezirken in der Nähe Ihrer Wohnung nehmen Anzeigen und Bezugsbestellungen entgegen

Innere Stadt
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße Nr. 1
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren, Nordstraße Nr. 286
G. Löbe, Lützowerstr. 85

Gröpelingen
Hermann Martens Buch- u. Papierhandlung, Gröpelinger Heerstr. 214a

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren, Utbremerstraße Nr. 146
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw., Hemmstr. 182-84
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76-78
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Steintor • Osten
Herm. Folkerts, Nachf. Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 164-66
Georg Machner Papier- und Weißwaren, Hamburgerstraße Nr. 224
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren, Woltmershauserstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

• Hastedt •
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierw. Alt. Postweg 1

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 12. März 1936

Mischgarnproblem vor der Lösung

Erfolgreiche Verarbeitung von Faserstoffen durch die NWK – Beträchtliche, freiwillige soziale Leistung – 8 (7) Proz. Dividende – Zuversichtliche Beurteilung der Aussichten

Die Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie AG., Bremen, konnte im Durchschnitt ihres dritten Geschäftsjahres den Gefolgschaften ihrer Werke eine 43½-Stunden-Woche und damit eine Beschäftigung sichern, die nicht unwesentlich über die durch die Faserstoff-Verordnung als tragbar festgelegte Norm hinausging. Die Gesellschaft glich durch Beihilfen in Form von Kindergeldern und Winterunterstützungen den durch die Arbeitsverkürzung entstehenden Lohnausfall so gut wie aus. Abgesehen davon hat sie anläßlich des Jahresabschlusses die

Zuteilung von 300 000 RM an sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

vorgesehen, um ihnen die Anerkennung für „erfolgreiche, treue Mithilfe am weiteren Aufbau des Unternehmens mit Freude zum Ausdruck" zu bringen! Diese Zuwendung entspricht der Hälfte des als Dividende vorgeschlagenen Betrages!

Das Geschäftsjahr 1935 nahm im übrigen einen befriedigenden Verlauf. Die Verknappung in der Rohwoll-Zufuhr fand einen gewissen, wirtschaftlich allerdings nachteiligen Ausgleich durch den Rückgang des Bedarfs als Folge erheblicher Voreindeckungen im Winter 1934/35. Die Verknappung wurde von der Gesellschaft durch

Verarbeitung beachtlicher Mengen Zellwolle

nicht unerheblich gemildert. Der Rückgang des Bedarfs habe den Geschäftsgang jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt. Mit großer Energie und mit Erfolg wurde die Verarbeitung heimischer Faserstoffe in Verbindung mit Wolle weiterbetrieben.

Bemerkenswert ist die Feststellung im Geschäftsbericht, daß das Mischgarn-Problem der deutschen Textil-Wirtschaft, auch der Kammgarn-Industrie, sich langsam, aber sicher der erfolgreichen Lösung nähere. Der Export wurde auf der Höhe des Vorjahres gehalten.

Die Roheinnahme erhöhte sich auf 12 447 (11 297) Mill. RM, Beteiligungen erbrachten 18 000 (—) RM. Die außerordentlichen Erträge gingen — ohne Erläuterung im Geschäftsbericht — sehr stark auf 50 821 (171 226) RM zurück. Löhne und Gehälter erforderten 5,61 (5,52) Mill., soziale Abgaben 0,404 (0,427) Mill., die Aufwendungen für Zinsen 0,04 (0,176) Mill. und Besitzsteuern 0,988 (0,711) Mill. RM. Alle übrigen Aufwendungen erhöhten sich auf 3,681 (3,232) Mill. RM.

Nach 669 980 (529 397) RM Anlageabschreibungen und 142 753 (9846) RM anderen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 978 324 (863 845) RM, der sich durch den Vortrag auf 1 302 819 RM erhöht. Aus diesem sollen 8 (7) % Dividende ausgeschüttet werden, je 100 000 RM werden der gesetzlichen Reserve und dem Unterstützungsfonds überwiesen, so daß 419 322 RM als Vortrag verbleiben.

In der Bilanz, die mit 15,024 (14,187) Mill. RM abschließt, haben sich die Reserven auf 2,9 (2,831), der Unterstützungsfonds auf 0,1 (0,05), die Rückstellungen auf 1,461 (0,415) und Delkredere-Rückstellungen auf 0,25 (0,11) Mill. RM erhöht. Sonstige Wertberichtigungen gingen auf 0,039 (0,052) Mill. RM zurück. Unter den ausgewiesenen Verbindlichkeiten befinden sich 0,094 (0,409) Mill. RM Anzahlungen von Kunden und stark ermäßigte Kreditoren von 0,572 (0,989) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften, die sich auf 5824 (43 814) RM ermäßigten, ergeben sich aus der laufenden Verrechnung von Leistungen und vorgelegten Betriebsmitteln. Von den Bankverbindlichkeiten (0,233 gegen 0,339 Mill.) entfällt der größere Teil auf Wollrembourse. Sonstige Verbindlichkeiten erscheinen mit 0,139 (0,152) Mill. RM. Die transitorischen Posten von 0,415 (0,103) Mill. enthalten nach dem Geschäftsbericht einen namhaften Betrag zur Ausschüttung an die Gefolgschaft (vgl. oben). Am Bilanzstichtag bestanden Giroverbindlichkeiten in Höhe von 276 601 RM.

Das Anlagevermögen erscheint mit 4,297 (4,449) Mill. RM. Neuanschaffungen wurden in erheblichem Umfange für Maschinen und maschinelle Anlagen (694 674 RM) gemacht, auf die 0,603 Mill. RM Abschreibungen vorgenommen wurden. Unter den Beteiligungen (2 RM) befinden sich zu je 1 RM sämtliche Geschäftsanteile an der Wollgarnfabrik Fulda GmbH. in Fulda und an den Delespa-Werken GmbH., Delmenhorst. Die Bewertung der Bestände sei wieder besonders vorsichtig erfolgt, so Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 3,848 (3,34) Mill., Halbfabrikate mit 0,96 (0,835) Mill. und Fertigerzeugnisse mit 0,743 (0,455) Mill. Für bei der Tredefirma in Anspruch genommene Kredite von 0,126 Mill. Hfl. wurden Wollen in der üblichen Höhe sicherungshalber übereignet. Von den Wertpapieren (0,201 gegen 0,17 Mill. RM) waren nominell 100 000 RM Steuergutscheine bei der Reichsbank als Sicherheit hinterlegt. Die Anzahlungen von Kunden erscheinen mit 0,226 (0,27) Mill. Debitoren, auf die unbedeutende Verluste zu verzeichnen waren, erhöht mit 2,972 (2,721) Mill., sonstige Forderungen mit 0,343 (0,166) Mill. und Wechselforderungen mit 0,291 (0,055) Mill. Die flüssigen Mittel erscheinen mit 0,059 (0,039) und Bankguthaben mit 1,049 (1,667) Mill. RM.

Die NWK. verfügt zurzeit über einen durch Rohmaterial gedeckten Auftragsbestand, der den Werken wieder eine längere Beschäftigung sichere. Die Gesellschaft hofft zuversichtlich, die sich unter heutigen Wirtschaftsverhältnissen aus verschiedenen Ursachen zwangsläufig ergebenden Schwierigkeiten auch im laufenden Geschäftsjahr erfolgreich überwinden zu können.

Norddeutsche Kreditbank

5 (4) % Dividende für 1935

In der am 11. 3. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Norddeutsche Kreditbank A.-G., Bremen, wurde die vom Vorstand vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935 genehmigt. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 3. April einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem im Geschäftsjahre 1935 erzielten Reingewinn von 991 164,43 (812 386) RM eine Dividende von 5 (4) % zu verteilen und den verbleibenden Betrag von 391 164 RM dem Gewinnvortrag zuzuführen, der sich damit auf 1 345 133 RM = 11,21 % des Grundkapitals erhöht.

„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G. Die Gesellschaft veröffentlicht in der heutigen Ausgabe einen Prospekt über 14 Mill. RM Aktien und 4 Mill. RM neue Aktien, auf Grund dessen eine Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse und der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, erfolgt ist. Den Prospekt haben wir in unserer Ausgabe vom 11. März ausführlich besprochen.

Hamburger Getreide-Lagerhaus-A.-G., Hamburg. Die Abrechnung für 1935, die von der GV. einstimmig genehmigt wurde, ergibt einen Gesamtgewinn von 166 706 (146 125) RM, der sich um den Vortrag auf 176 605 (158 872) RM erhöht. Nach Ueberweisung von 23 504 RM an den Reservefonds (i. V. 7306) RM, der damit die gesetzliche Höhe erreicht, wird eine Dividende von wieder 8 % ausgeschüttet. Im laufenden Jahre sei eine Belebung nach den letzten stillen Monaten nicht zu verkennen. — Für das ausgeschiedene AR.-Mitglied Hans I. Lebenbaum wurde Alfred Kühne in Firma Kühne und Nagel neu in den AR. gewählt.

Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen, Göggingen bei Augsburg. Die Gesellschaft erzielte 1935 einen Fabrikationserlös von 4,01 (5,50) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,38 (0,62) und anderen Abschreibungen von 0,10 (0,73) Mill. RM ergibt sich einschl. des Gewinnvortrages von 274 923 (274 331) RM ein Reingewinn von 1 229 045 (1 235 509) RM. Hieraus sollen wieder 12 % Dividende verteilt werden. Für Ausfuhrzwecke konnte gegenüber der Inlandsarbeitszeit mit einer Ueberzeit gearbeitet werden.

Deutsche Bau- und Bodenbank, Berlin. — 6 (5) % Dividende. Der Umsatz hat 1935 von 17,3 Mrd. RM auf 20,3 Mrd. RM zugenommen. Der Reingewinn beträgt 5,1 Mill. RM gegen 4,5 Mill. RM im Vorjahr, obwohl die Bank im Berichtsjahr durch Verzicht auf die Gemeinnützigkeit voll steuerpflichtig geworden ist. Die Dividende ist von 5 auf 6 % erhöht worden. — Der Gesamtbetrag der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau, deren Bearbeitung der Bank vom Reich übertragen worden ist, hat sich von 46 auf 167 Mill. RM erhöht. Das Kontingent ist auf 250 Mill. RM heraufgesetzt worden. Im Berichtsjahr wurde der Bank auch die Bearbeitung der Reichsbürgschaften für den Kleinsiedlungsbau mit einem Kontingent von 200 Mill. RM übertragen. Im neuen Geschäftsjahr habe die lebhafte Nachfrage nach Zwischenkrediten, insbesondere für den Wohnungsbau, angehalten.

Demag AG., Duisburg. — Befriedigendes Jahresergebnis zu erwarten. Die zur Muag-Gruppe gehörende Gesellschaft wird ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 Anfang April in der zu gleicher Zeit stattfindenden AR. und HV. verabschieden. Bei dem Unternehmen, das in den beiden Vorjahren (1933 und 1934) die Dividende ausfallen lassen mußte, kann auf Grund erheblich gebesserten Beschäftigungsgrades diesmal mit einem befriedigenden Jahresergebnis gerechnet werden.

Reichsfachschule für den Fischeinzelhandel

Bei der alljährlich stattfindenden Prüfung an der Fachschule der Hamburger Fischhändler, an der u. a. der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft, Admiral Tillesen, teilnahm, hat der Leiter der Fachuntergruppe Fische in der Wirtschaftsgruppe „Nahrung und Genußmittel", Brutscher, darauf hingewiesen, daß die Hamburger Fischhandels-Schule zu einer „Reichsfachschule für den Fischhandel" ausgestaltet werden soll. Zum Besuch der Kurse sollen zunächst selbständige Fischeinzelhändler aus dem Reiche zugelassen werden. Daneben haben aber auch die Gehilfen aus dem Fischhandel, die eine geordnete Ausbildung im Fischhandel oder in verwandten Berufen nachweisen können, eine Berechtigung zur Teilnahme. Die Kurse sollen mindestens vier Wochen dauern.

Neuerrichtung von Seefischgroßhandelsbetrieben und Neuaufnahme der Küstenfischerei genehmigungspflichtig. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft durch zwei Anordnungen, Nr. 14 und Nr. 15 (RNVBl. Nr. 24 vom 10. 3.) die Errichtung neuer und die Wiederaufnahme nicht nur vorübergehend eingestellter Betriebe der Küstenfischerei und des Seefischgroßhandels von der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft abhängig gemacht. Die Anordnungen lassen die Möglichkeit offen, bei besonders gelagerten Verhältnissen die Bildung neuer Küstenfischereibetriebe und neuer Großverteilerstellen zuzulassen. Die Anordnungen sind bereits am Tage der Verkündung in Kraft getreten.

Errichtungsverbot für Anlagen zur Herstellung von Zitronensäure. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung erlassen, nach der es bis zum 30. September verboten ist, neue Unternehmungen, in denen Zitronensäure hergestellt werden soll, zu errichten und den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen auf die Herstellung von Zitronensäure zu erweitern. Ausnahmegenehmigungen werden insbesondere für den Fall erteilt, daß die Herstellung ausschließlich aus heimischen Rohstoffen erfolgt.

Der Reichsnährstand hat mit Wirkung vom 9. März eine weitere Inlandszuckerfreigabe von 5 % verfügt. Die Gesamtfreigabe setzt sich nunmehr zusammen aus den unverkauften Freigaberesten des Zuckerwirtschaftsjahres 1934/35, sowie aus 50 % der für den Inlandsabsatz 1935/36 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge.

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 24 vom 10. 3. behandelt die Anordnung Nr. 63 die Regelung des Weinmarktes. Die Anordnung Nr. 59 bringt die vorläufige Gebührenordnung vom 1. März. Anordnung Nr. 4 des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen behandelt die Regelung des Weinmarktes.

Das Problem des Mittellandkanals

für die westdeutsche Binnenschiffahrt

Die Deutsche Schiffspfandbriefbank AG., Berlin, erzielte 1935 Gesamterträge von 0,38 (0,33) Mill. RM. Nach 3272 (31 317) RM Abschreibungen ergibt sich einschl. Vortrag ein Ueberschuß von 89 925 (72 705) RM, aus dem nach Zuweisung von wieder 10 000 RM an den Reservefonds 6 (5) % Dividende auf 1 Mill. RM Grundkapital ausgeschüttet werden sollen.

Der Vorstandsbericht führt aus, daß die Hemmnisse eines allgemeinen wirtschaftlichen Aufstiegs in der Seeschiffahrt wegen der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, sowie Devisenschwierigkeiten noch nicht zu beseitigen waren, wenn auch

einzelne Reedereien wieder rentabel

arbeiten, und auf der Grundlinie eine leichte Besserung anhalte. Befriedigend war das Jahresergebnis für die Hochseefischereien. Verschiedene Reedereien entschlossen sich daher, moderne Hochseefischdampfer im Auftrag zu geben. Für die Bank bot sich dadurch die Möglichkeit erweiterter geschäftlicher Betätigung.

Zur Finanzierung von Fischdampfer-Neubauten wurden größere Kredite zur Verfügung gestellt.

Auch diente die Bank der Erneuerung der Küstenschiffahrt durch Gewährung von Darlehen zur Errichtung einer Anzahl wirtschaftlicher und leistungsfähiger Küstenfahrzeuge.

Eine größere Stetigkeit zeigte die Entwicklung der Verhältnisse der Binnenschiffahrt. In Westdeutschland war im ganzen Jahr eine ziemlich lebhafte Neubautätigkeit zu beobachten. Es mußte, so heißt es weiter, von der Schiffahrt selbst zumindest eine Lockerung der erschwerenden Vorschriften angestrebt werden, um sich rechtzeitig im Hinblick auf die Vollendung des Mittellandkanals auf den Westverkehr umstellen zu können. Die Frage der Geldbeschaffung durch Pfandbriefverkauf wird für die deutschen Schiffsbeleihungsbanken als nach wie vor schwierig bezeichnet.

Dreißig Jahre Bremer Kreditbank

Erhöhte Umsätze – Förderung der Arbeitsbeschaffung – Wieder 5 Proz. Dividende

Die Bremer Kreditbank AG. konnte während ihres 30. Geschäftsjahres den Umsatz von 184 780 592 RM auf 203 449 815 RM erhöhen. An neuen Krediten wurden etwa 800 000 RM bewilligt. Weiter wurden etwa 450 000 RM neue Darlehen gegeben und für 2,2 Mill. RM Wechsel diskontiert. Dabei sei die Bank wieder bestrebt gewesen, auch die Wünsche des kleinen Kreditnehmers zu berücksichtigen und mit den Ausleihungen nach Möglichkeit die Arbeitsbeschaffung zu fördern. Verluste seien im Berichtsjahr nicht eingetreten.

Nach der Erfolgsrechnung betrug der Bruttogewinn 0,248 (0,236) Mill. RM. Die Unkosten haben sich um etwa 10 000 RM auf 185 736 RM erhöht. Dieses sei mit zurückzuführen auf einen erforderlich gewordenen Umbau des Bankgebäudes, der erst im laufenden Jahre fertiggestellt wurde, für den aber schon einige Posten für 1935 verbucht wurden. Nach wieder 8500 RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 54 194 (52 613) RM, der sich durch den Gewinnvortrag auf 63 216 RM erhöht. Aus diesem sollen wieder 5 % Dividende verteilt werden. Die 40 000 RM eigenen Aktien nehmen an der Dividendenausschüttung nicht teil.

Die Bilanz ist nach dem gesetzlichen neuen Schema aufgestellt worden, so daß ein Vergleich mit dem Vorjahr nicht bei allen Posten ohne weiteres möglich ist. Die Spareinlagen und Depositen haben sich um rund 0,3 Mill. RM erhöht. Im ganzen erhöhten sich die fremden Gelder um 0,45 Mill. RM. Die Verpflichtungen betragen 1,609 Mill. RM und die Spareinlagen 1,358 Mill. RM. Der Wertpapierbestand hat sich auf etwa 0,411 Mill. erhöht, hauptsächlich durch Anschaffung von Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs und der Länder. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden nominell 48 740 RM eigene Aktien für 37 430 RM erworben und nominell 63 760 RM für 50 559 RM verkauft. Der Bestand an eigenen Aktien von 40 280 RM steht mit 26 281 RM zu Buch. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 4,297 auf 4,574 Mill. RM. (GV. 17. 3.)

Commerz-Bank in Lübeck. Es ist beschlossen worden, der zum 7. April einzuberufenden o. GV. vorzuschlagen, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen und aus dem Reingewinn für 1935 eine Dividende von 4 % zur Ausschüttung zu bringen.

Spinnstoffe

Bremen, 11. März. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.45 (13.41).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Febr.
Vor. Schluß	—.—/—	12.06/04	11.96/94	11.78/75	11.79/76	—.—/—
Eröffnung	—.—/—	12.10/05	11.98/97	11.82/78	11.84/80	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	12.10/05	11.98/96	11.82/79	11.84/80	—.—/—
16.20 Uhr	—.—/—	12.12/08	12/11.98	11.83/82	11.85/82	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	12.12/08	11.99/98	11.84/82	11.86/83	—.—/—
Abrechn.	12.23	12.08	11.97	11.81	11.82	—.—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 11.96.
Nachmittags bezahlt: Mai 12.10.

Hamburg. 11. April.

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1. . . . 4.25
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 5.40

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	11.30/31	10.87/88	10.57/—	10.24/25	10.26/—	10.28/—
Heut. Schl.	11.31/—	10.96/97	10.66/—	10.32/33	10.32/—	10.36/—

Loko: 11.41 (11.35)
New Orleans . . . heutige Not. 11.42 | vorige Not. 11.34
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 6000

Kaum stetig

Newyork, 11. März. Der Baumwollterminmarkt eröffnete kaum stetig. Zunächst verlief das Geschäft schleppend, da etwa 10 000 Ballen Baumwolle per März durch die Maklerfirmen für Rechnung des Pools zu einem Preise von 11.36 bis 11.30 Cents per lbs. und zwar meist zu dem letztgenannten Satz verkauft wurden. Ferner erfolgten mäßige Glattstellungen und Sicherungsabgaben. Andererseits bewirkten lebhafte Käufe des Handels durch die Lokofirmen sowie ausländische Käufe befestigend. Die Abgaben des Pools blieben auf den Märztermin beschränkt, der sich später wieder bis auf 11.32 erholte. Neue Unternehmungslust war nur wenig vorhanden, da man erst die weitere Entwicklung in Washington und in Europa abwarten will. Am Schluß erfolgten Deckungen.

Günstigere internationale Baumwollstatistik

London, 11. März. Die befriedigendere Entwicklung der ersten Hälfte des Baumwolljahres 1935/36 kommt in der soeben veröffentlichten Zusammenstellung der International Federation of Master Cotton Spinners- and Manufacturers-Associations zum Ausdruck. Es handelt sich hierbei um das vorläufige Ergebnis der Schätzungen über den Baumwollverbrauch der wichtigsten Baumwolltextilindustrien und über die Baumwollvorräte am Ende des am 31. Januar abgelaufenen Halbjahres. Zahlen für Deutschland und Italien wurden nicht in Rechnung gestellt, und sind daher auch bei den Vergleichen nicht berücksichtigt. Der Weltverbrauch an allen Baumwollsorten wird mit 12 514 000 Ballen angegeben gegen 11 896 000 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ein Rückgang ist nur im Verbrauch ostindischer Baumwolle um 141 000 Ballen zu verzeichnen, während die Verwendung von amerikanischer Baumwolle sich von 5 221 000 auf 5 747 000 Ballen erhöht hat. Die gesamten Vorräte an amerikanischer Baumwolle werden für den 1. Februar 1936 mit 2 089 000 gegen 1 935 000 Ballen im vorigen Jahre angegeben. Dagegen haben sich die Bestände an ostindischer Baumwolle von 1 154 000 auf 927 000 Ballen vermindert. Die gesamten Baumwollvorräte bei den Spinnereien betrugen an den entsprechenden Stichtagen 4 463 000 gegen 4 482 000 Ballen. Die Gesamtzahl der Spindeln in den berichtenden Ländern einschl. Deutschland und Italien ist von 153 778 000 auf 153 046 000 zurückgegangen. Der Baumwollverbrauch in den einzelnen Ländern war mit 1 348 000 Ballen gegen 1 251 000 Ballen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres am stärksten in England. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist eine Konsumsteigerung von 2 661 000 auf 3 001 000 Ballen festzustellen. Bemerkenswert ist der Rückgang des japanischen Verbrauchs von 1 875 000 auf 1 794 000 Ballen, was in der Hauptsache mit einer Verringerung des Verbrauchs von indischer Baumwolle verbunden war.

Jute. Der Rohjutemarkt war in der Berichtswoche ruhiger. Firsts kosten: Februar/März-Verschiffung 19.17/6 £ je t, März/April-Versch. 20.—/— £ je t, April/Mai-Versch. 20.2/6 £ je t, Mai/Juni-Versch. 20.5/— £ je t. Der Fabrikatemarkt in Dundee war stetig, doch herrschte wenig Geschäft. Am deutschen Markt erfolgte die Deckung des laufenden Bedarfes entsprechend der Rohstofflage.

Wolle

Antwerpen, 11. 3. Kammzug

	p. kg. belg. Fr 11.	p. kg. belg. Fr 10.	p. lb pence 11.	p. lb pence 10.		p. kg. belg. Fr 11.	p. kg. belg. Fr 10.	p. lb pence 11.	p. lb pence 10.
März	39.50	39.50	29.25	29.25	Aug.	39.75	39.75	29.50	29.37
April	39.50	39.50	29.12	29.12	Sept.	39.75	39.75	29.50	29.37
Mai	39.50	39.50	29.12	29.12	Okt.	40.00	40.00	29.62	29.50
Juni	39.75	39.75	29.25	29.12	Ums.	5000 lbs		16 000 lbs	
Juli	39.75	39.75	29.37	29.25	Tendenz:	ruhig		behaupt.	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 11. März. Bei Fortsetzung der zweiten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerung wurden 9603 Ballen angeboten. Darunter 3068 aus Südamerika, von denen insgesamt 8959 Ballen abgesetzt wurden. Der jetzige Auktionstag brachte wieder einen vollen Besuch. Es erfolgten mäßige Zurücknahmen bei geringwertigen Kreuzzuchten in Schweiß wegen der hohen Limite. Die Auswahl von Merinos war nicht besonders groß, die von Kreuzzuchten verhältnismäßig besser. Es herrschte lebhafter Wettbewerb, wobei sich bessere Nachfrage vom Kontinent zeigte. Puntas waren gegenüber dem Schluß der vorigen Auktionsserie bis 5 Pzt. höher. Cap-Snow-Whites waren unverändert. Die übrigen angebotenen Sorten zeigten im allgemeinen eine gut behauptete Preistendenz.

Wollversteigerungen in Australien

Bei lebhafter Nachfrage wurden in Melbourne am 9. März von 8000 Ballen 96 Prozent verkauft. Yorkshire und Japan waren Hauptkäufer. Die Preise für beste Merinos und Comebacks waren gegen die letzte Versteigerung unverändert, während Kreuzzuchten unregelmäßig lagen. Der Durchschnittspreis der letzten Reihe betrug 16,70 d je 1 lb.

Die Nachfrage auf der Versteigerung in Sydney am 9. März war gut, die Preise für alle Sorten fest. Von 13 994 Ballen wurden 11 740 Ballen abgesetzt, im freien Verkehr gingen 1799 Ballen um.

Die am 9. März in Perth erzielten Preise lagen 5 Prozent über den am 10. Februar in Perth erreichten. Die Nachfrage war rege, besonders für englische und japanische aber auch für festländische Rechnung. Von dem Angebot von 23 305 Ballen wurden 19 282 Ballen abgesetzt; im freien Verkehr gingen etwa 3000 Ballen um.

Getreide und Futtermittel

Wenig veränderte internationale Getreidemärkte — mäßige Umsätze an den deutschen Getreidemärkten

Bremen, 11. März (Eigenbericht). Die augenblickliche Uebergangszeit brachte ebenso wie in der Vorwoche keine Ereignisse von Bedeutung. Selbst die stimmungsmäßigen Einflüsse am internationalen Getreidemarkt waren unbedeutend. Im ganzen ist die Lage unter Berücksichtigung der bereits vielfach weniger freundlichen Ernteaussichten einiger Länder für eine Preisaufwärtsbewegung nicht ungünstig anzusehen; daher waren die Schlußnotierungen der Berichtswoche auch leicht befestigt.

Aehnlich wie in der Vorwoche war die Roggenversorgung am deutschen Getreidemarkt der Berichtswoche nicht an allen Großmärkten befriedigend. Um den Mühlen mehr Mahlgetreide zuzuführen, stellte die RfG. in den Bedarfsgebieten Roggen aus eigenen Beständen zur Verfügung. Ferner erfolgten auch Unterstützungen durch Frachtausgleich. Größere Anlieferungen waren am Weizenmarkt zu beobachten, der durchweg reichlich versorgt war, und an dem die Aufnahmebereitschaft ebenfalls meist zugenommen hatte. In einigen Gebieten besserte sich der im übrigen normale Roggenmehlabsatz, der Weizenmehlmarkt wurde verschiedentlich am Monatsanfang ruhiger, da vorher etwas mehr Eindeckungen erfolgt waren. In kontingentfreiem Getreide blieben die Umsätze ziemlich mäßig, da die neue Anordnung über die Verteilerspanne die erwartete Beruhigung des Marktes ausgelöst hatte. Für Brau- und Industriegerste ist das Geschäft seit dem 1. März insofern abgeschlossen, als Freigaben nur noch ausnahmsweise genehmigt werden. Daher verlief der Markt vorwiegend ruhig. Futtergerste war mehr erhältlich und konnte ohne Mühe abgesetzt werden. Verschiedentlich standen auch ausländische Futtergerste und Futtermais zur Verfügung. Die Verbraucher sind aber nur ungern gewillt, Zuschläge für höhere Naturalgewichte zu bezahlen. Auch am Industriehafermarkt ist es seit dem 1. ds. Mts. ruhig geworden, besonders da für Spitzensorten geringere Preise geboten werden. Am Futterhafermarkt besserte sich die Versorgung verschiedener Wirtschaftsgebiete. Wahrscheinlich nimmt diese demnächst weiter zu.

Hamburg, 11. März. Das Weizengeschäft ruht. Auch vom Rhein zeigt sich für diesen Artikel keine Nachfrage. Roggen hat nur kleines Geschäft bei den Provinzmühlen. Futtergerste und Hafer zu Futterzwecken sind gut gefragt. Industriegerste findet weniger Interesse.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, prompt, Basis 76/77 kg, 214; Saale-Magdeburg, prompt, Basis 76/77 kg, 214; Lauenbg.-Mecklbg.-Ostholst., prompt, Basis 76/77 kg, 212—213; Futterweizen 208—212. Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 177—178; Mecklenbg. 177—178. Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenbg.-Pomm.-Ostholstein., Basis 48/49 kg, 193—200. Gerste, inländische: Malzgerste 215—220.

Berlin, 11. März. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr hielt sich nach wie vor in engsten Grenzen, da allgemein nur der notwendigste Bedarf gedeckt wird. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind andererseits gleichfalls nur mäßig, so daß der Markt ein ausgesprochen ruhiges Bild bot. Die Großmühlen am Rhein und in Berlin zeigen wenig Aufnahmeneigung. Lediglich zur Mai-Juni-Lieferung erfolgten einige Umsätze. Kleinere Betriebe der Provinz, die nur über geringe Lagermöglichkeiten verfügen, treten weiter als Abnehmer auf. Die Angebotsverhältnisse sind unterschiedlich. Von Brotgetreide ist Weizen etwas reichlicher erhältlich als Roggen. Kontingentfreies Brotgetreide steht wenig zum Verkauf. Hafer und Futtergersten sind, soweit am Markte, abzusetzen. In Saathafer ist das Geschäft wenig umfangreich. Am Mehlmarkt war eine Belebung im Hinblick auf das Osterfest bisher nicht zu verzeichnen.

Newyork, 11. 3.					
Weiz. Rn. I.	114.00	Mais loko	81.50	Egl. Fracht	1/9-1/11
Weiz. Hw. I.	128.00	Mehl h. Pr	6.00	Kont. Fr.	9—11
		Mehl n. Pr	6.20		

Chikago, 11. 3.					
		Mais	stetig	Juli	27.12
Gerste lo	40—83	Mai	60.50	September	27.00
Weizen	unrglm.	Juli	60.75	Roggen	stetig
Mai	99⅝—¾	September	60.87	Mai	56.25
Juli	89¾—⅞	Hafer	stetig	Juli	55.87
September	88¾	Mai	27.12	September	55.75

Viehmärkte

Bremen, 11. März. Auftrieb: 190 Rinder, darunter 15 Ochsen, 26 Bullen, 110 Kühe, 39 Färsen, ferner 292 Kälber, 99 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 17 Kühe, 5 Kälber, 1 Schaf. Ueberstand: 12 Schafe. Marktverlauf: Rinder verteilt. Kälber gut. Schafe langsam. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: a) 41—44 (15 Stück); Bullen: a) 41—42 (24), b) 38 (2); Kühe: a) 38—41 (36), b) 34—37 (24), c) 28—32 (32), d) 18—24 (18); Färsen: a) 40—43 (37), b) 36 (1); Kälber (Sonderklasse): 70—72 (24); Kälber (andere): a) 64—69 (83), b) 55—63 (88), c) 45—54 (34), d) 35—44 (63); Lämmer und Hammel: a1) und a2) 55 (54), b1) und b2) 50—53 (18), c) 45—48 (15).

Jever, 10. März. Bei größerem Angebot war der Handel ziemlich flott. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 14—16 RM. und 7 Wochen alt 16—18 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht 45—50 Rpf. je Pfund. Bei Marktschluß war nur ein geringer Ueberstand vorhanden.

Osnabrück, 11. März. Auftrieb: 65 Rinder, 37 Pferde, 650 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe I 420—500 RM, II 350—400, III 320—360, IV 230—300; tragende Rinder I 360—440, II 300—360, III 200—300, IV 150—200; Pferde I 400—600, II 300 bis 400, III 250—300, IV 150—200; Ferkel, 6 bis 8 Wochen alt 16—22, 8 bis 13 Wochen 22—27; Läuferschweine 27—35. Handel mit Rindvieh langsam, mit Pferden und Schweinen ziemlich gut.

Hannover, 11. März. Auftrieb: 12 Ochsen, 23 Bullen, 207 Kühe, 44 Färsen, 376 Kälber, 162 Schafe, 1111 Schweine. Verlauf: Rinder a) und b) verteilt, sonst lebhaft. Kälber gut. Schafe mittel. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 40—43 RM; Bullen: a) 38—41, b) 37; Kühe: a) 37—40, b) 32—36, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 36—38, c) 30—33; Kälber (andere): a) 55—65, b) 48—54, c) 38—47, d) 30—36; Lämmer und Hammel: a1) 47—50, b1) 42—46; Schafe: a) 37—40, b) 34—36; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 52½.

Verkauft sind: 94 Schweine zu 54½ Rpf., 5 zu 54, 195 zu 53½, 365 zu 52½, 363 zu 50½, 86 zu 48½, 1 zu 47, 1 zu 46, 1 zu 43.

Lehrte, 10. März. Auftrieb: 1420 Ferkel und 187 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 15—17 RM, 6 bis 8 Wochen 18—23, 8 bis 10 Wochen 24—28, 10 bis 12 Wochen 29 bis 34; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 35—44; ältere Futterschweine 45—62 RM. Marktverlauf: Langsam.

Chikago, 11. 3. Schweine.

leich. n. Pr.	10.25	leich. h. Pr.	9.60	Zufuhren	11000
schw. n. Pr.	10.65	schw. h. Pr.	9.85	im Westen	49000

Seefische

Am 11. März landeten in Wesermünde 12 Dampfer insgesamt 1 827 800 Pfund frische Seefische. Davon brachten fünf Dampfer von der norwegischen Küste 1 127 000 Pfund, meist Kabeljau und Schellfisch. Von Island fünf Dampfer 629 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Von der Ostsee ein Dampfer 32 900 Pfund, vorwiegend Kabeljau, kleinen Schellfisch. Von der Nordsee ein Dampfer 38 900 Pfund, hauptsächlich Seelachs. Zwei Hochseesegler stellten 11 500 Pfund Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Rückgänge. Island: Schellfisch I 8—15, II 8—8½, Kabeljau I 5—6, II 5—6¼, Goldbarsch 9½—12¾, Seelachs 5½—7½. Norwegische Küste: Schellfisch I 5¾—7, II 5—7, III 4¼—6¾, Kabeljau I 5—5¼, II 5—5¾, Goldbarsch 11—13¼. Nordsee: Schellfisch V 20, Seelachs 5¾—6, Wittlinge 11¾ bis 14. Ostsee: Kabeljau I 5, II 5—5¼, III 4—4¾, Wittlinge 8¾—14½, Petermann 14¼—18½.

Kolonialwaren

Hamburg, 11. März.

Hülsenfrüchte: In Chile-Linsen entwickelte sich etwas Geschäft, faq wurden zu 31—31½, extra large zu 32½—32¾ RM für 100 kg unverzollt cif-Basis gehandelt. Am Lokomarkt blieb die Umsatztätigkeit gering. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Getrocknete Früchte: Ruhiges Abzugsgeschäft. Haselnußkerne Levantiner 121 RM, Kerassunder 122, geraspelte Kokosnuß 94. Kalifornische Früchte nominell: Birnen 180, Pfirsiche 185, Ringäpfel 240, Mischobst 100—150, Perser Aprikosen in ¼ Kisten 173—205, Sultanas in ¼ Kisten 1935er Smyrna 40—58, 1935er Candia 47—70, Korinthen in ¼ Kisten 45—50, Mandeln nominell, süße kurante Sizil in Säcken 160, süße kurante Bari in Säcken 160, süße kurante Sizil ohne Staub, Schalen und Bruch in Säcken 170, süße kurante Bari ohne Staub, Schalen und Bruch in Säcken 170, handgewählte süße Bari in ¼ Kisten 36/37er 175, 37/38er 185, Datteln 13, prima Hallowee 101 RM für 100 kg verzollt ab Lager Hamburg.

Reis: An den fernöstlichen Märkten blieb es bei lebhafter Kauftätigkeit weiter fest. Hiesiger Markt still bei nominell unveränderten Preisen.

Chikago, 11. 3. Schmalz.

Tendenz:	ruhig	Mai	10.65	Sept. . . .	10.42½
März . . .	10.57½	Juli	10.65		

Newyork, 11. 3. Oele und Fette					
		März . . .	9.30	Terp. Sav.	40.00
Schmalz	10.70	Mai	9.47	Petr. SWC.	16.25
Talg lose	5.75	Juli	9.50	Petr. SWT.	12.25
Bw'saatöl	—.—	Sept. . . .	9.42	Mid. Conti.	1.04
		Terpentin	45.00	Pens. Rohöl	1.97½-17½

Drogen. Glyzerin sehr fest, Abforderungen lebhaft. — Naphthalin stärker gefragt, beschränktes Angebot. — Aetzalkalien reguläres Bedarfsgeschäft. — Schellack geringes Kaufinteresse, reichlich angeboten. — Wachse: Bienenwachs fehlte, ausländisches Paraffin sehr knapp und teuer. Es schweben Verhandlungen über die Einfuhr russischer Ware. Tendenz für Candelillawachs und Stearin ruhig, Japanwachs schwach. — Holzöl scheint wieder nachgiebiger zu werden, Lokoware knapp angeboten. — Harz: Helle Typen knapp vertreten. Umsätze befriedigend. — Terpentinöl: Nachfrage sehr stark, Angebot klein. Balsam-Qualitäten fehlen fast vollständig. — (St.)

Kaffee

Bremen, 11. März. Auf das heutige festere Newyork gestaltete sich auch unser Markt heute durchweg freundlicher. Das Angebot aus erster Hand bleibt weiter sehr klein. Kolumbische Offerten, die in größeren Quantitäten vorlagen wurden fast durchweg nicht bewilligt, die Offertpreise waren mit den für Deutschland bewilligten Preisen nicht in Einklang zu bringen. Das Inlandgeschäft beschränkte sich auch heute noch nur auf den dringendsten Bedarf.

Hamburg, 11. März. Am Lokomarkt entwickelte sich ruhiges Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen. Offerten von Uebersee unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 38½ B 36½ G, Mai 38½ B 36½ G, Juli 38½ B 36½ G, Sept. 38½ B 36½ G, Dez. 38½ B 36½ G.

Newyork, 11. 3.					
Tendenz:	k. stet	September	8.52	Mai	4.91 nom
Santos 4	9.12	Dezember	8.55	Juli . . .	5.02 nom
März . .	8.36 nom	Tagesums.	17000	September	5.11/00*
Mai . . .	8.47 nom	Rio 7	6.37	Dezember	5.18/20*
Juli	8.48	März . . .	4.77 nom	Tagesums.	4000

Kakao

Hamburg, 11. März. Rohkakao: Stetig. Accra g. f. neue Ernte März/April-Abladung 24/— cif, alte Ernte loko 24/3 bis 24/— sh je nach Qualität, Lagos faq neue Ernte März/April-Abl. 23/6 cif, Sup Thomé auf Approbation März/April-Abl. 24/6 cif, Sup Bahia monatliche Abl. März bis Mai etwa 24/3, Juli bis Dezember 24/6 cfr., Plant. Trinidad Februar/März-Abl., erste Marken 36/6, zweite Marken 35/— cfr., Sup Epoca Arriba März/April-Abl. 33/— cfr., Sup Sommer Arriba März/Mai-Abl. 35/— cfr. für 50 kg netto unverzollt. — **Kakaohalbfabrikate:** Lebhaftere Nachfrage. Preise unverändert.

Newyork, 11. 3. Kakao stetig					
März . . .	5.06	Juli . .	5.19	Dezember	5.31
Mai	5.14	September	5.24	Januar . .	5.34

Zucker

Magdeburg, 11. März. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.82½, für März 31.77½, 31.87½. Tendenz: ruhig-stetig.

Newyork, 11. 3. Rohzucker. fest					
März . . .	2.60/62*	Juli . . .	2.64/65*	Januar 37	2.39 nom
Mai . .	2.63/64*	September	2.66/67*	März . . .	2.39 nom

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 11. März. Metalle Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 51¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 36¾—39¾ RM.

Standard-Blei für März 21¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 11. März. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh ½ d gleich 86.6701 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.4151 Pence gleich 2.78651 RM.

Hamburg, 11. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40¼ B 37¼ G, Hüttenrohzink nom. 20¾ B 20¾ G.

Hamburg, 11. März. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 45¼—47¼, Schwerkupfer 44¾—46¾, Rotguß 46½ bis 48½, Schwermessing 30¼—32¼, Leichtmessing 23½ bis 25½, Messingspäne 30—32, Altzink 12—13, Altblei 17¼—18¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 11. März.

Kupfer (p. Tonne) £		**Aluminium (p. To.)**	
Tendenz: k. stet.		Inland *	100
Standard p. Kasse	36⅛—5/16	Ausland *	—
do. 3 Monate	36⅝—9/16	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	36⅛	Erzeuger-Preis *	72—73
Electrolyt	40¼—¾	chins. per *	49—50
best selected	39⅝—40⅛	**Quecksilber** * (per Flasche)	12⅛—13
strong sheets	—	**Platin** * (p. 20 Ounc.)	7.00
Elektrowirebars	40¾	**Wolframerz** c.i.f. * (sh per Einheit)	34—34½
Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig		**Nickel**, inländ. * (per Tonne)	200—205
Standard p. Kasse	214⅞—215	do. ausld. * (p. To.)	200—205
do. 3 Monate	204⅞—205	**Weißbl.** I.C. Cokes 20x24 f. o. b. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	18/9-19/1½
do. Settl. Preis	214⅞	**Kupfersulphat** f. o. b. * (per To.)	15.50
Banka *	215⅞	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, f. o. b. Middlborough * (shp. To.)	70.00
Straits *	216	**Silber** (Pence per Ounce)	19.62
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig		do. Lieferg. Ounce	19.50
ausl. pr. offiz. Preis	16 11/16	**Gold** (sh u. Pence per Ounce)	141/
do. pr. inoffiz. Preis	16 11/16—¾	Amtl. Berlin. Mittelkursf. d. egl. Pf.	12.29
do. entf. S. off. Pr.	16⅞	*inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	16⅞—15/16		
do. Settl. Preis	16⅞		
Zink (per Tonne) Tendenz: träge			
gewöhnl. pr. off. P.	16 1/16		
do. pr. inoffiz. Preis	16—⅛		
do. entf. S. off. Pr.	16⅛		
do. entf. S. inoff. Pr.	16⅛—3/16		
do. gew. Settl. Preis	16		

London, 11. März. Heute wurde Gold im Werte von 143 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 141 sh ½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 11. 3.					
El. Kup. l.	8.82½ B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.82½ B	Zink loko	4.90	Roheis. N. 2	22.93
Zinn loko	48.00	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N. 2	21.00

Die Börsen

Allgemein fest

Hamburg, 11. März. An der Börse machte die sich schon gestern teilweise anbahnende Befestigung weiter kräftige Fortschritte. Im Zusammenhang mit der günstigen Beurteilung der außenpolitischen Lage war die Bankenkundschaft wieder mit Kaufaufträgen im Markt. Hinzukam stärkere Rückkaufsneigung des berufsmäßigen Börsenhandels. Am Bankenmarkt blieb das Geschäft recht ruhig. Bremer Straßenbahn wurden zu 90½ (plus ½) bezahlt, jedoch handelte es sich bei den Umsätzen nur um kleinere Beträge. Am Schiffahrtsmarkt waren Hapag und Lloyd um Bruchteile eines Prozentes erhöht. Bremer Schleppschiffahrt fanden zu 72 Absatz. Für die übrigen Binnenschiffahrtswerte bestand zu Vortagsschlußkursen etwas Kaufneigung. Nordsee stellten sich auf 76¼ (plus ¼). Der Prospekt der Gesellschaft anläßlich der Zulassung von 14 Mill. RM Aktien an der Berliner und der Hanseatischen Börse wurde günstig aufgenommen. Am unnotierten Markt setzten Deschimag mit 68⅛ etwas niedriger ein. Im Verlauf trat dann eine Befestigung auf 68½ ein. Man verwies auf den Artikel der Bremer Zeitung, laut dem Mehrheit des Aktienkapitals der Deschimag sich wieder in bremischen Händen befindet, und auf den von der B.Z. hervorgehobenen starken Aufschwung, den die Werft in der letzten Zeit genommen hat. Von den übrigen nichtamtlichen Werten sind noch Norddeutsche Hochseefischerei zu erwähnen, die zu 111½ (plus ½) umgingen, Hansa-Dampf nur knapp gehalten. Unter Führung von Vereinigte Stahlwerke, die auf 82¾ anzogen, machte die Befestigung in der letzten Börsenstunde weitere Fortschritte. Von Bremer Werten hatten Rolandmühle kurz vor Börsenschluß einiges Geschäft zu 139, Reis & Handels verließen den Markt zu unverändert 125. Hapag setzten ihre Befestigung auf 15¾ fort, während für Neptun nunmehr Kauforders zu 73 (plus 1 gegen den Anfang) vorlagen. Schlußkurse der Bremer Werte: Neptun 73 G., Bremer Oel 100, Bremen-Veges. Fisch. 121 B., Bremer Allgem. Gas 110, Bremer Papier 99 G., Bremer Rolandmühle 139 bezahlt, Jute Bremen 108 B.

*

Ab Donnerstag, den 12. März, werden die Anteile der Berliner Handels-Gesellschaft 6% Gewinnanteil, 5,4% Abschlag ausschließlich Gewinnanteilschein Nr. 13 an der Hanseatischen Wertpapierbörse gehandelt und notiert. — Die Börseneinführung der kürzlich zugelassenen Aktien der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G. in Hamburg wird am Montag, den 16. März erfolgen.

Weiter anziehend

Hannover, 11. März. Die Erholung des Aktienmarktes setzte sich weiter fort bei Kursaufbesserungen bis zu 2%. Bevorzugt waren Ilseder Hütte und Hackethal Draht. Auch Döhrener Wolle, Hannoversche Immobilien und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank waren leicht befestigt. Etwas schwächer waren noch Continental Gummi, Hannoversche Cement und Lindener Aktien-Brauerei. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit wieder lebhafter bei größerem Geschäft in den Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen der Hannoverschen Bodenkreditbank, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Preußischen Landespfandbriefanstalt. Liquidationspfandbriefe neigten vereinzelt zur Schwäche. Fester waren dagegen die Reichsanleihe-Altbesitz, Braunschweigische Stadtanleihe und von Industrie-Obligationen Mechanische Linden und Lindener Aktien-Brauerei. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 51—53, Wintershall mit 99—100½ und die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 86,70—87,40. Der Schluß war behauptet.

Freundlich

Berlin, 11. März. Nachdem bereits im Verlauf der gestrigen Börse eine allgemeine Erholung eingetreten war, und auch der Frankfurter Abendverkehr die gleiche Entwicklung zeigte, eröffnete der heutige Berliner Verkehr in fester Haltung. Die Verlegung der Konferenz der Locarnomächte nach London wird als günstiges Anzeichen insofern gewertet, als die Verhandlungen dort in einer kühleren und sachlicheren Atmosphäre stattfinden dürften als beispielsweise in Paris oder Genf. Die unter dem Einfluß der schwächeren Auslandsbörsen vorübergehend unsichere Haltung einiger börseninteressierter Kreise ist dadurch wieder behoben worden, so daß die von der Bankenkundschaft vorliegenden kleinen Kauforders in Verbindung mit Rückkäufen der Kulisse zu einer Kursbesserung an fast allen Aktienmärkten führte. Besonders fest verkehrten Montanwerte. Im Verlauf war die Tendenz weiter freundlich. In der Kursgestaltung blieb es indessen nicht einseitig bei

Dollar = 2,464 (2,466) RM
Englisches Pfund = 12,29 (12,29) RM

Besserungen. Vielmehr erfolgten teilweise Glattstellungen und damit geringe Kurseinbußen. Das galt für Daimler, AEG. und Holzmann, die um je ¼% nachgaben. Weiter gesucht wurden Montane, von denen Rheinstahl, Hoesch und Mannesmann um je ¼% anzogen. Dessauer Gas konnten auf die erhöhten Absatzziffern erneut 1% gewinnen. In der letzten Börsenstunde waren kaum markante Bewegungen zu verzeichnen. Die im Verlauf erzielten Kurse wurden bis zum Schluß gehalten. Vereinzelt traten noch leichte Besserungen ein, so z. B. bei Deutsche Erdöl mit plus ¼ und bei Norddeutscher Lloyd mit plus ⅛%. Farben, die im Verlauf bis auf 150⅞ nachgaben, gingen mit 151 aus dem Verkehr. Nachbörslich kamen Umsätze kaum zustande. Soweit Kurse zu hören waren, bewegten sie sich auf dem Schlußstand.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Wertpapiere überwogen gleichfalls Besserungen um 1½ bis 2%. Großbankaktien waren um ¼ bis ½% höher festgesetzt. Das gleiche gilt für Hypothekenbanken. Stärker verändert waren nur Hamburger Hypotheken mit minus 1⅞%. Von Steuergutscheinen notierten die Fälligkeiten 1937, 1938 je ⅛% niedriger.

Am Rentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe wieder teilweise etwas schwächer, wobei jedoch die Einbußen über 10 Pfg. kaum hinausgingen. Braunschweig-Hannoversche gewannen ¼%. Hypotheken-Pfandbriefe und Kommunalobligationen blieben meist unverändert. Stadtanleihen waren in der Tendenz freundlich und eher ⅛% fester, so Bochumer und Essener, nur vereinzelt Rückgänge, die bei Dresdener und Duisburger mit je minus ¼%. Provinzanleihen waren gefragt, 28er Niederschlesien plus ⅜, 8er Schleswig-Holstein Elektrizitätsverbandsanleihe plus ½, neue Hamburger plus 0,40. Schutzgebietsanleihen wurden ca. ⅛% höher bezahlt. Länderanleihen kamen meist ⅛ bis ¼% über den Vortagskursen. Von Reichsanleihen sind 34er mit plus 0,20 zu erwähnen. Am Markt der Industrieobligationen konnten sich Arbed um 5% erholen. Privatdiskont unverändert 3%.

Behauptet

Frankfurt, 11. März. Die Abendbörse eröffnete still, aber gut behauptet. Angesichts des Auftragsmangels zeigte die Kulisse wenig Unternehmungslust. Am Aktienmarkt stiegen Conti Gummi bei kleinem Umsatz auf 180½ (179¾). Farben und Mannesmann blieben unverändert. Deutsche Erdöl wurden mit 109¼ (108¾) etwas höher bewertet. Am Rentenmarkt lagen zertifizierte Dollarbonds etwas fester. 6%ige Preußen hörte man mit 61¼ bis ½. Die Reichsaltbesitzanleihe stellte sich auf ca. 110⅝, Kommunal-Umschuldung auf ca. 87,10 und späte Schuldbücher auf ca. 97⅛. Der Verlauf war sehr ruhig. Nur einige Montanwerte hatten vorübergehend etwas größeres Geschäft. Die Tendenz blieb gut behauptet. AEG. wurden eher angeboten. Mannesmann unterlagen mit 82¼ bis 82 bis 82¼ kleineren Schwankungen. Deutsche Linoleum wurden mit 160 um 1% höher notiert. Ferner gewann Hoesch, Zement-Heidelberg je ½%. Auch sonst überwogen meist kleine Kurserhöhungen. Renten lagen weiter still. Nachbörslich nannte man folgende Kurse: AEG. 35½ bis ⅝, Vereinigte Stahlwerke 82¾, Mannesmann 82¼ und Farben 151.

Abwartend

Amsterdam, 11. März. Das Geschäft hielt sich weiter in engen Grenzen, da man zunächst die weitere außenpolitische Entwicklung abwarten will. Die Grundstimmung war überwiegend schwächer, doch erreichten die Kursveränderungen bei den meisten heimischen Werten kein größeres Ausmaß. Philips waren vorübergehend um mehrere Prozent gedrückt, konnten sich aber später erholen. Auch für Unilevers ergaben sich Kursverluste auf Meldungen über eine unbefriedigende Dividendenpolitik bei einigen Tochtergesellschaften. Am Markt der Kautschukanteile hatten Amsterdam Rubber bei nicht gehaltenen Kursen einige Umsätze. Für Zuckerwerte bestand nur geringe Kaufneigung. Auch Schiffahrtspapiere waren vernachlässigt. Am Tabakaktienmarkt wurden Sumatra-Werte unter den Vortagskursen notiert. Petroleumanteile lagen ruhig, Kgl. Petroleum eröffneten etwas schwächer, konnten sich aber dann behaupten. Für amerikanische Papiere ergaben sich trotz der höheren Kursmeldungen aus Newyork keine nennenswerten Veränderungen, zumal gestern bereits merklich über den Umrechnungkursen gehandelt worden war. Renten hatten ruhiges Geschäft. Die 4%igen Obligationen Nederland waren behauptet, während alte Schuld eher abbröckelten.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 11. 3.			
4% Nederland 1934	98.50	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98.50	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	19.25	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	23¼—23	7% Siem.&Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl.45	—	7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950	—
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.2930	42.50
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	—
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	113
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	40.50	Rotterdam. Bank	104.12
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt. 1949	—	Allg. Kunstzijde	25—24¾
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Clt.M.	122¾—123½
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	46¼—½
		Muell.-Co.Wstd.P.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Vorwiegend fest

Newyork, 11. März. An der Börse entwickelte sich bald nach Beginn des Verkehrs eine erneute Aufwärtsbewegung auf breiter Grundlage. Die Haltung war vorwiegend fest, da die nervöse Spannung der letzten Tage nachgelassen hat. Man glaubt, daß auch in der nächsten Zeit die Tendenz in der Hauptsache von den Meldungen aus Europa abhängig sein werde. Später erfolgten Gewinnmitnahmen, die aber schlank Aufnahme fanden und nur zeitweise einen gewissen Rückschlag bewirkten. Bald darauf zeigte sich erneute Nachfrage. Eine gute Anregung gewährten insbesondere die weiteren günstigen Industrieberichte. Nur wenige Papiere neigten zur Schwäche, während eine ganze Reihe von Aktien ihre Kurssteigerung fortsetzte. In der letzten Börsenstunde bröckelten die Kurse gegenüber dem höchsten Tagesstand leicht ab. Die Börse schloß in fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Im internationalen Devisenverkehr blieben die Kursschwankungen gegen den Vortag auf ein Mindestmaß begrenzt. Das Pfund notierte in Paris 74.93 nach 74.92, in Zürich 15.14 (15.15). Der Dollar stellte sich an den genannten Plätzen auf 15.04 (15.03¾) bzw. 3.04 (3.04¼). Pfunde-Kabel wurden mit unverändert 4.98⁹⁄₁₆ gemeldet. Unter den Goldvaluten fielen kaum Veränderungen auf. Der französische Franc lag eher etwas leichter. Im Verlauf gab der Dollar den Frühkursen gegenüber etwas nach. Ebenso konnte das Pfund seinen Stand nicht ganz behaupten.

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	11. 3. Geld	11. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.575	12.605	12.575	12.605
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.680	0.684	0.681	0.685
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.93	42.01	41.92	42.00
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.141	0.143	0.141	0.143
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.464	2.468	2.464	2.468
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.81	54.91	54.81	54.91
5	Danzig 100 Guld.	-.-	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.275	12.305	12.275	12.305
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.41	5.42	5.41	5.42
3½	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.42	16.38	16.42
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.93	169.27	168.99	169.33
—	Iran 100 Rials	—.—	15.23	15.27	15.23	15.27
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.05	55.17	55.05	55.17
5	Italien 100 Lire	81.—	19.76	19.80	19.76	19.80
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.715	0.715	0.715	0.717
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.83	41.91	41.83	41.91
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.68	61.80	61.68	61.80
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.135	11.155	11.13	11.15
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.28	63.40	63.28	63.40
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.12	81.28	81.06	81.22
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.95	34.01	33.95	34.01
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.275	10.295
7	Türkei 1tür.Pfd.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.174	1.176	1.174	1.176
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.464	2.468	2.464	2.468

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. März 1936 für die Umsätze im Monat Februar 1936 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos 154.65 RM, Britisch-Hongkong 100 Dollar 80.60, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar 144.02, Chile 100 Pesos 9.52, China-Schanghai 100 Yuan 74.41, Indien 100 Rupien 92.82, Mexiko 100 Pesos 68.60, Peru 100 Soles 62.42, Südafrikanische Union 1 Pfund 12.23, Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken 10 neue Rubel (1 Tscherwonetz) 21.53 RM.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 11.3.		Belgien	24.82	Stockholm	37.50
Berlin	59.08	Schweiz	48.01	Prag	6.10
London	7.27	Madrid	20.10	Priv.'disk.	1¾—¼
Newyork	145.93	Oslo	36.55	Tägl. Geld	½
Paris	9.70½	Kopenhg.	32.47½	1 Monatsg.	1¾—2
London, 11. 3.		Budapest	28.50	Australien	125.00 B
Newyork	497.81	Belgrad	217.50	Mexiko	18.00
Montreal	498.12	Sofia	400.00 B	Neuseeland	124.00
Amsterd.	726.75	Moskau	570.75	Montevid.	23.00
Paris	74.91	Rumänien	675.00	Buen. auf London	18.00
Brüssel	29.29½	Istanbul	615.00 B	Südafrika	100.12
Italien	62.31	Athen	521.00 B	Bombay a. London	1/609
Berlin	12.30	Wien	26.31 B	Lond. auf Bombay	1/612
Schweiz	15.14½	Lettland	15.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Spanien	36.16	Warschau	26.21		
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	15.00 B		
Stockholm	19.39½	R. Janeiro	4.12 B		
Oslo	19.90½	Alexandr.	97.50		
Lissabon	110.12	Hongkong	1/375		
Helsingf.	227.00	Schanghai	1/250		
Prag	119.37	Yokohama	1/198		
Paris, 11. 3.		Italien	120.60	Stockholm	386.75
London	74.95	Schweiz	494.87	Helsingf.	—
Newyork	15.05	Kopenhg.	336.00	Prag	62.80
Belgien	255.75	Holland	1029.00	Berlin	608.50
Spanien	207.25	Oslo	376.00	Warschau	—
Zürich, 11. 3.		Stockholm	78.05	Helsingf.	6.65
Paris	20.20½	Oslo	76.05	B. Aires	84.00
London	15.14½	Kopenhg.	67.60	Japan	88.25
Newyork	3.04½	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2½
Belgien	51.67½	Prag	12.69		
Italien	24.25	Warschau	57.70	Priv.'disk. Ausland	3—4
Spanien	41.87½	Budapest	—	£ p. 1 Mt.	4½
Holland	208.32½	Belgrad	7.00	£ p. 3 Mte.	15
Berlin	122.95	Athen	2.90	$ p. 1 Mt.	1
Wien Notenkurs	56.80	Istanbul	2.45	$ p. 3 Mte.	3
		Bukarest	2.50		
Kopenhag., 11. 3.		**Oslo, 11. 3.**		**Stockholm, 11. 3.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	450.25	Berlin	162.75	Berlin	158.25
Berlin	182.20	Paris	26.75	Paris	25.95
Paris	30.05	Newyork	401.50	Brüssel	66.75
Antwerp.	76.55	Amsterd.	272.25	schw.Plätz	128.50
Zürich	148.25	Zürich	132.50	Amsterd.	267.25
Rom	37.15	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	308.80	Antwerp.	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	390.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	33.30	Rom	32.50
Prag	18.95	Prag	16.95	Prag	16.60
Warschau	85.95	Warschau	77.00	Warschau	74.50
Wien, 11. 3.		Kopenhg.	118.47	Paris	35.52
Amsterd.	365.70	London	26.61	Prag	22.02
Berlin	215.51	Madrid	70.64	Sofia	—
Brüssel	90.58	Mailand	42.27	Stockholm	136.85
Budapest	—	Newyork	532.52	Warschau	101.33
Bukarest	—	Oslo	133.35	Zürich	175.59
Prag, 11. 3.		London	119.70	Wien	569.90
Amsterd.	16.45½	Madrid	331.00	Marknoten	705.00
Berlin	970.50	Mailand	192.50	Poln. Not.	457.75
Zürich	789.25	Newyork	24.01	Belgrad	55.51 1/16
Oslo	601.50	Paris	159.45	Danzig	457.00
Kopenhg.	534.50	Stockholm	616.50	Warschau	456.00
Newyork, 11. 3.		Lond.60Tg.		Kopenhg.	22.25
Tägl. Geld	¾	B'wechsel	4.97½	Prag	4.17¾
Bankakz.		H'wechsel	4.96¾	Wien	18.91½
90Tg.Brief	⅜	Paris	6.64½	Budapest	29.75
90Tg.Geld	5/16	Brüssel	17.00	Belgrad	2.31½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	8.00 n	Athen	0.95
		Madrid	13.77	Japan	29.03
niedr.Satz	¾	Bern	32.90	Buen. Air.	33.20
höchst.Satz	1	Amsterd.	68.52	RiodeJan.	8.39
Wechsel a. Lond. Obl	4.99	Stockholm	25.70	Berlin	40.52
		Oslo	25.02½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. März

Newyork gegen Japan 29.07—29.09, London gegen Japan 1.2 (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.3½, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1 15/16. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Amerikas Außenhandel

Newyork, 11. März. Das amerikanische Handelsamt veröffentlicht folgende Einzelheiten über den amerikanischen Außenhandel im Januar (in Mill. Dollar): Rohstoffausfuhr 59,77 gegen 82,69 im Vormonat und 55,81 im Januar 1935, andererseits Rohstoffeinfuhr 58,41 gegen 55,74 bzw. 43,13, Halbfabrikateausfuhr 28,62 gegen 31,70 bzw. 27,20, Halbfabrikateeinfuhr 39,70 gegen 42,77 bzw. 29,55, Fertigwarenausfuhr 90,83 gegen 86,89 bzw. 74,30 und Fertigwareneinfuhr 32,96 gegen 36,25 bzw. 30,13.

Europareise des ehemaligen Leiters der AAA. Präsident Roosevelt hat Chester Davis, den ehemaligen Leiter der AAA nach Europa entsandt, um dort die Aussichten für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Vereinigten Staaten zu untersuchen. Die Bedeutung der Maßnahme darf jedoch nicht überschätzt werden, da der Hauptgrund für die Entsendung in der offensichtlich vorhandenen Spannung zwischen Chester Davis und dem Staatssekretär Wallace zu suchen sein dürfte.

Die japanische Ausstellung

auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die japanische Ausstellung fand stärkste Beachtung, denn sie gibt dem deutschen Fabrikanten einen guten Anschauungsunterricht. Bei Durchsicht des japanischen Warenlagers ist immer wieder zu bemerken, daß die erfolgreichen Exportartikel auf Grund europäischer, vielfach deutscher Patente, die häufig seit einem Menschenalter verfallen sind, hergestellt werden, und zwar aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß diese Dinge sich für die technisch rückständigen Länder der Welt zu Verkaufsschlagern eignen. So sieht man allerdings einfachstes Porzellangeschirr, schnell und leicht konstruierte Maschinen, Apparate und Fahrräder, Textilien verschiedenster Art vom spottbilligen bayerischen Tüchel an bis zu den meterhohen Wasserstiefeln aus Gummi für Seeleute, um nur einiges zu nennen. Man bemerkt auch häufig Fortschritte in der Qualität nach europäischem Vorbild; so sind nach dem elfenbeinfarbigen Porzellangeschirr jetzt auch die bunten Muster mit Gold- und Silberverzierungen herausgebracht worden, weiße Hemden und kunstseidene Polohemden nach europäischem Muster. Der Haupteindruck bleibt eine erstaunliche Unterschiedlichkeit in der Warenqualität der verschiedensten Gebiete.

Herabsetzung der Zahlungskontingente in den Niederlanden für die Ausfuhr nach Deutschland. Von niederländischer Seite wird mitgeteilt, daß in der vorigen Woche in den Haag Verhandlungen zwischen der deutschen und niederländischen Regierungskommission stattgefunden haben zwecks Feststellung der Zahlungskontingente für die niederländische Ausfuhr nach Deutschland für das zweite Vierteljahr 1936. Auf Grund der Tatsache, daß der Rückstand im Verrechnungsverkehr sich im Januar und Februar erhöht hat, wurde eine Herabsetzung der Zahlungskontingente beschlossen. Diese Herabsetzung wird, soweit möglich, gleichmäßig auf alle niederländischen Ausfuhrartikel verteilt. Das Krisenausfuhrbüro gibt noch im Lauf dieser Woche den Interessenten die herabgesetzten Zuweisungen bekannt.

Konkurse

Adorf, Vogtl.: Materialwarenhändler Bernhard Willy Penzel, jetzt in Plauen. — **Bad Oeynhausen:** Tischler Fritz Kölling in Lohe. — **Gleiwitz:** Nachl. Justizinspektor Paul Heinrich. — **Hannover:** Albert Ecklebe, in Fa. C. Conrad Flohr, Eisenwarenhandlung. — **Hattingen, Ruhr:** Witwe Kaufm. Heinrich Nau, Pauline geb. Ochs, in Fa. Witwe Friedrich Ochs. — **Herrnhut:** Nachl. Rentnerin Marie Auguste Philipp geb. Köckritz in Niederstrahwalde. — **Kaiserslautern:** Kaufm. Wilhelm Goger, Tabakwarenhandlung. — **Köthen, Anhalt:** Fa. John Heckmann, Inh. Kaufm. Charles Heckmann, Drogen und Farben. — **Kyritz, Prignitz:** Nachl. Ing. Franz (Fritz) Utecht, Kühl-Apparate-Fabrik. — **Mosbach, Baden:** Fa. Wilhelm Merkel, Möbelschreinerei in Aglasterhausen. — **Nürnberg:** Nachl. Bankvorstand Heinrich Ostermeyer. — **Rosenheim:** Fa. Eduard Stumbeck, Eisen- und Kohlenhandlung, Inh. Kaufmann Max Stumbeck. — **Stettin:** Kommanditgesellschaft M. Bauchwitz. — Nachl. Kaufmann Albert Hasseier.

Vergleichsverfahren

Kaiserslautern: Kaufm. Karl August Bertele, zurzeit in San Diego in Fa. Elisabetha Bertele, Kohlen- und Baumaterialienhandlung. — **Recklinghausen:** Spezialgeschäft K. Bischoff. — **Beantragt: Düsseldorf:** Richard Jötten. — **Engen, Baden:** Elektromeister Adolf Hall in Talmühlen-Engen. — **Ludwigshafen, Rhein:** Ehefrau Maria Weber geb. Schäfer in Ludwigshafen-Mundenheim, Textilw. — **Osnabrück:** Fa. Johann W. Meyer in Osnabrück-Eversburg, Inh. Kaufleute Johann Wolbert Meyer und Johann Hermann Meyer. — **Tilsit:** Schlosser Hubert Sondermann.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 11. März

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	11. 3.	10. 3.
4 Brem. Umtausch	87.25	87.25
4½ Lübeck 28	93.0G	92.75
5 Dt. Reichsanl. 27	100.25	100.25
4 do. 34	97.12	97.12
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.75	98.75
4½ Reichspost 34 I.	100.00	—
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	19.25	19.25
Dtsch. Altbesitz	110.50	110.40
Bremen Altbesitz	109.25	109.25
Hamburg Altbesitz	106.75	106.37
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	93.0G	—
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	97.25	—
4½ do. Kom. S. 1	—	95.0G
4½ do. do. S. 2	95.0G	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	97.25
4½ do. do. S. 6	97.5G	97.5G
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.5G	92.5G
4½ do. 4	92.5G	92.5G
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. DFGHJK	97bG	97bG
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	101.75	101.50
do. Anteilschein	3.55G	3.55G
4½ Lüb. Hypbk. 1	96.0G	96.0G
4½ do. 2	96.0b	96.0G
4½ do. 3 u. 4	96.0b	96.0G
4½ do. 5	96.0G	96.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95.25	95.25
4½ do. 28	95.25	95.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.5G
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	93.25	93.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96.50	96.50
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	—	95.70
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	92.75	—
Industrie-Obligat.		
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	97.25	97.25
Deutsche Linol. 36	102.00	102.00
Nordd. Steing. 27	102.00	102.00
Br. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	111.25	111.25
fällig am 1. 4. 1937	111.62	111.75
fällig am 1. 4. 1938	111.12	111.25

Bank-Aktien	11. 3.	10. 3.
Adca	71.00	71.00
Comm.- u. Pr.-Bank	92.25	92.50
Deutsch-Asiat.-Bank	527.00	520.00
DD-Bank	92.50	92.50
Dresdner Bank	92.25	92.25
Geestemünder Bank	82.00	82.00
Hb. Hypothekenbank	88.00	85.00
Reichsbank	184.50	185.75
Schl.-Hol.Bk.f.Husum	70.00	70.00
Vereinsbank	107.50	107.00
Westholst. Bank	125.00	125.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	72.00	72.00
Bugsier-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	32.00	32.50
Hapag	15.62	15.50
Hbg.-Südam. D. G.	26.00	26.00
Neptun	72.0G	72.00
Norddeutscher Lloyd	17.75	16.75
Unterw. Reederei	58.00	58.00
Woermann-Linie	31.50	32.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	106.75	105.00
Brem. Straßenbahn	90.50	90.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.62	123.25
Hamburger Hochbahn	88.25	88.00
Lüb.-Büch. Eisenb.	68.25	70.00
Braunschw. Land. Ei.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.00	34.75
Alsen'sche Portl.-C.	141.50	140.50
Atlas Werke	71.50	71.5G
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	111.00	111.00
Beiersdorf	175.00	175.00
Bill-Brauerei	118.00	118.00
Breitenburger Cem.	139.00	136.00
Brem.-Besigh. Oelf.	102.00	102.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	120.00	120.00
Br. Allg. Gas u. E.	111.00	111.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	44.0 B	44.0 B
Br. Pap. u. Wellp.	100.00	100.00
Br. Rolandmühle	136.00	136.00
Br. Silberwarenfabr.	158.00	158.00
Bremer Vulkan	114.00	114.00
Br. Wollkämmerei	149.00	149.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	100.00	100.00
I. G. Farbenindustr	151.25	151.00
Flensb. Schiffsbau	45.0 B	—
Gelsenkirchener	112.00	111.12
Guano-Werke	97.50	97.00
Hbg. Elek.-Werk	135.00	135.12
Daimler	97.00	96.00
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	136.00	136.00
Harpener Bergbau	114.50	—
Hemm. Portl. Cem.	165.00	163.00
Hochofenw. Lübeck	102.00	103.00
Hoffm. Stärkefabr.	129.00	128.00
Hollersch. Carlhütte	210.00	210.00
Holstenbrauerei	100.00	100.00
Jutesp. u. Web. Br.	108.00	108.00
Lederwerke Wieman	140.00	142.00
Mannesmann-Röhren	82.37	81.00
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	107.00	106.50
Nordd. Steingut	115.00	115.00
„Nordsee" Dt Hochs	76.25	76.25
Nordwestd. Kraft	130.00	130.00
Ottens. Eisenwerk	50.00	50.00
Phönix Bergbau	82.25	81.00
Reis u. Handels	125.00	125.00
Ruberoidwerke	108.00	110.00

	11. 3.	10. 3.
Schlinck & Cie.	110.00	110.00
Schuckert & Co.	132.00	131.25
Schwartauer Werke	96.00	96.00
Siemens & Halske	168.50	167.25
Stader Lederfabrik	124.50	124.50
Thörl Oel	100.00	98.00
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	67.00	67.00
Ver. Werkstätten	97.00	97.00
Wendt Zigarrenfabr.	47.0 B	47.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	68.00	68.00
Neu-Guinea-Comp.	159.00	159.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	17.75	17.50
Schantung Hand AG.	90.00	90.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	11. 3.	10. 3.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.75
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.62	91.62
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	96.50	96.50
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.00	95.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.25	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp Bk Goldpfd. von 1929	97.00	97.00
5½ do. Liquid Pfdbr	101.25	101.37
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	101.00	101.00
6 Busch Jaeger Obl	101.25	101.25
6 Conti Gummi Obl.	102.75	102.75
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
6 Linden Brauerei Obl.	103.87	103.75
3 Mech. Linden Obl.	76.25	76.00
5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohn Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	97.00	97.00
[illegible]nscheid M Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	177.00	177.50
Dampfkessel Wilke	134.00	134.00
Doornkaat	100.00	100.00
Eisen Wülfel	108.00	108.00
Hackethal	128.00	126.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	406.00	405.00
Hannoversche Zem.	104.50	105.00
Hemmoor Zement	164.00	—
Ilseder Hütte	149.00	147.00
Kali Aschersleben	—	—
Lindener Brauerei	88.00	88.50
Norddeutsche Zem.	107.00	107.00
Salzdetfurth Kali	179.00	—
Teutonia Zement	173.00	173.00
Ver. Harzer Zem.	114.00	114.00
Vereinsbr. Herrenh.	144.00	144.00
Vorwohler Zement	103.50	103.50
Westeregeln Kali	119.00	—
Wollwäsch. Döhren	154.50	155.00
Zucker Bennigsen	76.00	76.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	94.50	94.00
Geestemünder Bank	82.00	83.00
Hann Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	103.50	103.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	33.50	33.50
Ueberlandw. Hann.	111.00	111.50
Marienborn-Beend.	77.00	77.00

	11. 3.	10. 3.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.75
do. 1927 Serie 2	97.25	97.50
4½ Old. Staatl. 25	—	97.25
4½ do. Serie 1 u. 3	97.25	—
4½ do. Serie 2	—	—
4½ do. Serie 4	—	95.00
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	—	—
4½ do. Komm. 2	—	—
4½ do. Komm. 3	95.00	—
5½ do. Liqu.	—	101.50
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½ do. S. 11	97.00	97.00
4½ do. S. 17—18	97.00	97.00
4½ do. S. 21	97.00	97.00
4½ do. R. 24	96.50	96.50
4½ do. R. 25—27	96.12	96.12
4½ do. R. 28	96.50	96.50
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	94.00	94.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	90.60	90.60
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	93.50	93.62
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.37	95.62
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	96.75	97.00
4½ Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	95.50	95.50
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	—
4½ Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	95.50	95.50
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	95.75	95.25
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	96.50	96.50
4½ Schl. H ldsch. A 30	93.75	93.75
4½ Berl. Hyp. 15	95.25	95.25
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	93.50	93.75
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.60	101.50
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	94.00	94.00
4½ Pr. Centr Bod. G 24	95.50	95.50
4½ do. Komm.	—	—
4½ Pr Ztrst. R. 19	96.50	96.50
4½ Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½ Hann. Landesk. S 1	97.25	97.25
4½ Hann. Landesk.	97.75	97.50
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.00	94.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93.50	93.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	94.00	94.00
Industrie Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	101.75
6% Klöcknerwerke	102.25	101.75
6% Thür. Elek. L.	103.75	—
6% Verein. Stahl	103.10	102.62
5% Zuckerkredit	103.50	103.50
Ausl Staatsanleihen		
4½ Oest St. 14	40.25	40.00
4½ Ung St. 13	8.35	8.25
4½ Ung. St. 14	—	8.50
4% Mexik. abg.	8.15	—
5% Mexik. abg.	—	13.30

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	11. 3.	10. 3.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	110.60	110.37
5% Reichsanl. 27	100.50	100.50
4 Reichsanl. 34	97.50	97.30
5½% Young-Anl	-	102.87
4½ Pr. St.-Anl 28	107.37	107.30
4½ PrB. Staats R 2	—	102.25
4½ PrB. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	97.00	97.00
4½ Brschwg. 1928	95.25	95.75
4% Schutzgebiete	11.00	10.87
4½ D.Reichsp.34 F 1	100.12	100.12
4½ do. 1935	99.50	99.62
4½ Reichsbahn	98.90	99.00
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	97.25	97.25
4½ do. 3—4	97.25	97.25
4½ do. 5—6	97.25	97.25
…eihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	95.25	95.25
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.25	96.25
Dt. Komm Auslos. Scheine I	114.62	114.62
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	133.75	133.75

Steuergutscheine	11. 3.	10. 3.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.25	111.25
fällig 1937	111.62	111.75
fällig 1938	111.12	111.25
Steuersch. V K	109.10	109.12

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1936	—	100.62	—	—
1937	101.37	102.37	—	—
1938	—	—	—	—
1939	—	—	—	—
1940	—	—	—	—
1941	98.12	99.00	—	—
1942	97.75	98.50	—	—
1943	97.37	—	—	—
1944	97.12	—	97.12	—
1945	97.00	—	—	—
1946	97.00	97.75	96.87	97.62
1947	96.75	97.75	—	—
1948	97.00	97.75	—	—
1949	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	70.00	70.75
1946/48	69.12	69.87

Aktien

Verkehrswesen	11. 3.	10. 3.
Hamb. Hochb.-A.	87.62	88.00
Hann. Ueberl.	112.00	112.00
Lübeck-Büch.	68.75	68.00
Banken		
Allg. D. Cr. Anst.	71.50	71.50
Bayr. Hyp. u. Wb.	86.62	86.37
Bayr. Vere-Bank	98.37	98.00
Berl. Handelsg.	117.50	117.00
Comm.- u. Priv.	92.50	92.25
DD-Bank	92.50	92.50
Dt. Asiat. Bank	533.00	527.00
Dt. Uebers.-Bank	83.50	82.00
Dresdner Bank	92.50	92.25
Mein. Hyp.-B.	95.37	86.50
Oldbg. Landesbank	—	—
Reichsbank	184.25	184.50

Industrie	11. 3.	10. 3.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	36.00	34.87
Alsen P.-Cem.	—	140.50
Atlas-Werke	71.75	71.00
Brem.-Besigh.	102.50	102.00
Br. Allg.Gas- u. El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	135.50	135.00
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	102.00	101.50
Dynam. Nobel	79.25	78.25
Germ. Portl.	100.00	100.00
Gebr. Goedhardt	118.50	—
Hackethal	126.50	127.25
Hageda	112.00	113.00
Harbg. Gummi	136.00	136.00
Hemmoor P.	166.25	[illegible]
Hoffm. Stärke	129.50	—
Kötiz Led.	112.50	112.00
Kromschröd.	98.50	100.00
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch	137.50	139.50
Masch Buckau	110.50	110.50
Maximilhütte	172.25	—
Meyer-Kffm.	91.25	89.75
Miag-Mühlen	87.50	88.00
Mitteld. Stahl	132.00	—
Mülh. Bergw.	132.00	—
Nordd. Eisw.	94.00	93.00
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	76.75	76.25
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	93.00	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	117.00
Rieb. Mont. W.	—	100.50
Rosenth. Porz.	63.25	69.75
Sarotti Schok.	99.00	96.50
Schl. Portl. Zem	116.25	116.25
Thörl's Oelf.	102.00	100.00
Ver. D. Nickel	140.00	141.00
Ver. Glanzstoff	130.00	—
Wanderer-Werke	—	144.75
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	96.00	95.00
Neuguinea	158.00	—
Schantung Hd. AG.	—	90.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 11. 3.	Einheitskurs 10. 3.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	110.62	110.62	110.60	110.37
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	103.75	101.75	101.87	—
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	—	104.37	—	104.37
7% Mitteld Stahl-RM-A.	103.87	103.75	103.87	103.75
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.00 B	103.75G	103.10	103.62
Accumulatoren-Fabrik	—	—	174.00	174.50
Allgem Kunstzijde Unie	49.25	49.00	49.25	48.37
Allg. Elektrizitäts-Ges.	36.00	35.75	36.00	34.87
Aschaffenburger Zellstoff	82.25	82.00	82.25	80.50
Bayer Motoren-Werke	117.25	117.25	118.00	117.25
J. B. Bemberg	90.50	90.50	90.75	90.25
Julius Berger Tiefbau	122.00	122.00	120.50	120.62
Berlin-Karlsruher Ind	118.50	118.75G	118.37	118.12
Bl. Kraft u. Licht A G	140.25	140.37G	140.37	140.50
Berl Maschinenbau	—	112.50	111.75	111.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausgabe	—	—	—
Bremer Wollkämmerei	—	—	149.75	150.00
Buderus Eisenwerke	95.50	95.50	95.75	95.00
Charlottenb. Wasserwrk	106.75	107.25	106.75	106.25
Chem von Heyden	Ausgabe	—	119.25	119.25
Comp. Hispano S. A—C	304.75	305.50	304.75	301.00
do. do. S. D	295.00	294.50	—	—
Continental Gummiw.	177.25	179.75	177.50	176.50
Continent. Linol. Zürich	—	—	156.00	155.62
Daimler-Benz	97.00	96.75	97.00	95.87
Deutsch-Atlant.-Telegr.	—	109.50	—	108.25
D. Cont. Gas Dessau	125.50	126.25	126.75	124.75
Deutsche Erdöl	108.50	108.75	108.62	107.25
Deutsche Kabelwerke	Ausgabe	—	144.00	142.50
Deutsche Linolwerke	159.00	159.00	158.62	159.37
Deutsche Teleph. u. Kab	—	—	—	—
Deutscher Eisenhandel	115.75	116.50	115.87	115.25
Dortm. Union-Br.	194.50	194.50	193.50	194.50
Eintracht-Braunkohle	176.75	177.00	176.75	—
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	—	119.00	—
Elektr.-Lieferungsges.	119.50	119.25	119.00	118.00
Elektr Werke Schlesien	—	—	114.50	114.00
Elektr. Licht und Kraft	134.25	134.75	134.50	134.00
Engelhardt-Brauerei	—	87.25	86.37	87.25
I. G. Farbenindustrie	151.25	151.00	151.25	150.62
Feldmühle Papier	119.75	119.25	119.25	118.00
Felten & Guilleaume	112.12	112.75	112.50	111.00
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	126.00	126.00	126.25	125.25
Th. Goldschmidt	105.00	105.00	105.00	103.25
Hamburger Elektrizität	135.50	135.25	135.00	134.25
Harburger Gummi	136.00	136.00	136.00	136.00
Harpener Bergbau	115.00	115.25	115.25	113.25
Hoesch-Köln-Neuessen	88.12	87.75	88.12	86.50
Philipp Holzmann	95.25	95.00	95.00	93.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	84.50	85.00	85.00	83.75
Ilse. Bergbau	158.00	158.00	158.00	156.50
Ilse. Bergbau Genußsch	127.75	127.75	127.50	126.00
Gebrüder Junghans	84.75	84.75	85.00	83.75
Kali Chemie	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	—	—	122.00	122.25
Klöckner-Werke	84.75	84.75	84.62	83.00
Koksw. u. Chem. Fabr	119.12	119.25	119.37	118.00
Lahmeyer & Co.	—	126.00	126.00	125.37
Laurahütte	22.75	22.50	22.00	21.25
Leopoldgrube	—	98.00	97.00	96.00
Mannesmannröhrenwerk	82.00	82.25	82.12	80.50
Mansfeld AG. f. Bergbau	132.00	132.25	132.25	132.00
Maschinenbau Untern.	81.37	81.25	81.00	80.37
Maximilianshütte	—	171.75	172.25	—
Metallgesellschaft	112.00	111.50	112.25	112.00
Montecatini 100 Lire	—	—	49.50	—
Niederlausitzer Kohle	—	174.50	174.50	—
Orenstein & Koppel	76.00	76.25	76.00	75.50
Phoenix Bergb u Hütt	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein Braunk. u. Brik.	218.00	218.00	218.00	218.75
Rhein Elektrizitätswerk	—	—	124.15	124.25
Rhein Metall	127.75	127.75	127.50	127.50
Rhein Stahlwerke	112.00	112.50	112.62	110.75
Rhein.-Westf. Elektr	127.25	127.25	127.50	127.12
Rütgerswerke	119.50	120.00	120.00	118.75
Salzdetfurth Kali	179.00	179.00	179.87	179.00
Schles Bergb. u. Zink	45.00	44.87	46.00	44.37
Schles Elektriz u. Gas Lit B	145.00	145.00	144.50	143.62
Schubert & Salzer	122.00	122.00	122.00	121.50
Schuckert & Co. Elektr	132.00	132.00	131.75	131.00
Schultheiß-Patzenhofer	97.75	97.75	98.00	97.75
Siemens & Halske	168.50	168.50	167.50	167.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—	—	105.25	105.00
Stolberger Zinkhütte	75.00	75.00	74.50	74.12
Süddeutscher Zucker	—	—	198.00	—
Thüringer Gas Leipzig	—	—	—	—
Vereinigte Stahlwerke	82.62	82.62	82.87	81.12
Vogel Telegr. Draht	—	—	131.00	130.75
Wasserw Gelsenkirchen	153.00	153.00	—	—
Westd Kaufhof (vorm Leonhard Tietz)	30.62	30.75	30.75	30.25
Westeregeln Alkali	119.25	119.25	119.00	120.00
Zellstoff Waldhof	119.75	119.37	119.00	118.37
Bank Elektr. Werte	—	—	118.00	118.00
Bank für Brau Industrie	—	—		
Reichsbank	—	184.50	184.25	184.50
A.-G für Verkehrswesen	106.75	106.25	106.50	104.75
Allg Lokalb u Kraftw	128.00	129.00	128.75	127.37
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	123.37	123.37	123.37	123.25
Hamb Amerika Packetf	15.75 B	15.75G	15.62	15.50
Hambg Südam Dampf	—	—	—	—
Norddeutscher Lloyd	17.75	17.87	17.75	17.00
Otavi Minen u. Eisenb	18.00	18.00	17.87	17.37

Schiffahrt und Schiffbau

Feuer auf D. „Potsdam". — Von der Besatzung bereits gelöscht. Auf Dampfer „Potsdam" brach in der Nacht vom 10. zum 11. März, während sich das Schiff auf der Reise von Antwerpen nach Southampton befand, im Maschinenraum ein Feuer aus, das sofort mit Bordmitteln bekämpft und nach kurzer Zeit von der Besatzung gelöscht wurde. Dampfer „Potsdam" wird in Bremerhaven überholt. Die Reise nach Ostasien wird von Dampfer „Stuttgart" ausgeführt.

Umbau des „Conte Rosso" — Einstellung in den Ostasiendienst. Bei dem Umbau der Maschinen des „Conte Rosso" auf der Werft „Cantieri Riuniti dell'Adriatico" handelt es sich vor allem um die Ersetzung eines der bestehenden Zylinderkessel mit Umkehrflamme durch einen Hochdruckkessel des Typs „Löffler". Man erhofft durch diesen Umbau einen Gewinn von 5000 Wellenpferdekräften, was voraussichtlich einer Erhöhung der Geschwindigkeit um 1½ Knoten entsprechen dürfte. Der „Conte Rosso" soll nach Beendigung der Umbauarbeiten in die Fernostfahrt eingesetzt werden. Falls sich der Umbau bewährt, soll man auch beabsichtigen, den „Rex" und „Conte di Savoia" mit Löfflerschen Kesseln zu versehen, um angeblich das Blaue Band zurückzugewinnen.

Erhöhte Einnahmen aus dem Suezkanalverkehr. Die Einnahmen aus dem Suezkanalverkehr im Februar stellten sich auf 69,96 Mill. Fr. gegen 65,01 Mill. Fr. im Februar 1935. Für die beiden ersten Monate 1936 ergeben sich damit Gesamteinnahmen von 147,15 Mill. Fr. gegen 139,21 Mill. Fr. in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Gdingens Seeverkehr im Februar. Gleich dem Güterumschlag hatte auch der Gdingener Seeschiffsverkehr im Februar gegenüber dem Januar einen nennenswerten Rückgang aufzuweisen. Die Zahl der auslaufenden Schiffe betrug 341 (Januar: 454) von insgesamt 364 000 (432 400) NRT. Die schwedische und die polnische Flagge nahmen die beiden ersten Plätze ein. Ihnen folgten im Februar die Verein. Staaten, anstatt wie bisher Dänemark. — Der seewärtige Güterumschlag hat im Februar einen Rückgang um 220 000 auf 529 000 t erfahren, der Einfuhrumschlag ist um 29 000 auf 68 000, der Ausfuhrumschlag um 191 000 auf 461 000 t zurückgegangen. Jedoch ist der Februarumschlag immerhin noch um fast 10% höher als der des entsprechenden Vorjahrmonats gewesen.

Tankschiffe aus Norwegen unter der Flagge von Panama. Unter dem Namen „Viking Tanker Co." ist eine englisch-norwegische Reederei gegründet worden, um aus dem Besitz der Rasmussen & Moes Rederi A/S, Sandefjord, Norwegen, die beiden Dieselmotor-Tanker „Nore" und „Norvinn" zu übernehmen. Die beiden Tanker sollen an eine Tochtergesellschaft in Panama weiterverpachtet und von ihr unter der Flagge Panamas betrieben werden. Sie sind für den Schierwater-Pool angemeldet worden.

Neuer Speicherbau im Braunschweiger Hafen. Die „Rhenus"-Transportgesellschaft m. b. H. in Mannheim, die Niederlassungen an den Kanalhäfen in Hannover-Linden und Hildesheim unterhält, hat der Braunschweiger Baufirma C. Weiß den Auftrag erteilt, auf dem bisher unbebauten Nordufer des Braunschweiger Hafens ein Speicherhaus zu errichten, das eine Höhe von 34 Meter haben wird. Daran wird sich noch eine geräumige Lagerhalle anschließen. Somit ist die „Rhenus" die vierte Gesellschaft, die im Braunschweiger Hafen eine Niederlassung haben wird.

Die australische Getreidefahrt ist weiter ruhig in Erwartung der Wiederaufnahme von Weizenladungsverkäufen. Auch für Sojabohnen ist keine dringende Nachfrage vorhanden. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Markt vorläufig durch die politische Lage auf dem Kontinent nachteilig beeinflußt wird. Ein Schiff von 7500 t Maximum mit Cancelling 25. April wurde für Zinkkonzentrate von Tetiuhe-Bucht nach Mariupol zu 26 sh 9 d, fio., geschlossen. Von den Reishäfen könnte weiterer Schiffsraum bearbeitet werden, während für Kerne von der Madrasküste ein Mär /April-Dampfer zu 25 sh nach England/Kontinent gebucht wurde.

Von Nordafrika und Spanien ist das Geschäft sehr träge. Für ägyptische Baumwollsaat besteht so gut wie gar keine Nachfrage. Vom Schwarzen Meer wurden keine weiteren Abschlüsse getätigt. Dagegen nahmen die Russen zwei Schiffe auf in Zeitcharter für Ostsee- und Weißes Meer-Holzfahrten.

Abschlüsse: Necochea und Bahia Blanca—England, D „Condylis", 6000/6600 t, 18 sh 1½ d, Schwergetreide, mit Kontinent-Optionen, 16./21. März. — Hampton Roads—Pernambuco, D „Virginia Nicolaou", 6500/7000 t, 9 sh, Kohlen, 10./20. April. — Britisch-Kolumbien—London oder Hull, D „Barrhill", 7400 t, 19 sh 6 d, fio., allgem. Ladung, Option Grangemouth als zweiter Hafen 20 sh 6 d, 10./30. April. — Madrasküste—England/Kontinent, 7200 t, angeblich zu 25 sh Kerne, März/April.

Norddeichradio

hat am 12. und 13. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Apapa, Aquitania, Antonio Delfino, Arucas, Arundel Castle, Ascania, Augustus, Balmoral Castle, Berengaria, Burgenland, Caledonia, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Newport News, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Cordillera, Corfu, Deutschland, Drottningholm, Duchess of Bedford, Duilio, Edinburgh Castle, Europa, Franconia, Fulda, General Osorio, General San Martin, General Artigas, General von Steuben, Guilio Cesare, Gerolstein, Gneisenau, Hamburg, Heinz Horn, Hansa, Iberia, Ilsenstein, Kulmerland, Madrid, Maloja, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Orazio, Orford, Orinoco, Orion, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Paris, Portland, President Roosevelt, President van Buren, Rajputana, Ranchi, Reliance, Remo, Sauerland, Seattle, Scharnhorst, Sierra Cordoba, Strathnaver, Strathaird, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Virgilio, Vulcania, Wahehe, Warwick Castle, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Hansa, Hamburg, Europa, Deutschland.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. März:

Visurgis dtsch. von Kolberg, Nic. Haye & Co., Hansa-Mühle, Getreide. Wallonia schwed. von Rouen, Böning & Co., Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 11. März:

Galilea dtsch. von Levante über Rotterdam, Böning & Co., Hafen II, Sch. 14, Baumwolle, Apfelsinen. Feronia dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Kong Alf norw. von Delfzyl, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Wachtel dtsch. von Abo, Rab. & Stadtl., Rud. Schmedes, Holz. Eilenau dtsch. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Pitea dtsch. von Bilbao, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Girgenti dtsch. von Italien über Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 17, Reis. Werdenfels dtsch. von Bombay über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle. Agira dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 13. Frida Horn dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 13. Hercules dtsch. von Südspanien, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Shetland engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Stör dtsch. von Rendsburg, Carl Scholle, Kohlenhandel. Hermes dtsch. von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Apfelsinen. Orlanda dtsch. von Middlesborough, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Forelle dtsch. von Stettin, Nic. Haye & Co., Roland-Mühle, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 10. März:

Eider engl. nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Albatroß dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Borderland engl. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Freienfels dtsch. nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Ingaro schwed. nach Helsingborg, D. Oltmann, Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 11. März:

Consul Poppe dtsch. nach Kopenhagen, Herm. Kimme, Koks. Hoogland holl. nach Newcastle, Schiffahrt u. Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 12. März

Hafen I: Orlanda, Fortuna, Erpel 4, Hector, Pylades 10, Hermes 1, Kong Alf 3, Eilenau, Shetland 7.
Hafen II: Hercules 11 (800 26), Ajex 11, Frida Horn 13 (800 33), Bochum 17 (801 83), Girgenti 17, Birkenfels 12 (853 39), City of Dublin 16, Werdenfels 18.
Holzhafen: Forelle (Roland-Mühle), Visurgis (Hansa-Mühle).
Hohentorshafen: Wachtel (Rud. Schmedes).
Industriehafen: Granada (Nord. Hütte), Wallonia (Gebr. Röchling), Stör (Kohlenhandel), Taube (Kali-Anlage).
Werft: Lindenfels (Dock III), Drachenfels (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Isar, Stuttgart, Sierra Cordoba, Trier, Bremen.
Hamburg: Elbe, Ingram, Osnabrück, Main, Saar.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Im Heimfrachtenmarkt war das Geschäft etwas besser; allerdings bei unverändert niedrigen Raten, da immer noch mehr als genügend Schiffsraum angeboten wird. Ausgehend ist die allgemeine Haltung nach wie vor flau.

Die Weizen- und Maispreise haben in der Hauptsache infolge der politischen Entwicklungen auf dem Kontinent etwas angezogen. Doch hat sich dieses nicht nach einer wesentlichen Ausdehnung der Nachfrage vom La Plata ausgewirkt. Es wurde ein Dampfer von 6600 t Maximum für Ende März Cancelling von Necochea und Bahia Blanca nach England zu 18 sh 1½ d geschlossen. Ein weiterer Auftrag wird von unteren Häfen nach dem Kontinent notiert. — Nordamerika ist ziemlich unverändert. Das Anziehen der Weizenpreise hat der Nachfrage nach Getreidedampfern von Montreal keinen neuen Anreiz geboten. Dagegen wurde ein mittelgroßes Schiff für Mitte April für Kohlen von Hampton Roads nach Pernambuco zu 9 sh aufgenommen. Für Zeitcharter nahm man Schiffsraum mit Anlieferung nördlich Hatteras für eine heimkehrende Reise über den Pazifik und ebenfalls ein Schiff mit Anlieferung Kuba und Rückanlieferung Verein. Staaten nördlich Hatteras. Ein 7400-Tonner mit 30. April Cancelling nahm eine Ladung Stückgüter von Britisch-Kolumbien nach Hull oder London zu 19 sh 6 d fio., mit Optionen.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Roterssand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
12. März	6.06	18.25	5.46	18.05	3.46	16.05
13. März	6.35	18.52	6.15	18.32	4.15	16.32
14. März	7.07	19.19	6.47	18.59	4.47	16.59

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
9. März	2.18	3.03	2.57	3.13
10. März	2.18	2.96	2.48	3.06
11. März	2.10	2.94	2.43	2.96

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 10. ab Antwerpen nach Rio. Abana 10. St. Thomas passiert nach Cristobal. Agira 11. an Bremen. Arucas 10. ab Antwerpen nach Madeira. Bremen 11. an Bremerhaven. Bremerhaven 11. ab Hongkong nach Rabaul. MS Elbe 10. an Hamburg. — Erfurt 11. ab Bremen nach Hamburg. Este 10. an Hamburg. Europa 11. Dover passiert. MS Fulda 10. Lizard passiert nach Dünkirchen. Goslar 10. ab Penang nach Port Swettenham. Lippe 11. an Kobe. MS Memel 10. an Tampico. Minden 10. ab Galveston nach Bremen. Neckar 10. Perim passiert nach Port Sudan. MS Osnabrück 10. an Hamburg. Scharnhorst 10. ab Hongkong nach Schanghai. MS Weser 10. ab Portland nach San Franzisko.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. MS Altenfels 10. in Bandar Shapur. MS Braunfels 10. von Hamburg nach Antwerpen. Freienfels 10. von Bremen nach Antwerpen. Lichtenfels 10. in Bombay. MS Neuenfels 10. Gibraltar pass. Rauenfels 9. Perim pass. Rheinfels 9. von Port Sudan. Soneck 11. Ushant pass. Trautenfels 10. in Bhavnagar. Treuenfels 11. in Karachi. Werdenfels 11. in Bremen. Wildenfels 9. Gibraltar pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. Andromeda 11. Holtenau pass. nach Rotterdam. Apollo 12. von Bremen nach Antwerpen. Ariadne 10. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Arion 11. in San Feliu. MS Bessel 10. von Cartagena nach Hamburg. Delia 10. von Bilbao nach Antwerpen. Egeria 10. von Stettin nach dem Rhein. Feronia 10. in Bremen. Flora 10. in Rotterdam. Hercules 11. in Bremen. Hermes 11. in Bremen. Jupiter 10. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. MS Kepler 10. in Amsterdam. Leander 10. von Lissabon nach Bremen. Minos 11. von Gdingen nach Riga. Nereus 10. in Danzig. MS Olbers 11. Ouessant pass. nach Antwerpen. Phaedra 11. in Königsberg. Pluto 11. in Kopenhagen. Pollux 10. in Hamburg-Altona. Rhea 10. von Köln nach Rotterdam. Stella 11. von Stettin nach dem Rhein. Themis 11. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Uranus 11. Holtenau pass. nach Bremen. Vesta 10. von Gandia nach Bremen. Vulcan 10. von Rotterdam nach Köln. Sperber 11. von Königsberg nach Bremen. Pitea 11. von Bremen nach Antwerpen. Hans Carl 10. in Köln.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 11. von London nach Bremen. Amisia 10. von Hamburg nach London. Butt 10. von Rotterdam nach Gdingen. Drossel 11. in Rotterdam. Fink 10. von Middlesborough nach Memel. Forelle 11. in Bremen. Greif 11. von Hamburg nach Hull. Orlanda 11. in Bremen. Reiher 11. von London nach Hamburg. Sperber 11. von Königsberg nach Bremen. Visurgis 10. in Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.) Cavalla 10. in Alexandrien. Chios 9. von Triest nach Bari. Heraklea 10. von Samsun nach Ineboli. Ionia 11. Gibraltar pass. Itauri 8. in Göcek. Anita L. M. Russ 10. von Venedig nach Triest. Smyrna 10. von Bremen nach Oran. Thessalia 10. von Alexandrien nach Jaffa.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 10. Pernambuco passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Westküste Nordamerika: Tacoma 9. an Acajutla. MS Oakland 9. ab Los Angeles. — Westindien/Mittelamerika: MS Caribia 9. ab La Guayra nach Trinidad. MS Phrygia 7. ab Tampico. — Westküste Südamerika: MS Roda 11. ab Callao. Ammon 11. ab Valparaiso nach Mollendo. Bochum 10. ab Hamburg nach Bremen. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Kurmark 10. Ymuiden pass. nach Hamburg. Freiburg 11. ab Antwerpen nach Port Said. — Ostasien: Scheer 10. ab Moji nach Dairen. Hindenburg 10. an Vizagapatam. Mecklenburg 11. ab Hamburg nach Antwerpen. Preußen 10. an Hongkong. MS Friesland 10. ab New Orleans nach Houston. MS Duisburg 10. Vlissingen pass. nach Rotterdam. — Vergnügungsreisen: Reliance 10. ab Malakka nach Pak-Nam. — Trampfahrt: Hanau 10. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 10. St. Vincent pass. MS General Osorio 11. in Hamburg. MS Monte Sarmiento 10. von Rio Grande nach Montevideo. Vigo 10. in Hamburg. Alrich 10. in Paranagua. Amassia 11. von Antwerpen nach Brasilien. Entrerios 10. in Bahia. Eupatoria 11. von Bahia nach Pernambuco. Holstein 10. in Rotterdam. Nienburg 10. von Cabedello nach Antwerpen. Planet 6. in Rosario. Rio de Janeiro 10. von Victoria nach Bahia. Sachsen 10. in Buenos Aires. — Vergnügungsreise: MS Monte Rosa 10. von Madeira nach Casablanca.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 10. ab Le Havre. Wakama 8. an Kribi. August Leonhardt 10. ab Stettin. Swinemünde pass. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 10. an und ab Lissabon. Usambara 8. ab Duala. Ussukuma 10. an Lagos.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 9. an Baltimore. Karpfanger 24. 2. ab Galveston. Kersten Miles 1. ab Baltimore. Simon von Utrecht 6. an Harburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 10. von Bremen nach Westindien.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 10. von Bilboa nach Hamburg. Rabat 10. von Las Palmas nach Tenerife. August Schultze 10. von Ceuta nach Villa Alhucemas. Pasajes 10. von Larache nach Port Lyautey. Travemünde 10. von Ceuta nach Gibraltar. Tanger 10. von Casablanca nach Lissabon. Oldenburg 10. in Hamburg. Ceuta 10. in Hamburg. Melilla 10. Dover pass. Lisboa 10. Finisterre pass.

Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg. R. C. Rickmers 9. in Rotterdam. Deike Rickmers 7. von Woosung. Ursula Rickmers 9. von Singapore.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 9. in Tarragona. Barcelona 5. von Palermo nach Valencia. Capri 9. Finisterre pass. nach Malaga. Catania 10. Borkum pass. nach Hamburg. Lipari 8. Finisterre pass. nach Hamburg. Malaga 7. von Valencia nach Hamburg. Marsala 8. in Catania. Palermo 8. in Emden. Procida 9. in Genua. Spezia 5. von Musel nach Barcelona. Trapani 9. von Palermo nach Valencia.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben

25. Februar: Maurer Wilhelm Dohrmann Ehefrau, geb. Böcking, Langereihe 26.

26. Februar: Maschinenarbeiter Heinrich Reisel Ehefr., geb. Meyer, Westerdeich 30. — Kaufmann Johann Timmermann Ehefr., geb. von Uchtrup, Aßmannshauser Str. 4.

27. Februar: Arbeiter Adolf Veltkamp Ehefr., geb. Harjes, Stephanitorsbollwerk 23c.

27. Februar: Buchhändler Fritz Schulz Ehefr., geb. Ziegler, Thedinghauser Str. 24. — Schuhmacher Klaas Janssen Ehefr., geb. Fischer, Landwehrstr. 133.

28. Februar: Buchhändler Konrad Schabacker Ehefr., geb. Geist, Hartwigstr. 57. — Geschäftsreisender Franz Kühl Ehefr., geb. Beißer, In der Runken 6.

29. Februar: Kaufm. Angestellter Helmut Schikorr Ehefr., geb. Rischmann, Berckstr. 12.

29. Februar: Kaufmann Friedrich Cetto Ehefr., geb. Halbach, Humboldtstr. 16. — Hohlschleifer Martin Kleine Ehefr., geb. Schlickwei, Graf-Moltke-Str. 31.

1. März: Revieroberwachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm Steinkamp Ehefr. geb. von Behren, Alter Postweg 47. — Heizer August Lange Ehefr. geb. Huntemann, Bergerstr. 11. — Kaufm. Angestellter Gustav Riesener Ehefr., geb. Frerichs, Adlerstr. 15. — Handlungsgehilfe Johann Meier Ehefr., geb. Brüning, Wernigeroder Str. 27.

1. März: Architekt Wilhelm Borchers Ehefr., geb. Vollrath, aus Kirchhuchting, Kirchhuchtinger Heerstr. 45. — Vertreter Bernhard Schooff Ehefr., geb. Gerber, Aßmannshauser Str. 38. — Malermeister Carl Dorpmund Ehefr., geb. Fahrenberg, Neust.-Contrescarpe 4. — Lokomotivheizer Heinrich Koch Ehefr., geb. Winkelmann, Bremervörder Straße 12.

2. März: Schlosser Hermann Vogel Ehefr., geb. Schmidt, Seewenjestr. 175. — Ingenieur Werner Schulz Ehefr., geb. Laven, Kirchweg 196.

2. März: Rentenempfänger Hillers Schild Ehefrau, geb. Weidemann, aus Borgfeld, Warfer Landstr. 72. — Schleifer Wilhelm Prellberg, gen. Almstadt, Ehefr., geb. Erbe, aus Meyerdamm 29. — Bäckermeister Erich Eilers Ehefr., geb. Seekamp, Föhrenstr. 50.

3. März: Buchhalter Richard Köhler Ehefr., geb. Hinners, Grundstr. 35. — Arbeiter Hinrich Elmers Ehefr., geb. Fahrenholz, Hastedter Heerstr. 328. — Elektriker Matthias Rickens Ehefrau geb. Rottermund, Nollendorfer Str. 58. — Bautechniker Werner Spannhake Ehefr., geb. Schucht, Meyerstr. 192. — Polsterer und Dekorateur Wilhelm Kocksch Ehefr., geb. Schmidt, Graf-Waldersee-Str. 32. — Dreher Hinrich Seemann Ehefr., geb. Schünemann, Auf den Deepen 7.

3. März: Stellmacher Ferdinand Conrad Ehefrau, geb. Hullmann, Kreuzstr. 33.

4. März: Schneider Johann Henze Ehefr., geb. Sauerberg, Münchener Str. 160. — Arbeiter Karl Boelmans Ehefr., geb. Lindhorst, Bei den fünf Giebeln 19. — Autoschlosser Paul Jaekel Ehefr., geb. Schneider, Elbstr. 18a. — Arbeiter Gottlieb Schulten Ehefr., geb. Heuer, Hageweg 8. — Elektromonteur Willi Sprute Ehefr., geb. Robbers, Gellertstr. 3. — Maler Karl Böhme Ehefr., geb. Müller, Schönebecker Str. 114.

4. März: Landwirt Arndt Pleus Ehefr., geb. Sanders, aus Barken. — Unterfeldwebel Martin Kurapka Ehefr., geb. Röpke, Rheinstr. 2. — Handlungsgehilfe Herm. Knapp Ehefr., geb. Aureden, Delmenhorster Str. 27. — Packer Karl Stelter Ehefr., geb. Grothenn, aus Hemelingen-Arbergen. — Unterfeldwebel Wilhelm Busmann Ehefr., geb. Gundlach, Scharnhorststr. 164.

5. März: Maurer Ernst Podszum Ehefr., geb. Reiber, Vahrer Str. 204. — Arbeiter Hermann Siemer Ehefr., geb. Ahrens, Timmersloher Str. 17.

5. März: Hausmeister Hermann Großmann Ehefr., geb. Kintra, Contrescarpe 45. — Kaufmann Hermann Lindhorst Ehefr., geb. Schrör, Stubbener Str. 58. — Handlungsgehilfe Arthur Schwenke Ehefr., geb. Riemann, Carlshafener Str. 3. — Molkereifachmann Friedrich Weiß Ehefrau, geb. Jaeger, Herderstr. 58. — Reichsbahnarbeiter Heinrich Hirschfeld Ehefr., geb. Pries, Seeberger Str. 31. — Verwaltungssekretär Rudolf Mau Ehefr., geb. Allerheiligen, Schwachhauser Heerstr. 110.

6. März: Handlungsgehilfe Hans Aumund Ehefrau, geb. Mönnich, Konstanzer Str. 7. — Wachmann Eduard Bauer Ehefr., geb. Orchowski, Steffensweg 130. — Handlungsgehilfe Friedrich Jürgens Ehefr., geb. Meier, Auf der Geest 16.

7. März: Handlungsgehilfe Hinrich Könken Ehefrau, geb. Köhnken, aus Hemelingen. — Arbeiter Herbert Kraus Ehefrau, geb. Feideler, Rostocker Str. 6. — Prokurist Ludwig Fera Ehefr., geb. Helmke, Hans-Thoma-Straße 7a. — Maschinenschlosser Carl Reimann Ehefr., geb. Meyer, Bremerhavener Str. 118.

8. März: Dachdecker Hermann Kochan Ehefr., geb. Sukowski, Besselstr. 17. — Handlungsgehilfe Fritz Hamelmann Ehefr., geb. Kneisel, aus Hemelingen. — Steuerinspektor Wilhelm Brüggemann Ehefr., geb. Reimer, Gneisenaustr. 70. — Mechanikermeister Martin Bartels Ehefr., geb. Klinker, Bromberger Str. 122. — Sparkassenbeamter Gustav Werner Ehefr., geb. Goldt, Steinbachstraße 23. — Schlosser Karl Immohr Ehefr., geb. Collmann, Bei den vier Linden 19. — Handlungsreisender Rolf Feller Ehefr., geb. Gercken, Bachstr. 68. — Dipl.-Ing. Erich Günther Ehefr., geb. Kreuadler, Neuenlander Str. 128.

9. März: Arbeiter Bernhard Gäbler Ehefr., geb. Engel, Fettkampsweg 201. — Maler Kurt Duschek Ehefr., geb. Wellpott, Lloydstr. 80. — Magazinarbeiter Wilhelm Döring Ehefr., geb. Meyer, a. Hemelingen. — Gärtner Ernst Ahrens Ehefr., geb. Fittjer, aus Lehesterdeich, Lilienthaler Heerstr. 362. — Schlosser Heinrich Horsch Ehefr., geb. Heyen, Flensburger Str. 13. — Ingeneur Ernst Schecker Ehefr., geb. Wehmann, Am Seefelde 12.

Mädchen

19. Februar: Jockey Ernst Hamann Ehefr., geb. Knabe, Meinkenstr. 50.

28. Februar: Schuhwarenhändler Emil Lutterberg Ehefr., geb. Tewes, Woltmershauser Str. 87.

28. Februar: Lithograph Karl Bröker Ehefr., geb. Schütze, Palmenstr. 3. — Bote Hans Opitz Ehefr., geb. Siehlmann, Jacobistr. 12.

29. Februar: Kaufmann Heinrich Meyer Ehefrau, geb. Matthies, aus Groß-Mackenstedt. — Kaufmann Heinrich Helms Ehefr., geb. Vaupel, Hamburger Str. 257. — Händler Friedrich Gefken Ehefr., geb. Krüger, Steffensweg, Steinplatz 5a.

1. März: Küper Gerhard Harms Ehefr., geb. Oldevend, Stuhrer Str. 43. — Maschinenschlosser Reinhard Schröder Ehefr., geb. Möller, Husumer Str. 24. — Kraftfahrer Otto Isermann Ehefr., geb. Kronenwerth, Utbremer Str. 149. — Zimmermeister Artur Wicke Ehefr., geb. Dreyer, Gothaer Str. 19.

2. März: Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Otto Meyer Ehefr., geb. Schmielau, Hermann-Löns-Str. 1.

2. März: Handlungsgehilfe Christian Schildmüller Ehefr., geb. Renziehausen, Weberstr. 13. — Hausmeister Georg Rulfs Ehefrau, geb. Koopmann, Auf dem Dreieck 244.

3. März: Kaufm. Angestellter Wilhelm Wiebke Ehefr., geb. Barg, Germaniastr. 10. — Aufseher Hermann Schmacher Ehefr., geb. Flöricke, Würzburger Str. 50. — Versorgungsanwärter Walter Malchin Ehefr., geb. Heuermann, Holunderstr. 56

3. März: Kaufm. Angest. Karl Heidebroek Ehefrau, geb. Kastens, Bonner Str. 18. — Tischler Paul Lonczynski Ehefr., geb. Petersen, Prangenstraße 40. — Ingenieur Hermann Schaper Ehefr., geb. Brunken, Hansastr. 100. — Sparkassenrendant Hans Werner Böschen Ehefr., geb. Schleff, aus Wörpedorf.

4. März: Kraftfahrer Max Koslowski Ehefr., geb. Meyer, Braker Str. 5. — Ingenieur Hermann im Sande Ehefr., geb. Straatmann, Werder Str. 73.

4. März: Kaufm. Angest. Friedrich Bochmann Ehefr., geb. Albrecht, Jenaer Str. 43. — Kaufmann Gustav Arning Ehefr., geb. Bouvain, Hartwigstraße 60. — Unterfeldmeister Karl Kenneweg Ehefr., geb. Fricke, aus Cuxhaven-Sahlenburg.

5. März: Heizer Friedrich Fahrenhold Ehefr., geb. Fabian, Sauerlandstr. 31. — Tischler Wilhelm Wittrock Ehefr., geb. Hein, Georgstr. 26.

5. März: Staatsarbeiter Max Elter Ehefr., geb. Kastens, Am kr. Fleet 11. — Arbeiter Johann Abele Ehefr., geb. Will, Dennewitzstr. 22. — Postbetriebsarbeiter Karl Bunke Ehefr., geb. Prüser, Timmersloher Str. 50. — Aufsichtsbeamter Friedrich Schriever Ehefr., geb. Scholand, Horner Heerstr. 29. — Arbeiter Johann Pirschner Ehefr., geb. Schütte, Warnkengang 3. — Arbeiter Friedrich Kettler Ehefr., geb. Precht, Juiststr. 1. — Güterbodenarbeiter Friedrich Arend Ehefr., geb. Jarnicki, Hastedter Heerstr. 543. — Arbeiter Heinrich Christ Ehefr., geb. Muck, Ochtumstr. 26. — Arbeiter Johann Bahrenburg Ehefr., geb. Drewes, Buchenstr. 9. — Stadtreisender Georg Opfermann Ehefr., geb. Ditrych, aus Wilhelmshaven. — Arbeiter Wilhelm Heidenreich Ehefr., geb. Voges, Abbentorstraße 11. — Kaufm. Angest. Wilhelm Meyer Ehefr., geb. Schlink, Münchener Str. 148. — Bauer Martin Wellbrock Ehefr., geb. Bollmann, aus Buschhausen.

6. März: Krankenpfleger Wilhelm Sengstacke Ehefr., geb. Brockmann, Oewerweg 25. — Arbeiter Hermann Lahmeier Ehefr., geb. Dreyer, Plönkenstraße 24. — Maurer Heinrich Müller Ehefr., geb. Meyerhoff, Alter Postweg 179a. — Zollsekretär Hermann Koch Ehefr., geb. Heinemann, Stephanikirchhof 15. — Kraftfahrer Johann Lukasiewicz Ehefr., geb. Michalek, Schulze-Delitzsch-Str. 51. Feuerwehrmann Otto Giertz Ehefr., geb. Freier, Arsterdamm 38.

7. März: Schlosser Wilhelm Kützing Ehefr., geb. Böge, Inselstr. 71. — Kraftfahrer Wilhelm Radszuweit Ehefr., geb. Ahlborn, Tieckstr. 4. — Kammermusiker Maximilian Tomalla Ehefr., geb. Schlamm, Fesenfeld 21. — Handlungsgehilfe Johann Götz Ehefr., geb. Lukey, Oderstr. 66. — Schlosser Bernhard Heier Ehefr., geb. Rauer, Glücksburger Str. 132. — Dipl.-Ing. Theodor Zumbrink Ehefr., geb. Blume, Manteuffelstr. 27. — Rundfunktechniker Wilhelm Busch Ehefr., geb. Freers, Wachmannstr. 109. Arbeiter Felix Kotzan Ehefr., geb. Gaumann, Pastorenweg 88.

8. März: Verwaltungsassistent A. Klingberg Ehefr., geb. Behrens, Elisabethstr. 47a. — Geschäftsvertreter P. Gerling Ehefr., geb. Weinrich, Buchtstr. 42/43. — Prokurist H. von Lottner Ehefrau, geb. Früchtnicht, aus Lesum. — Arbeiter August Ahrend Ehefr., geb. Meyer, Haller Str. 19. — Kaufm. Angest. Johann Wülbern Ehefr., geb. Kuhn, Bürgerm.-Smidt-Str. 87.

9. März: Syndikus Dr. jur. Friedrich Nagel Ehefr., geb. Töbelmann, Großbeerenstr. 28. — Schleifer Karl Kähler Ehefr., geb. Przywara, Husumer Str. 33. — Arbeiter Ewald Teichert Ehefr., geb. Lübbert, Kattenturmer Heerstr. 124. — Dreher Theodor Schoenfeld Ehefr., geb. Bruns, Bauernweide 3. — Zeichner Hermann Rathkamp Ehefr., geb. Lürßen, Gellertstr. 132. — Dreher Franz Stüwe Ehefr., geb. Hermann, Nürnberger Straße 12.

10. März: Glasermeister Friedrich Wilking Ehefr., geb. Renken, Delmenhorster Str. 2a. — Kanzleiangest. Rudolf Drewes Ehefr., geb. Auft, Hohentors-Heerstr. 110.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Aufgebote

7. März: Vorarbeiter Johann Kaspar Hugel und Wilhelmine Amalie Marie Spatz. — Arbeiter Rudolf Schwarz und Hedwig Doris Rebekka Ude. — Koch Hans Franz Adolf Holzhauer und Christine Wilhelmine Nacke geb. Kerkhoff. — Sparkassenbuchhalter Albert Heinrich Willi Rübeling und Anna Marie Luise Mathilde Bantelmann. — Kaufmann Gerhardt Erich Wilhelm Mierke, Vienenburg, und Anna Heckeroth. — Gerichtsref. Ernst Eckhardt Günther, Marburg, und Anneliene Katharina Dorothea Jürgensen. — Maschinenschlosser Johann Heinrich Behmann und Margarete Walburga Oellien. — Bauarbeiter Georg Michaelis, Lilienthal 155, und Henriette Gesine Lohmann, Bremen. — Schlosser Diedrich Müller und Hermine Behrens. — Tischler Karl Heinrich Melchert, Delmenhorst, und Hildegard Jußeit, Delmenhorst. — Maschinenschlosser Jan Behrends, Leer, und Frieda Ida Tatea Thiel, Leer. — Bote Willy Hermann Karl Perzon, Hemelingen und Meta Beta Ottilie Krüger, Bremen.

9. März: Kaufm. Angest. Helmut Georg Otto Schnelle, Makassar in Niederl.-Indien, und Emma Julia Bechtel, Bremen. — Schlosser Friedrich Wilhelm Haake und Martha Adeline Niemann. — Handelsinspektor August Wilhelm Herbert Weinrich und Adele Helene Marianne Mommertz. — Ingenieur Rudolf Walther Fritz Lauterwald und Ottilie Marie Anna Stindt. — Kaufm. Angestellter Werner Martin Hermann Gundlach und Liselotte Woltmann. — Gebrauchswerber Johann Peter Offermanns und Erna Eberhardine Friederike Koring. — Drogist Paul Thomae und Magdalena Elisabeth Biskup. — Arbeiter Wilhelm Friedrich Zorn und Alma Minna Sophie Speckmann. — Architekt Dietrich Gerhard Karl Eichler, Bremen und Berta Margarete Edith Schwarz, Berlin-Neukölln. — Tapezierer und Dekorateur Georg Karl Seltenreich und Martha Gertrud Grimm, Aue. — Küper Johann Heinrich Hoymann, Bremen, und Anna Dora Ahrens, Seehausen. — Dreher Richard Gustav Gottschling und Berta Emma Naundorf. — Mechaniker Paul Ewald Jennig und Frieda Gesine Schußmann. — Kaufmann Otto Wuppermann, Hamburg, und Ilse Magdalene Möller, Bremen. — Landwirt Julius Max Erich Mey, Adlig Pillupönen, Krs. Stallupönen, Rittergut, u. Beta Auguste Luise Bösche, Bremen. — Schlosser Rudolf Heinrich Albert Prabel und Anna Sophie Christa Josepeit.

10. März: Kaufm. Angestellter Adolf Toller, Hamburg, und Gertrud Abt, Bremen. — Arbeiter Heinrich Christian Boje (Boye) und Annemarie Welge. — Kaufm. Angestellter Erwin Friedrich Josef Feßler und Ursula Emilie Meta Haeckermann. — Schlosser Walter Diedrich Heinrich Sander und Henriette Elisabeth Schütz. — Klempner Adolf Schumacher und Sophie Charlotte Sonnet. — Maler Heinrich August Dietrich Busch, Blumenthal, und Minna Anna Sophie Cortzen, Bremen. — Landwirt Johann Fischer und Elfriede Marie Raabe. — Tischler Hermann Georg Ernst Vollmer und Luzie Käthe Marie Engelhardt. — Schneider Friedrich Ernst Brandt und Anna Wilhelmine Christine Düe, geb. Böltau. — Lackierer Wilhelm Bernhardt Ueffing und Anna Frieda Alexander. — Steward Wilhelm Johann Walter Wintermann und Mathilde Tendler. — Regierungsrat Dr. phil. Wilhelm Karl Ernst Christian Hartmann, Hannover, und Elisabeth Johanne Kimm, Bremen. — Arbeiter Franz Heinrich Reinhard Frese und Meta Klenge. — Kraftfahrer Johannes Müller u. Martha Beta Wendt. — Dreher Johann Hinrich Lürßen und Johanne Frieda Klara Uekermann. — Ingenieur Walter Adolf August Mohr, Meerane, und Elfriede Margarethe Oberlack, Bremen. — Schiffsschlosser und Dreher Wilhelm Hinrich Hamann, Bremen, und Anna Mathilde Danker, Lorstedt. — Autoschlosser Emil Friedrich Freye, Bremen, und Anna Marie Charlotte Harrie Wwe., geb. Twarloh, Dedesdorf.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Gestorbene

29. Februar: Wirt Joseph Malorny, 65 J., Nordstr. 212/214. — Helga Luttermann, wenige Minuten, Elisabethstr. 17.

1. März: Schiffsführer i. R. Hinrich Vogeley, 67 J., Gröpelinger Heerstr. 146. — Arbeiter Johann Depping, 63 J., Buntentorsteinweg 477. — Schlosser Hinrich Warnken, 26 J., Steffensweg 122a.

2. März: Landwirt Albert Soller, 69 J., Nordwohlde, Kr. Grafschaft Hoya. — Kaufm. Hermann Leineweber 61 J., Osterdeich 121. — Malermeister Georg Hennings, 46 J., Sedanstr. 23. — Adelheid Niecke, geb. Meyer, 69 J., Augsburger Str. 74. — Verkäuferin Else Müller, 16 J., Georg Gröningstr. 46. — Schlosser Adolf Pape, 32 J., Langewieren 11. — Heinrich Becker Ehefr., geb. Leonhard, 49 J., Bremerhavener Str. 98. — Hermann Vogel, 4½ Std., Seewenjestr. 175. — Arbeiter Heinrich Weseloh, 26 J., Warnkengang 9. — Schneidermeister Hermann Zornow, 53 J., Gröpelinger Heerstr. 196. — Frieda Vieth, 1 Tag, Hoffnungstr. 28.

3. März: Wilhelm Milatz Ehefr., geb. Duhm, 69 J., Weizenkampstr. 151. — Wilhelm Ufen Ww., geb. Ufken, 60 J., Moorstr. 29. — Maler Otto Leiter, 62 J., Osterholzer Landstr. 41. — Gottfried Höhne Ww., geb. Vogelsang, 86 J., Osterstraße 17. — Kraftfahrer Dietrich Prigge, 56 J., Neuenstr. 33. — Buchhalter Johann Kruse, 79 J., Altonaer Str. 14. — Landwirt Heinrich Stöwer, 70 J., Feine. — Landwirt Carl Albers, 36 J., Fesenfeld, Kr. Grafschaft Hoya. — Heinrich Berry Ehefr., geb. Dreyer, 46 J., Mathildenstr. 82. — Kesselschmied Philipp Fey, 74 J., Heimatstr. 47. — Hella Toni Bruckmann, 11 Tg., Roßbachstr. 25.

4. März: Hermann Schmidt Tochter (totgeb.), Vollmerstr. 55.

4. März: Heizer Ernst Brüggemann, 62 J., Huchtinger Str. 3. — Oberzollsekretär i. R. August Gertz, 71 J., Waller Heerstr. 151. — Tischler Otto Köhler, 69 J., Friedrichstr. 5. — Oberverwaltungs-Gerichtssekretär i. R. Geheim. Rechnungsrat Carl Stutzer, 79 J., Clausthalerstr. 18. — Hermann Half Ehefr., geb. Tholen, 41 J., Farge. — Wirt Ludwig Puls, 70 J., Hastedter Heerstraße 374. — Schiffszimmermann Hermann Segelken, 67 J., Woltmershauser Str. 161/166. — Johanna Achilles, 15 J., Langeooger Str. 20. — Hermann Karl Korm Ehefr., geb. Cordes, 51 J., Verden. — Marie Döhle, 3 Std., Oberneuland. — Eisendreher Friedrich Kriegsmann, 67 J., Weserstr. 7. — Privatmann Georg Schöner, 66 J., Germaniastr. 1. — Hermann Meyer, 1 J., Hemelingen. — Carl Hoppenstedt Ww., geb. Meyer, 52 J., St.-Jürgenstr. 62. — Maschinist Franz Lübbesmeyer, 81 J., Arsterdamm 27. — Johann Friedrich Ropers Wwe, geb. Meyer, 84 J., Horner Str. 70.

5. März: Friedrich Uffelmann Ehefr., geb. Buchholz, 38 J., Jenaer Str. 14. — Elfriede Tietjen, 7 M., Hastedter Heerstr. 12.

5. März: Ludwig Hester Ww., geb. Finke, 85 J., Göbenstr. 3. — Straßenbahnfahrer Wilhelm Rathkamp, 41 J., Weberstr. 9. — Johann Christel Becker Ww., geb. Marquardt, 69 J., Friedenstr. 8. — Klempnermeister Hermann Fürhölter, 67 J., Malerstr. 60. — Uhrmacher August Irmer, 54 J., Panzenberg 11. — Matrose Gerhard Hildebrandt, 25 J., Weizenkampstr. 202. — Wilhelm Buhl Ehefrau, geb. Ahrens, 60 J., Osterlinger Str. 14. — Richard Preus Ww., geb. Lackmann, 67 J., Schubertstr. 24. — Martin Brünjes Ww., geb. Wendelke, 68 J., Heißenbüttel 38. — Hinrich Ahrens Ehefr., geb. Lindemann, gent. Fahrenholz, 61 J., Nordstr. — Diedrich Meyerdirks Ww., geb. Ahrens, 90 J., Busestr. 60. — Schneidermeister Karl Wille, 62 J., Steffensweg 149.

6. März: Arbeiter Julius Wietz, 83 J., Erlenstr. 42. — Heinrich Ahrens Ehefr., geb. Maas, 75 J., Neustadtsbahnhof 3. — Friedrich Asendorf Ww., geb. Specht, 84 J., Braunschweiger Str. 1.

6. März: Walter Schulten, 2 Tg., Hageweg 8. — Heinrich Handwerk Wwe., geb. Wenke, 71 J., Lübecker Str. 33. — Rolf Weinhauer, 2 M., Kantstr. 23. — Heinrich Steinmann Ehefr., geb. Westphal, 41 J., Am Kammerberg 2. — Schriftsetzer Wilhelm Brenke, 56 J., Graf-Waldersee-Straße 15. — Kurt Kielbeck, 1 J., Zwinglistr. 41. — Wilhelm Dinkloh Ehefr., geb. Reck, 52 J., Kleestraße 1. — August Meyerholz Wwe., geb. Kerker, 83 J., Wachmannstr. 13.

7. März: Hermann Schumann, 1 J., Neckarstraße 41. — Gisela Bahls, 1 M., Woltmershauser Str. 94. — Johann Stede Wwe., geb. Isenbeck, 71 J., Wielandstr. 19. — Wilhelm Bischoff Sohn (totgeb.), Buntentorsteinweg 112. — Johann Rencken (Renken) Wwe., geb. Feldmann, 79 J., Neukirchstr. 67. — Hermann Renzelmann Ehefr., geb. Häseker, 47 J., Ströhen, Krs. Diepholz. — Johann Hinrich Otten Wwe., geb. Hartung, 64 J., Weizenkampstr. 139. — Heinrich Gerken Ehefr., geb. Strugholz, 33 J., Bassum. — Carl Busch Ehefr., geb. Thalmann, 67 J., Am Deich 66. — Maschinenputzer Friedrich Dettmer, 62 J., Eickedorfer Str. 26. — Hermann Lehmann Ehefr., geb. Hohnberg, 64 J., Magdeburg. — Albert Bertram Wwe., geb. Bley, 82 J., An der Kämenade 8. — Friedrich Twietmeyer Wwe., geb. Heinemann, 82 J., Nordstraße. — Emilie Haßelbrock, 57 J., Weizenkampstr. 84. — Postschaffner i. R. Diedrich Panning, 80 J., Syke.

8. März: Heinrich Brüns Wwe., geb. Grolle, 68 J., Stedinger Str. 11. — Direktor Carl Barkemeyer, 74 J., Parkstr. 80. — Schiffbauer Walter Klöfkorn, 34 J., Alfelder Str. 48. — Feuermstr. i. R. Hinrich Rickens, 77 J., Kantstr. 44. — Joh. Uhlhorn Wwe., geb. Berlitz, 89 J., Donaustr. 37. — Heinrich Meyer Ehefr., geb. Garlisch, 56 J., Wupperstr. 22. — Georg Frick Wwe., geb. Beckmann, 66 J., Frielinger Str. 53. — Gottfried Schreiber Wwe., geb. Fromme, 60 J., Schifferstraße 100.

9. März: Arbeiter Josephus Kordecki, 47 J., verl. Salzburger Straße. — Malermeister Georg Jäger, 62 J., Leher Heerstr. 44. — Brauereiarbeiter Wolter Brünings, 68 J., Gr. Johannisstraße 166. — Meta Sophie Tieste, 4 M., Ritterhude. — Emil Samelin Ehefr., geb. Wieting, 63 J., Utbremer Str. 62. — Landwirt Georg Kannengießer, 68 J., Henstedt. — Wilhelm Hugo Wwe., geb. Thielker, 84 J., Meyerstr. 163. — Bäckermeister Eppe Grönsfeld, 61 J., Luisenthal 9.

10. März: Robert Rickmers Ehefr., geb. Lehmann, 66 J., Oberneuland. — Oberst a. D. Otto Hennings, 69 J., Humboldtstr. 11.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geborene

Knaben

5. März: Arbeiter Friedrich Langerbeck Ehefr., geb. Kamm, Wittekindstr. 19.

Mädchen

29. Februar: Kraftfahrer Johannes Hedler Ehefrau, geb. Pyrek, Urielstr. 13.

1. März: Arbeiter Friedrich Raddies Ehefr., geb. Rusch, Dennewitzstr. 14.

2. März: Steindrucker Carl Pauls Ehefr., geb. Toll, Michaelstr. 7.

4. März: Maschinenschlosser Baptist Panzer Ehefr., geb. Wehlers, Lobbendorfer Str. 2. — Schuhmacher Otto Petzold Ehefr., geb. Blume, Humannstr. 47.

6. März: Hüttenarbeiter Heinrich Brünjes Ehefr., geb. Preuß, Oslebshauser Landstr. 35.

Eheschließungen

7. März: Dachdecker Fritz Waßmann und Gertrud Fröbel, Wurthflether Str. 31. — Klempner Hermann Meier und Christine Dinklage, Heidbergstraße 20. — Arbeiter Friedrich Luttmann und Johanne Schulz, Baltrumerstr. 4. — Buchdrucker Richard Meyer und Johanne Müller, Gröpelinger Heerstr. 74. — Arbeiter Friedrich Körk und Anna Blum, Burtehuder Str. 25. — Maschinenschlosser Johannes Kinitz (auch Kinas) und Henriette Grote, Burger Wall 9.

„NORDSEE“

Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft, Hamburg

PROSPEKT

über

RM 14000000.— Aktien

19 900 Stück über je RM 100.— Nr. 1—19 900 12 010 Stück über je RM 1 000.— Nr. 1—12 010

(Wiederzulassung gemäß § 38 des Börsengesetzes infolge Kapitalherabsetzung)

und

RM 4000000.— neue Aktien

100 Stück über je RM 100.— Nr. 19 901—20 000 3 990 Stück über je RM 1000.— Nr. 12 011—16 000

Die „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft (in folgendem auch kurz „Nordsee“ genannt) wurde im Jahre 1896 unter der Firma Deutsche Dampffischereigesellschaft „Nordsee“ mit dem Sitz in Bremen errichtet. Durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 7. November 1928 änderte sie anläßlich ihrer Verschmelzung mit der Cuxhavener Hochseefischerei Aktiengesellschaft, Hamburg, ihren Namen in die jetzige Firmenbezeichnung und verlegte ihren Sitz nach Hamburg. An gleichartigen Unternehmen hat die Gesellschaft alsdann noch im Jahre 1929 die Hochseefischerei Bremerhaven Aktiengesellschaft, Bremerhaven (Aktienkapital RM 2 000 000.—), im Jahre 1933 die Hansa Hochseefischerei Aktiengesellschaft, Hamburg (Aktienkapital RM 1 650 000.—) und im Jahre 1934 die Hochseefischerei J. Wieting Aktiengesellschaft, Bremerhaven (Aktienkapital RM 2 000 000.—) im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation als Ganzes übernommen und zwar, soweit nicht schon die Aktien der aufgenommenen Gesellschaften in ihrem Besitz waren, durch Hingabe von im freien Markt erworbenen eigenen Aktien, sodaß in diesen drei Fällen eine Kapitalerhöhung nicht erforderlich war.

Sitz der Gesellschaft ist **Hamburg**. Die Zentralverwaltung ist in Wesermünde; je eine Reedereiabteilung befindet sich in Cuxhaven und Wesermünde. Die Gesellschaft besitzt ferner Zweigniederlassungen in Berlin, Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gleiwitz, Halle a. S., Hannover, Hindenburg O/S., Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nordenham, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Würzburg, Wuppertal-Elberfeld. Von diesen Zweigniederlassungen werden innerhalb Deutschlands gegenwärtig 145 Verkaufsstellen unterhalten.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des Fischfanges mit Dampfern oder anderen Fahrzeugen, jede Art der Zubereitung und Verwertung des Fanges, Einrichtung von Räuchereien, Herstellung von Lebertran und Fischkonserven, sowie der Betrieb aller mit dem Fischfange zusammenhängenden Nebengeschäfte.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft betrug nach der letzten Kapitalerhöhung im November 1928 RM 20 000 000.— und war eingeteilt in 16 000 Aktien über je RM 1000.— und 20 000 Aktien über je RM 200.—. Die Aktien waren zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin, Bremen und Hamburg bzw. nach der Vereinigung der beiden letztgenannten an der Hanseatischen Börse zugelassen.

Die ordentliche Generalversammlung vom 5. Dezember 1934 beschloß mit Wirkung für die Bilanz per 30. Juni 1934 zwecks Deckung eines bilanzmäßigen Verlustes und zum Ausgleich von Wertminderungen am Vermögen der Gesellschaft neben der teilweisen Auflösung des gesetzlichen Reservefonds eine Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form gemäß Verordnung vom 6. Oktober 1931, Fünfter Teil, Kapitel II (RGBl. I S. 556) und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 18. Februar 1932 (RGBl. I S. 75) von RM 20 000 000.— um RM 6 000 000.— auf RM 14 000 000.—.

Bei der Kapitalherabsetzung ist einschließlich der Entnahme aus dem Reservefonds ein Buchgewinn von insgesamt RM 6 720 193.71 entstanden, der wie folgt verwendet wurde:

RM 6 153 155.19 zur Deckung des bilanzmäßigen Verlustes per 30. Juni 1934,
„ 391 215.94 für Wertberichtigungen auf Anlagen,
„ 58 822.58 für Sonderabschreibungen auf Beteiligungen,
„ 117 000.— zur Rückstellung für Sanierungskosten. (Von dieser Rückstellung waren am 30. Juni 1935 RM 42 916.82 noch nicht in Anspruch genommen.)

RM 6 720 193.71.

Die Durchführung der Kapitalherabsetzung war wie folgt beschlossen worden:

Der Nennbetrag der Aktien über RM 1000.— wurde auf RM 700.— mit der Maßgabe herabgesetzt, daß die Aktionäre gegen Einreichung von zehn Aktien im bisherigen Nennwerte von je RM 1000.— die Auslieferung von sieben Aktien über je RM 1000.— und gegen Einreichung einer Aktie im bisherigen Nennwerte von RM 1000.— die Auslieferung von sieben Aktien über je RM 100.— sowie an Stelle von zehn neuen Aktien über je RM 100.— die Auslieferung einer neuen Aktie über RM 1000.— verlangen konnten.

Die Aktien über RM 200.— wurden im Verhältnis 10:7 derart zusammengelegt, daß die Aktionäre für je eingereichte fünf Aktien über je RM 200.— sieben Aktien über je RM 100.— ausgeliefert erhielten, während die der Gesellschaft eingereichten Stücke zurückzubehalten und zu vernichten waren.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde von der Generalversammlung ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat die näheren Einzelheiten für die Durchführung des vorstehenden Beschlusses zu regeln und dabei an Stelle der alten im Nennwert herabgesetzten bzw. im Verhältnis 10 : 7 zusammengelegten Aktien eine entsprechende Anzahl neugedruckter Aktienurkunden über RM 100.— und RM 1000.— auszugeben.

Demgemäß waren die Aktionäre durch dreimalige öffentliche Bekanntmachung aufgefordert worden, ihre Aktien über RM 1000.— und RM 200.— mit Gewinnanteilscheinen Nr. 35 u. ff. und Erneuerungsscheinen bis zum 15. Mai 1935 einschließlich bei den bekanntgegebenen Stellen zum Umtausch in neugedruckte Aktienurkunden über RM 100.— und RM 1000.— einzureichen. Diese Frist ist nachträglich bis zum 26. Juni 1935 verlängert worden. Diejenigen alten Aktien, die nicht fristgemäß zum Umtausch eingereicht worden sind, werden für kraftlos erklärt werden, und zwar die Aktien über RM 1000.— auf Grund einer Ermächtigung des Amtsgerichts zu Hamburg vom 19. Januar 1935 gemäß § 1 des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Aktien vom 20. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1254) und die Aktien über RM 200.— gemäß § 290 HGB.

Gleichzeitig mit der vorstehenden Kapitalherabsetzung beschloß die Generalversammlung vom 5. Dezember 1934 ebenfalls mit Wirkung für die Bilanz per 30. Juni 1934 in Durchführung eines von der Gesellschaft mit verschiedenen Bankgläubigern unter dem 2. November 1934 abgeschlossenen Vertrages unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre eine Wiedererhöhung des herabgesetzten Grundkapitals von RM 14 000 000.— auf RM 18 000 000.— durch Ausgabe von RM 4 000 000.— auf den Inhaber lautenden und vom 1. Juli 1934 ab gewinnberechtigten neuen Aktien, 100 Stück über je RM 100.— und 3990 Stück über je RM 1000.—. Die neuen Aktien wurden vertragsgemäß von den betreffenden Banken zum Nennwert übernommen gegen Einbringung von RM 4 000 000.— Forderungen, die einen Teilbetrag ihrer Forderungen an die „Nordsee“ und die inzwischen mit ihr fusionierte Hochseefischerei J. Wieting Aktiengesellschaft darstellten. Die eingebrachten Forderungen wurden von den Banken mit Wirkung vom 1. Juli 1934 der Gesellschaft erlassen bzw. abgetreten. Sämtliche mit der Ausgabe und Uebernahme der neuen Aktien verbundenen Kosten und Abgaben werden einschließlich der Gesellschaftssteuer von der „Nordsee“ getragen.

Das Grundkapital beträgt nunmehr RM 18 000 000.— und ist zurzeit eingeteilt in 20 000 Aktien über je RM 100.— Nr. 1—20 000 und 16 000 Aktien über je RM 1000.— Nr. 1—16 000.

Für den an keine Frist gebundenen freiwilligen Umtausch der 20 000 Aktien über je RM 100.— Nr. 1—20 000 hat die Gesellschaft auf Grund vorerwähnter Ermächtigung zusätzlich 2000 Aktien über je RM 1000.— mit den Nummern 16 001—18 000 drucken lassen. Diese Aktien, die nur in dem Umfange zur Ausgabe gelangen, in dem börsenmäßig lieferbare Aktien über RM 100.— im gleichen Gesamtnennbetrag zum Umtausch eingereicht, eingezogen und vernichtet werden, sind mit ihrer Ausgabe ohne weiteres an der Börse lieferbar. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, dem Börsenvorstand innerhalb der ersten 2 Wochen eines jeden Vierteljahres die Anzahl der eingezogenen und vernichteten Aktien über RM 100.— und der dagegen ausgegebenen Aktien über RM 1000.— unter Angabe der Nummern zu melden.

Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber und sind voll eingezahlt; sie tragen das Ausstellungsdatum „im März 1935“ und sind mit den faksimilierten Unterschriften des Vorstandes und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats versehen. Ferner tragen sie den Vermerk der Seitennummer des Aktienbuches und die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten. Jeder Aktie ist ein Gewinnanteilscheinbogen mit Gewinnanteilscheinen Nr. 1—10 und einem Erneuerungsschein beigegeben.

Gemäß den statutarischen Bestimmungen ist die Einziehung von Aktien gestattet.

Den **Vorstand** der Gesellschaft, der aus einer oder mehreren Personen bestehen kann, bilden die Herren: Robert Ahlf, Cuxhaven; Eduard v. Horn, Cuxhaven; Wilhelm Roloff, Schönebeck (Kreis Osterholz), als ordentliche Mitglieder, sowie Karl Körner, Cuxhaven, als stellvertretendes Mitglied.

Der **Aufsichtsrat**, der aus mindestens sechs und höchstens vierundzwanzig Mitgliedern besteht, setzt sich zusammen aus den Herren: Senator Konsul Otto Flohr, Vorstandsmitglied der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk Aktiengesellschaft, Bremen (Vorsitzender); Robert Stuck, Direktor der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen, sowie Bürgermeister a. D. Dr. jur. Wilhelm Amsinck Burchard-Motz, Hamburg (stellvertretende Vorsitzende); Paul Barckhan, Mitinhaber der Firma Hermann Dauelsberg, Bremen; Dr. jur. Herbert v. Breska, Syndikus der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin; Dr. jur. Rudolf Brinckmann, Generalbevollmächtigter der Firma M. M. Warburg & Co., Hamburg; Ernst Glässel in Firma Ernst Glässel, Bremen; Wilhelm Huth, Vorstandsmitglied der Vereinsbank in Hamburg, Hamburg; Max Koepke, Vorstandsmitglied der Norddeutschen Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen; Ernst Kritzler, Direktor der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden, Berlin; Dr. jur. Ernst Lincke, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Hamburg; Hermann Marwede, Geschäftsinhaber der Kaiserbrauerei Beck & Co. K. a. A., Bremen; Rechtsanwalt Dr. jur. Guido Möring, Hamburg; Wilhelm Oelze, Inhaber der Firma F. A. Ebbeke, Bremen; Rudolf H. Petersen, Mitinhaber der Firma R. Petersen & Co., Hamburg; Paul Julius v. Schwabach, Mitinhaber der Firma S. Bleichröder, Berlin; Hermann Verlohr, Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium, Berlin; Albrecht Volland, Vorstandsmitglied der Deutschen Jurgens-Werke Aktiengesellschaft in Hamburg, Berlin.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außer dem Ersatz der bei der Ausübung ihrer Aufgaben entstandenen baren Auslagen für ihre Mühewaltung insgesamt eine Tantieme von 10 % des Betrages der über eine Dividende von 4 % hinaus zur Auszahlung gelangenden Dividende, mindestens jedoch eine jährliche Vergütung von insgesamt RM 15 000.—. Für besondere Bemühungen einzelner seiner Mitglieder, insbesondere in Ausschüssen, kann der Aufsichtsrat angemessene feste Vergütungen unabhängig vom Ergebnis des Jahresgewinnes vereinbaren oder beschließen, jedoch nur bis zu einem Gesamthöchstbetrage von RM 15 000.— in einem Geschäftsjahre. Die Bezüge des Aufsichtsrats für 1934/35 beschränkten sich auf die ihm satzungsgemäß zustehende Mindestvergütung von insgesamt RM 15 000.—.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats müssen deutsche Reichsangehörige sein und innerhalb des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben.

Die **Generalversammlungen** finden in Bremen oder Hamburg statt. Jede Aktie gewährt für je RM 100.— ihres Nennbetrages eine Stimme.

Bei Beschlußfassungen über Abänderung der Bestimmungen über die Reichsangehörigkeit und den Wohnsitz der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie bei Generalversammlungsbeschlüssen, die den Verlust oder die Einschränkung der Selbständigkeit der Gesellschaft zu Gunsten ausländischer Unternehmungen zur Folge haben würden, ist eine Mehrheit von vier Fünfteln des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals, bei der Beschlußfassung über die Abänderung des Gegenstandes des Unternehmens, Auflösung der Gesellschaft, Verlegung des Sitzes der Gesellschaft oder Vereinigung der Gesellschaft mit einer anderen Gesellschaft, wobei ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die andere Gesellschaft übergeht, ist eine Mehrheit von drei Vierteln des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich; eine Mehrheit von vier Fünfteln ist auch erforderlich zur Abänderung der vorstehenden Bestimmung der Satzung.

Das **Geschäftsjahr** läuft vom 1. Juli bis 30. Juni.

Die **Bekanntmachungen** der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger. Die Gesellschaft verpflichtet sich, ihre Bekanntmachungen außerdem in einem Berliner Börsenblatt (bis auf weiteres Berliner Börsen-Zeitung), sowie in der Bremer Zeitung und im Hamburger Tageblatt zu veröffentlichen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich ferner, in Berlin, Bremen, Hamburg, Bremerhaven und Wesermünde **Zahlstellen** zu unterhalten und jeweils bekanntzugeben, bei denen die Auszahlung der fälligen Gewinnanteile, die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen, die Hinterlegung von Aktien zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen, die Ausübung von Bezugsrechten sowie alle sonstigen, von einem der Gesellschaftsorgane beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen für den Einreicher kostenfrei bewirkt werden können.

Der jährliche **Reingewinn** wird unter Berücksichtigung der dem Aufsichtsrat zustehenden Tantieme wie folgt verwendet:

a) Zunächst werden 5 % des Reingewinns solange in den gesetzlichen Reservefonds eingestellt, bis dieser 10 % des eingezahlten Grundkapitals erreicht oder im Falle teilweiser Verwendung wieder erreicht hat.

b) Sodann werden die von der Generalversammlung etwa zu beschließenden Abschreibungen und Rückstellungen entnommen.

c) Der Rest wird als Dividende an die Aktionäre verteilt, falls die Generalversammlung hierüber nichts anderes beschließt.

Die Gesellschaft und die von ihr 1933 bzw. 1934 aufgenommenen gleichartigen Unternehmungen hatten für die dem weiter unten abgedruckten Jahresabschluß der „Nordsee“ vorausgegangenen 5 Geschäftsjahre folgende Ergebnisse aufzuweisen:

„Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft	Hochseefischerei J. Wieting Aktiengesellschaft	Hansa Hochseefischerei Aktiengesellschaft
1929/30 Reingewinn zur Ausschüttung von 14 % Dividende auf RM 20 000 000.— Aktien verwendet und RM 575 430.69 vorgetragen;	**1929** Gewinn zur Ausschüttung von 10 % Dividende auf RM 600 000.— voll dividendenberechtigte Aktien und RM 3 400 000.— für 2½ Monate dividendenberechtigte Aktien verwendet; außerdem RM 59 261.52 vorgetragen;	**1929** Gewinn zur Ausschüttung von 6 % Dividende auf RM 1 800 000.— Stamm- und RM 5000.— Vorzugsaktien verwendet; außerdem RM 6300.— an die gesetzliche Rücklage überwiesen und RM 876 92 vorgetragen;
1930/31 Betriebsüberschuß und Gewinnsaldo aus Vorjahr bis auf einen wieder auf neue Rechnung vorgetragenen Restbetrag von RM 84 065.62 zu erhöhten Abschreibungen verwendet;	**Zwischengeschäftsjahr vom 1. 1. 30—30. 6. 30** Verlust abzügl. Gewinnvortrag und RM 85 000.— Entnahme aus Reservefonds mit RM 618 103.99 vorgetragen;	**1930** Verlust abzügl. Gewinnvortrag mit RM 348 927.69 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Verlust wurde im Jahre 1931 bei der Aufnahme der Altonaer Hochseefischerei A. G. (Kapital RM 1 800 000.—) und der gleichzeitigen Einziehung von RM 150 000.— eigenen Aktien aus dem erzielten Fusions- bzw. Buchgewinn gedeckt;
1931/32 Verlust bei rd. RM 2 400 000.— laufenden Abschreibungen und rd. RM 4 500 000.— Sonderabschreibungen wurde abzüglich Gewinnvortrag aus Vorjahr mit RM 6 190 476.36 auf neue Rechnung vorgetragen;	**1930/31** Verlust zuzügl. Vortrag mit insgesamt RM 1 144 309.02 vorgetragen;	**1931** Verlust abzügl. RM 180 000.— Entnahme aus Reservefonds mit RM 484 596.94 vorgetragen;
1932/33 Verlustvortrag aus Vorjahr wurde, nachdem sich bei „Außerordentlichen Erträgen“ im Nettobetrage von RM 700 586.20 einschl. RM 83 414.17 Buchgewinn aus Fusion „Hansa“ kein neuer Betriebsverlust ergab, unverändert mit RM 6 190 476.36 wieder vorgetragen;	**1931/32** Verlust zuzügl. Vortrag mit insgesamt RM 1 485 979.89 durch Buchgewinn aus Kapitalherabsetzung von RM 4 Mill. auf RM 2 Mill. gedeckt; restlicher Buchgewinn von RM 514 020.11 mit RM 393 882.20 zu Sonderabschreibungen verwendet u. RM 120 137.91 an Reservefonds überwiesen;	**1932** Verlust (bei erhöhten Abschreibungen und nach Verwendung von RM 43 562.45 „Außerordentliche Einnahmen“) zuzügl. Vortrag mit RM 953 280.78 auf neue Rechnung vorgetragen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1933 mit „Nordsee“ fusioniert.
1933/34 Betriebsüberschuß einschl. RM 6 026.51 Buchgewinn aus Fusion „Wieting“ zur Verminderung des Verlustvortrages aus Vorjahr verwendet; der verbleibende Verlustsaldo von RM 6 153 155.19 wurde durch die Kapitalherabsetzung beseitigt (vergl. Prospektabschnitt „Grundkapital“).	**1932/33** Verlust (bei erhöhten Abschreibungen) durch „Außerordentliche Erträge“ in Höhe von RM 55 853.37 gedeckt. Mit Wirkung vom 1. Juli 1933 mit „Nordsee“ fusioniert.	

Der Jahresabschluß der „Nordsee“ per 30. Juni 1935 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 6. Dezember 1935 wie folgt genehmigt:

Bilanz per 30. Juni 1935

Aktiva

	Bestand am 1. 7. 34 RM	Zugang RM	Abgang RM	Abschreibung RM	RM
Anlagevermögen					
Grundstücke	3 264 100.—	—	27 960.—	—	3 236 140.—
Gebäude:					
Geschäfts- und Wohngebäude	4 154 646.—	17 842.18	78 757.30	114 200.88	3 979 530.—
Betriebsgebäude und andere Baulichkeiten	2 130 170.56	322 510.57	—	116 281.13	2 336 400.—
Dampfer	19 050 000.—	1 197 654.74	425 653.—	2 429 364.74	17 392 637.—
Maschinen und masch. Anlagen	209 353.—	30 428.54	—	50 401.54	189 380.—
Kurzlebige Wirtschaftsgüter	465 961.—	1 020 700.64	9 548.59	668 554.98	808 558.07
Filialeinrichtungen	345 441.72	81 645.17	13 860.12	89 011.77	324 215.—
	29 619 672.28	2 670 781.84	555 779.01	3 467 815.04	28 266 860.07
Beteiligungen	1 838 606.82	84 000.—	369 321.—	202.—	1 553 083.82
Umlaufsvermögen					
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				1 305 103.05	
Waren				669 373.06	
Wertpapiere				45 617.05	
Eigene Aktien (nom RM 86 000.— noch nicht zusammengelegt)				44 172.70	
Hypotheken und Grundschulden				108 578.65	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen				451 202.13	
Forderungen an Konzerngesellschaften				640 406.30	
Sonstige Forderungen				580 458.77	
Kasse, Postscheck- und Reichsbankguthaben				384 787.35	
Andere Bankguthaben				40 629.71	4 270 328.77
Rechnungsabgrenzungsposten					204 198.27
Bürgschaften				417 445.78	
					34 294 470.93

Passiva

	RM	RM
Grundkapital		18 000 000.—
Gesetzlicher Reservefonds		1 400 000.—
Rückstellungen		1 143 471.33
Wertberichtigungsposten		760 263.65
Verbindlichkeiten		
Hypothekenschulden	862 687.71*)	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	923 668.48	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften	261 109.56	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken: langfristig RM 4 852 537.14, kurzfristig RM 4 200 527.76	9 053 064.90	
Akzepte	1 482 587.92	
Sonstige Verbindlichkeiten	378 266.04	12 961 884.63
Rechnungsabgrenzungsposten		29 351.32
Bürgschaften	417 445.78	
		34 294 470.93

*) Davon:

	RM	Durchschnittlicher Zinssatz: %	Rückzahlungsbestimmungen:
Darlehns-Hypotheken	225 423.14	6.17	meist gesetzliche
Restkaufgeld-Hypotheken	132 000.—	6.27	gesetzliche
Aufwertungs-Hypotheken	447 264.57	5.97	meist gesetzliche
Restkaufgeld-Aufwertungshypotheken	18 000.—	6.75	gesetzliche
Schiffshypotheken	40 000.—	5.50	gesetzliche

Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1935

Aufwendungen

	RM	RM
Löhne und Gehälter		11 003 294.23
Soziale Abgaben		1 013 691.13
Abschreibungen auf Anlagen		3 467 815.04
Andere Abschreibungen		59 385.90
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen		863 783.94
Steuern:		
Besitzsteuern	519 458.66	
Sonstige Steuern	337 702.99	
	857 161.65	
./. Erlös aus Steuergutscheinen	2 411.65	854 750.—
Sonstige Aufwendungen		579 237.43
Pensionen		90 037.71
Außerordentliche Aufwendungen:		
Steuernachzahlungen betreffend 1928—1933	103 291.97	
Sonstige außerordentliche Aufwendungen	524 923.74	
	628 215.71	
./. Außerordentliche Erträge	320 711.09	307 504.62
		18 239 500.—

Erträge

	RM
Betriebsüberschuß der Reedereien und Filialen nach Abzug der Betriebskosten außer den gesondert ausgewiesenen Löhnen, Gehältern, sozialen Abgaben und Steuern	17 714 013.19
Erträge aus Beteiligungen	109 171.13
Sonstige laufende Erträge	416 315.68
	18 239 500.—

Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

(Vergl. auch den besonderen Prospektabschnitt „Beteiligungen“.)

Das Anlagevermögen hat in seiner Gliederung gegenüber bisher insofern eine Aenderung erfahren, als das Konto „Neubau Wesermünde“ nach Fertigstellung der neuen Betriebsanlage in Wesermünde nunmehr in der Position „Betriebsgebäude und andere Baulichkeiten“ enthalten ist, und ferner aus steuerlichen Gründen eine neue Bilanzposition „Kurzlebige Wirtschaftsgüter“ geschaffen wurde, die das frühere Konto „Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar“ sowie die seither unter „Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe“ verbuchten Bestände an Fanggeräten, Tauwerk u. dergl. m. umfaßt.

Die RM 3 467 815.04 Abschreibungen auf das Anlagevermögen stellen in Höhe von RM 2 297 759.09 laufende Abschreibungen dar, die nach den gleichen Grundsätzen errechnet sind wie im Vorjahr. Auf „Dampfer“ ist neben der laufenden Abschreibung im Hinblick auf die Steuergesetzgebung über steuerfreie Abschreibungen bei Ersatzbeschaffungen eine Sonderabschreibung in Höhe von RM 189 559.95 vorgenommen worden, die ungefähr dem Erlös der für die 3 Dampferneubauten des Geschäftsjahres 1934/35 gewährten Zinsvergütungsscheinen entspricht, sowie eine weitere Sonderabschreibung in Höhe von RM 607 363.—, die unter Berücksichtigung der dem Wertberichtigungsposten zugeführten Barzuschüsse dem Restbuchwert der Neubauten gleichkommt. Ferner ist bei dem Konto „Kurzlebige Wirtschaftsgüter“ von der steuerfreien Abschreibungsmöglichkeit insoweit Gebrauch gemacht worden, als neben der laufenden Abschreibung von 20 % eine zusätzliche Abschreibung in Höhe von RM 373 133.— vorgenommen wurde.

Die vorerwähnten Sonderabschreibungen dienen neben dem Wertberichtigungsposten von RM 760 263.65 der Beseitigung einer Ueberbewertung einzelner Teile des Anlagevermögens, soweit eine solche bisher als noch vorhanden angesehen wurde.

Die nom. RM 86 000.— eigenen Aktien wurden im freien Markt zum Durchschnittskurse von 51,25 % erworben und dienten zur Durchführung des bis zum 6. November 1935 befristeten Umtauschangebots der Gesellschaft an die Aktionäre der Hochseefischerei J. Wieting Aktiengesellschaft.

Die RM 640 406.30 Forderungen an Konzerngesellschaften bestanden in Höhe von RM 270 000.— aus einer Restforderung an die Deutsche Heringsfischerei G. m. b. H., Nordenham, für verkaufte 10 Fischdampfer, während sie im übrigen aus Warenlieferungen und Leistungen entstanden und als Darlehen anzusehen sind.

Unter den RM 580 458.77 Sonstigen Forderungen sind zu etwa 50 % teils mehr, teils weniger langfristige Darlehen, die von der Gesellschaft an Unternehmen gegeben wurden, mit denen sie in Geschäftsverbindung steht.

Die RM 1 143 471.33 Rückstellungen sind in Höhe von RM 900 064.35 zu Lasten des Geschäftsjahres 1934/35 neugebildet worden und sämtlich als zweckgebunden anzusehen. Es handelt sich sowohl um Rückstellungen für die zurückliegende Zeit, soweit hierfür noch mit Aufwendungen zu rechnen ist, wie z. B. Steuernachforderungen, die Kosten der Börseneinführung und dergl., als auch um Rückstellungen für künftige, jedoch jetzt schon erkennbare Risiken aus zweifelhaften Forderungen, Tantiemen- und Rentenansprüchen, schwebenden Prozessen usw. Die Prozeßrisiken beschränken sich zurzeit auf einen Prozeß, der eine von der Gegenseite behauptete Patentverletzung zum Gegenstand hat und sich noch längere Zeit hinziehen dürfte, sodaß sich das darin liegende Risiko für die Gesellschaft vorerst nicht übersehen läßt. Unter den Rückstellungen ist ferner ein Pensionsfonds in Höhe von RM 100 000.— für diejenigen Pensionäre enthalten, die einen Rechtsanspruch auf Pension haben. Da der versicherungstechnische Barwert der Pensionsverpflichtungen sich unter Zugrundelegung eines Zwischenzinses von 4½ % auf rd. RM 426 000.— beläuft, beabsichtigt die Gesellschaft, den noch fehlenden Betrag im Laufe der nächsten Jahre zurückzustellen.

Außer den in der Bilanz ausgewiesenen Passiv-Hypotheken besteht nur noch eine Sicherungshypothek von RM 60 000.— auf einem Filialgrundstück wegen einer Rentenverpflichtung, deren Kapitalbetrag von RM 86 000.— unter „Rückstellungen“ berücksichtigt ist.

Von den RM 9 053 064.90 Verbindlichkeiten gegenüber Banken haben sich die darin enthaltenen kurzfristigen Verbindlichkeiten von RM 4 200 527.76 bis zum 31. Dezember 1935 um rd. RM 3 131 000.— vermindert. Hiervon werden voraussichtlich RM 2 000 000.— als endgültige Tilgung angesehen werden können; die besondere Liquidität Ende 1935 war saisonmäßig bedingt. Die als langfristig ausgewiesenen RM 4 852 537.14 sind auf Grund einer mit den Banken im August 1934 getroffenen Vereinbarung dergestalt gestundet, daß sich diese zunächst bis zum 30. Juni 1935 laufende Stundung viermal um je ein Jahr, insgesamt also bis zum 30. Juni 1939, auf Verlangen der „Nordsee“ zu den gleichen Bedingungen verlängert. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, den Banken jederzeit auf Verlangen Sicherheiten bis zur 1½fachen Höhe der jeweils noch in Anspruch genommenen Kredite zu geben, wobei für die Bewertung der Sicherheiten der Buchwert maßgebend ist. Während der Laufzeit der Kredite ist die „Nordsee“ nicht berechtigt, ohne ausdrückliche Zustimmung der Banken ihre Vermögenswerte anderen Gläubigern zu verpfänden, zu übereignen oder zu belasten oder anderweitig Kredite aufzunehmen oder Bürgschaften zu geben, soweit diese Bürgschaften den Betrag von RM 750 000.— übersteigen. Das gleiche gilt für die Tochtergesellschaften der „Nordsee“ und für Vermögenswerte irgendwelcher Art, die diesen gehören, mit einer gewissen Einschränkung für bereits bestehende Kreditvereinbarungen. Ferner haben die Banken das Recht, zu verlangen, daß im Falle einer Veräußerung von Schiffen oder Liegenschaften, sowie im Falle des Totalverlustes eines Schiffes die eingehenden Kaufpreis- und Versicherungssummen, soweit die Schiffe oder Liegenschaften unbelastet sind, als zusätzliche Kredittilgung an sie abgeführt werden.